Asc. 409

Th: Hel: 2994.

I. N. I. A.

Beicht-Büchlein/

darinnen

Des Beichtens Betrug und Gebrauch

Aus Erfahrung und nach der Warheit in einem Gespräch fürgestellet/

Und nunmehro mit dem andern Theil vermehret/

Auch zugleich eine erbauliche Betrachtung

Des Gebets des HErrn

und

Des XXIII. Psalm Davids

mit angefüget.

Dem HErrn unsern GOTT zu Lob/ und des Nechsten nützlichen Erbauung.

LEIPZIG/
Verlegts/ Joh. Heinchens Wittbe.
Anno 1703.

Sprüch. Salom. 28. v. 13.

Wer seine Missethat leugnet/ dem wirds nicht gelingẽ/ wer sie aber bekennet und lässet / der wird Barmhertzigkeit erlangen.

Sirach 5. v. 4-7.

Dencke nicht / ich habe wohl mehr gesündiget/ uñ ist mir nichts böses wiederfahren. Denn der HErr ist wohl gedultig/ aber er wird dich nicht ungestraft lassen. Und sey nicht so sicher/ ob deine Sünde noch nicht gestrafft ist/ daß du darum für uñ für sündigen woltest. Dencke auch nicht/ GOtt ist sehr barmhertzig / er wird mich nicht straffen/ ich sündige/ wie viel ich will. Er kan bald also zornig werdẽ/ als gnädig er ist/ und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Auffhören.

Erster Theil/

vorstellend

Des Beichtens Betrug und Gebrauch/

Denen Verführten zur Bekehrung

Gesprächs-weise

gestellet.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Prediger/
Beicht-Kind.

PR. So wolt ihr zur Beichte gehen?

B. Ja Herr.

Pr. Habt ihr schon mehrmahln gebeichtet?

B. Ach! ja/schon vielmahl.

Pr. Seyd ihr auch allweg frömmer darauff geworden/ und habt eucht gebessert?

B. Das wollen wir hoffen/ Herr.

Pr. Nein. Wissen müst ihr das/ hier ist die gute Hoffnung nicht genung. Man muß deß gewiß seyn.

B. Wer kan das so eigentlich wissen. Wir dencken ja alle so zu leben/ wie es zu verantworten.

Pr. Ihr denckt es wohl. Aber es fehlt

Bayerische Staatsbibliothek München

fehlt manchmahl viel an euren Gedancken/und lebet/daß besser taugte.

B. Je/Herr/ wir hoffen alle selig zu werde/ das wäre nicht gut / wenn wir nicht solten in Himmel kommen.

Pr. Wäre freylich nicht gut. Obs bey allen aber wird eintreffen/was sie gehofft/ mögen sie erfahren.

B. Man kan doch keinen Menschen verdammen. Richtet nicht / so werdet ihr nicht gerichtet.

Pr. Der Spruch gehört hieher nicht. Was GOtt und sein Wort verdammet/ darff man nicht selig preisen.

B. Ich meines theils dencke wohl selig zu werden / wenn nur alle Leute so wären wie ich. Ich thue keinem Menschen unrecht. Meine Nachbarn werden nicht über mich zu klagen haben; warte mein Kirch-gehen und Arbeit ab / und bete fleißig.

Pr. Nun das wäre viel / wenn es wahr wäre.

B. Ja Herr! das thue ich. Er

darff nur nachfragen / wirds nicht anders hören.

Pr. Ich wills lieber glauben. Aber das machts noch lange nicht aus. Es mag wol am besten fehlen.

B. Das wüst ich nicht. Was kan ein Mensch denn mehr thun / wenn er das thut. Ists nicht all genug?

Pr. Nein. Es ist nicht all genug. Wie stehts ums Hertze? da liegt das meiste an.

B. O da stehts wol. Hab immer GOtt im Hertzen. Nein / mein Hertz ist gut / das weiß ich.

Pr. Woher denn? vielleicht bildet ihr euchs besser ein als es ist?

B. Nun / GOtt kennet mein Hertz. Es kan mir kein Mensch ins Hertz sehen / das muß ich am besten wissen.

Pr. Nechst GOtt / das ist wahr. Es ist aber so ein betrieglich Ding um unser Hertz. Man darff sich nicht zu viel zutrauen. Prüfet euer Hertz / vielleicht findet ihr es anders / als ihr gemeint /

daß es allzu böß und sündlich annoch sey.

B. Wir sind alle arme Sünder vor GOtt / und ist kein Mensch / der nicht sündiget.

Pr. Wol wahr / aber mit Unterschied. Sündigen und Sündigen ist zweyerley.

B. Das versteh ich nicht. Wie meint er das?

Pr. Wir sind zwar alle Sünder. Aber etliche sündigen aus Boßheit und mit Fürsatz / andere aus Schwachheit und unwissentlich.

B. Ja / wer wolt aus Boßheit sündigen. Sehet ihr mich denn für einen solchen an / der so gottloß ist. Ich bin ja kein Säuffer / kein Hurer / kein Dieb. Hab ehrliche Eltern gehabt: Kan mir niemand was Böses nachsagen.

Pr. Sag ich doch von euch nicht: sondern von etlichen.

B. Ja / ich kan wol mercken / worauff es gezielet.

Pr. Welches euch trifft / das nehmet euch an.

B. Mit Fürsatz sündige ich wol nicht. Daß einer aber zu Zeiten eine Schwachheit begehet / wir sind Menschen / und fehlen alle mannigfaltig.

Pr. Ach! allzuwahr / aber leider! nicht gut. Was neñet ihr deñ Schwachheiten?

B. Je nun / daß einem zu Zeiten ein Wort entfähret / oder wenn man bey der Lust ist / ein bißgen zu viel thut / wie es denn so geht / 2c.

Pr. Sind das Schwachheiten? Aber wisset ihr denn nicht / daß das Sünde ist?

B. Es ist freylich nicht recht. Aber wer kan so genau leben? Man bringets einem zu Zeiten so nah / daß man wol zürnen und fluchen muß.

Pr. Bey leibe nicht. Zürnet ihr / so sündiget nicht. Segnet / und fluchet nicht.

B. Es ist nicht allweg so böß gemeint:

fährt so heraus/darnach ists einem doch leid. Man kans aber nicht lassen.

Pr. Warum? Habt ihr den Glauben nicht/ daß man fluchen und unmäßig zürnen lassen könne?

B. Man könnts wol endlich. Unser einer nimmts nicht so in acht: der liebe GOtt wirds wol vergeben.

Pr. Das vergeb er euch / daß ihr so dencket. Saget/daß man es lassen könne/und thuts doch/das ist nicht Schwachheit/sondern Boßheit.

B. Ey nun / es geschicht auch nicht immer. Kan einer doch nicht Friede haben/wenn man gleich wolte.

Pr. Suchet Friede / und jaget ihm nach. Gedult haben / und sanfften Muth / und auch dem Feind thun das gut.

B. Wenn sie es einem nicht zu grob machten. Fangen alleweg den Zanck und Streit auffs neue an.

Pr. Vergelt nicht Schelt-wort mit Schelt-wort. Schweiget und leidet.

 B. Soll

B. Soll man denn auch alles leiden/ daß sie mit Füssen über einen hingehen?

Pr. O das geschicht noch nicht. Zuviel kan man nicht leiden.

B. Ist wol wahr. So gleich aber kans doch nicht zugehen.

Pr. Aber was nennet ihr / bey der Lust zu viel thun?

B. Ach! das ist selten: daß man mit guten Freunden sich lustig machet/ ißt und trinckt und frölich ist.

Pr. Solte das Sünde seyn? essen/ trincken und frölich seyn.

B. Drum sag ich / daß nur zuweilen so eine Schwachheit mit unterläufft.

Pr. Wie meint ihr das? sich dabey vollsäufft / schandiret / sich wild und toll bezeiget?

B. Er machts auch gar zu arg. Man säufft sich nicht eben voll / wenn man dem Trunck ein wenig zu viel thut; und ein Schertz in Ehren kan niemand wehren.

Pr. So legt ihrs aus. Was GOttes

tes Wort dazu saget nehmet ihr nicht an/und beschönet eure Sünden.

B. Das ist ja eben so böse nicht: wenn man nur keine Händel dabey anfängt. Sich lustig machen / kan GOtt wol leiden.

Pr. Nach dem es ist. Aber durch Sauffen / Leichtfertigkeit und Muthwillen sich lustig machen / heist GOTT schmertzlich betrüben / und fürsetzlich / ja verdammlich sündigen.

B. Ey das wüste ich nicht.

Pr. Das solt ihr aber wissen / daß kein Hurer / noch Unreiner oder Trunckenbold Erbe hat am Reich GOttes und Christi. Offenbahr sind die Wercke des Fleisches / als da sind: Ehebruch/ Hurerey/Unreinigkeit/ Unzucht / Abgötterey / Zauberey / Feindschafft / Hader / Neid / Zorn / Zanck / Zwietracht/ Rotten/Haß/ Mord / Sauffen / Fressen und dergleichen: von welchen ich euch habe zuvor gesagt / und sage noch zuvor/ daß die solches thun / werden das Reich

GOttes nicht ererben/ Gal. 5. Wolt ihr nun das nicht glauben / so lassets bleiben/und mögets fühlen!

B. Bewahre GOtt / wer wolte der heiligen Schrifft nicht gläuben? Aber ich dencke so / man kan den lieben GOtt viel abbitten.

Pr. Wol! wisset ihr aber auch wie? daß man seine Sünde zuvor recht erkennen möge.

B. Ach ja! Das thue ich. Ich halte mich für den allergrösten Sünder / und bins auch.

Pr. Wie wisset ihr denn das?

B. Aus den heiligen Zehen Geboten/ die hab ich nicht gehalten.

Pr. Habt ihr sie nicht gehalten? warum?

B. Je/wie fragt er so artig! Ist doch kein Mensch der sie halten kan / predigt ihrs doch selber. Wir sind viel zu schwach darzu. Drum hat der HErr Christus für uns gelidten.

Pr. Das wird wol so der meisten

euer Meinung und Trost seyn. Doch davon itzt nicht zu disputiren. Worinnen habt ihr denn die Zehen Gebot übertreten?

B. Mit Gedancken / Worten und Wercken: wissentlich und unwissentlich.

Pr. Wie denn? sagt doch / wie ihr dieses oder jenes Gebot übertreten / oder euch versündiget habet?

B. Das ist mir allzuhoch. So weit bin ich nicht gekommen / daß ich das auslegen könte.

Pr. Das ist ja nicht schwer. Nur zum Exempel / worinnen wisset ihr / daß ihr wider das andere oder dritte Gebot gesündiget / ob mit Worten oder Wercken?

B. Ich kan mich nicht heraus finden / bin nicht gelehrt.

Pr. So will ich helffen: habt ihr zu Zeiten gefluchet / unnützlich geschworen / oder gelogen?

B. Mag wol geschehen seyn. Hab

ich doch schon gesagt/ daß einem zu Zeiten ein Wort entfährt.

Pr. Ist das eine Sünde und wider GOttes Gebot?

B. Freylich/ denn im andern Gebot ists verboten.

Pr. Erinnert ihr euch/ daß ihr den Sonntag nicht gefeyret/ etwan die Predigt versäumt/ geschlaffen/ nichts daraus behalten/ die Zeit mit unnützen sündlichen Geschäfften zugebracht?

B. Ja/ Herr/ das kan seyn: zumahl in der Jugend/ da man es nicht besser versteht.

Pr. Weil ihr von der Jugend sagt/ habt ihr auch wol eure Eltern und Herren/ Preceptores, Lehrer zuweilen erzürnet/ verachtet/ seyd ihnen ungehorsam gewesen?

B. Wie es denn so geht. Wenn einer noch jung ist/ will man immer nicht gern folgen. Nun geschichts wol nicht mehr.

Pr. Also habt ihr auch wohl mit eu-

rem

rem Nechsten gehadert / gescholten / gezürnet : habt euch garstige Wort und unzüchtige Dinge gefallen lassen/von andern übel geredet / auff sie gelogen/nach frembden Gut gestrebet / euer Hertz an die Welt und Geld gehänget.

B. Ja / das möchte sich wol finden/ wenn man alles so genau untersuchen wolte/wer bedenckts allezeit?

Pr. Das solt ihr bedencken/ wie könnt ihr es sonst ernstlich bereuen und es euch leyd seyn lassen: Daher kömts auch/daß euch eure Sünden nicht recht leyd seyn.

B. Ach! ja es ist mir leyd / daß ich wider GOtt gesündiget habe.

Pr. So stehts im Catechismo und in der Beicht. Aber ob es auch so in eurem Hertzen stehe?

B. Das glaub er nur/daß mir meine Sünden hertzlich leyd seyn.

Pr. Welche Sünden sind euch denn so leid?

B. Alle meine Sünden / die ich mein lebtag begangen.

Pr. Wel-

Pr. Welche aber für andern / die ihr sonderlich in eurem Gewissen fühlet?

B. Nein / auf meinem Gewissen hab ich nichts; daß ich einem etwas gestohlen oder jemand ermordet hätte.

Pr. Da sey GOtt für. Es sind noch andere Sünden / die einem das Hertz beschweren können: als solt euch nicht sonderlich reuen / daß ihr GOttes Wort so veracht / so viel gefluchet / öffters böse unnütze Wort geführet.

B. Ja / das ist mir wol auch leid.

Pr. Wie ists euch denn / wenn es euch leid ist?

B. Das kan ich nicht so von mir geben.

Pr. So ists gewiß auch nicht recht: ihr würdets wohl sagen können / wie euch zu muthe. Denckt / so müst ihr von Grund des Hertzens sagen können:

Fürwar / wenn mir das kömmet ein / was ich mein Tag begangen / so fällt mir auff mein Hertz ein Stein / und bin mit Furcht ümfangen / ja ich weiß

weder

weder aus noch ein / rc. fühlet ihr davon etwas in eurem Hertzen / daß euch so weh und Angst machet / was ihr euer Lebtag begangen habt?

B. Ach! meine Sünd sind schwer und über groß / und reuen mich von Hertzen.

Pr. Was wolt ich lieber / als daß es wahr wäre. Aber woran soll ich mercken / daß es euch leid sey?

B. Daß ichs dem lieben GOtt abbitten will.

Pr. Das beweisets noch nicht. Es mag wol eine schlechte und kalte Abbitte seyn.

B. Wenn ich mich gleich äusserlich nicht so heuchlerisch anstellen kan / so viel seufftzen und weinen; hab ichs doch in meinem Hertzen / und mag wol bußfertiger seyn als mancher.

Pr. Weinen und seufftzen thuts zwar nicht allein / doch ists auch nicht bey allen Heucheley / und ein besser Zeichen / wenn sie da sind / als wo nichts davon

von zu spühren: doch beweisen sie noch nicht die wahre Reue.

B. Was denn? so sag er mirs anders.

Pr. Wolt ihr auch von der Stund an versprechen / das nicht mehr zu thun/ was ihr für Sünde erkennet?

B. Das will ich ihm wol zusagen/ mein Herr!

Pr. Aber auch treulich halten? Habt ihr den Fürsatz kein mahl mehr zu fluchen/ truncken zu trincken/ zu hadern 2c.

B. Das solte allschwer zugehen. Was soll ich viel heucheln/weñ ichs gleich lange verspreche / und hielts nicht. Somit all kan mans doch nicht verreden.

Pr. Sehet! so ist eure Reue falsch! Denn wo ihr noch das im Sinne habt zu thun/was ihr doch als eine Sünde bereuet / ists lauter Betrug. Sagt / es sey euch leyd oder thue euch weh / und wolts doch nicht lassen?

B. Wann man es nur lassen könte!

Pr. Saget/ wenn man es nur lassen

wolte/

wolte / so könnt ihr es. Aber so müßt ihr auch eure Sache anders anstellen / als bißher geschehen / und einbringen / was ihr versäumet habt.

B. Was solt ich einbringen?

Pr. Das Gute / das ihr den lieben GOtt nunmehr ehren / fürchten / lieben und vertrauen / fleißiger beten / andächtiger zuhören / mehrere Liebe und Gedult ausüben möget.

B. Das wolt ich wol thun. Wenn es bißher noch nicht genug geschehen.

Pr. Zweiffelt ihr noch dran? das solt ihr so wol als andere Sünden erkennen und bereuen / ja noch mehr; denn GOtt nicht von gantzem Hertzen lieben / fürchten und vertrauen / ist die gröste und schwereste Sünde.

B. Solt es aber wohl müglich seyn / daß mans also thun und lassen könte?

Pr. Versuchts im Glauben auff GOttes Wort / so werdet ihrs erfahren: anders hilffts euch gleich viel / ihr haltets für möglich oder unmöglich.

B. Ja /

B. Ja/ ich glaube wol. Und will auff meinen Glauben leben und sterben. Ich hab den rechen Glauben.

Pr. Was denn für einen?

B. Nun ich bin Lutherisch. Ich bin in dem Glauben erzogen und gebohren.

Pr. So meint ihr darauff zu leben und zu sterben?

B. Freylich / und darauff selig zu werden. Ist denn das nicht der rechte Glaube und reine Religion?

Pr. Das will ich euch nicht abstreiten/bekenne mich ja selbsten darzu. Aber ob das Lutherisch heissen selig mache/zweifele ich sehr daran.

B. Das sage ich eben nicht / man muß auch darnach leben.

Pr. Noch macht das Leben auch nicht selig. Es muß was bessers seyn.

B. Ich halt der Glaube macht selig und sonst nichts.

Pr. Was verstehet ihr denn durch den Glauben?

B. Daß man sich des HErrn Christi

sti Verdienst getröstet/und auf Jhn allein hoffet selig zu werden?

Pr. Tröstet ihr euch denn auch des HErrn JEsu?

B. Ach! ja / deß tröst ich mich von Hertzen. Auf meinen HErrn JEsum will ich leben und sterben.

Pr. Gut. Wer ist deñ der Herr Jesus?

B. GOttes Sohn / wahrer GOtt und Mensch.

Pr. Ist denn mehr als ein GOtt?

B. Nur ein GOtt / aber drey Personen / GOtt Vater / Sohn und Heiliger Geist.

Pr. Aber was hat denn CHristus gethan/daß ihr euch sein tröstet?

B. Er ist für mich gestorben / und hat sein Blut am Creutz für mich vergossen zur Vergebung der Sünden.

Pr. Das ist alles wol. Aber glaubet ihr solches auch von gantzem Hertzen?

B. O Ja. Jch weiß und glaub gewiß/ daß der HErr JEsus für mich und alle arme Sünder gnug gethan / und damit tröst ich mich.

Pr. Wo

Pr. Wo habt ihr denn solchen Glauben her?

B. Aus GOttes Wort und dem Catechismo.

Pr. Aber solt es auch der wahre göttliche Glaube seyn / dadurch der Mensch selig wird?

B. Je Herr / ihr werdet mir ja nicht endlich gar meinen Glauben zweiffelhafft machen / soltet einen wol in Kleinmuth bringen: an seinem Glauben muß kein Mensch zweiffeln.

Pr. Wer lehret euch denn so? versucht euch selbst / ob ihr im Glauben seyd / prüfet euch selbsten / sagt der Heilige Geist.

B. Man muß sich freylich prüfen / aber nicht zu zweiffelmütig werden.

Pr. Habts nicht Sorge. Gegen hundert die in Sicherheit dahin fahren / sind kaum zwey die durch Zweiffelmuth verderben. GOtt ist getreu. Kurtz / habt ihr einen todten oder lebendigen Glauben?

B. Ich will hoffen / ich habe einen lebendigen Glauben.

Pr. Versuchts/ob er lebe / wodurch beweiset er seine Krafft ?

B. Ach! Herr / das sind hohe Sachen/verschont mich damit.

Pr. Gar gerne. Seyd ihr sonst noch fein gesund?

B. Ja/GOtt sey es gedanckt. Mir fehlet eben nichts.

Pr. Aber wie wißt ihrs / daß ihr gesund seyd/mögt wol eine Kranckheit habẽ?

B. Mir schmeckt noch Essen und Trincken wol/ und kan auch gut arbeiten und schlaffen.

Pr. Nun seht/daraus schließt ihr/ daß ihr gesund seyd. Wenn nun das nicht wäre/was würdet ihr den sagen ?

B. Daß ich kranck seyn müste. Wenn einer keinen Appetit/Ruhe / Kräffte oder Muth hat/ so fehlt ihm etwas.

Pr. Wenn ihr nun bißher nicht groß nach GOttes Wort gefragt/keinen rechten Eyfer darzu gehabt/ nicht darnach gehungert/ solt ihr wol im Glauben gesund gewesen seyn ?

B. Ja / wolt ihrs darauff deuten. Nun versteh ichs erst. Es ist freylich nicht so gar recht gewesen.

Pr. Ist das der lebendige Glaube/ wenn einer keine Lust noch Andacht zum Gebet hat: gehet gantzer Zeit hin/daß er nicht an GOtt dencket / geschweig von Hertzen ihn anruffe.

B. Das wird wohl der todte Glaube seyn.

Pr. Allerdings. Fragt nun euer Hertz um diesen Punct. Wenn ein Mensch immer bleibet / wie er ist/ er ändert sicht nicht in seinem Hertzen und Gemüth; nicht in seinem Leben / durch Abschaffung der Sünde / und Annehmen guter Tugenden / solt der wol den lebendigen Glauben haben?

B. Wol nicht. Aber wie versteht er das: immer bleibet wie er ist. Ein Mensch wird doch älter alle Tag und ändert sich.

Pr. Ich rede nicht von der leiblichen sondern geistlichen Veränderung/da muß

anders

anders werden / wer will in Himmel kommen.

B. Ja/ im ewigen Leben. Da werden wir freylich all anders aussehen als jetzo.

Pr. Nein. Auch noch hier müssen wir anders werden / als wir von Natur oder durch die Sünde seyn/ sonst können wir nicht selig werden.

B. Das wäre viel.

Pr. Allerdings. Darum sagt der HErr Christus: Warlich / warlich ich sage dir/es sey denn/daß jemand von neuem gebohren werde / kan er nicht das Reich GOttes sehen / Joh. 3.

B. So viel ich verstehe / so geht das auff die heilige Tauffe?

Pr. Zum Theil. Denn die ist ein Bad der Wiedergeburt und Erneurung im heiligen Geist. Zum Theil/ auff das lebendige Wort GOttes / dadurch wir wiedergebohren werden / 1. Pet. 1.

B. Sind wir denn nicht alle in der heiligen Tauffe wiedergebohren?

Pr. Ja / wie viel euer getauffet sind / die haben CHristum angezogen. Aber ein Gesunder kan wol wieder kranck werden / und ein Lebendiger gar sterben.

B. Das ist war. So meint er / es könne einer nach der Tauffe / ob er schon wiedergebohren / wieder kranck an der Seelen werden und gar in Sünden sterben? Wie geht denn das zu?

Pr. Wenn man aus seinem Tauff-Bund tritt / nach welchem wir dem Teuffel und der Sünde absagen / GOtte Glauben und Gehorsam angeloben / durch die Welt und Satan sich verführen lassen / nicht GOttes Geist oder Wort / sondern seinem bösen Willen folget und in Sünden geräth ꝛc.

B. Aber / mein Herr / er sage mir doch die rechte Warheit / für was einen hält er mich denn / daß er so scharff fraget?

Pr. Für einen Sünder / der der Busse nöthig hat.

B. Ey / was sagt er? Solt ich mich

nicht

nicht bekehret haben/ und bin so vielmahl zur Beichte gewesen/was hülff mich denn das?

Pr. Wenig gnug / wenn es nur nicht schadet. So beichten mögte lieber nachbleiben.

B. Mein Beicht-Vater hat mich doch allezeit schön getröstet und absolviret.

Pr. Aber worauff?

B. Auff GOttes Wort und des HErrn Christi Verdienst.

Pr. Nicht aber auch auff eures Hertzens wahre Bußfertigkeit und Glauben?

B. Das weiß ich nicht so eben/ es kan wol seyn / aber was hat das zu bedeuten?

Pr. Wenn anders euer Hertz in wahrer Buß und Glauben stehet / wie ihr beichtet / sind euch alle Sünd vergeben. Wie aber wenn das nicht wäre?

B. So höre ich / solte alsdann das absolviren nicht helffen? Ich habs keinmahl so recht bedacht.

Pr. Thuts nun. Es ist noch Zeit. Und bekehret euch von Hertzen.

B. Wie mach ichs denn?

Pr. O daß nur diese einige Frage von Hertzen gienge?

B. Warum nicht. Ich sehe / daß ers gut meinet / ich will auch gern folgen / was er sagt.

Pr. So fangt es mit den lieben Gebet an. Denn wir können nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an JEsum CHristum gläuben oder zu ihm kommen.

B. Warum soll ich denn GOtt zu erst bitten?

Pr. Um wahre Busse. Erleuchte / O GOtt / mein Hertz / daß ich rechtschaffene wahre Busse thue ꝛc. bekehre du mich / HErr / so werde ich bekehret ꝛc. Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz ꝛc.

B. Das will ich gern thun / und immer zu GOtt in meinem Hertzen seufftzen bey Tag und Nacht / daß er mir meine Sünde recht zu erkennen gebe.

Pr. Das wird er auch thun. Alsdenn bitte um ein reuiges und zerschlagenes Hertz/daß sich seine Sünde lasse leid seyn.

B. So will ich stets zu JEsu ruffen: Ach laß doch deines Blutes Safft mein hartes Hertze zwingen / wol durchdringen ꝛc. Was dann mehr?

Pr. Mit wahrer Reu und Schmertzen dem himmlischen Vater eure Sünde beichtet und abbittet / als ihr nie gethan habt.

B. Ach! ja / das soll noch heut geschehen. GOTT wird mir meine Sünde wol vergeben/ daß hoffe ich.

Pr. Darum bittet ihn auch im Nahmen JEsu Christi / daß er nicht gedencken wolle der Sünden eurer Jugend/ noch aller euere Ubertretung.

B. Mein Herr / eins fällt mir ietzt bey. Ich möchte nicht beständig darinnen bleiben: Wann es meine Leute mercken solten /daß ich anders würde / möchten sie mich spotten und auslachen.

Pr. Laß sie spotten / laß sie lachen.

Bittet ihr nur GOtt um seinen heiligen Geist/ der wird euch schon stärcken und erhalten. Wer fragt nach der Welt/ wenn GOtt unser Freund ist.

B. Es sey drum. Aber ist noch etwas zu erinnern?

Pr. Halt fest am heiligen GOTTes Wort/das sey euer Trost und bester Hort. Leset ja nun fleißig in der Bibel / und gebt besser auff die Predigten acht.

B. Ich gestehe es / daß ich bißher nicht eben so viel in GOttes Wort gelesen oder daraus behalten habe. Unser einer denckt immer / es sey für ihm zu hoch/ und könne nicht darnach thun.

Pr. Das ist der allgemeine Teuffels-Betrug / der viel tausend Seelen in die Hölle verführet. GOttes Wort ist deutlich gnug / und seine Gebot sind den Gläubigen nicht schwer.

B. Nun ich wil künfftig schon besser auff die Predigt mercken / und zu Haus nachlesen/ der liebe GOtt wird mich wol erleuchten.

Pr. Thut nur allweg nach dem/ was ihr verstehet / so wird euch der HErr immer mehr Verstand und Gnade verleihen.

B. Daß hoff ich. Wenn aber meine vorige gute Gesellschafft mich wieder zu sich locket/ wie denn da?

Pr. Die müsset ihr ernstlich meiden. Denn böse Geschwätz verderben gute Sitten: Darum wenn dich die bösen Buben locken/ so folge ihnen nicht.

B. Unser einer hat so wenig Zeit und Anstalt zum Gebet/ muß immer über der Arbeit bleiben.

Pr. Darum gewehnet euch daran/ daß ihr bey aller eurer Verrichtung das Hertz zu GOtt richtet / heimlich zu ihm schreyet / und wo ihr ein viertel Stündchen erübriget / das wendet zum Gebet und Lobe GOttes an.

B. Solt ich mir dann auch abgewehnen können / daß ich mich nicht mehr so erzürnete und eyferte 2c.

Pr. Gar bald. Nur fleißig GOtt

um den sanfftmütigen Geist CHristi anruffen/und durch seine Krafft die aufsteigende böse Gedancken und Reitzungen dämpffen.

B. Mercken muß ich mich es wol nicht lassen/daß ich mich bekehret / sie halten einen doch nur für einen Narren und Heuchler.

Pr. Lasset euer Licht leuchten für den Leuten / daß sie eure gute Wercke sehen / und euren Vater im Himmel preisen: spricht der HErr JEsus Matth. 5.

B. Ich habe öffters sagen hören/ man könne um der Leute willen diß und das noch mit machen / obs gleich nicht recht wäre / wenn nur das Hertz nicht dran hienge.

Pr. Ich weiß wol / daß man es für gibt. Aber CHristus lehret: an ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Und der da gesagt: Habt nicht lieb die Welt; spricht auch: stellet euch nicht dieser Welt gleich.

B. Darüber muß man aber das meiste

ſte leiden. Wer nicht mit macht / wird ausgelacht

Pr. So iſts. Daher wil niemand gern dran. Das ſollen Chriſten nicht groß achten / weil es ihrem Meiſter nicht beſſer ergangen.

B. Sie ſagen / CHriſtus hab alles für uns gelidten/und uns damit die Seeligkeit erworben.

Pr. Das iſt auch gewißlich wahr. Aber nicht alſo/daß wir nun ſolten leben/ wie wir wolten.

B. Wie denn?

Pr. CHriſtus hat für uns gelidten/ und uus ein Fürbild gelaſſen / daß ihr ſollet nachfolgen ſeinen Fußſtäpffen / 1. Petr. 2.

B. Lieber Herr / das ſolt man wol fleißiger treiben und wiſſen. Viel halten das für unnöthig und unmöglich.

Pr. Dem iſt ſo. Doch danckt GOtt daß ihrs nun wiſſet/ſelig ſeyd ihr / ſo ihrs thut.

B. Mit GOttes Hülffe. Darauff

will ich auch zum Tisch des HErrn gehen mit nechstem.

Pr. Warum wollt ihr zum Tisch des HErrn gehen?

B. Daß ich lerne gläuben / daß Christus aus grosser Liebe für mich gestorben sey / und von ihm auch lerne GOtt und meinen Nechsten lieben.

Pr. Das verleihe euch GOtt. Aber was ist das heilige Abendmahl oder Tisch des HErrn?

B. Es ist der wahre Leib und Blut unsers HErrn JEsu CHristi / unter dem Brod und Wein uns Christen zu essen und zu trincken von CHristo selbst eingesetzt rc.

Pr. Gläubt ihr denn gewiß / daß ihr Christi wahren Leib und Blut empfahet?

B. Ja ich gläub es.

P. Was bewegt euch das zu gläuben?

B. Die Wort Christi: Nehmet / esset / das ist mein Leib / trincket alle daraus das ist mein Blut.

P. Wer ist denn zu diesem Tisch würdig?

B. Der

B. Der ist recht würdig und wohlgeschickt / der den Glauben hat an diese Wort: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

Pr. Recht. Darum wer sich zu dem Tisch will machen / der hab wol acht auff seine Sachen. Wer unwürdig hinzu geht / für das Leben er den Todt empfäht. Was sollen wir denn dabey thun?

B. Des HErrn JEsu Todt und Blutvergiessen verkündigen und gedencken / (wie er uns gelehret hat; Solches thut zu meinem Gedächtniß.)

Pr. Ach! ja. An JEsum offt recht gedencken / macht die Sünde groß / die Erde verdrießlich / den Himmel nahe. Darum lieber Mensch / dencke stets an deinen Heyland / dessen Tod und Aufferstehen / und lerne aus diesem kleinen Gespräch den rechten Weg znm Himmel und den Irrweg zur Höllen erkennen und unterscheiden / das Böse verwerffen / das Gute zu erwehlen. GOtt sey dir und mir gnädig durch Christum / Amen!

II.

Anfang Christliches Lebens und gelegter Grund

1. Von der Busse der todten Wercke.
2. Vom Glauben an GOtt.
3. Von der Tauffe.
4. Von der Lehre.
5. Von Hände-Aufflegen.
6. Von der Todten Aufferstehung.
7. Und vom ewigen Gericht / Hebr. 6. v. 1. 2.

In einem einfältigen Gespräch / Denen Unmündigen offenbahret / Zum Preiß JEsu Christi.

Prediger / Beicht-Kind.

1. Von der Busse.

B.

GOtt grüsse ihn / Herr Beicht-Vater.

Pr. GOtt

Pr. GOtt danck und segne euch: was bringet ihr Gutes?

B. Mein Herr was soll ich ihm bringen. Ich bring ihm halt ich / ein gehorsam Hertz.

Pr. Das solt mir ja das liebste seyn/ daß doch GOtt geben möge! Aber was wolt ihr sonsten?

B. Ich wäre wol willens mich wieder mit dem lieben GOtt zu versöhnen: wenns ihm beliebig wäre.

Pr. Mir? ach! von Hertzen. Da hab ich nichts dawider zu sagen / sondern vermahne euch vielmehr an Christus statt: Last euch versöhnen mit GOtt. Thuts doch diesen Augenblick.

B. Ich meine / daß ich wieder wolt zur Beichte gehen.

Pr. So nennet ihr das / sich mit GOtt versöhnen? Aber solt das eins so viel seyn als das andre?

B. Man spricht doch so ins gemein.

Pr. Mag seyn. Aber es ist zu Zeiten weit von einander unterschieden.

B. Wie denn?

Pr. Das viel zur Beichte gehen/ und sich doch nicht mit GOtt versöhnen/ weil sie nicht von Sünden abstehen/und meinen / ihr Beicht hersagen sey sich mit GOtt versöhnen. Und denn / daß man sich doch allweg kan mit GOtt versöhnen / ob man schon nicht zur Beicht gehet : welches ja so offt bald geschehen sol / so bald man mercket/ daß man wider GOtt gesündiget habe. Versteht ihrs ? sich mit GOtt versöhnen/ kan und muß auch ausser dem Beichtstuhl geschehen ; und ohne wahre Busse ist die Beicht keine Versöhnung mit GOtt.

B. Nun versteh ichs / wo es hinaus sol. Aber ich wolte gern wieder zum Tisch des HErrn gehen.

Pr. Habt ihr denn bißhero auch dran gedacht / was ich euch letzt gesagt/ und was ihr angelobet?

B. Ich hab wol dran gedacht.

Pr. Auch gehalten? Seyd ihr frömmer worden ? wie stehts um die Besserung?

B. Noch

B. Noch so schlecht hin / mein Herr. Ich bin nicht allzufromm worden. Was soll ichs für ihm verläugnen.

Pr. O daß GOtt erbarm! doch ist mir nur noch lieb / daß ihr auffrichtig herausgehet und die Wahrheit sagt.

B. Ich würde ja auch nicht meinem Herrn Beicht-Vater / der an GOttes statt ist / mit Lügen fürgehen.

Pr. Das geschicht allzu offt. Aber ists denn nicht euer Ernst gewesen / was ihr neulich zugesaget?

B. Es war wol mein Ernst. Sind doch so viel Hindernisse / daß einer nicht kan / wenn er gleich gerne wolte.

Pr. Habt ihrs denn nach meinem Rath angefangen gehabt?

B. Das hab ich gethan.

Pr. Wie denn? ich werde bald hören obs wahr sey?

B. Ich habe / GOtt unverwust / fleissig gebetet. Bin allein in Winckel gegangen oder zu Nacht aufgestanden / und

hab

hab zu GOtt geruffen / auch in meinem Hertzen zu ihm geseufftzet.

Pr. Das gefält mir sehr wohl. Aber warum habt ihr sonderlich GOtt angeruffen?

B. Daß er mir meine Sünde um JEsu willen solt vergeben / und mich mit seinem heiligen Geist erleuchten und regieren. Schaff in mir / GOtt / ein reines Hertz / 2c. und HErr / lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen 2c. ist immer mein Seufftzen gewesen.

Pr. Habt ihr denn keine Erhörung verspüret?

B. Ja / dem Höchsten sey Danck vielmahl.

Pr. Wie habt ihr das mercken können/und woraus?

B. Mir ist mein Hertz so leicht und stille zu Zeiten worden/ wenn ich andächtig zu GOtt gebetet / daß ichs nicht sagen kan. Hab auch vielmehr gute Gedancken und Einfälle aus GOttes Wort in mir gefunden/als sonsten niemahls.

Pr. Wie

Pr. Wie habt ihrs denn ferner gemacht?

B. Ich habe auch auff die Predigten besser acht gegeben/da ich sonsten geschlaffen oder geplaudert/und habe was draus behalten.

Pr. Habt ihr euch denn besser draus vernehmen können als zuvor?

B. Ja/vielmehr. Mich dünckt/der liebe GOtt giebt mir mehr und mehr Verstand in seinem Wort: ich kan auch viel länger und schöner was mercken/wie sonsten.

Pr. Leset ihr auch in GOttes Wort? könnt ihr fertig lesen?

B. Das wolt ich nicht üm aller Welt Gut geben/daß mich meine Eltern lesen gelehret. Ich habe mir nun die gantze Bibel geschafft/darinnen lese ich zu Zeiten/des Abends/wenn ich Feyer-Abend hab/oder die andern zu Bette seyn: am Tag hab ich wenig Zeit.

Pr. Ist euch aber die Bibel nicht zu hoch? ihr seyd ein schlecht einfältig Mensch.

B. Ich

B. Ich kan mich / GOtt Lob / noch so fein draus vernehmen. Was mir zu schwer ist/das über geh ich. Jetzt lese ich erst im Neuen Testament / das ist so was leichter/hernach werd ich auch schon ins Alte kommen,

Pr. Gantz wol. Was behalt ihr euch denn so draus?

B. Was der HErr JEsus für uns gethan und gelidten/wie er uns so geliebet und erlöset habe. Wenn ein schön Sprüchlein / das mir bekant ist / Vermahnung oder Trost kömmt/ da kan ich mich so darüber erfreuen/ und mach mirs zu Nutz / als wanns mich allein angienge.

Pr. Ihr machts recht / fahret nur so fort. Habt ihr noch andere Bücher/ darinnen ihr leset?

B. Ja / Lutheri Catechismum / den lese ich auch fleißig: hernach hab ich Arnds Paradis-Gärtlein/ da stehen schöne Gebet drinnen und Gesänge hinden an. Sonsten hab ich eben nicht andere Bücher:

cher: unser einer kan sich schon damit behelffen.

Pr. Aber weil ihr doch nun fleißiger gelesen/gebetet und GOttes Wort behalten/warum sagt ihr denn/ ihr hättet euch nicht gebessert/ das habt ihr ja vormahls nicht gethan?

B. Ich habs freylich für diesem nicht gethan. Hab mich auch wol ein wenig gebessert / aber daß es so recht seyn solle/ das ist nicht.

Pr. Sagt mir denn einst / worinnen ihr meint / daß ihr euch geändert oder besser geworden. Aber wie ihr vorhin sagt / daß ihr mir ja nicht worinnen mit Lügen vorgehet / oder von euch rühmet/ das nicht wahr ist.

B. Da behüte mich GOtt für. Der Her Beicht-Vater frage mich nur selbsten/ich wil ihm schon die Wahrheit / wie es um mich stehet/antworten/ weder Gutes noch böses verhalten / und mein gantzes Thun veroffenbahren.

Pr. Habt ihr auch ein und anders abgele-

geleget / daß ihr bißhero noch an euch gehabt?

B. O Herr / meine Kleiderchen sind eben so köstlich nicht. Doch hab ich / was mich bedünckt / das mir nicht zustehe / oder zu prächtig für mich sey / weggethan. Und wenn ich wüste / daß noch etwas an mir wäre / so nicht geziemte / wolt ichs abschaffen.

Pr. Ich hab zwar darnach nicht gefragt / doch ist mir lieb / daß ich hierinnen eure Willigkeit spüre.

B. Je wornach fragt er denn?

Pr. Ob ihr / was ihr an eurem Hertzen und Leben sündlich befunden / bißhero vermeidet und abgeschaffet / als daß ihr sonsten zuweilen noch gefluchet / gehadert / gescholten nnd dergleichen.

B. Nein / dafür hab ich mich ziemlich gehütet ; und wenn zu Zeiten mirs so nahe gebracht worden / daß ich mich schelten oder zancken solte / hab ichs doch nicht gethan.

Pr. Wie macht ihrs denn?

B. Wenns

B. Wenns so kam / daß ich bald heraus gefahren wäre/ hielt ich doch an mich und dacht immer dran / was er mir gesagt: Segnet / und fluchet nicht. Zürnet / und sündiget nicht. Damit giengs wieder fürüber.

Pr. Habt ihr denn euren schnellen Zorn und hefftigen Eiffer auch ein wenig gedämpffet und überwunden?

B. Da wils eben noch nicht recht fort. Ich habs gar zu tieff lassen einwurtzeln. Das böse Hertz will nicht so daran. Der Zorn/ der Zorn hat mich zeithero zum öfftern angefochten.

Pr. Allein habt ihr denn nicht darwider gestritten / wie ich euch gesagt?

B. Das mag ich wol vergessen haben/was es gewesen ist.

Pr. Hättet ihrs so bald ausgeübet/ da ichs euch gerathen/ so würdet ihrs wol gemercket haben: ich sagte/ ihr soltet GOtt um einen sanfftmütigen Geist oder Sinn bitten.

B. Wenns das ist / das hab ich gethan,

than. So gar hastig bin ich nicht mehr/ als ich sonsten gewesen : aber ich fühle es doch in meinem Hertzen / daß es noch nicht recht stehet/ wie es seyn sol.

Pr. Habt ihr (nach eurer Redens-Art) euch auch zuweilen lustig gemacht/ und eins mit herum gesprungen?

B. Nein Herr. In Gesellschafft bin ich nicht groß gekommen : ich weiß auch nicht/wie es ist / ich habe keine Lust mehr daran : O für diesem war es mein Leben/ ich hätte es nicht lassen können.

Pr. Warum denn nun nich mehr?

B. Das mag GOtt wissen. Seit dem ich mit ihm gesprochen / und er mir so zugeredet / ist mein Hertz gantz verändert/bin nicht mehr wie zuvor. Wenn ich gleich unter sie komme/ ists doch all anders.

Pr. Aber worinnen?

B. Ich kan mich nicht mehr so an der Welt ergetzen / an ihrer Kurtzweil und Lustigkeiten:und wenn ich etwas sehe und höre / das Sünde ist / kan ich nicht mehr

darüber

darüber lachen. Mein Hertz betrübet sich recht darüber: so bleib ich lieber gar davon.

Pr. Das ist auch das sicherste. Was sagen denn eure gute Bekanten dazu?

B. Es scheint / als wenn sie meiner nicht mehr so groß achteten. Sie mögens wol mercken / daß anders mit mir sey. Etliche fangen schon an spöttisch auff mich zu sticheln und auszulachen.

Pr. Was gebt ihr ihnen aber für Anlaß dazu?

B. Keinen. Ohn daß ich zu ihren Dingen still geschwiegen / und zu Zeiten mit einem Wort sie bestrafft / wo sie es zu arg gemacht.

Pr. O so ists nicht wunder / daß sie euch verspotten. Denn das kan die Welt nicht leiden / daß man sie um ihres Wesens willen strafft.

B. Sie mögens nun immer hin thun. Im Anfang / gesteh ich / thats mir was wehe / daß sie lachten / wenn sie mich sahen / und mich einen neuen Heiligen oder den

Priester

Priester nenneten. Allein nun acht ichs nicht mehr.

Pr. Was that ihr denn / da es euch verdrossen?

B. Etliche mahl hab ich mich zu erst deßwegen mit ihnen überworffen / da machten sie es nur ärger / und spotteten GOttes Wort. Nun aber schweig ich stille: und weil sie sehen/daß ichs nicht achte/lassen sie mich gehen: sie werdens schon endlich müde werden.

Pr. Das halt ich auch. Betet ihr nur fleissig für sie mit / daß sie unser Herr GOtt nebst euch erleuchten und bekehren wolle.

B. Das thue ich / und bitte GOtt für alle Menschen. In meinem Hause muß ich auch nicht wenigs leiden.

Pr. Wer thut euch dann da etwas zu leid? Vielleicht werdet ihr nicht fleissig arbeiten /ungehorsam und ungedultig seyn.

B. Uber meine Arbeit/hoffe ich / sollen sie nicht zu klagen haben / die thue ich vor

wie nach: jetzo noch williger und treuer/ sind auch mit mir zu frieden. Nur eins können sie nicht vertragen.

Pr. Was ist denn das?

B. Ich soll nicht in der Bibel lesen. Da ich sie gekaufft / und sie es erfahren/ machten sie mir Angst / und sagten/ich würde närrisch draus werden / mich toll studiren: und da sie etwa einmahl gemerckt / daß ich geweint und geseufftzet/ fielen sie alle auf mich: ja/ ja/ nun würde man sehen/daß ich melancholisch/zweiffelmütig und was alles war / werden würde.

Pr. Worüber hattet ihr denn geweinet?

B. Mein Hertz ist zu Zeiten so wehmütig und voll Bekümmernis / daß ich das Weinen nicht lassen kan: wenn ich zumal zurück dencke / in was Blindheit und Sünden man gesteckt/ und wie doch der liebe GOtt so langmüthig seyn müsse.

Pr. Erkennet ihr denn eure Sünden besser als zuvor?

B. Ach! Was soll ich doch erkant haben. Einer ist ja so blind/daß er nicht einmahl weiß/was er saget. Ich habe sie wol zuvor schlecht erkannt; jetzt stellet mir der grosse GOtt eine nach der andern für/daß ich sie bereuen sol.

Pr. Thut ihrs denn?

B. Ja mein Herr. Ich dencke wol tausend mahl dran/was er sagt: Wenn die Reue recht ist / so muß der Mensch sagen können: **Fürwar wenn mir das kömmet ein / was ich mein Tag begangen** / so fällt mir auff das Hertz ein Stein / und bin mit Furcht umfangen / ja ich weiß weder aus noch ein/ und müste stracks verlohren seyn / wenn ich dein Wort nicht hätte. Mir ist recht eine Zeit hero so zu Muthe gewesen.

Pr. Wofür habt ihr das angenommen?

B. Daß der liebe GOtt dadurch mein Hertz zerknirschen wollen /und mich zur wahren Busse bringen / davon ich zuvor nichts gewust.

Pr. Da

Pr. Da redet ihr recht. Was machet ihr denn / wenn euch so zu Muthe ist?

B. Ich seuffze stets zum lieben Vater im Himmel/daß er um Christi Verdienst willen mir diese und alle andere Sünden vergeben wolle: und wo es müglich ist / falle ich auff meine Knie nieder / und bitte GOtt ernstlich um Verzeihung: Verzeih mir doch gnädiglich / was ich mein Lebtag wider dich auff Erden hab begangen.

Pr. Könnet ihr euch aber allweg doch wieder trösten / und mit GOttes Wort auffrichten?

B. Manchmahl ist mir um Trost bange geworden. Wenn der Satan mit ins Spiel kommen / und seine Pfeile auff mich geschossen.

Pr. Woraus wolt ihr schliessen / daß der Satan es gethan?

B. Wenn mir Verzweifflungs-Gedancken in Sinn kommen: du kanst nun nicht selig werden / bist verdammt / du

hast gar zu lang gewartet / du hast zu viel gesündiget ꝛc. denck nur nicht / daß dich GOtt erhören und zu Gnaden auffnehmen werde. All dein Beten ist vergebens / kömmst doch nicht in Himmel.

Pr. Das sind böse Gedancken: Womit habt ihr sie denn überwunden?

B. Mit GOttes Wort. Der liebe GOtt wolle ja nicht den Tod des Sünders. Unser HErr JEsus sey ja für alle Menschen gestorben. Das Blut JEsu CHristi des Sohnes GOttes mache uns rein von aller Sünde. Unser HErr GOtt habe ja die grössesten Sünder / den Schächer / Zöllner ꝛc. da sie sich bekehret / angenommen / er werde mich ja auch auffnehmen. Und hab dabey immerfort gebetet.

Pr. Wie seyd ihr denn auff diese Sprüche kommen?

B. Die sind mir so eingefallen. Mein Herr / ich kan ihm nicht sagen / es ist zu Zeiten nicht anders gewesen / als wenn der heilige Geist sie mir selbsten ins Hertz

gegeben /

gegeben / und dadurch mich auffgerichtet hätte.

II. Vom Glauben.

Pr. Das ist auch wahr. Er wird euch erinnern/ sagt CHristus / was ich zu euch geredet. Wie stehts jetzo um euren Glauben/ könnet ihr nun eher wissen/ ob es der wahre lebendige/ oder der todte sey?

B. Der ist zu Zeiten sehr schwach/ daß ich selber nicht weiß / ob ich glaube oder nicht / da fehlt mirs am meisten an.

Pr. Wie geht denn das zu. Ihr hattet ja vormahls so einen guten starcken Glauben/ darauff ihr leben und sterben woltet/ und ist nun so schwach worden?

B. Ja wol hab ich einen Glauben gehabt! Einen Unglauben / der starck und mächtig gnug gewesen / aber wol kein Füncklein des rechten Glaubens/ GOtt erbarms!

Pr. Und gleichwol trotzetet ihr so darauff?

B. Freylich. Denn ich hielte das

für Glauben/daß ich wüste und für wahr hielte/ daß Christus für mich gestorben: Und wer nur das gläubte/ der müste selig werden. Nun find ichs all anders.

Pr. Sagt einmahl / worinnen ihrs all anders findet?

B. Ich lebte bey diesem eingebildeten Glauben ohn alle Reu in meinen Sünden so dahin / war sicher und trotzig/ und meinete / was ich gläubete. Wie ich jetzt gläube / weiß GOtt und mein Hertz am besten.

Pr. Aber könnt ihr nicht so sagen den Zustand eures Hertzens/ thuts doch?

B. Es will was schwer fallen. Ich hab nun bey meinem Sünden-Erkäntnis ein Verlangen nach GOttes Gnade / und bin so hungerich nach CHristi Blut und Verdienst/ daß ich fast kranck drüber werden solte: Davon hab ich zuvor nichts empfunden.

Pr. Glaube es wol. Wo keine Kranckheit ist oder erkant wird / fragt man wenig nach dem Artzt. Wenig

nach

nach Christo / wo nicht die Sünde recht erkant wird. Sagt noch mehr von eurem Zustand?

B. Wenn ich lese / höre oder bedencke / wie uns unser HErr JEsus so geliebet und sauer um unsert willen sich werden lassen / bekomme ich so eine Freude und Vertrauen / auch eine Liebe zu ihm / daß ichs nicht sagen kan.

Pr. Wie ists denn / wenn ihr so ein Vertrauen habet?

B. Da kan ich frölig und getrost zu GOtt beten / und ist immer / als wenn mich einer versichert / ich soll nur beten / GOtt erhöre mich / er hab mich hertzlich lieb. Mein Gebet sey ihm angenehm: ich kan es nicht alles so sagen.

Pr. Was empfindet ihr denn für eine Liebe zu Ihm?

B. Als zu meinem lieben Erlöser / daß ich Ihn doch wieder hertzlich lieben möge. Zu Zeiten ists / als wenn mein Hertz brennete für Liebe: ich wolte zu der Stund / glaub ich / die gröste Marter und

Tod um JEsu willen ausstehen / und würde es nicht achten.

Pr. Solte es aber wol eine eingebildete Liebe seyn / wie sich viel rühmen/ daß sie JEsum hertzlich liebten/und in der That ists doch nicht.

B. Ich habe selbst für diesem gedacht und auch gesagt / daß ich GOtt liebte/ und ist doch nicht wahr gewesen/ aber jetzo verhoffe ichs sols besser stehen.

Pr. Woraus versichert ihr euch/ daß die Liebe rechtschaffen?

B. Ich befinde bey mir einen rechten Haß und Abscheu für der Sünde und allem bösen Wesen/weil ich weiß daß ich damit meinen lieben GOtt erzürne / zuvor war das nicht.

Pr. Also ist freylich eure Liebe nicht richtig gewesen. Womit beweiset ihr aber eure wahre Liebe.

B. Daß ich mich befleißige die Welt und Sünde aus meinem Hertzen auszufegen / und in meinem Leben mich nach des lieben Heylandes Exempel anzustellen/daß ich ihm gefallen möge.

Pr.

Pr. Worinnen setzet ihr denn solche Nachfolge?

B. In seinen Fußstapfen. Daß ich ihm nachwandeln möge in hertzlicher Liebe / wie er mich und alle Menschen so hoch geliebet/ daß ich auch meinen Nechsten brünstiger/weder zuvor/lieben möge.

Pr. Thut ihr denn das / und wie erzeigt ihr dem Nechsten Liebe?

B. Mein Herr / unser einer wolt gern dem andern geben / helffen und an die Hand gehen/ so hat man selber nicht viel: doch diene ich ihm mit meinem Gebet/ daß ich für alle Menschen bete/und so viel ich kan/mit Rath und That beyspringe.

Pr. Aber / ist eure Liebe gegen alle/ und jeder Zeit gleich groß:

B. Mein Herr / das kan ich nicht sagen: Manchmal habe ich solche Liebe/ daß ich für den ärgsten Feind sterben mögte und alles erdulden: zuweilen ist die Liebe so kalt/ das ich nichts leiden kan ohn Ungedult. Ich habe zwar alle Menschen lieb / doch einen mehr als den andern.

dern. Die so recht meines Sinnes seyn/ lieb ich am meisten.

Pr. So bittet ferner GOtt / daß er euch darinnen stärcke und erhalte / und sagt noch / in welchem Stück ihr dem Herrn Christo nachzufolgen euch bestrebet ?

B. Daß ich möchte **von Hertzen demüthig und sanftmütig werdē.**

Pr. Gantz wol. Das befiehlet er selber. Matth. 11. Lernet von mir / denn ich bin sanfftmütig und von Hertzen demütig/so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Seyd ihr denn das zuvor nicht gewesen?

B. Ach! was solt ich zuvor gewesen seyn? Ich war so eiffrig und hastig/daß mich einer mit einem Wort oder Mine ärgerlich machen und in Harnisch jagen kunte. Ich dachte ich dürffte nichts leiden.

Pr. Habt ihr euch in dem Punct geändert? und auff was Art?

B. Daß ich nicht mehr heraus fahre mit Fluchen und Schelworten/ sondern

dern schweige still/und verbeisse es: Wiewol mein Hertz zu Zeiten noch grollet und der Zorn auffsteiget; es ist mir aber so bald leid/und streite darwieder.

Pr. Daß muß seyn. Tödtet den Zorn/ Grimm/Bitterkeit und Geschrey. Und ziehet an hertzlich Erbarmen / Sanfftmuth/Freundligkeit/Demut. Seyd ihr denn sonsten auch hoffärtig gewesen? Ich dächte nicht / daß ein gemeiner Mensch/ als ihr seyd/groß worauf stoltz seyn könte.

B. Ja/Herr / ich hätte es auch nimmermehr gedacht. Allein der liebe GOtt giebt mirs nun zu erkennen / daß ich schrecklich hochmütig gewesen.

Pr. Man hats euch aber eben nicht anmercken können / ihr seyd ja noch so schlecht auffgezogen.

B. Das macht nichts. Ich bin dabey doch genug in meinem Hertzen hochmütig gewesen.

Pr. Woraus schliesset ihr es aber?

B. Woraus? daß mir nimmer nichts gut gnug gewesen. Ich hätte mich gern

besser gehalten / wenn ich nur gekönnt; und that mir auff andere weh. Dabey war ich doch in meinem Sinn der beste und schönste. Andere hab ich verachtet und mich klüger gedüncket. Loben ließ ich mich so gern/und thats selbsten / aber wenn mich einer verachtet und schimpffet / hätt ich drüber sterben und ihn erwürgen mögen.

Pr. Auff die Weise seyd ihr hochmütig gnug gewesen: wie denn nun?

B. GOTT lob nicht mehr so sehr. Jetzt ist mir alles gleich. Acht es auch nicht groß / ob mich einer lobt oder schimpfft. Ich dencke / du bist nicht mehr werth als Spott und Schmach. Wiewol ich mit dem teufflischen Laster des Hochmuts nun auff eine andere Art auffs neue zu streiten kriege.

Pr. Wie geht das zu?

B. Daß mir in Sinn kömmt / als wenn ich mich nun für frömmer und besser halten könte als andere; wenn ich etwas Gutes behalten / geredet oder gethan/

than/so hab ich immer zu streiten/ daß ich mir nichts drauff einbilde oder hoffärtig werde: oder dencke / nun sey alles mit mir schon gnug und recht/ ꝛc.

Pr. Warum bestrebt ihr euch aber des Guten/ wenn ihr doch nichts damit zu verdienen vermeinet? Hoffet ihr denn nicht / durch euer fromm Leben selig zu werden?

B. Bewahre mich der liebe GOtt. Solt ich durch meine Frömmigkeit und gute Werck den Himmel erst verdienen/ so würde ich wol ewig verdammt seyn. Daß ich mich der Gottseligkeit befleißige/ thue ich zur Danckbarkeit meinem Erlöser / der mich aus Gnaden durch sein Verdienst selig gemacht.

Pr. Wo habt ihr denn die Seligkeit empfangen?

III. Von der Tauffe.

B. In meiner Tauffe / die wircket Vergebung der Sünden / erlöset vom Tod und Teuffel/und giebt die ewige Seligkeit. Wie geschrieben stehet Tit. 3

GOtt

GOTT macht uns selig nach seiner Barmhertzigkeit durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes.

Pr. Denckt ihr aber auch fleißig jetzt an den heiligen Tauff-Bund?

B. Mehr als für diesem / da wust ich wol wenig vom Tauffbund / was das für ein Ding war: Mir fält öffters ein: Das und das hastu dem lieben GOtt in der Tauffe zugesagt / züchtig / gerecht und gottselig zu leben ꝛc. und tröste mich seiner Verheissung.

Pr. Findet ihr denn auch Ruhe für eure Seele / daß ihr euch zu Christo JEsu bekehret?

B. Das kan ich wol sagen / daß mir nie besser gewesen. Zuvor war mein Hertz immer so unruhig und voll Sorgen; Wenn mir was begegnet / kunt ich mich nicht zu frieden geben. Nun bin ich so in meiner Seelen vergnügt; es mag gehen / wie es wolle / bin immer gutes Muths. Oeffters wundern sie sich darüber / und

sagen: Wie könt ihr doch das leiden? Ihr seyd ja immer zu frieden: man höret euch nun nichts mehr klagen. Wie könnt ihr doch noch drüber lachen und frölich seyn.

Pr. Da danckt GOtt für/und bittet/ daß er euch bey seinem freudigen Geist erhalten wolle. Aber ist die Freude gleich beständig?

B. Zuweilen kömmt wol ein Trauer-Stündlein: aber da singe ich ein Freuden-Liedlein. JEsu meine Freude. Nun lob meine Seele den HErrn. Da geb ich denn auff die Wort acht/die ich singe/ darüber ergetz ich mich wieder/ und vergesse das andere darüber.

IV. Von der Lehre.

Pr. Verstehet ihr nun euren Catechismum besser als zu erst?

B. Da kan ich mich so schmuck drein finden. Wenn gepredigt wird/weiß ich gleich/wo es hin gehöret / obs in Glauben/Zehen Gebot/zum Gebet rc. gehöre. Mein Hertz kan es bald mercken/ wenn

wenn was geprediget wird / wie es mit dem Menschen beschaffen sey/dencket: Ja es ist wohl wahr / so bin ich auch gewesen oder noch jetzo ꝛc.

Pr. Werdet ihr auch beständig bleiben/ wenn ihr euch nur nicht wieder verführen lasset?

B. Mit GOttes Hülffe solls nicht geschehen. Ich bleib bey GOttes Wort. Wenn sie sagen; so kan kein Mensch in der Welt leben. Es kan so nicht seyn; laß ich sie reden / ich erfahr es anders. Wenn ich nur alles auff meinem HErrn JEsum setze/kan ich nicht irren.

Pr. GOtt stärcke euch in eurem guten Fürsatz! So wolt ihr euch denn nun wieder im Beicht-Stuhl einfinden?

V. Von Hände-aufflegen.

Matth. 18.

B. Ja/mein Herr. Es heist doch: Was ihr auff Erden binden werdet / soll auch im Himmel gebunden seyn/und was ihr auff Erden lösen werdet / soll auch im Himmel loß seyn. Ich bin das letzte mal

recht

recht durch seinen Zuspruch gestärcket worden.

Pr. Mehr als zu andern mahlen?

B. Ich weiß selber nicht / wie ich da gesessen haben muß. Wenn ich meine Beicht nur hergesagt / (da war mir am bängsten für) wartete ich / wenn er die Hand aufflegen würde: denn gieng ich wieder davon/und dacht nicht mehr dran. Es ist doch gar erschrecklich!

Pr. So mögens viel hundert machen. Ach! der treue GOtt erbarm sichs: Gleichwol wolt ihr Leut euch nicht rathen lassen.

B. Es ist nun nicht anders. Der Teuffel machts einem so schwer / er kans nicht glauben; was wilt du hingehen/der Mann examiniret und vermahnet so scharff. Wenn du denn nicht bestehest/ schilt er dich aus 2c. Ich habe öffters ihn ansprechen wollen/es war immer als weñ mich einer mit Haaren abgezogen: und die Leute machen einem so bange. Nun kan ichs GOtt in Ewigkeit nicht verdancken.

Pr. Habt

Pr. Habt ihr denn auch im heiligen Abendmahl Stärcke empfunden?

B. GOtt lob! ich habe darauff so eine Krafft zum Gebet bekommen. Mein Hertz war eine Zeit / als wenn es in Liebe und Freude springen solt. Mich dünckte/wenn ich nur jetzo sterben mögte / daß ich zu meinem JEsu käme.

Pr. Darüber wird euch der hohe Welt-Geist auslachen/der hält alles solches für Fantasie und Einbildung.

B. Mag. Gnug / daß GOttes Wort wahr ist. O HErr JEsu / mein trautes Gut/dein Wort/dein Geist/dein Leib und Blut mich innerlich erqvicken. Sie glauben nicht/ darum erfahren sie es auch nicht.

Pr. So wolt ihr gerne sterben? fürchtet ihr euch nicht für dem Tode?

B. Für diesem wol: Da mocht ich nicht gerne dran gedencken oder davon hören. Jetzt kan ich mich nicht mehr ergetzen / als wenn ich Sterbens-Lieder/ Leichen-Predigten / Sprüche vom Tod

höre. Von Hertzen gern/ wenn es GOttes Wille/wolt ich sterben / so käme ich ja zu meinem lieben HErrn JEsu / und aus der sündlichen Welt.

Pr. Hofft ihr denn auch gewiß selig zu sterben?

B. Wo Vergebung der Sünden ist/ da ist auch Leben und Seligkeit. Ich weiß gewiß/mein Herr/ daß mir alle meine Sünde durch CHristum vergeben seyn/nun ich mich zu ihm bekehret / und an ihn gläube / so zweiffle ich also nicht/ daß ich nicht solte ein Kind GOttes und Erbe des ewigen Lebens seyn. Denn also hat GOtt die Welt geliebet/daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/auff daß alle/die an ihn gläuben/nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Joh. 3.

Pr. Ist euch aber nicht bange/daß ihr grosse Schmertzen im Tod ausstehen müsset?

B. Gar nicht. Der liebe GOtt wird mich nicht über Vermögen versuchen.

chen. Muß ich ja etwas leiden/ so wird er auch Trost und Gedult dazu geben. Den Todt stell ich mir nicht anders für als einen süssen Schlaff/und halt mich an JEsu Wort der Warheit: So jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Fürwahr/ fürwahr/euch sage ich: wer mein Wort hält und gläubt an mich / der wird nicht kommen ins Gericht / und den Tod ewig schmecken nicht/und ob er gleich hier zeitlich stirbt / mit nichten er drum gar verdirbt / sondern ich will mit starcker Hand ihn reissen aus des Todes Band/ und zu mir nehmen in mein Reich/ da sol er denn mit mir zugleich in Freuden leben ewiglich. Joh. 8.

VI. Von der Todten Aufferstehung.

Pr. Dazu hilff uns GOtt ja gnädiglich! Gläubt ihr denn / daß euer Leib wieder aufferstehen wird?

B. Warum solt ich das nicht gläuben?

ben? Ich weiß/daß der heilige Geist mich und alle Todten aufferwecken wird am jüngsten Tage / da Himmel und Erden vergehen werden. Denn es kömmt die Stunde/in welcher alle / die in den Gräbern sind/ werden die Stimme des Sohnes GOttes hören / und werden herfürgehen / die da Gutes gethan haben zur Aufferstehung des Lebens/die aber Ubels gethan/zur Aufferstehung des Gerichts. Joh. 5.

Pr. Wie beweiset ihr euren Glauben in diesem Punct?

B. Daß ich mich in demselben übe/ allenthalben ein unverletzt Gewissen zu haben gegen GOtt und Menschen. Weil alsdann ein jeglicher für sich wird müssen GOtt Rechenschafft geben / und alle müssen offenbahr werden für dem Richter-Stuhl Christi.

VII. Vom Gericht.

Pr. Wozu?

B. Daß ein jeglicher empfahe/nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es

sey

sey Gut oder Böse. Und alsdenn werden die Gerechten in das ewige Leben gehen/die Gottlosen aber in das ewige hölliche Feuer.

Pr. Stellet ihr euch nicht die Hölle fleißig für?

B. Ach ja. Wenn mir Lust zur Sünde ankommet/bedenck ich die drauf-gesetzte Höllen-Pein: Da der Wurm nicht stirbet / und das Feuer nicht verlischet. Der Rauch ihre Qvaal steiget auff von Ewigkeit zu Ewigkeit. An Leib und Seel muß leiden seyn / ohn Unterlaß die ewge Pein / und mag doch nicht verbrennen.

Pr. Dencket ihr auch fleißig an den Himmel und ewiges Leben? daß ihr werdet nach dieser Zeit mit Christo haben die ewige Freud / dahin solt ihr gedencken!

B. Das thue ich auch. Fast allezeit. Mein Hertz stellet sich offt die himlische Freud und Seligkeit so für/ daß ich schon einen süssen Vorschmack dessen empfinde/mögte jauchtzen und springen. Da wird seyn das Freuden-Leben / da viel tau-

tausend Seelen schon sind mit Himmels-Glantz umgeben / stehen da für GOttes Thron. Ich glaube / daß mir der heilige Geist in Christo das ewige Leben geben wird / das ist gewißlich wahr / Amen.

Pr. Habt ihr denn das nicht eben gleich zuvor gegläubet / als jetzo ?

B. Ich wil ihm alles gestehen. Der Mund hats wol gesagt : Ich glaub ein Gericht / Aufferstehung / Höll und Himmel ; aber das Hertz dacht immer : Wer weiß / obs so ist. Zu weilen hab ichs gar nicht gegläubet / wenn gottlose Leute es einem ausreden und Gespött draus machen. Und / Herr / ich halte / das viel hundert seyn mögen / die das nicht alles gläuben was sie bekennen.

Pr. Das solt ich nicht meinen : woher wolt ihr das schliessen?

B. Es wäre ja unmöglich / daß sie so in Tag hinein lebten. O ich fühle bald

das

das Gericht und Hölle in meinem Hertzen wenn ich schwerlich gesündiget / daß mir nicht anders zu Muth / als stünd ich für GOtt / und würde meiner Sünde halben angeklagt und verdammt / daß ich gnug zu bitten hab um Vergebung. Wann andern auch so wäre / würden sie sich mehr hüten für Sünden.

Pr. Es ist wahr. Die Leut verlassen sich aber dabey drauff / daß Gott so ein gnädiger gütiger GOtt ist / er werde sie nicht verdammen?

B. GOtt ist freylich gnädig und barmhertzig. Aber wie heists: bey dem Herrn ist die Vergebung / daß man ihn fürchte. Wer aber auff Gnade sündiget / wird mit Ungnad abgelohnet. Ich fürchte fürwahr / die göttlich Gnad / die mancher allzeit verspottet hat / wird schwerlich ob ihm schweben. Ps. 30.

Pr. Ich muß abbrechen wegen vieler andern Geschäfften. Ich dancke GOtt / das ihr euch die Zeit her ein wenig verbessert / fahret fort und nehmet immer

merzu in CHristi Lieb und Erkäntniß. Weichet ja nicht zurück oder bleibet still stehen. GOtt wolle euch seinen Geist verleihen und Beständigkeit zu eurer Seelen Seligkeit!

B. Amen. Das thue der liebe GOtt. Noch eins/ Herr/ insgeheim. Wil er nicht auch den Menschen/ der hier stehet/ und uns nun zweymahl zugehöret / eine Vermahnung geben/ daß er sich auch bessern sol. Ich kenne ihn sonsten/ daß er nicht von den besten/ hat seinen Spott über GOttes Wort/ und denckt er sey ein guter Christ ꝛc.

Pr. Dißmahl wil sichs nicht schicken/ Er mag nur in acht nehmen/ was er gehöret: (Du leser/ das gilt dir!) daß es ihm nicht zum Gericht gereiche. Gnade aber sey mit euch und allen/ die lieb haben unsern HErrn JEsum CHrist unverrückt / welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Geistliche Lieder.

Mel. An Wasserflüssen Babyl. 2c.

1.

HIlff GOtt wie gehts doch jetzo zu/
Was sind nur das vor Zeiten?
Die Menschen hassen ihre Ruh
Und wollen gar nicht leiden/
Daß man sie lehr den rechten Weg/
Daß man sie führt den schmalen Steg/
Der nach dem Himmel führet.
Sie sagen ungescheuet: Nein/
Wir wollen bleiben wer wir seyn.
Sieh wie dein Volck sich zieret!

2.

Genug ists nicht daß sie dein Wort
Verwerffen und verachten/
Und nach der alten Weise fort
Den Bauch zu nehren trachten.
Sie wollen noch darzu recht han/
Das gröst' Unrecht hat der gethan/

Der

Der ihnen das verweiset/
Den halten sie vor ungelehrt
Und seine Lehre für verkehrt/
Wer ihr Thun nicht hoch preiset.

3.

Wer wil von schwachen Menschen mehr
Als wir sind/ wohl begehren?
Man treibt die Sach auch allzu sehr
Und sagt nur von bekehren:
Ey lieber laßt es wies vor war/
Welt bleibet Welt/das seht ihr gar/
Ist Christus doch gestorben:
Wenn wir zuweiln zur Kirchen gehn
Zur Beicht: und beten beym Aufstehn/
Ists denn so gar verdorben?

4.

Dergleichen Reden führen die/
So sich nach CHristo nennen/
Verleugnen in dem Leben je/
Was mit dem Mund bekennen;
Sie schelten wol für Ketzerey/
Daß man sie woll bereden frey:
Ein Christ müß heilig leben.

Daß JEsus und sein Geist die Sünd
Durch Glauben in uns überwind/
Ist ihnen gar nicht eben.

5.

Drum lieber GOtt rett deine Ehr
Und JEsu deines Sohnes:
Laß leuchten immer mehr und mehr
Durch den Geist deines Thrones/
Daß JEsus Christus Heyl und Stärck/
Genad und Warheit/Glaub und Werck
Bekant uns allen werden/
Und wie Er für/in/mit uns sey/
Lehr/ was wir an ihn haben frey
Im Himmel und auff Erden.

Gesprächs-Lied.

Seele.

HIlff JEsu/hilff siegen / und laß mich nicht liegen im Kercker der Sünden / laß Gnade mich finden / O JEsu mein Licht/ich lasse dich nicht.

JE-

JEsus.

1. Ich helffe dir siegen und lasse nicht liegen dich Armen in kämpffen / ich helffe dir dämpffen der Sünden-Begier / O glaube nur mir!

Seele.

2. Errette die Seele / und gib mir doch Oele! laß mich nur im Wesen der Gottheit genesen / O JEsu hilff mir / ich schreye zu dir!

JEsus.

2. Ich höre dein Flehen und habe gesehen dein Elend im Hertzen / die bittere Schmertzen / nun bin ich bereit zu helffen im Streit!

Seele.

3. Laß mich recht eindringen / HErr / laß es gelingen / ach! laß mich nicht fallen / erhöre mein Lallen / verstosse mich nicht in deinem Gericht!

JEsus.

3. Mein Hertze steht offen / durch Glauben und Hoffen wird dir es gelingen /

gen / so must du eindringen; wer glaubet wird nicht vom Vater gericht.

Seele.

4. Wenn du mich wilst hassen? wo wolt ich mich lassen? HErr / lasse die Sünden doch einsten verschwinden / gib Gnade vor Recht / so bin ich dein Knecht.

JEsus.

4. Wie wolt ich dich hassen / wie könt ich dich lassen? Ich habe empfunden viel Schmertzen und Wunden im Leiden an mir aus Liebe zu dir.

Seele.

5. HErr / höre mein Girren / und laß mich nicht irren / gib richtige Schritte / und weñ ich dich bitte / verbirge dich nicht / O JEsu mein Licht.

JEsus.

5. Wer mir wird nachgehen / und auff mich stets sehen / thut richtige Schritte / und ob er gleich glitte / so irret er nicht / ich bin ja sein Licht.

See-

Seele.

6. Gib Einfalt und Wahrheit die Göttliche Klarheit durchleuchte mein Hertze / so weichet der Schmertze; ich suche allein den göttlichen Schein.

JEsus.

6. Kehre einwarts die Sinnen / daß mögen zerrinnen die Bilde der Dinge / stets bete und ringe / so findest du hier die Einfalt in mir!

Seele.

7. Ich warte vom Morgen zum Abend / und Sorgen stets ängsten die Seele / die Nächte ich zähle / HErr / komme in Eil / und zeig mir dein Heil.

JEsus.

7. Durch warten vom Morgen zum Abend mit Sorgen kan man mich finden / ich laß mich nicht binden: Sey stille in dir / so kommst du zu mir.

Seele.

8. HErr / gib mir den Segen / in finsteren Wegen läst du mich jetzt gehen / ich

bleibe fest stehen/und ringe mit dir/ergieb dich nun mir.

JEsus.

8. Die also im Ringen sich um mich fest schwingen/ empfangen den Segen und Licht auff den Wegen/ wie Jacob das Licht bey Pniel auffbricht.

Seele.

9. HErr/laß dich gewinnen/ wenn gleich auch zerrinnen die Krafft und Vermögen/ doch hoff ich zu siegen/ich halte HErr/dich/ach! segne du mich!

JEsus.

9. Du hast mich bezwungen/ mein Hertz ist zerrunnen in Liebe zu geben die Kräffte und Leben/ das glaube du mir/ ich schencke mich dir.

Ein anders.

Mel. Was ist doch diese Zeit.

Seele.

O JEsu/ lehre mich/ wie ich dich finde/und mich durch dich/ mein Heyl/ stets überwinde! wie ich die Eigenheit

und

und alles Leben/das sich noch selber sucht/ mög übergeben.

JEsus.

2. Steh in Gelassenheit / nimm wahr meinn Willen / und lebe selbem nach ihn zu erfüllen / ergib dich gäntzlich mir in Freud und Leiden/daß ewig dich von mir nichts möge scheiden.

Seele.

3. Wie kan ich Arme doch hier also leben? wie kan ich mich so gar dir übergeben / ich finde ja so viel von aus und innen / das hindert meinen Lauff und mein Beginnen.

JEsus.

4. Du must alleine mir gelässen leben/ und meiner Würckung dich gantz übergeben im Grunde deiner Seel ich mich versencken / so werd ich dir in mir viel Kräffte schencken.

Seele.

5. Wenn ich nun also dir mich übergebe/und in Gelassenheit des Willens lebe/ wie muß ich mich gleichwol hiebey verhal-

halten / daß du dein Bild in mir mögest gestalten?

JEsus.

6. Wenn du läst deinen Grund von GOtt bereiten / und gehest von dir aus auff alle Zeiten / behältest nichts vor dich in keinem Dinge/das ich nicht selbst in dir würckend vollbringe?

Seele.

7. Wie wird es mir / O HErr/alsdenn ergehen / wenn ich nun werd in dir gelassen stehen? Ich werde ja in mir dich endlich finden/und du wirst dich mit mir freundlich verbinden.

JEsus.

8. O Seele / mercke auff! sie auff die Wege/die ich die Meinen sonst zu führen pflege! den nehm ich erst hinweg / was ich gegeben / und lasse sie von Trost entblösset schweben.

9. Dich hierdurch auff dich selbst fein recht zu führen/auff daß du an dir selbst nun mögest spüren / wie doch ein armer

Mensch gar nichts vermöge / wenn ich ihm meine Krafft und Hülff entzöge.

10. Da wirst du denn im Grund erst recht gelassen/wenn du noch GOtt / noch Trost/noch Gnad kanst fassen. Wenn ich dir alles/was du hast / entziehe / und vor dir als ein Gast entfremdet fliehe.

11. Ja/wenn du gantz von dir bist abgekommen/und deiner selbst beraubt / biß dir entnommen / in meinem Willen ruhst / ob Sünd und Hölle samt allem ihrem Heer schrecket die Seele.

12. Siehe! O liebe Seel/so kanst du finden mich / und dann dich / durch mich selbst überwinden / so fällt die Eigenheit/ und alles Wesen/das du dir jemahls hier hast auserlesen.

Seele.

13. O JEsu lehre mich dich stets zu fassen / und mich alle Ding durch dich zu lassen! und wenn der Himmel selbst solt offen stehen / dennoch nicht ohne dich hinein zu gehen.

JEsus.

14 O Seele/folge mir / so solls geschehen/und wirst alsdenn in mir noch Wunder sehen/leg dich in Demuth hin zu meinen Füssen / ich will auff dich die Krafft des Lebens giessen.

Seele.

15. Ich lege mich denn hin in aller Stille / zu warten und zu sehen/ was sey dein Wille: ich sterbe gäntzlich mir und allem abe / gnug wenn ich dich allein / O JEsu /habe.

Ein anders.

Seele.

ICh liebe dich hertzlich / O JEsu für allen / Du bist es/an dem ich mein eintzig Gefallen: Ich such dich / ich lieb dich / ich will dich umfassen/ ich will dich fest halten/ ich will dich nicht lassen.

JEsus.

2. Mein liebstes Kind soltest du lieber mich haben als andere/liebest du etwa die Gaben? Wie wenn du vom Lieben nichts

soltest geniessen / so möchte wohl etwa die Liebe zerfliessen.

Seele.

3. Ich liebe den Geber nicht um das Geschencke / so viel ich mich kenne / und wie ich gedencke: Ich hoffe in diesem Theil treu zu bestehen / wenn du/ O mein JEsu / die Probe wollst sehen.

JEsus.

4. Wollst du mich so hertzlich und inniglich lieben / und gegen mir deine Treu dennoch ausüben / wenn Ich dir die Güter der Erden entrisse / und in das verachtete Armuth verstiesse.

Seele.

5. Wer an dir / O JEsu / findt alles Vergnügen / der kan sich in dieses mit leichter Müh fügen / ich würde mich für den Begütersten schätzen / so lange du bleibest mein eintzig Ergetzen.

JEsus.

6. Wie aber / wenn Ich dir die Ehre ließ nehmen / daß / die dich geehret / sich nachmahls dein schämen / wie würdst du

bey Schmach und Verachtung dich halten / es möchte die Liebe wohl etwas erkalten.

Seele.

7. Laß Ehre / Gunst / Herrligkeit immer hinfliegen / laß Mißgunst / Verachtung und Spott mich beziehen / ich will es gedultig und willig verschmertzen / und nimmer ermüdet dich lieben von Hertzen.

JEsus.

8. Gefängniß / Band / Marter / Schmertz / Elend und Leiden / das möchte die Liebe / so zwischen uns / scheiden / wie würdest du wohl in der Probe bestehen / wenn du für mich soltest zum Tode hingehen.

Seele.

9. Ich wolte mich um dich / mein Leben / herschlingen / so könte kein Marter noch Tod mich bezwingen / ich wolte anhalten mit Lieben und Glauben / so könte mich niemand des Lebens berauben.

JEsus.

10. Wie wenn ich michs stellte als wolt Ich dich fliehen/ so dürfft wohl die Welt dich mit List zu sich ziehen / du würdest dem der dich anlocket / vergesellen/ dich gegen dem / der sich verstellet/ verstellen.

Seele.

11. Du kanst nicht von Hertzen die Menschen betrüben / drum werd ich nicht müde dich dennoch zu lieben / ob deine treu Hülffe zu wancken mir schiene / so muß es zu meiner Verstärckung nur dienen.

JEsus.

12. Jch könte dich gleichwol verstossen zur Höllen / dann würde man sehen/ wie du dich möchst stellen/du würdest aufhören zu lieben / und hassen den/ der dich nunmehro hätt' gäntzlich verlassen.

Seele.

13. Ach Lieber/wie soltst Du das können und wollen und halten so theure Zusagung nicht sollen / Du hast den

Be-

Bekehrten zu helffen versprochen / was Du mir beeydet / wird nimmer gebrochen.

JEsus.

14. Wer wolte mich zwingen dich Sünder zu lieben/ein'n solchen / der öffters mich pflegt zu betrüben: Ich hasse die Bösen und liebe die Frommen / ein reines Hertz laß Ich für mein Gesicht kommen.

Seele.

15. Ich läugne nicht / daß ich gesündiget habe / doch glaub ich dein Blut mich von Sünden wäscht abe / und da Du mich wegen der Sünde wollst hassen/ so wolt ich dein eigne Gerechtigkeit fassen.

JEsus.

16. Wer dabey mich fasset dem ist es gelungen/dein Glaube/meine Liebste/die hat mich bezwungen. Ich lieb dich/ Ich halt dich / Ich will dich nicht lassen/ Ich will dich annehmen/ Ich will dich umfassen.

See-

Seele.

17. Beständig bey meinem Vorsatze zu bleiben wollst Du mich durch deinen Geist stetigst antreiben / und daß ich denselben auch setze ins Wercke / verleih / mir / HErr / Kräffte und göttliche Stärcke.

JEsus.

18. Im Lieben getreu biß ans Ende verbleibe / dich nimmer zu lassen auffs neu Ich verschreibe / von dir will Ich / Liebste / wohl nimmermehr weichen / biß Ich dich heimhole beym Todes-Verbleichen.

Seele.

19. Im Lieben getreu biß ans Ende verbleibe / mich nimmer zu lassen auffs neu dich verschreibe / von dir will ich / Liebster / wohl nimmermehr weichen / biß Du mich heimholest beym Todes-Verbleichen.

Verlangen nach der Vereinigung mit GOTT.

I.

ZErfließ mein Geist in JEsu Blut und Wunden / und trinck nach langem Durst dich satt / ich habe jetzt den Brunnen wieder funden / der Seelen labt/die müd und matt/eil wie ein Hirsch zu dieser Qvell / die kräfftig/ lieblich / süß und hell / aus JEsu Hertz und Seite fliesset/und unser Hertz und Seel durchsüsset.

2. Die Welt hat nichts / das dir ein Labsal wäre / sie tränckt mit Gifft vom Höllen-Pfuhl / darum dich bald zum Strohm des Lebens kehre / der lauter fleust vor GOttes Stuhl / hier wird das innerste vergnügt / das sonsten als verschmachtet liegt / hier wirckt ein Balsam aller Säffte mit Krafft in alle Seelen-Kräffte.

3. Spey aus/wo du noch etwas hast im Munde / das nach dem eiteln Wasser schmeckt/daß Crystall fliesse in dem reinen Grun-

Grunde / den GOttes Brünnlein dir entdeckt / vermische nicht GOtt und die Welt / weil dieses nie zusammen hält / es haben reinen Sinn und Augen die Kinder / die die Gnade saugen.

4. Und O wie schön / wie unaussprechlich qvillet die Himmels-Lust in unser Hertz / wenn GOtt den Durst in seiner Liebe stillet / und in uns ströhmet niederwerts / diß kan kein fleischlich Auge sehn / viel weniger die Werck verstehn / die GOTT in stiller Seele thuet / wann sie von ihren Wercken ruhet.

5. Der Mensch spürt GOtt mit heilger Furcht und Zittern in Kräfften über alle Krafft / da er in uns das Irdsche will zersplittern / das uns hält in gemeiner Hafft / doch kömmet er so lieblich / süß / daß diese Pein ist kein Verdrieß / er hält uns mit verborgnen Händen / daß wir uns gerne zu ihm wenden.

6. HERR / deine Lieb kan sonst unmöglich tragen die Creatur / die so voll Sünd / deñ ob sie wohl hie hat ein Wohl-

beha-

behagen / wenn du sie blickest an geschwind / so muß doch / wenn ein Strahl entsteht von deiner hohen Majestät / was sterblich ist vor dir erschrecken / und mit Elia sich verdecken.

7. Doch offenbahrest du dich in grosser Wonne / die deinem Kind erträglich fällt / du spielst in uns / O freudenreiche Sonne / als Sonne in der neuen Welt / wir suchen nur die Morgenröth / da doch dein Licht stets höher geht / biß uns nach Hertzens-Lust erschienen dein volles Licht der Blutrubinen.

8. Ein jeder Strahl von diesen kan vertreiben Egyptens dicke Finsterniß / die Krafft kan man nicht reden oder schreiben / die in dir macht das Hertz gewiß / wir fühlen deinen starcken Geist / der deine grosse Liebe preist in reiner Klarheit ohne Mackel als eine Wahrheits-Fackel.

9. Mein Heyland / hier kan ich mich recht erkennen / daß ich bin eine schlechte Maad / ein faules Holtz / nichts werth als

zu verbrennen/und doch erhält mich deine Gnad / dein Licht zeigt mir den kleinsten Staub der Sünden / die ich sonst nicht glaub / diß legt den Stoltz fein bey mir nieder / und führt mich zu der Demuth wieder.

10. Und hier kan ich / mein Heyland/ dich erkennen/wie Gnadenreich dein Angesicht; du fegst den Staub von deiner lieben Tennen/und giebest mir / was mir gebricht / mein Elend nimmst du von mir ab/ und gibst dich mir zum sichern Stab/ und wenn ich nicht weiß fort zugehen / so muß ein neues Licht auffgehen.

11. Je treuer ich dich in dem Glauben halte/ je klärer wird dein Licht verklärt/ und wenn ich denn die frohen Hände falte/die Seel der Liebe Krafft erfährt/dann hüpffet sie im Liebes-Trieb/ und hat dich/ HErr/inbrünstig lieb/ und gäbe dir wohl tausend Welten / die treue Liebe zu vergelten.

12. O HErr/ laß mich dein Angesicht offt sehen/ich weiß sonst nichts / das mich

ver-

vergnügt/ach! laß doch bald die schwartze Wolck vergehen / wenn sie mir für die Sinnen liegt; du Freundlichster / du bist uns nah / weñ man dich sucht/so bistu da/ du hältst dich immer zu den deinen / darum mustu mir offt erscheinen.

Ein anders.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern/ 2c.

MEin Freundin sieh! ich stehe hier für deiner innern Hertzens-Thür und klopff an mit Verlangen/ ob jemand meine Stimm wolt hörn / und wie es wohl solt seyn/ gewährn/ jemand käm raus gegangen / der mir die Thür bald auffthue / daß ich Ruhe in ihm finde/und nicht länger haussen stünde.

2. Ist dieses nicht die süsse Stimm/ still! still! mein Hertz und recht vernim̃/ obs meines Freundes Worte? Ja / ja/ er ists; ich kenn sie nun; auff! auff! geschwind setz alles Thun zurück: Eil zu der Pforte/gehe / stehe/brich das Siegel/ treib

treib den Riegel von den Thüren/meinen Schatz herein zu führen.

3. Macht hoch das Thor / die Thüren weit / räumt alles höckrichte beyseit/den König aller Ehren / der HErr des Himmels / der mit Zier ankömmt/ dieser soll bey mir gantz prächtig jetzt einkehren/fliehet/ziehet aus mit Hauffen / fern zu lauffen/ all ihr Sünden ! keine laß sich hier mehr finden.

4. Herein mein Freund / ach! komm herein / von uns solt du wilkommen seyn/ wollst draussen nicht lang stehen / daß Hauß ist gantz für dich geräumt/ beliebe/ Liebster/ungesäumt mit allen einzugehen: Dein heist mein Geist/ Leib/sammt allen zugefallen / es besiehe/ als dein eigen Hauß beziehe.

5. So jemand meiner Stimm nimmt wahr/gehorcht derselben/wil ich gar/weñ er auffthut / eintreten ; Ich bringe mit Genad und Gab/ sein ist es alles/was ich

hab/

hab/weil er mich hat erbeten: Sein Hirt und Wirth will ich werden / Guts auff Erden soll zufliessen / das Mahl soll er mit geniessen.

6. Das Abendmahl da ich bin Kost/ das Lebens-Brod/ der süsse Most / der Wirth/ Gast/ Tranck und Speise; wer mir ein glaubig Hertz vorsetzt als meine Speise/den ergötzt auf unerforschte Weise/so fort mein Wort/Fleisch und Blute/ das zu gute dargegeben/ das erhält der Seel das Leben.

7. Wer davon nimmet/ißt und trinckt/ im Glauben sein Geist gleich versinckt hinein in meine Stärcke. Er als ein tüchtig Rebe saugt aus mir den Safft/ der ihm denn taucht zur Ubung rechter Wercke: Mein Wort wirckt Krafft/ daß er ringet/ und bezwinget/was von nöthen / kein Tod ihn mag ewig töd-ten.

GOtt die Ehre.

Anderer Theil/

Darinnen

Die Gefährliche Heucheley

fürgestellet und entdecket/

Durch

Ein einfältiges Ge=
spräch eines Predigers/

Mit

Einem wahren= und Schein=
Christen gehalten/

In welchem/

Wie schwer und unmöglich es fast
sey / daß ein durch viel Wissen sich be=
triegender und geblendeter Heuchel=
Christ bekehret werden könne/klär=
lich gezeigt wird.

Leipzig/
Verlegts Joh. Heinichens Wittbe/
Anno 1705.

Prediger. Beichtkind. Nachbar.

Pred.

GOTT sey mit euch / mein Freund!

B. Grossen Danck / dem Herrn Pfarrer. Ey! wo kömmt er denn her ietzo zu uns: Das ist mir doch so lieb. Willkommen!

Pr. Ich wolte im Vorbeygehen einsprechen / um zu sehen was ihr machet. Ob ihr auch in eurem Christenthum und Beruff noch fleißig seyd. Wie steht es denn?

B. Noch so ziemlich / mein Herr Beicht-Vater! Ich dancke dem lieben GOtt / daß es doch täglich besser mit mir wird. Der helff uns ferner.

N. Ich werde auch wieder gehen müssen.

B. Je bleibt noch ein wenig hier/ weñ ihr Zeit habt. Der Herr Pfarr wirds nicht ungern sehen.

Pr. Meinetwegen / lieber Freund/ dürfft ihr nicht wegeilen/ wenn ihr noch mit einander etwas zu reden habt/ oder euch vor mir scheuen.

N. Ach nein! deßwegen nicht. Wir können schon zur andern Zeit wieder zusammen sprechen/ was wir zu reden haben.

B. Ists doch als wenn der Herr Beicht-Vater geruffen wäre.

Pr. Wie so denn?

B. Das ist eben der Mensch / mein Herr/ wenn er sichs erinnert / der uns 2. mahl zugehöret / da wir zusammen gesprochen: Jetzt hatten wir unsere Rede davon: Er meinte/ so zu leben/ wie es in GOttes Wort stünde / könte nicht seyn. Man würde doch wol ausser dem auch selig werden. Was es nöthig wäre?

Pr. So

Pr. So viel ich daraus verstehe / so haltet ihr nicht viel auff ein gottselig Leben. Steht euch denn das gottlose vielleicht besser an?

N. Mein Hr. Pfarrer! Er verzeih mir: Ich sage das eben nicht / daß es nicht gut sey / fromm zu werden / wer es thun kan. Wir bestreben uns ja alle / so viel uns möglich ist in der Schwachheit. Aber vollkommen können wir doch nicht werden. Denn auch der Gerechte fällt des Tages sieben und siebentzig mal.

Pr. Das ist zu viel. So stehts wohl nicht in der Bibel. Wenn es noch sieben mal gewesen wäre. Es mag drum seyn; wiwol der Spruch gantz anders zu verstehen ist. Aber hat denn ein Christ nicht allen Fleiß anzuwenden / daß an ihm täglich heraus komme und aufferstehe ein neuer Mensch / der in Gerechtigkeit und Reinigkeit für GOTT ewiglich lebe.

N. Ist alle recht / mein Herr / das ist aus unserm Catechismo hergenommen.

Allein muß nicht auch der Apostel Paulus klagen: Wollen hab ich wohl/aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Ich bin unter die Sünde verkaufft/ rc. Ach was wollen wir arme Menschen denn thun? Wir wollen uns nichts rühmen als unsrer Schwachheit.

Pr. Gnug. Ich höre schon / wo ihr hinaus wollet. Ihr könt die H. Schrifft ziemlich reichlich anführen / und = =

N. Daß ich ihn drüber in seine Rede falle: Er vergesse aber sein Wort nicht/ Hr. Pfarrer. Ich habe die Bibel wohl zehnmal ausgelesen. Die Sprüche sind mir auch noch alle läufftig. Ich kan noch wohl mit einem drüber zurecht kommen. In meiner Jugend habe ich immer Lust zu disputiren gehabt: Erst wolte ich gar studiren / und bin schon in der öbersten Classe in der Schule gesessen / hernach haben mich meine Eltern auffs Handwerck gethan; Ich wolte daß es nicht geschehen wäre.

Pr. Und mir ists lieb / daß es geschehen ist.

N. Wie so? Zwar man braucht auch in allen Ständen gelehrte und kluge Leute. Aber wer nicht studirt hat / wird doch nicht so geachtet wie ein anderer.

Pr. Ja / ihr würdet wohl ein zänckischer und Ehrsüchtiger Bauch-Pfaffe geworden seyn / der mehr Wort-Streit als Besserung auffgebracht hätte; drum ists noch gut / daß GOtt es verhindert hat.

N. Das gestehe ich / so lange würde ich mich herum gebissen und gestritten haben / biß sie mir Recht geben müssen. Mein Maul würde ich ziemlich gebraucht haben / daß ich sie alle herunter disputiret hätte.

Pr. Weil ihr denn so Lust zum disputiren habt / so mögt ihr mit dem Teuffel und eurem Fleisch und Blute disputiren / so werdet ihr zu zancken gnug haben. Mit mir kommt ihr in dem Stück nicht an / denn ich halte weder auff unnütz Ge-

schwätz und Maulgewäsch / noch auff dergleichen Zäncker etwas. Die Zeit kan man besser anwenden.

N. Man darff doch von GOttes Wort reden. Es ist ja besser/wenn wir von was gutes reden als was böses. Ich halte so viel darauff / und mag so gerne hören / wenn von der Religion geredet wird. Einer lernet doch immer was dabey / und kan einmal mit einem andern davon disputiren.

Pr. Ey mit eurem disputiren. Ihr meint offters/wunder/ was ihr für treffliche Christen seyd/wenn ihr bey Sauff-Gelagen oder üppigen Zusammenkünfften GOttes Wort verdrehet/ alles richtet und verdammet; da besser wäre/ davon zu schweigen/als also GOttes Nahmen und Wort durch liederlich Gewäsch oder Gezänck mißbrauchen. Wenn ihr darnach thätet / davon hielt ich das meiste.

N. Das muß auch seyn/Hr. Pfarrer. Denn Christus spricht: Es werden nicht

alle

alle die zu mir sagen: HErr/ HErr/ ins Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Pr. An Schrifft und Sprüchen fehlts euch nicht. Aber die Ausübung dessen was ihr wisset/ die ist noth.

N. Ach freylich! Denn es heisset: So ihr solches wisset/ selig seyd ihr/ so ihrs thut. Und: Ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchte. Seyd Thäter des Worts/ und nicht Hörer allein/ u. s. w. Doch müssen wir nicht durch unsere gute Wercke hoffen selig zu werden/ oder etwas dadurch verdienen wollen/ wie die Papisten irren. Wir werden ohn Verdienst gerecht aus GOttes Gnade. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben. Ists nicht recht mein Herr Pfarrer? Das weiß ich alles. In Lutheri Tomis hab ich auch zu Zeiten gelesen/ da ists fürtrefflich ausgeführet. So leicht wird mich keiner von meiner Religion abbringen. Ich wolte es noch

mit einem Catholischen / Reformirten / Wiedertauffer / &c. annehmen / er solte mir nichts anhaben.

Pr. Salomo sagt: Wer sich weise dünckt / und zu vielen Reden Lust hat / da ist an einem Narren mehr Hoffnung / denn an ihm. Mein Freund: Ihr und eures gleichen / die ihr schon alles wisset und könnet / uud allzu klug seyn wollet / seyd wohl schwerlich auff einen bessern Weg zu bringen. Drum will ich nur mein Gespräch mit euch abbrechen. GOTT mag eure Augen erleuchten / daß ihr euch selber kennen lernet / so werdet ihr finden / daß ihr mehr ein Wort- als That-Christ / oder deutlich zu sagen / ein Heuchler seyd.

N. Was? soll er mich so ausschelten? Ich könte ihn wohl drüber Injurien belangen / und einen Proceß an Halß hängen. Nachbar / ihr habts gehört / daß er mich geschimpffet; soll ich das leyden? Sein Lebtag hat mir das keiner thun dürffen. Wär es ein andrer / ich wüste

wohl

wohl was ich thun wolte. Nun erfahre ich/daß es wahr sey/was die Leute immer gesagt und ichs nicht glauben wollen.

Pr. Was sagen sie denn? Aber nur in Güte und Sanfftmuth.

N. Ja / was sagen sie? daß er alle Menschen verdammet und ausschilt? Ist er denn der liebe GOtt / daß er in aller Hertzen sehen kan. Ich weiß/ daß ich ein rechtschaffener Christ bin. Der mag zu Zeiten ein grösser Heuchler seyn/ der andre davor hält.

Pr. Mein Freund/ begreifft euch ein wenig. Es ist nicht so böse gemeint. Was ich gesagt habe / ist nicht ohne Grund und Beweiß.

N. So höre ich/hat mich schon einer bey ihm angegeben und schwartz gemacht. Die Laurer und Judas-Brüder! Ich kan leicht dencken wer der Scheinheilige muß gewesen seyn.

Pr. Wenn ihr nur den rechten treffet. Er ist nicht weit von uns.

N. Das kan ich leicht rathen/ wer es

seyn muß. Wir wollen schon anders mit einander zu recht kommen.

Pr. So müßt ihr mit euch selbsten haddern. Denn ihr und kein anderer habt euch gegen mir durch euer Pralen und Großsprechen verrathen / daß mit euch mehr Wort als Krafft sey.

N. Wenn hab ich denn gesagt / daß ich ein Heuchler wäre?

Pr. Das habt ihr freylich nicht gesagt: Aber eure Reden zeigens gnugsam an / und euer zornig-bitteres Gemüth / daß euer Christenthum mehr auff der Zunge als im Hertzen bestehe.

N. Wenn es ihm einer thäte / würde es ihm nicht auch verdriessen? Doch ich wills dem lieben GOTT befehlen / der wird schon alles richten. Er hat mir zu viel gethan.

B. Mein lieber Nachbar / ihr möcht mich wohl in Verdacht haben / als hätte ich dem Herrn Pfarrer etwas von euch gesagt. Ihr thut mir Unrecht. Denn ich habe nie von euch böses gedacht / sondern

dern nur neulichst erinnert / daß er euch auch einmahl ernstlich vermahnen solte/ euer Leben besser anzustellen.

N. Ja / das ist aller Scheinheiligen Art / andere zu verkleinern. Ihr wolt gewiß allein in Himmel kommen. Ich begehre mit euch und eurem Vorstellen nichts zu thun zu haben. Es ist doch nur alles Heucheley / und verachtet andre Leute darneben. Ich habe eher gewust was ein Christ thun soll/und brauche keines sein Reformiren noch Bestraffen: Da seyd ihr viel zu gering dazu.

B. Ja mein lieber Nachbar / wenn wir nur allewege darnach thäten/so wäre es gut.

N. Könnt ihr mir was böses nachreden? Was wißt ihr denn auff mich?

B. Weil ihrs wissen wolt/ so will ich in Gegenwart des Herrn Beicht-Vaters sagen/was ich offt gehöret und gesehen habe/daß ihr so übel mit eurer Frauen lebet.

N. Was hat sich ein ander um mein

Hauß zu bekümmern? Meine Frau mag mich verklagen / wenn ich ihr zuviel thue. In der Haußhaltung kan es so genau nicht abgehen / daß nicht zuweilen ein Strauß vorgienge. Wenn die Weiber nicht schweigen wollen / muß der Mann sein Hauß-Recht gebrauchen. Der Mann ist des Weibes Herr.

Pr. Was ist das für ein Hauß-Recht?

N. Wenn sie nicht will Friede haben/daß man ihr eins auffs Maul gebe/ oder ein paar mal hinter die Ohren schlage.

Pr. Wo habt ihr denn von diesem Hauß-Recht in der Bibel gelesen? Zeigt mir doch/wo das geschrieben steht / daß man so mit seinem Weibe umgehen soll?

N. Es muß nicht alles eben in der Bibel stehen. Wer wird das von seinem Weibe leyden/daß sie will Herr seyn.

Pr. Aber sind da keine andere Mittel. Solte nicht eine gütige Zurede und andächtig Gebet ein mehrers ausrichten

können. Ehegatten sollen sich nicht einander schlagen/sondern lieben.

B. Und denn / mein lieber Nachbar/ daß ihr so üble Kinder-Zucht haltet.

N. Schweigt ja still. Ihr solt mich wohl lehren Kinder ziehen. Ich schicke meine Kinder von klein auff in die Schule/und müssen mir noch dazu im Hause in der Bibel lesen. Könnt ihr sagen/daß ich sie nicht zur Kirchen und Schule halte?

B. Das thut ihr wol. Aber dabey verstattet ihr ihnen doch allen Willen und Boßheit.

N. Denckt nur. Er hört manchmal selber / wie ich mich über sie eifere/ und schlage drauff / daß die Haut stäubet.

B. Ja/und flucht weidlich dazu/daß einem die Haar zu Berge stehen möchten.

N. Das ist ein Hauß-Fluch. Wenn einer so harte Köpffe für sich hat / muß man wol schelten und Fluchen.

Pr. Wo stehet denn das geschrieben? Und in welchem Capitel eurer Bibel habt ihr das gelesen / daß die Eltern ihren Kindern fluchen müssen? Es heist: Ihr Väter / reitzet eure Kinder nicht zum Zorn / daß sie nicht blöde werden / sondern ziehet sie auff in der Zucht und Vermahnung zum HErrn.

B. Zu einer Zeit seyd ihr ihnen allzu scharff: Zur andern lasset ihr ihnen allen Willen.

N. Was thun euch denn meine Kinder? Was wisset ihr böses auff sie?

B. Daß sie den gantzen Tag auff der Gassen liegen / mit dem bösen Gesinde sich herum wältzen / schreyen / fluchen / zancken und schlagen.

N. Kinder müssen auch eine Lust haben. Ihr habt noch keine / drum versteht ihrs auch nicht. Man muß ihnen ja auch eine Freyheit gönnen / daß sie nicht immer eingesperret / verbuttet und dum̃ werden.

Pr.

Pr. Kindern kan man wohl einige Ergetzung und Freude erlauben. Aber mit allen bösen Leuten auff der Gassen herum schwärmen lassen / taugt nicht. Denn da lernen sie nichts guts: Besser daß sie daheim etwas lernen / arbeiten/ und im Hause mit einander sich erlustigen.

B. So stehet das auch nicht fein/daß ihr eure] Kinder auff alle Gelach und Gastereyen mitnehmt.

N. Sieh da! Ihr Leute müst auch um alles reden. Ist denn das auch Sünde/ wenn man zur Hochzeit gehet/ oder mit ehrlichen Leuten isset und trincket; Christus ist ja selbst mit seinen Jüngern zu Cana auff der Hochzeit gewesen. Da werden meine Kinder nichts böses lernen. Es gehet alles ehrlich zu.

Pr. Ob sie aber viel gutes lernen/ zweiffle ich dran. Auff der Hochzeit zu Cana mags besser zugegangeu seyn/ als heutiges Tages bey euren Gastereyen/

da

da so viel Sauffens / Fressens / Schandirens und Uppigkeit vorgehet / dabey die Kinder wenig Nutzen / aber allzuviel Aergernis haben:

B. Zumahl / Herr Beicht-Vater / wenn die Eltern selbst in Gegenwart der Kinder sich so besoffen / daß sie allerhand Schande und Sünde begehen.

M. Ihr müßt mich viel truncken gesehen haben. Ists etwa einmal oder zwey geschehen / so hab ichs wieder meinen Willen thun müssen / gute Freunde und ehrliche Gesundheiten nicht zubeschimpffen. Ein Christlich Räuschgen hält GOTT schon zu gut: Joseph hat sich auch mit seinen Brüdern im HErrn lustig gemacht. Ein anders / wenns immer geschicht.

Pr. Es soll gar nicht geschehen. Da sieht man / wozu ihr euer Bibel-Lesen anwendet / zu Beschönigung eurer Sünden. Habt ihr aber auch gelesen / daß Fressen / Sauffen Wercke des Fleisches und verdammliche Tod-Sünden

sind /

sind/ die kein Christ begehen soll. Essen und trincken zu GOttes Ehren ist unverboten.

B. Daß ihr eure Kinder so gar stoltz haltet/ davon reden die Leute auch nicht zu wohl.

N. Da hat sich niemand drum zu bekümmern. Wem geht davon was abe? Meine Kinder mag ich halten/ wie ich will. Sie sind so gut als anderer ihre. Junge Leutlein müssen was auff sich halten/ sonst gelten sie nichts in der Welt.

Pr. Aber wisset ihr auch/ daß GOtt den Hoffärtigen feind ist/ und für ihm solcher Pracht ein Greuel und Abscheu?

N. Ach! der liebe GOtt gönnt einem wohl ein reinlich Kleid. Soll man deñ wie ein Schwein hergehen? Wenn das Hertz nicht daran hängt/ kan man sich wol ein wenig ausputzen.

Pr. Kleider müssen wir tragen uns zu decken. Reinligkeit ist GOtt gleichfals nicht mißfällig. So stecket auch die

Sünde

Sünde nicht im Kleide. Aber daß ihr eure Kinder von Jugend auff zur Klei-der-Hoffarth und Putz angewehnet/und auskleidet andern zum Aergernis und Anstoß/ist nicht so eine schlechte Sünde als ihr und viel tausend meynen. Es soll sich einmal weisen. Habt ihr nicht das dritte Capitel Esaiä gelesen?

N. O das gehört noch in das Alte Testament / wir leben nun in dem Neu-en/da man sich nicht so groß Gewissen ü-ber euserliche Dinge zu machen hat.

Pr. So leset was Petrus davon hält/ in seiner ersten Epistel am dritten Capitel: Welcher Schmuck soll nicht auswendig seyn mit Haarflechten/ oder Goldumhängen/oder Kleider-anlegen/ ꝛc.

N. Es solte viel nicht seyn: Wenns nu so der Welt Lauff ist / wer wills än-dern. Einer allein macht doch nichts besonders/ als daß er ausgelacht wird.

Pr. So wird euch GOTT dar-nach auch nichts besonders machen.

Stel-

Stellet ihr euch in allen der Welt gleich/ so last euch einmal nicht frembd fürkommen/wenn ihr mit der Welt verdammet werdet.

B. Mein Herr Beicht-Vater / ich muß ihn doch nur noch etwas fragen: Obs auch recht ist/daß man des Sonntags über arbeitet/Zechgäste setzet / spielet/biß an den Morgen sitzet?

Pr. Wie dürfft ihr fragen / ob das recht sey? Ihr wißts ja wohl aus eurem Catechismo/daß es unrecht sey.

N. Ich mercke wohl / das soll mir gelten. Wie offt geschichts denn etwan? Dann und wann einmahl. Ein Handwercks-Mann kan nicht alles so an der Schnur habeu. Wann die Leute wollen befödert seyn / muß man aus der Noth wohl eine Tugend machen / man thue es gleich gern oder nicht. Machts unser einer nicht wie sie es haben wollen / so verliehrt man seine Kunden/und thuns doch hernach andere. Zu Hause kan man gleichwol

auch

auch bey der Arbeit beten und singen/ und seine Kirche halten/wol so andächtig als in der Predigt.

Pr. Ja ihr seyds/ die ihr euch rechtfertigt für den Menschen. Aber GOtt kennet eure Hertzen. Alle solche Entschuldigungen taugen nichts für JEsu Richter-Stuhl: Wisset ihr nicht das dritte Gebot: Du solt den Feyertag heiligen.

N. Christen haben hierinn mehr Freyheit als vormahls die Juden / und sollen sich kein Gewissen machen über bestimmte Feyertage/ 2c.

Pr. Und also habt ihr nur neun Gebote. Ob ihr die Macht gehabt GOttes Gebot auffzuheben und zu mindern/mögt ihr einst / wann es zur Rechnung kommt / zusehen. Aber was sagt ihr von eurem Zechen und Spielen des Sonntags / ists denn auch so nothwendig?

N. Wenn sonst nichts böses dabey fürgehet/kan man wol nach der Predigt zusam-

zusammen kommen. Eine Lust ist einem vergönnt mit zunehmen: Die Wochen über hat man seine schwere Arbeit. Wenn man nun des Sonntags auch nicht solte eine Freude haben/was wäre es denn? Ob einer nun sonst sitzet und thut nichts/oder zum Freund gehet/und mit einander spricht: Man spielt auch nicht ums Geld/sondern die Zeit zu verpaßiren. Auch wird man sich nicht allweg toll und voll sauffen. Geht auch sonst nichts böses dabey für.

Pr. Das ist schon böses gnug. Ich wundre mich nur/ daß ihr Leute eure Sündeu so beschönen könnt. Habt ihr denn nichts bessers/ damit ihr eure Zeit vertreibet? Wenn ihr zu Hause mit euren Kindern und Gesinde aus GOttes Wort etwas wiederholetet und lesetet/ das wäre Christlich.

N. Wer kan aber auch immer über den Büchern liegen? Wir reden gleichwol auch / wenn wir beysammen sind/ von GOtt und seinem Wort.

Pr. Das ist eben die rechte Art von GOTT zu reden / zumahl wenn ihr die Nasen begossen habt; denn nehmt ihr eure Prediger und fromme Leute durch/ und wischet eure Goschen an sie: Da solte man schöne Urtheile hören/was ihr an ihnen zurichten und zu tadeln findet: GOtt wirds einmahl rächen!

N. Aber/mein Herr Pfarrer / darff denn nun gar kein guter Freund mehr zu dem andern gehen / und mit einander einen Trunck thun. Es ist gleichwohl eine ehrliche Nahrung der Bierschanck/ und wenn der solte abkommen/daß man des Sonntags keine Zech-Gäste setzen solte / in der Woche kommen ohne das wenig / würde manchem sein Stück Brodt entzogen / das wäre gleichwohl auch nicht recht.

Pr. Einem einen Trunck geben/ oder Bier ausschencken ist nicht eben Sünde. Aber wie ihr heutiges Tages euren Bier- und Weinschanck habt/da ihr um eines Groschen willen/euch so vieler/

auch frembder Sünden theilhafftig machet / wird euch wenig Segen bringen. Wenn ihr Leute euer Handwerck und Arbeit triebet / wäre es seliger / als sich auff solch sündlich Gewerb legen: Besser / euer Stück Brodt würde kleiner / als daß ihr darüber solt ewig in der Höllen brennen.

N. Man giebt den Gästen / was sie fodern. Thun sie böses dabey / mögen sie es verantworten. Unser einer heißts ihnen nicht: Warum thun sie es. Man kan sie doch nicht heissen fortgehen oder auffhören.

Pr. Nicht? Warum denn? Könnt ihr nicht als ein Herr eures Hauses ihnen wehren / daß sie nicht so schändlich fluchen / Zoten reissen / sich schelten / zancken / auch wenn ihr mercket / daß es nicht hilfft / oder sie gnug zur Nothdurfft getruncken / sagen / daß sie nach Hause gehen / und ihnen nichts mehr geben.

N. Mit der Weise würde man wenig behalten. Sie sagen / sie zechen für

ihr Geld: Lässet man ihnen nicht den Willen/ kommen sie ein ander mal nicht mehr: Sind doch andre Oerter. Oder weiß nicht/ man muß viel dabey leiden und einfressen.

Pr. Euch geschicht/ wie ihr wolt/ nicht Unrecht/ wenn euch der leidige Geitz nicht so verblendet hätte/ würdet ihr es fein lassen/ und euch an eurem Handwerck genügen lassen/ wie GOtt spricht: Du wirst dich nehren deiner Hände Arbeit: Nicht deines Bier- und Weinschancks.

N. Geht doch kein Handwerck fast mehr. Es ist alles so überhäufft/ daß keiner für dem andern was haben kan.

Pr. Das wenige/ das ein Gerechter hat/ ist besser/ denn das grosse Gut vieler Gottlosen. Der Wandel sey ohn Geitz/ und lasset euch genügen an dem/ das da ist.

N. Ist alle recht/ mein Herr! Aber woher nimmt man was/ wo nichts ist? Die Kinder wollen Essen und Kleider haben.

Pr. Trach-

Pr. Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes und nach seiner Gerechtigkeit/ so wird euch solches alles zufallen/ Matth. 6. Euer himmlischer Vater weiß/ daß ihr das alles bedürffet.

N. Ja/ die Herren Prediger haben gut sagen/ die kriegen ihre richtige Besoldung/ und dürffen für nichts sorgen. Unser einer muß wohl sehen/ wie er was für sich bringet. Es schenckt einem niemand nichts: Und ist ein sauer Stück Brodts/ wenn man Tag und Nacht bey den Leuten auffwarten muß.

Pr. Wenn ihr eure stoltze Kinder fein zur Hand-Arbeit gewehnetet/ daß sie spinnen/ nehen/ dienen/ &c. lerneten/ und nicht so viel auf Putz wenden liesset/ köntet ihr vieler Müh überhoben/ und in vielen wohlhabender seyn.

N. Ich gebe meinen Kindern wenig darzu/ sie müssen sich ihre Kleiderchen selbst schaffen und verdienen. Sie bekom̃en zuweilen einen Groschen Tranck-

geld oder Boten-Lohn / das sammlen sie sich zusammen.

Pr. Denn heists: Wie gewonnen / so zerronnen. Das ist ein richtiger Weg zu vielen Sünden / daß sie lernen umb Geld und Verdiensts willen böses thun. Man höret ohn das zu Zeiten seltzame Dinge von Wirths-Töchtern und Gesinde / daß sie den Gästen allzuwillig zu Dienst seyn / auch in Dingen / die nicht wohl zu sagen sind. Wenn Keller- und Zech-Stuben einmahl reden werden / soll manch Bubenstück für GOtt offenbahr werden.

N. Nein / Herr / das verstatte ich meinen Kindern nicht. Sie müssen wol freundlich und Leut-sprechig seyn / mit ihnen lachen / kurtzweilen und spielen / aber in allen Ehren / weiter müssen sie mir nicht schreiten.

Pr. Ja / ihr werdet sie allweg hüten können. Leget nur erst Feuer zum Zunder / darnach hütet / daß es nicht angehe. Dergleichen schandbare Worte / Narren-

rentheidung und Schertz / die Christen nicht geziemen (ihr nennets Kurtzweil) lachen / springen / küssen / ist vielen die Thüre zu allerhand Unzucht gewesen. An kleinen Läpplein / sagen die Alten / lernen die Hündlein Leder fressen. Jung gewohnt / alt gethan.

N. Ach es läst sich so enge nicht einschrencken. Die Jugend will doch ihre Lust haben. Es steht ja besser / wenn sie fein freundlich und frölich / als solche saure Eßig-Krüge seyn / mit dem Alter vergeht sichs doch wohl. Der Hr. Pfarrer ist ja auch jung gewesen / daß er weiß wie es zugehet. Auff der Schul und Universitäten sind sie nicht allemahl die Frömsten / und werden doch darnach so scharffe Prediger.

Pr. Mein Freund! Von meiner Jugend und Lebenslauff habe ich nicht euch / sondern GOTT Rechenschafft zu geben. Daß ihr aber die Sünde der Jugend / die David so hertzlich GOTT abgebeten / dergestalt gering achtet / daß

ihr einen Schertz und Lachen draus machet/zeigt an/daß ihr wenig von der Busse versteht. Obs auff Schulen oder Universitäten wohl oder übel zugehe / ist jetzt nicht unsere Rede. Daß aber aus gottlosen Studenten die besten Prediger werden/ist des Teuffels Sprichwort/ und schlecht zu beweisen. Geschichts zuweilen / daß sich noch ein oder ander bekehret/ ists eine sondere Gnade GOttes/ aber insgemein gehts nach GOttes Wort: Wie man einen Knaben gewehnet in der Jugend/ so läst er nicht davon/ wenn er alt wird: Und bleiben in der Boßheit Kinder von hundert Jahren.

B. Mein lieber Herr Beichtvater bemühe sich nur nicht weiter mit Reden. Er siehet doch wohl/ daß er nicht mit ihm auskommen kan/ macht sich vergebliche Arbeit.

N. Ja / wenn sich einer mit mir ins disputiren einläst/ kömmt er so bald nicht davon. Ich weiß endlich auch noch/ was schwartz oder weiß ist. So tumm bin ich

ich nicht/ als ihr und euers gleichen; laſt euch bereden / was man will.

B. So haltet ihr euch allein für klug/ und mich für einen albern tummen Narren. Aber was iſts denn/ das ich mir bereden laſſen / iſt es was böſes?

N. Iſt eben nichts böſes: Aber ihr verſtehts doch nicht. Ihr ſolt bald vom alten Glauben abzubringen ſeyn : Ihr wiſſet ſchon nicht mehr / wie ihr dran seyd. Wenn ihr nur euer Bibel-Leſen bleiben lieſſet/ihr habt doch kein Geſchick darzu. Der Catechiſmus iſt für euch gemeine Leute ſchon genug : Es macht euch nur irre.

B. Mein lieber Nachbar! Ich dencke ſo: Der liebe GOtt/der andern Verſtand gegeben/ kan auch mir geben/ denn Jacobus ſagt : So jemand unter euch Weißheit mangelt / der bitte GOTT/ der da giebt einfältig jedermann/ und rückts niemand auf/NB. ſo wird ſie ihm gegeben werden. Seyd ihr klüger als andere Menſchen / ſo danckets

GOtt/ und verachtet keinen/ der in euren Augen alber scheinet. Denn das Gebot des HErrn macht die Albern weise.

N. Das ist doch viel / daß ihr die Sprücke könnt anführen. Wenn ihr sie aber so bald verstehen/ als auswendig hersagen köntet / wäre es gut. Was hilffts euch denn/ das Bibel-Lesen / ihr wissets doch nicht/ wie eins aus dem andern gehet.

B. GOtt wird mir daraus/ hoff ich/ so viel zu erkennen geben / als mir zur Seligkeit nöthig / mehr begehr ich nicht. Könnt ihr denn alles/ was ihr leset/ auslegen und erklären?

N. Wer weiß/ obs mancher Prediger so kan? Ich getraue mir wohl eine Predigt zu halten/ ich wolte die Sprüche so anführen/ wo sie stünden/ daß es eine Lust seyn solte. Wenn ich gleich nicht drauff studiret habe. Aus den Predigten und Büchern bin ich so geläufftig worden.

Pr. Aber ist das auch in eurem Hertzen

tzen was ihr redet/ daß ihr die Krafft des Worts GOttes bey euch habet.

N. Das kan er ja gedencken/ weil ich davon sprechen kan. Wo käme es denn her? Keine Bücher hab ich ja. Freylich muß es aus meinem Hertzen kommen.

Pr. Kan es aber nicht auch aus dem Gehirn und Kopff kommen. Wie viel Prediger können auffs herrlichste von GOTT herschwätzen / und haben doch nichts davon in ihrer Seelen empfunden noch erkannt: Das sind die Maul-Christen und Schwätzer.

N. Ich meine/ was einer im Kopffe hat/ das hat er auch im Hertzen. Es ist wohl ein schlechter Unterscheid.

B. Ach ja/ lieber Nachbar: Ein grosser Unterscheid. Vor diesen hab ich eben auch viel Sprüche gekönnt und auswendig gesagt / aber nur außm Kopff. Jetzt befinde ich sie aber so in meinem Hertzen: Das ist gar ein anders.

N. Daß ihr doch nur von Euch sagen möchtet; Schweiget lieber stille:

Von solchen Sachen habt ihr gar keinen Verstand: werdet nur mit ausgelachet; das sind nicht Dinge für euch.

Pr. So sagt ihr doch einmahl aus eurem Hertzen und Erfahrung / was die Busse sey / und worinnen sie sich erweiset?

N. Was die Busse sey / fragt er? Nur still! last mich ein bißgen besinnen. Die Busse ist/wenn ein Mensch dem lieben GOtt seine Sünden abbittet und um Vergebung anruffet. Ists nicht recht?

Pr. Was dünckt euch denn davon?

B. Mein Herr Beicht-Vater / so viel ich davon verstehe / ist die Busse nichts anders / als eine wahre Veränderung des Hertzens: Wenn ein Mensch seine Sünde so erkennet/daß sie ihm hertzlich leid sey / und sich zum HErrn JEsU bekehret / der sie ihm vergebe / da wird er sich denn gar anders in seiner Seelen/ als sonsten/ befinden.

N. Jetzt fällt mirs besser bey. Das sind

sind die drey Stück im Catechismo: Reu und Leid über die Sünde / der Glaube an Christum / und die Besserung des Lebens.

Pr. Saget doch vom ersten Stück / wie ists denn / wenn einer Reu und Leid über die Sünde hat?

N. Das kan ich leicht dencken / daß ein armer Sünder betrübt seyn muß / daß er wegen seiner Sünden sterben und verderben soll.

Pr. Wie begreifft ihr denn das Stück der Busse?

B. Es wird wohl einem jeden so zu Muthe seyn in der Reue / wie mir gewesen / daß er all sein Thun und Leben für GOtt gantz sündlich erkennet; das Hertz so zuschlagen und voller Schmertzen ist / weil es den himmlischen Vater so offt und lange her beleidigt / den HErrn JEsum gecreutzigt und den H. Geist betrübet / durch Unterlassung des Guten / und Ausübung des Bösen. Der Mensch wolte lieber zehnmahl sterben und alles

ausstehen / wenn er nur seinen GOTT nicht betrübet und aus den Augen gesetzet hätte.

N. Wer es auch so grob gemacht/ hats wohl Ursach zu bereuen. Ein anders/ wer noch ziemlich fromm gelebt.

B. Nein! das gilt nicht für GOtt. Es ist mit unserm Thun umsonst auch in dem besten Leben. Für dir niemand sich rühmen kan/ es muß sich fürchten jederman/ und deiner Gnade leben.

Pr. Beschreibt mir den Glauben/ was der sey?

N. Was ist der Glaube? Eine gewisse Zuversicht auf die allgemeine Verheissung GOttes in Christo JEsu/ Ebr. 11. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht deß/ das man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem/ das man nicht siehet.

Pr. Was pehöret denn zum Glauben/ und wie wird er gewürcket?

N. Zum 1. gehört dazu eine Wissenschafft der Geschichte von Christo. Zum 2. der Beyfall/ und 3. die Zuversicht auff

sein Verdienst und Gnugthuung. Sehet/ob ichs nicht alles treffe; Ists nicht recht?

Pr. So weit aus dem Catechismo. Nun sagt aus Erfahrung/wie der Glaube ins Hertz komme und beschaffen sey?

N. Wenn einer fleißig lieset und zuhöret/daß er die Sprüche behält im Gedächtniß/weiß wer Christus ist/und was er für ihn gethan hat/und wenn sein Gewissen aufwacht und seiner Sünden wegen gestraffet wird/gleich sich mit Christi Verdienst tröstet/und sich feste drauff verläst/so hat er den rechten Glauben.

Pr. Habt Ihr dabey noch etwas zu erinnern.

B. Mein Herr Beicht-Vater / so ist für diesem mein Glaube gewesen / ich habe aber befundē/daß es nicht der wahre gewesen. Beym wahren Glauben findet sich dieses alles/ aber nicht nur im euserlichen Sinn/sondern sein Hertz wird durch den Heil. Geist aus dem Evangelio erleuchtet/daß er bey Erkäntnis seines

 Elen-

Elendes seufftzet und schmertzlich verlangt nach der Gnade GOttes in Christo JEsu: Und wenn ihn GOtt seiner Sünden halben straffet im Gewissen sich des HErrn Christi Leiden getröstet/ in der Ordnung / daß er davon so bald abstehen und sich hertzlich bessern will. Anders kan er sich seines Verdiensts nicht theilhafftig machen.

Pr. Sagt einst / was es mit der Besserung des Lebens oder neuem Gehorsam für Bewandnis habe?

N. Daß man den festen Vorsatz fasset von Sünden abzustehen / und es GOtt verspricht/so viel in der Schwachheit möglich ist/frömmer zu werden.

Pr. Wie versteht ihr diese Sache?

B. Ja/das ist insgemein. Es wird kaum einer seyn / der sich nicht solte fürsetzen / frömmer zu werden / und sich zu bekehren / versprichts auch den lieben GOtt. Aber wie unsere meiste Busse und Gehorsam nicht GOttes Werck/ sondern unser Werck ist / also auch der

neue Gehorsam/daher gehts im̃er auffs alte wieder loß. Sündigen immer fort. Schieben die Besserung auff/un̄ behelffen uns mit menschlicher Schwachheit. Wenn man aber den rechten Glauben erlangt/so reinigt derselbe das Hertz durch das Blut Christi/giebt einen neuen Geist und Sinn/würcket einen Abscheu für der Sünde/und schencket Lust und Vermögen zum heiligen Leben. Der Geist GOttes treibt von Tage zu Tage an nicht nur die euserliche und fürsetzliche Sünde zu meiden / sondern von Hertzen züchtig / gerecht und gottselig zu leben/ dem Schöpffer und Erlöser zu Ehren.

N. Ey/wie seyd ihr denn auff einmal so heilig und klug geworden? Hätte ich doch das hinter euch nicht gesucht: Seht nur zu/daß ihr euch nicht zu hoch in Büchern versteigt: Sagt mir doch auch/in welchem Buche das steht / ich will mirs auch schaffen und drinne lesen.

B. Ob ihr mich über meiner Einfalt spottet/ achte ich nicht / lieber Nachbar!

Meint ihr aber im Ernst / als hätte ich das im Buche gelesen und gelernet / was ich sage / so irret ihr. Ich sage nicht mehr / als meine Erfahrung nach GOttes Wort gehet / und mir der liebe GOTT auff fleißiges Gebet zu erkeñen gegeben.

N. Wenn ihr euch nur den Kopff nicht toll betet / wie die Leute sagen / daß etliche sich zu Narren beten sollen / liegen immer über den Büchern / und wollen hernach nicht mehr arbeiten.

B. Habt ihr denn einen dergleichen jemahls gesehen / der es gethan hätte. Ich gläube / daß es eine teufflische Lästerung sey / die Menschen vom Gebet abzuschrecken / und fromme Christen zubeschimpfen. O der fromme Vater wird seine Kinder wohl bewahren. Der uns das Beten befohlen / und verheissen / daß er uns durch solches den Geist der Weißheit geben / alle Thorheit und Tumheit aber von uns nehmen wolle. Ihr dürfft die Sorge nicht haben für euch / und ich wünschte / daß ihr es auch thun möchtet / und fleißiger zu GOtt beten.

N.

N. Das habe ich allewege gethan von Jugend auff. Kommt nur einmahl zu mir / da werdet ihr die schönsten Gebet-Bücher antreffen. Cubachs Gebetbuch/ Olearii, Qvirsfelds/Krügers Gesang-buch/ und wie sie nacheinander heissen. Ich werde auch nicht auffstehen oder zu Bette gehen/ich habe denn meinen Morgen- und Abend-Segen gelesen und gebetet. Zu Zeiten lese ich auch andere Gesänge/Gebete. Wer weiß/ ob ihr so schöne viel Bücher habt?

B. Nein / die habe ich nicht. Nur ein einigs / das kleine Paradieß-Gärtlein. Viel sind mir nicht nütze: Ich kan darinnen nicht so fleißig lesen als ich wünsche. Das Hertzens-Buch muß bey mir das beste thun.

N. Was ist das für eins? Wer hats denn gemacht? Kan mans hier auch bekommen?

B. Wers nur verlangt. Der heilige Geist machts und schenckets den Gläubigen/daß sie aus ihrem Hertzen beten.

Das

Das Buch darum wir GOtt anruffen:
Gib das nicht bet allein der Mund/
hilff daß es geh aus Hertzengrund.
Laß dir gefallen das Gespräch meines
Hertzens.

N. Ich habs zuerst nicht verstanden. Ich dachte/es hiesse ein Buch so. Aber was nennet ihr aus dem Hertzen beten? Ich habe auch schon etliche mahl davon gehört: Braucht ihr denn da kein Buch dazu? Sagt mir doch / wie ihr es anstellet.

B. Ich wolte lieber erst von euch hören/wie ihr euer Gebet verrichtet / hernach will ich euch davon Nachricht geben.

N. Je nu! habt ihrs doch schon gehört: Daß ich alle Morgen und Abend mein Gebet lese / und dabey den Segen und Vater Unser / den Glauben u. d. g. bete / und dem lieben GOTT meinen Haußhalt damit anbefehle / daß er uns unser Stücklein Brodt segnen wolle.

B. Ich lese zwar auch offters in meinem

nem Büchlein und Psalter / da ich auff die Worte dabey acht gebe / ob sie sich auch auff meinen Zustand des Hertzens schicken/und ich auch das von Hertzen begehre/ was der Mund aus dem Buche lieset/sonst wärens nur Lügen; Aber ich binde mich daran nicht/sondern daneben trage ich dem lieben GOTT meine und anderer Noth vor aus meinem Hertzen/ und mit eigenen Worten/so gut ich kan. Das meiste ist/daß ich allewege bey meiner Arbeit/die ich nicht versäume/in meiner Seelen zu JEsu seufftze / für mich und alle Menschen heimlich zu ihm schreye / daß er uns helffen und erlösen wolle. Mein Gebet geht allermeist um das Geistliche und Ewige. Das Leibliche / warum ich zwar auch bitte/ wird gleichwol zufallen.

N. Ich kan nicht aus euren Reden klug werden. Wie könt ihr denn zugleich arbeiten und beten? Und wie müssen doch die Gebete lauten / wenn ihr kein Buch dazu braucht?

B. War-

B. Warum soll das nicht seyn können/daß ich an GOtt gedächte bey meinen Verrichtungen / so wohl als an etwas anders. Werde ich verschickt/oder arbeite ich zu Hause/GOTT ist allewege bey mir. Und warum solte ich nicht/was mir fehlet/als ein Kind seinen Vater / den lieben GOTT drum ansprechen können ? es laute wie es wolle. Wenn es nur für seinen Ohren angenehm ist.

N. So last euch doch einmahl hören/wenn ihr so fertig seyd und beten könnet/wo ihr wollet / betet mir doch auch was für.

B. Das will sich nicht gebühren/daß man sich für Menschen im Beten hören lasse/ einen Ruhm oder Spott daraus zu machen. Ich würde es auch nimmermehr thun. Gleichwol aber euch euren Zweiffel und Unglauben zu dämpfen/kan ich euch wohl einige Worte uñ Weise sagen/damit ich GOtt ohne Buch im Hertzen anruffe / laut oder heimlich/nachdem sichs thun läst.

N. Ich schertze nicht / sondern im Ernst / ich möchte es wohl wissen / wie ihrs machtet.

B. Das ist fast stets in meinem Hertzen: Ach lieber himmlischer Vater! Ich bitte / vergieb mir doch alle meine Sünde um JEsu Christi willen. Ach treuer GOtt / regiere mich allezeit mit deinem Heil. Geist. Ach! behüte mich für Sünden und allem Ubel. O barmhertziger Heyland! Liebster HERR JESU / reinige mich mit deinem Blute: Stärcke mich durch deine Krafft: Ach mein JEsu! erhalte mich in deinem Nahmen. Werther Heil. Geist! bleib in meinem Hertzen / würcke in mir heilige Gedancken / Wort und Werck. Gib wahre Reue über meine Sünde / vermehre und entzünde in meiner Seelen / Glauben / Gebet / Liebe und Gehorsam: Ach treuer GOTT! mache mich von Hertzen fromm / keusch / demüthig / gedultig und beständig / ja ewig / ewig selig. O ewiger gütiger Vater / erbar=

erbarme dich doch aller Menschen; Ach die Sünder bekehre! die Frommen stärcke: die Irrenden erleuchte. Tröste doch alle Betrübten: Errette die Angefochtenen und Bedrängten. Schütze deine werthe Christenheit: Gieb und segne alle Christliche Obrigkeit / Lehrer / Eltern und Kinder. Lieber GOTT / versorge und vertheidige die Verlassenen: Den Feinden wehre und sie bekehre. JEsu / liebster JEsu! sey meinen Freunden und Feinden gnädig / um deines Leidens und Sterbens willen. Amen / Amen / u. s. w.

N. So fällt euch das alles so vom freyen bey? Das ist doch viel für einen einfältigen Menschen als ihr seyd. Mögt euch aber wohl was dabey einbilden / daß ihr das könnt?

B. Kan ichs doch nicht. Ich habe es ja nicht von mir selbsten / sondern / wie alles / von GOtt. Und wenn dergleichen Gedancken in meinen Sinn kommen / als wäre ich etwas / so speye ich sie

an

an und aus. Ich bin nichts / und will auch nichts seyn. Aber GOtt soll alles seyn/dem danck ich auch allezeit für alles. Truer GOtt Vater / Sohn und heiliger Geist / sey ewig gelobet und gepriesen für alles / das du bist und hast. Danck sey deiner ewigen Allmacht/Güte/Liebe / Weißheit und Gerechtigkeit. Sey gelobt für deine gnädige Erwehlung/Schöpfung meiner und aller Dinge/für unsere Erhaltung / für die theure Erlösung durch JEsum Christum geschehē/für die Heiligung/für dein Wort/Tauffe und Abendmahl / für das heilsame Leiden und alle Wohlthaten: Für die ewige Seligkeit/ja insgesamt für alles sey gelobet der Nahme des HErrn/ von nun an biß in Ewigkeit. Hallelujah!

N. Aber solte GOTT eben so einen Gefallen daran haben / als wenn ihr es aus dem Buche lesetet?

B. Was solte das verschlagen? Mancher lieset aus dem Buche oben hin / aus Gewonheit/ohn Andacht und Verstand/

solch

solch Plappern gefällt GOTT nicht/ wenns noch so offt und lang geschiehet. So kurtz ich auch bete/befleißige ich mich der Andacht zu GOtt/und bitte/daß der H. Geist in mir ihm gefällige Wort und Seufftzen würcken wolle. Ich kan auch wohl finden/daß mich GOTT erhöret. Er versichert mich auff mein Gebet in meinem Hertzen / daß ichs recht innen werde / wenn ich ruffe / daß er mein GOtt ist. Denn er giebt meiner Seelen neue Krafft. Ich dancke ihm auch hertzlich/daß der himmlische Vater giebet/was ich begehre/mehr und mehr Erkäntnis meines Elends und sündigen Wesens/ein grösseres Verlangen nach der ewigen Seligkeit: Woraus ich sattsam spüre/daß er mein Gebet / so gering es auch ist/nicht verwirfft/um seines lieben Sohnes JEsu Christi willen.

Pr. Was dünckt euch denn / mein Freund/von eurem Nachbar/solte er sich zu was böses haben bereden lassen oder verführen / wie ihr ihm erst Schuld gabet?

bet? Ist denn hierinn etwas irriges/oder nach eurer Meynung / unrechts?

N. O das ist alles gut. Nur daß es so was neues ist. Man hat ja für diesem nichts davon gewust/ und sind gleichwol auch Christen gewesen/ wie komts/ daß man ietzo alles so hoch spannen will?

Pr. Ob ihr und andre nichts davon gewust/wie man GOtt rechtschaffen dienen müsse/folgt daraus nicht/daß es niemand gewust habe. Denn in allewege wahre Christen diesen Dienst GOttes erkannt und getrieben haben. Und ist so gar nichts neues / daß man von alten Zeiten her die Lehre und Ubung davon beweisen kan. Auch spannet mans nicht höher/als GOttes klares Wort und unsere daraus genommene Glaubens-Bücher es spannen / wie ihr leicht es finden werdet/ wenn ihr mit andern Augen solche lesen möchtet.

N. Unsere Vorfahren sind gleichwohl auch keine Narren gewesen / aber solch Wercks haben sie nicht von der

Gottseligkeit gemacht / deßwegen kan man sie doch nicht verdammen. Wenn mans nur auch bey dem alten und gleichen bleiben liesse.

Pr. Ihr müsset wissen / mein Lieber/daß die Vorfahren gleich ihren Kindern zweyerley sind. Die Gottseligen Vorfahren die haben alle der Heiligung des Glaubens nachgejagt/und sich ernstlich beflissen GOTT zu dienen / die kan freylich niemand verdammen / auch weñ sie zu ihrer Zeit nicht so viel erkannt hätten/als wir anietzo können. Die Gottlosen aber/davon Christus und Stephanus sagt : Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt und sie getödtet/ davon die meisten herrühren/und als Nachkommen / ihr Thun / das eitel Thorheit ist/mit ihrem Munde rühmen/ können samt ihren Kindern verlohren gehen. Zu dem ist nirgends geboten/ alles bleiben zu lassen / wie es vor diesem gewesen: Wer wills GOTT wehren/ wenn er zu einiger Zeit mehr Gnade und

Er-

Erkäntniß geben wolte / weder zu anderer? Sagt ihr doch selber / die Welt werde immer klüger / und wenn ihr schon etwas neues erfindet / das euch Nutzen bringet / nehmt ihrs gleichwohl an / ob es schon vor diesem nicht üblich noch gebräuchlich gewesen.

N. Es ist nur so viel / daß es Aergerniß verursacht; die Leute sagen / man wolle Neurung in der Lehre anfangen / daraus denn allerley Unheil entstehet.

Pr. Sagt nur etwas deutlicher / was das für Leute seyn / die sich daran ärgern / und was dasjenige sey / das man für Neurung ausruffe.

N. Er muß mirs aber zu gut halten. Darauff sind so viel Leute spöttisch und ärgerlich / daß man im Predigen so offt strafft und schilt / sonderlich auff die Hoffarth und Uppigkeit / und die Fürnehmen mit angreifft / sagen / das hülffe doch nichts / und man ladete nur Haß auff sich. Ich habe selbsten zu Zeiten gedacht / es wäre besser / daß man es nur gar unterliesse.

 Pr. Ist

Pr. Ist das eine Neurung in der Lehre / wenn man des Volcks offenbare Laster strafft / und gleich durch die Banck gehet? O ja / liebe Junckern / man wirds euch müntzen / und sanfft predigen / wie ihrs haben wolt. Eures und anderer Klüglinge Rath brauchen redliche Prediger / GOtt lob! nicht / die wissen wohl; daß sie sollen anhalten mit Straffen / Dräuen / Vermahnen / es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit. Obs Haß oder Liebe gebähre / stellen sie GOtt anheim / der es ihnen befohlen hat.

N. Man könte wol straffen / sagen sie / wo es der Text so mit sich brächte / wenn es nur nicht allzu offt und scharff geschehe / mit höfflicher Manier und Bescheidenheit.

Pr. Fahret säuberlich mit dem Knaben Absolon. Prediget uns sanfft. Saltz muß beissen / wenn es tumm wird / ists zu nichts nütz / als auff den Mist. So lang die Menschen sich nicht bessern / bringts immer der Text / GOttes Wort /

mit /

mit/ daß man die Sünde/ nicht oben hin mit dem Wedel/ sondern mit Ernst und Nachdruck/ daß es in die Hertzen schlägt/ straffen und offenbaren solle.

N. Ich dächte aber nach meinem Verstande/ wenn mans ihnen einmahl oder 2. 3. gesagt hätte/ wäre es all genug. Wolten sies nicht lassen / möchten sie hinfahren. Warum soll man ihrentwegen Feindschafft auff sich laden. Er glaube/ daß er eben wohl auch seine Verfolger und Feinde hat.

Pr. Ich darffs nicht glauben / denn ich erfahre es wohl. Aber deßhalben werde ich durch GOttes Gnade nicht ablassen zu predigen/ was mein GOTT will: Solte ich auch darüber die gantze Welt zum Feinde bekommen / achte es nicht. Aber sind das die Neurungen alle/ die ich mache?

N. Ich rede nicht von ihm allein/ mein Herr/ daß er es thue. Das sagen sie / sey auch so was neues / daß man im Hause Betstunden und Examen halte/

davon habe man vor diesem nichts gewust.

Pr. Wenn man um der gemeinen/ oder vielmehr bösen Leute Nachrede und Urtheil zu vermeiden / alles unterlassen solte/ würde wenig gutes geschehen können. Der gröste Hauffe nennet allewege das Böse gut / und das Gute böse/ wer sich daran kehren solte.

N. Auch das steht vielen nicht an/ daß sie sich aller lustigen Gesellschafft entschlagen / und nicht groß auff Gastereyen kommen / legen es für eine Verachtung aus/ als wenn andere Menschen nicht so gut gehalten würden/ u.s.w.

Pr. Sie könnens auslegen / wie es am besten ist. Wenn derjenige nur/ der es thut/ versichert ist/ aus welchem Grunde und Ursachen es geschicht/ jedem darff er disfals nicht Rechenschafft geben. Mit was sündlichem Gespräch / unnützen Worten und Narrentheidungen die meisten Zusammenkünffte zubracht werden/ weiß und erfähret man doch genug.

Son-

Sonsten um eines guten Schlucks oder Bissen willen sich anderer Sünden theilhafftig machen / steht einem frommen Christen nicht an / und braucht sich dißfalls der Freyheit zu lassen/die andere zu thun haben mögen. Jeder sehe zu/warum er was thue oder lasse : Und richte er sich selbsten/ ehe er den Bruder richtet.

N. Wenn man aber auch nicht auff Hochzeiten bleibet/ scheints/ als wenn der Heil. Ehestand verachtet würde. Viel sprechen/ sie stiessen sich daran / zumahl weil man selber nicht heyrathe/ da doch GOtt den H. Ehestand eingesetzet habe.

Pr. Die verachten den H. Ehestand und verunehren solchen / die mit allerhand Uppigkeit und Sünde denselben antreten / so wohl Eheleute als Gäste : Nicht aber/die da wünschen uñ vermahnen/daß der an ihm selbst GOtt gefällige Stand in Gottesfurcht und Ehren angetreten werde. Wie viel Hochzeiten werden unter euch gehalten / da es nicht

zuletzt auff ein Gesauffe und üppiges Springen biß an den Morgen hinaus läufft/ schändliche Possen und Uppigkeit dabey verübt wird? Solte da ein Prediger bey sitzen / es mit anhören und sehen? Daß sie sich hernach drauff zu beruffen wissen: Ey ist doch der Prediger auch dabey gewesen/ ꝛc. Im übrigen heyrathen oder nicht heyrathen wird jedem zu seiner Prüfung billig überlassen/ und wie er dißfalls an und bey sich GOttes Willen erkennet.

N. Es heist aber doch gleichwol: Ein Bischoff soll **eines Weibes Mann** seyn/ꝛc. Die Leute/zumal schwangere/ꝛc. haben ein besser Vertrauen zu solchen/ und würden dadurch viel böse Nachreden und Argwohn/ auch anderes abgewendet/ꝛc.

Pr. Uber euch wundere ich mich nicht / daß ihr den Spruch hierzu anführet. Ihr verstehts nicht besser. Aber wenn es solche thun / die es verstehen solten/und könnten/ists grosser Unverstand.

Maß-

Massen ja nach dem Grund-Texte klar/ daß es kein Befehl oder Nothwendigkeit sey/ ein Priester müsse ein Weib haben; sondern daß er eines Weibes/(und nicht mehrer/ als damahls bey einigen gebräuchlich war/) Mann seyn solte/ rc. Sonst hätte Paulus/ Barnabas und andere auch nicht predigen dürffen/ die keine Weiber gehabt. Daß ihr von mehrerm Vertrauen sagt/ ist eine kindische oder weibische Ursach. Was gehört das zum Predig-Amt/ das nicht lehret/ wie man Kinder zeugen oder gebähren soll/ dazu die Aertzte und Heb-Ammen seyn/ sondern wie man Busse thun müsse in und ausser Ehe.

N. Nun/ mein Herr/ er wird nicht böse werden/ daß ich ihm das gesagt habe. Er verdencke mirs doch ja nicht. Es dient zu einer Nachricht/ wenn man ein und anderes weiß und erfähret. Ist freylich nicht gut/ daß der böse Feind so beschäfftiget ist/ sein Unkraut unter den Weitzen auszustreuen.

Pr. Mein Freund! auff euch habe ich nicht Ursach böse zu seyn; es soll auch insgemein kein Christ auff den andern böse werden. Allein/ das will ich euch nochmaln in der Liebe ernstlich erinnert haben/ daß ihr nüchtern werdet aus des Teuffels Stricken/ darinnen ihr noch gefangen lieget. Sehet/ ihr gehet noch fleißig zur Kirchen/ habt viel aus der Bibel gelernet/ haltet eure Zeit im Beicht- uñ Abendmahl-gehen/ betet und singt zuweilen. Aber ich versichre euch/ mein Freund/ in der Warheit/ daß euch solches alles nicht hilfft noch nützet/ weil ihr dabey im Unglauben und fürsetzlichen Sündē lebt/ mißbraucht Gottes Namen/ schweret und flucht/ entheiligt des HErrn Tag; lebet in Ungerechtigkeit; sündlicher Handthierung; liebet die Trunckenheit uñ Müßiggang/ ziehet eure Kinder nach der Welt; steht in Haß/ Zanck und Unfriede mit eurem Weibe/

Nach-

N°n

N°n N

Nachbarn/ rc. Habt ein Hertz voll Hochmut und Verachtung/ richtet schnell euren Nechsten / und redet übel von ihm; Trachtet nach grossem Guth und Ehren. Erkennet einmal / daß dieses alles Stücke sind/ welche den Menschen verdammen bey allem seinen eingebildeten Christenthum. Darum um GOttes willen gehet in euer Hertz/und bittet den HErrn/ daß er euch erleuchte. Stellet das Böse ab in eurem Leben/ was ihr als Unrecht erkennet. Sehet zu/thut rechtschaffene Früchte der Busse. Jetzt ists noch Zeit/ und die Gnaden-Thür steht offen. Folget doch gutem Rath zu eurer Seligkeit. JEsus klopffet bey euch an/thut ihm auff. Wo nicht/werdet ihrs einmal zu spät bereuen. Ich weiß/es kommt eine Stunde/ da ihr sehen und erfahren werdet/ daß ichs gut und treulich mit euch hierinnen gemeinet habe.

N. Ich bedancke mich so weit für die gute Vermahnung. Ich verhoffe ferner

so zu leben / wie bißher geschehen/daß es gegen GOTT und Menschen zu verantworten stehet. Ich gestehe es aber/ weñ einer nicht so fest in seinem Christenthum gegründet wäre / und wüste wie man mit dem lieben GOtt stünde/er solte einem gewiß scrupel machen. Der Hr. Pfarrer will alles so genau haben/ist ein bißgen zu scharff. Er solte manchem/ ich weiß nicht wie / angst machen.

Pr. Ach! und das wolte ich doch so gerne/daß man euch Leuten euer Gewissen rege machen könte. Dazu habe ich alles eben geredet / daß ihr doch nur ein wenig in euch gehen und nachdencken soltet / daß es vielleicht nicht so wohl um euch stünde/als ihr euch eingebildet. Ihr scheuet euch für Betrübniß und Angst der Seelen / und wisset nicht / daß die göttliche Traurigkeit würckt zur Seligkeit eine Reue die niemand gereuet. Erst muß ja Angst über die Sünde da seyn/ ehe der Trost erfolgen kan. Allein ich sehe wohl/ an euch ist schlechte Hoffnung

der

der Bekehrung / weil ihr euch dün-
cken lasset / daß ihr allzufromm und
heilig seyd.

N. Ey nun / kommt Zeit / kommt
Rath. Bin ich nicht so / wie ich seyn soll /
kan ichs inskünfftige noch werden. Je
älter man wird / ie frömmer wird man.
Da hier der Mann / der neulich begraben
worden / hat auch nicht allzugut gelebet /
und hat doch ein seligs Ende genommen.
Also / der liebe GOTT will uns alle be-
kehren.

Pr. Wie wisset ihr denn von seinem
Leben und seligen Ende?

N. Ich habe ihn für diesem schon
lang gekennet: Er hat nicht wohl hauß
gehalten: Aber ich bin selber bey seinem
Ende gewesen: Sein Hr. Beicht-Va-
ter hat ihm das Abendmahl gereicht:
Und wir haben ihm so schön fürgelesen /
das hat er alles so laut nachgebetet / ach!
und ist wie ein Liechtlein ausgegangen /
gar zu sanfft und selig?

Pr. Nach eurer Meynung. Ich

wills hoffen und ihm von Hertzen gönnen. Allein das Abendmahl empfangen/sich fürbeten lassen/und wie ein Licht ausgehen / sind noch nicht unfehlbahre Zeichen der Seligkeit; bey dem allen kan doch einer verdammt werden.

N. Wir müssen aber das beste hoffen/ und können keinen verdammen. Daher/ dächte ich/könte einer wohl selig werden.

Pr. Hat er aber auff seinem Kranck-Bette sein sündliches Wesen und Leben rechtschaffen erkannt? Habt ihr seine hertzliche Reu an seinem steten Seufftzen und Thränen erkennen können? Hat er dem lieben GOtt und seinem Beicht-Vater seine vorige Sünde auffrichtig entdecket und gebeichtet? Bat er auch/die er beleidigt oder geärgert hatte / um Verzeihung? Bezeigte er ein sehnliches Verlangen nach JEsu Christo und der Vergebung der Sünden? Schrye er mit zerknirschtem Geist zu seinem himmlischen Vater

um

um Vergebung: Ermahnete er fleißig die Umstehende GOtt für ihn zu bitten/und sich bey Zeiten zu bekehren/ u. s. w.

N. Davon kan ich so eben nicht sagen? Wer giebt auff alles acht. Die Todes-Angst wird wohl beten lehren/ und wenn einer siehet/ daß es auffs letzte kommt/ wird er sich schon eines bessern besinnen und umkehren.

Pr. Wenn er kan. Ihr habts noch nicht erfahren/wie schwer es auff die letzte zugehe/sich allererst zu bekehren: Weñ der Leib voller Schmertzen und Krafftloß da lieget: Sinn und Verstand verstöret und verwirret ist: Alles ums Bette herum voller Unruhe/Heulen/Lauffen und Zuschreyens: Die Sünde / der Satan/Tod/Hölle und Gericht zugleich auff die Seele zusetzen: Denn ist es Kunst recht beten und sich besinnen können. Vielen wirds nicht so gut/daß sie auffs Lager kommen / oder ihren Verstand behalten; Werden durch einen Schlag/Haupt-Kranckheit oder andere

Fälle

Fälle plötzlich hingerissen. Wehe dem/ der seine Busse alsdenn auffs Tod-Bette verschoben: Ich fürcht fürwahr = = =

N. Herr Pfarrer / ich werde müssen gehen/ wünsche eine gesegnete Mahlzeit/ Er lebe fein gesund! GOtt behüte euch/ Nachbar.

Pr. GOtt wolle euch auch behüten und bekehren.

N. Ha/ ha! bekehren. Der Mann sagt von nichts als bekehren. Muß ja dencken / alle Leute wären Türcken und Heyden. Einer wird ja auch wissen/ wie man leben soll. Ich bin nur froh/ daß ich von ihm bin/ sagt einem so viel für / daß der Kopff gantz warm wird: So bald komme ich ihm nicht wieder. Ich halte/ wenn einer offt mit ihm umgienge / er möchte auch einen Narren aus einem machen. Das Thun steht mir nicht an/ ich bleibe wer ich bin. Andere Leute werden ja auch in Himmel kommen / wenn sie schon nicht so heilig thun können / wie er. Hat er doch gehört/ was die meisten

von

von ihm halten und reden. Es mag ihm wohl wehe thun/ aber er wills nicht besser haben/ daß ers nicht beym gleichen/ wie es vor Alters gewesen/bleiben läßt/ und was neues auff die Bahn bringet. Wenn er sich nicht besser in der Menschen Weise schicken lernet / wird er sie bald alle zu Feinden haben und zusehen/ wo er auskömmt. Ich muß nur zu meinen Schwager gehen / und erzehlen wie mirs gegangen ist / daß er mir die Grillen aus dem Kopffe bringet. Der hält eben wie ich/wenig auff dergleichen Phantasien.

B. Was dünckt ihm den̄/Hr. Beicht-Vater/von dem Manne? Solte es was helffen/daß er ihm so zugeredet hat?

Pr. Da habe ich schlechte Hoffnung zu. Ich kenne dergleichen Art Leute schon: Wenn sie von einem weg sind/ denn schütten sie allererst ihren Grimm und Boßheit aus / wo sie es in Gegenwart nicht gnug gekont: Verdrehen einem die Worte / und deuten alles zum

ärg-

ärgsten: Gehen und tragen einen aus auffs spöttischte/und werffen nachmahls solchen Haß und Widerwillen auff uns/ daß es nicht zu glauben. Denn sie sind schon so durch ihre Wissenschafft und Hochmuth verblendet / daß es ihnen allzuschimpflich lautet / wenn sie hören/ daß sie noch keine gläubige wahre Christē sind/sondern sich allererst bekehrē müssen.

B. Mir ist selbsten zu muthe/als wenn er so bald nicht wieder kommen möchte/ und sein Gespött bey andern daraus treiben. Doch wollen wir alles dem lieben GOTT anheimstellen / der weiß wie ein ieder zubekehren ist. Indessen kan heut oder morgen eine Zeit kommen / da er sich erinnern möchte/ daß ihn GOtt dißmal warnen lassen. Ich wolte nur noch ein Wort gefragt haben. Ich weiß nicht/wie ich mich darinnen verhalten solle; zuweiln kan ich so andächtig beten/und manchmahl habe ich so gar keine Lust noch Andacht zum Gebet/wie kommt doch das?

Pr. Das

Pr. Das mag wohl daher kommen/ daß der liebe GOTT seine Gnade zum Gebet entziehet oder verbirgt / und ihr dieselbe nicht so gebrauchen könnet/ wenn euer Hertz durch so viel weltliche Geschäffte verstreuet ist/ daß ihr die Gedancken nicht könnt zusammen bringen noch behalten: Oder auch/ wenn ihr euch durch Zorn / unnötigen Gramm / und Kummer / sündlich und unnütz Geschwätz/ so ihr entweder geredet oder angehöret/ verunruhiget/ und Gottes Geist/ den Geist des Gebets/ betrübt habt.

B. Ists denn besser daß ich alsdenn bete oder nicht? GOTT will ja das Gebet von uns haben / und doch ist das Gebet ohne Andacht ihm ein Greuel.

Pr. Wir sollen freylich fleißig darauff acht haben/ daß unser Gebet ja nicht aus Gewohnheit / sondern wahrer Andacht und Eifer bestehe. Und mit GOtt aus allen Kräfften ringen / mit Flehen/ Thränen und starckem Geschrey / wie der Sohn GOttes in den Tagen seines

Fleisches selbsten gethan. Weil wir uns aber solches nicht selber geben können/ sondern müssen es von GOTT erwarten/ wie und wann ers mittheilet; so mögen wirs auffs beste machen/ als wir immer können/ und zuförderst bey Mangel der Andacht von Hertzen zu ihm seufftzen/ daß er selbige ersetzen uñ beystehen wolle.

B. Das thue ich auch. Wenn ich nicht mit dem Munde nacheinander beten kan / daß ich in meinem Hertzen zu GOtt seufftze.

Pr. Das ist ihm auch gar angenehm/ wenn es unaussprechliche Seufftzer sind/ damit der Heilige Geist uns in unserer Schwachheit vertritt/ so sind sie ihm lieb und erhöret. Jedoch müssen wir das Beten mit dem Munde nicht dabey an Seite setzen/ sondern durch solch innerlich Beten uns reitzen/ und auffmuntern zum Gespräch und Rede des Mundes mit GOTT: Und ob es schon bey Anfang sehr kalt gehet/ doch um des Befehls und Worts JEsu Christi willen anhalten/

da denn das Hertz doch wohl noch erwärmet und erwecket wird: Sonsten kan uns der Satan bald von diesem Gebet abbringen/und in Trägheit setzen/ja dadurch auch vom innerlichen treiben. Das Verlangen/Aechzen und Sehnen nach Andacht und Glauben/höret gleichwol der HErr/ob gleich die empfindliche Süßigkeit und Freudigkeit nicht allweg zu spüren: Wenns nur im Nahmen JEsu geschiehet.

B. Es ist wahr / wie Er sagt; so hab ichs auch bey mir befunden: Je länger ich das Beten auffgeschoben/ ie untüchtiger ich geworden. Und wenn ich schon zu Zeiten im Anfange nichts von Andacht und Lust des Geistes gefühlet/bin ich doch unter dem Beten immer brünstiger und eyfriger worden.

Pr. Da soltet ihr euch fein angewehnen/daß ihr/ehe das Gebet angefangen wird/ein wenig Zeit dazu vorher nehmt/ da ihr in euren Gedancken und Hertzen still werdet/die Sinnen zusammen fasset/

und euch in Gegenwart GOttes aufs nechste stellet. Das hilfft durchs gantze Gebet/ wie man anfängt: Auch nach Endigung desselben nicht gleich auff andere Gedancken und Dinge fallet/ sondern euer Hertz / auch bey euren häußlichen Verrichtungen an GOtt hangen lasset.

B. Ja/ wie es in dem Liede stehet: Daß unser Hertz/ Muth und Sinn ihm festiglich anhangen; Das ist so gar schön/ wenn einer den lieben GOtt stets bey allen für Augen und in seinem Hertzen hat/ man kan so frölich und heilig dabey sein Thun verrichten.

Pr. Das ists/ was David sagt: Ich habe den Herrn allezeit für Augen/ denn er ist mir zur Rechten/ darum werde ich wohl bleiben/ darum freuet sich mein Hertz/ rc. Ps. 16/ 8. 9. So offt ich nur gedenck an dich/ mein gantzes Hertz erfreuet sich. Drum hat man stets zu seufftzen: Das Hertz uns zu dir wende/ und kehr ab unser Sinne/ daß sie

nicht

nicht irren von dir: Wohl hier auff dieser Erden/den Sinn und all Begierden und Gedancken haben zu dir.

B. Mein Herr Beicht-Vater / ich halte Ihn wohl allzulang auff. Ich hätte sonsten auch noch fragen wollen / wie man sich zu verhalten/ wenn man aus der H. Schrifft und GOttes Wort keinen rechten Schmack / Krafft und Lust befindet. Aber vielleicht zu einer andern Zeit.

Pr. Es will auch dißmal nicht seyn/ länger zu verweilen. Es ist aber eben wie mit dem Gebet. Haltet an. GOttes Befehl ist da/wir sollens lesen und hören. Sind die Stunden dißfals ungleich / müssen wir in Gedult derselben auswarten. Indessen / seyd Thäter des Worts und nicht Hörer allein/ damit ihr euch nich selbst betrieget/Jac. 1/22.

B. Das ist auch das beste: GOttes Wort in einem feinen Hertzen behal-

ten/

ten / und im Gedult Früchte bringen: Darum ich auch den himmlischen Vater anflehen will. Indessen bedancke ich mich gantz freundlich/daß mein Herr so gut gewesen / und mich geringen Menschen nicht verschmähet hat zu besuchen. Ich verhoffe mich ferner so zu bezeigen/ daß sie sehen sollen / daß die angewandte Müh und Arbeit an mir nicht vergeblich gewesen / und werde Ihn nebst andern frommen Lehrern und Christen in mein armes Gebet mit einschliessen. Der treue GOTT segne und stärcke Ihn an Seel und Leib / wolle sein Gedeyen zu allem Pflantzen und Begiessen geben/ das er an uns thut: Daß er einmal mit Freuden erndte / was er mit Thränen und Seufftzen gesäet/ um JEsu Christi willen.

Pr. Der grosse GOtt wolle euren Wunsch bestätigen / und auch Euch in allem guten stärcken und behalten/durch seinen Heil. Geist / daß ihr beständig in eurem Christenthum fortfahren uñ aus-

halten

halten möget biß ans Ende. Haltet fein fleißig an im Gebet / welches das fürnehmste ist; Denn so lange ein Hertze rufft und glaubt/ und im Gebet beständig bleibt / so lange ists unbezwungen. Darneben thut eure Arbeit und Verrichtung hurtig und unverdrossen: Seyd nicht träge was ihr thun sollet: Und alles was ihr thut/ das thut vom Hertzen mit gutem Willen: Lasset euch düncken/ daß ihr dem HErrn und nicht den Menschen dienet: Daneben seyd demüthig/ freundlich und bescheiden / daß ihr gegen jederman Liebe/Gehorsam und Redligkeit erweiset. Seyd gedultig in Trübsal: Alles was euch wiederfähret / das leidet: Auch wenn ihr um des Gewissens willen zu GOtt/ oder um der Gerechtigkeit willen das Ubel leidet und erdultet/das ist Gnade bey GOtt. Selig seyd ihr / wenn ihr um des Nahmens Christi oder Gottseligkeit willẽ geschmähet werdet/ das traget mit Freuden und willigem Hertzen. Seyd allezeit frölich

in dem HErrn JEsu / der euch so geliebet und erlöset hat / und immer bey euch ist; in Hoffnung / daß noch alles gut soll werden: Wo nicht eher / doch gewiß im Himmel / da unser Weinen in Lachen / das Aechzen in Jauchzen soll verwandelt werden. Denn das weiß ich fürwahr: Wer GOTT dienet / der wird nach der Anfechtung getröstet / und aus der Trübsal erlöset / und nach der Züchtigung findet er Gnade / Tob. 4.

Niemand jemals verlassen ist /
Der getrauet hat auff JEsum
Christ.

Zuletzt behaltet diesen Spruch: JEsus sprach: Jch bin das Licht der Welt / wer mir nachfolget / der wird nicht wandeln im Finsterniß / sondern wird das Licht des Lebens haben / Joh. 8.

Das mercket. GOTT mit
Euch! Amen.

Er-

Erster Anhang.

Nützliche und erbauliche

Betrachtung

Uber

Das Gebet des HErrn/

Oder

Vater Unser.

Vater Unser / der du bist im Himmel.

HEiliger HErre GOtt / du gütiger / gnädiger und barmhertziger GOtt! ewiger / allmächtiger / einiger HErr ; der du mit deinem Nahmen heissest Vater / Sohn und heiliger Geist: Ein rechter Vater übes alles was Kinder heisset im Himmel und auff Erden. Schöpffer / Erhalter und Versorger aller geschaffenen Dinge. Der du ein liebreiches Vater-Hertz voller Erbarmung und Gedult zu allen deinen Geschöpffen trägest / als zu dem Werck deiner Hände. O heiliger GOtt / der du die Menschen als deine Kinder liebest / zu deinem Bilde schaffest / durch dein Blut reinigest / durch deinen Geist heiligest und zur Seligkeit väterlich lockest.

Un-

Unser Vater / aller Gläubigen in Christo JEsu. Ein GOtt und Vater unser aller/der Armen so wol als der Reichen/der Kleinen so wol als der Grossen. Wir sind alle deine Kinder/ Söhne und Töchter aus Gnaden durch den Glauben und die heilige Tauffe; Unser reicher milder Vater/ der da weiß was wir bedürffen/und reich ist über alle die ihn anruffen: Unser gütiger Vater / der das Schreyen seiner armen Kinder höret und ihnen hilfft; **Der du bist im Himmel.**

Du himmlischer Vater / der du in der Höhe und im Heiligthum wohnest/ und bey denen / die zuschlagenes Geistes sind. Der Himmel ist dein Stuhl/und die Erde deine Fußbanck. Der du allenthalben gegenwärtig bist im Himmel/ auff Erden / im Meer und in allen Tieffen/ und alles in allem erfüllest. Der du vom Himel auff uns deine Kinder schauest/die wir auff der Erden herum wallen. Ach! du lieber himlischer Vater/ erhebe

unsere Hertzen durch deinen kindlichen Geist auch zu dir in den Himmel; zeuch unsere Sinnen und Begierden von der Erden zu dir: Daß unser Wandel im Himmel sey bey und für dir. Abba! lieber Vater/ neige deine Ohren und Augen herab zu uns/ und lencke unsere Hertzen hinauff zu dir. Ach hilff doch/ daß wir auff das heilige Verdienst JEsu Christi/ des gesalbten Heylandes/ und durch seine Fürbitte getrost und mit aller Zuversicht zu dir bitten und schreyen mit Hertz/ Mund und allen Kräfften/ wie die lieben Kinder zu ihrem lieben Vater.

Geheiliget werde dein Nahme.

Abba! lieber Vater/ wir bitten dich/ verleihe/ daß wir deine Kinder dich recht erkennen/ und von Hertzen unsern Vater nennen mögen. Mache uns kund deinen Nahmen/ der so hoch und heilig ist/ durch dein Wort. Eröffne und erleuchte unsere Hertzen/ daß/ so offt wir in deinem Wort lesen oder dasselbige hören/

Dich

Dich daraus / daß du allein wahrer GOtt bist/und den du gesandt hast JEsum Christum samt dem heiligen Geist recht erkennen. Gib daß wir dich als den ewigen Vater kindlich in unserm Hertzen ehren/lieben/fürchten/dir vertrauen. Verleihe Gnade / daß wir als GOttes Kindern gebühret / nach deinem Willen heilig leben/dich mit all unsern Worten/ Wercken und thaten preisen uñ heiligen. Behüte uns für allem Irrthum und falscher Lehre/dadurch dein herrlicher Nahme verdunckelt oder verunehret wird. Bewahre uns für allem Aergerniß/Heucheley und gottlosem Leben/daß dein heil. Nahme nicht dadurch bey andern verlästert werde zu deiner Beschimpffung.

Ach habe doch hertzlichen Danck / lieber HErre GOtt / daß du deinen wunderbaren Nahmen und das Geheimniß der Göttlichen Dreyeinigkeit/da in dem unzertrennlichen Wesen diese drey/Vater/Sohn und Heil. Geist eins seyn/ durch das Evangelium uns hast kund

gethan: Erhalte uns in solchem Erkäntniß / Glauben und Anruffung biß ans Ende. Heiliger Vater / die Welt kennet dich nicht: Ach! Erbarm dich derer in Gnaden / die dich noch nicht recht erkennen / ehren und preisen: Laß deinen tröstlichen Nahmen / O Vater! deinen herrlichen Nahmen / O JESU / der Welt Heyland und Trost! deinen süssen Nahmen / O Heiliger Geist / allen / allen Menschen / Jůden und Heyden klar und offenbar werden zu ihrer Seligkeit / daß sie samt uns und allen Glåubigen dich / den waren GOtt / mit Hertz / Mund und Leben ehren mögen. Ach! nimm weg alle Verführung und Irrung in der Lehre: alle Blindheit und Verstockung des Hertzens: alle Boßheit und Aergerniß des Lebens: Erleuchte durch dein Wort und Geist aller Verstand: Reinige alle Hertzen: Und bessere das sündliche im Leben / zu deines heiligen Nahmens Erkäntniß und Ehre.

Dein Reich komme.

DEin Reich/ O lieber himlischer Vater/ ist ein ewiges Reich/ und deine Herrschafft währet für und für. Gib uns deinen H. Geist/ daß er in uns dein geistliches Gnaden-Reich aufrichte/ welches bestehet in Gerechtigkeit/ Friede uñ Freude im Heiligen Geist. Zerstöre in unsern Seelen das Reich der Sünden und des Teuffels/ der sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens. Errette uns von der Obrigkeit der Finsterniß durch wahre Busse. Hilff himmlischer Vater/ daß wir durch deine Gnade deinem Wort gläuben/ auff JEsum Christum all unser Vertrauen und Zuflucht setzen. Versetze uns in das Reich deines lieben Sohnes/ daß wir in Ihm Vergebung/ Gerechtigkeit und Stärcke besitzẽ. Laß uns in seinem Reich unter ihm leben und ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit/ Unschuld und Seligkeit. Laß deine Gnade und Warheit über uns walten/ Friede

und Freude/ Liebe/ Gedult und Hoffnung in unsern Hertzen blühen und herrschen: und erscheine bald den deinigen zum Trost/ mit deiner Zukunfft und mit deinem Reiche. Bekehre auch/ lieber Vater im Himmel/ alle Menschen/ die noch unter der Sünde und im Reich des Teufels gefangen liegen. Ach! verstöre und zerbrich des Satans List/ Macht und Tyranney samt allen seinem Anhang/ falschen Lehrer und Verfolgern deiner Kirchen und Recht-Gläubigen. Laß das Reich deines Sohnes JEsu Christi ausgebreitet werden von einem Ende der Erden biß ans andere; daß JEsus Christus Heyl und Stärck bekandt den Heyden werde/ in rechter Bahn zu wallen/ und sich zu GOTT bekehren. Schütze/ erhalte und vermehre dein Christenhäuflein durch dein Wort un̄ Sacramenten. Gib treue Lehrer und sorgfältige Fürsteher deiner Heerde/ die im Wort u. Wandel rechtschaffen seyn/ und laß durch Buß und Glauben viel Seelen zu dir gewonnen

nen werden. Wehre und steure allen Feinden deines Reichs / heimlichen und öffentlichen / und zerbrich ihre Macht und Anschläge. Lieber Vater / das Reich der Herrligkeit deines Sohnes komme bald / daß alle andere Reiche der Welt dadurch auffgehoben werden / und die Freude der Gläubigen ohn Auffhören ewig angehen möge.

Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auff Erden.

LIeber himlischer Vater / wehre / brich und hindere allen bösen Rath und Willen / der uns deinen Nahmen nicht heiligen / und dein Reich nicht kommen lassen will. Steure allem bösen Fleisch und Blut / das wider den Geist und das Gute streitet / und der thörichten Vernunfft / die wider den Glauben ficht / und deiner Warheit widerstrebet. Mache zunicht den Willen und Anschläge der Welt und aller bösen Menschen / welche

durch ihre fleischliche Klugheit uñ Macht suchen den Lauff der Gottseligkeit zu dämpffen. Tritt den Satan mit allen seinen Wercken und Anläuffen unter die Füsse deiner Kinder in kurtzem / der mit Lügen und Mörden Tag und Nacht / als ein brüllender Löwe / suchet / welchen er verschlinge. Dargegen aber gib uns / himmlischer Vater / deinen guten / wohlgefälligen und vollkommenen Willen in allem zu erkennen. Lehre uns thun nach deinem Wolgefallen / daß wir prüfen mögen / was da sey des HErrn Wille. Mache uns aber auch fertig und bereit zu thun / was für dir gefällig ist. Daß / wie die lieben Engel bereit stehen deinen Befehl auszurichten im Himmel / wir auff Erden denselben zu thun willig seyn. Gib Gnade / lieber Vater / daß wir nach deinem Willen an den glaubẽ / den du gesand hast / JEsum Christum / und daß sich nach deinem Willen jederman zur Busse bekehre und lebe. Laß uns deinem Wolgefallen gemäß in unserm Wandel so erfun-

funden werden / daß wir in kindlichem Gehorsam deine Gebote halten und darnach thun / in der Liebe / hertzlichem Gebet und Heiligkeit einhergehen. Gib uns Gedult in Leidens-Zeit / daß wir alles zugeschickte Creutz und Elend durch deine Krafft gerne tragen und getrost überwinden / auch bereit seyn nach deinem Willen ein mehrers zu erdulden. Ach! hilff / daß wir nach deinem gütigen Rath im Wort und Glauben beständig verharren biß ans Ende / weder durch Lust / noch Furcht von dir abweichen; sondern nach deinem Willen / wie / wo und wenn du wilt / zu sterben bereit seyn. Nim̃ allen Eigen-Willen und Ungehorsam / Widerspenstigkeit und Trägheit aus unserm Fleische / und der willige Geist enthalte uns. Daß dein und unser aller Wille ein Wille werde und bleibe in Zeit und Ewigkeit. Ach! bekehre doch alle / die deinem allein guten Willen sich wissentlich oder unwissentlich widersetzen / durch Unglauben / Ungehorsam / Ungedult und Gottlosigkeit.

Unser täglich Brodt gib uns heute.

Lieber Vater / du giebest ja allen/ auch den bösen Menschen/ das tägliche Brodt und Leibes Unterhalt ohn unser Bitte; aber wir bitten dich / laß uns erkennen/ daß von dir alles komme / was wir sind und haben/ unser Leib und Seele/ Hülle und Fülle/ damit wir dir dafür schuldigen Danck und Preiß abstatten/ in deiner Furcht und zu deinen Ehren alles geniessen. Du weissest als der himmlische Vater wol / was wir bedürffen zu unsers Lebens Nothdurft und Unterhalt/ Essen/ Trincken/ Kleider/ Schuh/ Hauß/ Acker/ 2c. so gieb uns doch nach deiner väterlichen Güte und Barmhertzigkeit/ so viel uns davon nützlich und nothwendig ist. Laß uns von einem Tage zum andern unsern bescheidenen Theil Speise dahin nehmen. Kleide/ speise / versorge und ernähre alle Arme und Dürfftige/ gib einem ieglichen was seinem Leibe/ zuförderst

föderst der Seelen dienlich ist. Verleihe deinen Segen zun Früchten der Erden/ gib gutes Wetter/Regen und Sonnen-Schein; Gesundheit und Nahrung. Gib Fried in unserm Lande / Glück und Heyl zu allem Stande.

Erwecke und erhalte Christliche Obrigkeit. Daß wir unter ihnen ein geruhig und stilles Leben führen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit. Segne alle Hauß-Väter und Mütter in der Arbeit ihres Beruffs; gieb Gnade zu rechter Kinder-Zucht. Regiere die Hertzen der Herrschafften und Gesinde; der Ehegatten/Nachbarn / Geschwister und Freunde zur Liebe und Frieden. Wende von uns / unserer Stadt und Land/ Krieg / geschwinde Theurung / Mißwachs/Pestilentz/Feuer- und Wassers-Noth. Behüte uns für äuserster Armuth und unrechtem Reichthum. Gib uns/himmlischer Vater/ ein Hertz / das mit wenigem vergnügt/aufs künftige dir vertrauet/dem Nechsten gerne mittheilet

und hilfft: unverdrossen in der Arbeit/ und im Mangel zu frieden. Dagegen nimm von uns Geitz / Bauch-Sorge/ Mißtrauen / Neid und Unbarmhertzigkeit. Und weil der Mensch nicht vom Brodt allein lebet / sondern von einem ieglichen Wort/das aus deinem Munde gehet / so sey Du selbst unser Speise und Leben: Sättige unsere Seelen mit dem Brodt des Lebens/dem Fleisch und Blut JEsu CHristi/ und erhalte durch deine Krafft und Wort unsern Leib zu deinem Dienst und Ehren.

Und vergieb uns unsere Schuld/ als wir vergeben unsern Schuldigern.

LIeber himmlischer Vater: Unsere Missethat drücket uns hart / du wollest uns unsere Sünde vergeben. Wir sind allesamt in Sünden gebohren/ un haben unsere meiste Lebens-Zeit darinnen zugebracht: Ach! wir/ wir haben gesündiget un sind ungehorsam gewesen/

sammt

sammt unsern Königen / Priestern und Vätern. Wie offt haben wir das Gute unterlassen; mit viel sündlichen Gedancken / Begierden / Worten und Wercken das Böse begangen / wissentlich oder unwissentlich. Unser Hertz ist voll Unreinigkeit und unser Leben voll Unrecht. Wir sind alle kindliche Treue / Ehre nnd Gehorsam gegen dir / unserm Vater / und die Liebe gegen dem Nechsten schuldig geblieben. Ach! treuer GOtt / gib uns deine Gnade / unsere Sünde bußfertig zu erkennen / schmertzlich zu bereuen / demüthigst abzubitte͂: würcke durch deinen Geist und Wort in unserm Hertzen eine Göttliche Traurigkeit zur seligen Reue / die wahre Zerknirschung und Veränderung des Sinnes / rechtschaffene Busse.

Lieber Vater / vergib uns um des theuren Verdienstes JEsu Christi und seiner Fürbitte willen alle unsere Sünde: Sprich uns im Glauben an ihn von derselben Schuld u. Straffe loß und reinige unser Gewissen durch sein Blut von

den todten Wercken. Gedencke nicht der Sünden unserer Jugend / noch aller anderer Ubertretung: Verzeih uns auch die verborgene Fehler. Gib aber deinen Heiligen Geist / daß wir uns ins künfftige für allen Sünden hüten / Hertz und Leben nach deinem Wort bessern; unserm Nechsten / der uns beleidiget / wiederum hertzlich vergeben und gerne wolthun. Ach! Lieber Vater / vergib allen Menschen ihre Sünden / auch unsern Feinden / Verfolgern und Lästerern: Bekehre doch aus ihnen / was zu bekehren ist: Erleuchte und erweiche die Hertzen zur wahren Erkäntniß und ernsten Bereuung der Sünden: Reinige sie durch den Glauben und das Blut JEsu Christi; gib zur beständigen Besserung deines Geistes Krafft. Du GOTT des Friedes / stiffte und erhalte Friede / Versöhnligkeit und Einträchtigkeit: Und steure des Teufels Haß / Mord / Krieg / Rachgier und Uneinigkeit unter den Menschen.

Und

Und führe uns nicht in Versuchung.

Lieber himmlischer Vater! Du weissest am allerbesten/ was arme/ schwache und gebrechliche Menschen wir sind/ wie leicht es um uns geschehen/ daß wir auffs neue straucheln uud fallen/ wo uns nicht deine Gnade erhält: Ach! darum behüte und erhalte uns/ daß uns der Teuffel/ die Welt und unser Fleisch nicht betriege noch verführe in Mißtrauen / Verzweiffelung / oder andere Schand und Laster. Gib / daß wir nicht sicher noch träge werden / müde und verdrossen zum Guten / oder durch Betrug der Sünden und des Fleisches verstocket / abzuweichen von dir dem lebendigen GOtt: sondern stärcke unsers Fleisches Blödigkeit durch deines Geistes Krafft/ daß wir unsern Wandel mit Furchten führen / und wider des bösen Hertzens Eingeben und Gelüsten obsiegen; Ach! lieber Vater / bewahre uns/

daß

daß wir nicht auffs neue eingeflochten werden in den Unflath der Welt/ (dem wir entrunnen /) durch ihr Locken und Schrecken: sondern laß unsern Glauben und Gebet alleweg den Sieg seyn/ der die Welt mit ihrer Liebe überwinde/ ihre kräfftige Aergernisse und Verführung zu vermeyden.

Rüste uns/ lieber Vater/ mit dem Harnisch GOttes/mit dem Schild des Glaubeus alle feurige Pfeile des Bösewichts auszuleschen/mit dem Schwerdt des Geistes/dem Worte GOttes gegen seine gotteslästerliche Gedancken / betrügliche Verstellung/ listige Anläuffe/ grausame Erschreckungen und alle Versuchung so zu streiten / daß wir ihm getrost widerstreben/ alles wol ausrichten und das Feld nebst dem Sieg erhalten. Ach! himmlischer Vater/stehe doch allen Angefochtenen kräfftig bey/ mit deinem Trost und Hülffe: Richte auff die nieder geschlagen sind von dem Bösewicht: Tröste alle klein-und schwermütige Seelen:

len: Bringe zurecht alle durch die Welt Verführte. Erhalte in Gedult und Beständigkeit/ die im Kampff wider die Sünde stehen: Gib endlichen Sieg und Uberwindung / und die drauff gesetzte Cron des Lebens allen die den guten Kampff gekämpffet. O barmhertziger GOtt/ laß uns nie über Vermögen versuchet werden/ sondern hilff / daß es mit aller Versuchung so ein Ende gewinne/ daß wirs können ertragen: Zur lincken und zur rechten Hand hilff uns thun starcken Widerstand/ im Glauben fest und wohl gerüst und durch des heiligen Geistes Trost.

Sondern erlöse uns von dem Ubel.

Lieber Vater / erlöse uns von allem Ubel/ Leibes und Seelen/ Guts und Ehre: geistlichem und leiblichen/ gegenwärtigen und zukünfftigen. HERR JESU / unser Erlöser und Erlösung/ errette alle/ die du erlöset hast mit deinem Blute / und befreye sie von aller Noth

und

und Gefahr. Ach! himmlischer GOtt und Vater / du / du bist unser Erlöser und einiger Nothhelffer. Heile als der beste Artzt alle geistlich und leiblich verwundete und Krancken: Stärcke / du ewige Krafft / alle Matte und Schwache: Bringe und erhalte auff rechtem Wege / als der gute Führer / alle Verirreten: Verpflege / als der treue Hüter / alle Kinder / Schwangere / Fremdlinge und Bedrängte: Erscheine mit deinem Trost und Hülffe allen Verlassenen / Wittwen / Waisen / Verfolgten und Betrübten. Mache loß alle unschuldig- und hart-Gefangene und Geplagte. Erqvicke alle Hungerig und Dürfftige; Bekehre die Verkehrten: Erhalte die Bekehrten: Nimm auf die Gläubigen / mache selig die Sterbenden: Und zuletzt wenn unser Stündlein kömmt / bescheer uns ein seliges Ende / und nimm uns aus Gnaden von diesem Jammerthal zu dir in den Himmel.

Denn dein ist das Reich / und die Krafft und die Herrlichkeit in Ewigkeit/ Amen.

WEnn/lieber GOtt und Vater / du kanst solches alles / was wir dich bitten / allein thun und geben / ja noch mehr als wir bitten uñ verstehen: Dein ist das Reich: In deiner Hand und Macht stehet zu helffen und zu retten: Nimm uns ein in dein Freuden-Reich. Dein ist die Krafft: Du vermagst alles / giebest Krafft gnug den Unvermögenden: Dein ist die Herrlichkeit. Gelobet sey deine herrliche Güte/Macht/ Ehre nnd Weißheit: Dir sey Lob/Preiß und ewiger Ruhm für alle deine Werck und Wolthaten hier zeitlich und dort ewig. In Ewigkeit bist und bleibest du dieser GOtt und Vater / der ewige König/der unvergängliche/ und unsichtbare und allein weise / dem Ehre und

Preiß gebühret in Ewigkeit / Amen / Amen. Himmlischer Vater / laß all unser Bitten / Flehen und Dancken für dir angenehm / erhöret / Ja und Amen seyn / durch JEsum CHristum / sprich durch deinen Geist in unser Hertz auff unser armes Gebet: Amen / Ja es soll geschehen! Amen / das ist / es werde wahr / stärck unsern Glauben immerdar / auff daß wir ja nicht zweiffeln dran / was wir hiermit gebeten habn / auf dein Wort in dem Nahmen dein / so sprechen wir das Amen fein / Amen / Amen / Amen!

Ande-

Anderer Anhang.

Des

Treuen Hirten

Jesu Christi

Lob/

Und

Seiner wahren Schafe

Trost/

In dem

Drey und zwantzigsten Psalm

von dem

Heiligen Geist

fürgestellet.

Der XXIII. Psalm.

Ein Psalm Davids.

1.
DEr HErr ist mein Hirte / mir wird nichts mangeln.
2. Er weidet mich auff einer grünen Auen / und führet mich zum frischen Wasser.
3. Er erqvicket meine Seele / er führet mich auff rechter Strasse um seines Namens willen.
4. Und ob ich schon wandert im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück / denn du bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich.
5. Du bereitest für mir einen Tisch / gegen meine Feinde / du salbest mein Haupt mit Oele / und schenckest mir voll ein.
6. Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang / und werde bleiben im Hause des HErrn immerdar / Amen.

Im

Im Namen JEsu/Amen.

1. Der HERR ist mein Hirte.

DEr HERR! Der Hohe und Erhabene/ deß Name heilig ist/ der ewige GOtt/ der grosse und lebendige GOtt. Der einige HErr/ der mit seinem Namen heisset HERR alleine/ der Höchste in aller Welt. Der dreyeinige HErr / Vater / Sohn und Heiliger Geist. Unser HErr und Heyland JEsus Christus / dem der Vater einen Namen gegeben/der über alle Namen ist/ daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle Knie der / die im Himmel/ auff Erden und unter der Erden/ sind/ und alle Zungen bekennen sollen/ daß JEsus Christus der HErr sey zur Ehre GOttes des Vaters. Der HErr aller HErren. Der allmächtige

tige / gütige und gnädige HErr. Ein König aller Könige. Uber alle Herrschafften und Obrigkeiten im Himmel und auff Erden. Der warhafftige GOtt. Auch mein HERR und mein GOTT. Der ewige Herrscher. **Ist mein Hirte.** Von Ewigkeit her / **Er ists** in der That und Warheit / wirds seyn und bleiben in Ewigkeit / Amen. Ein treuer Hirt / der sich seiner Heerde treulich annimmt. Ein guter Hirt / der sein Leben für die Schaafe lässet. Ein wachsamer Hirt / der weder schläffet noch schlummert. **Mein Hirte.** O wie tröstlich ist mir das. Ich bin des HErrn JEsu Schäflein / das er liebet / heget und schützet. **Er ist mein Hirte.** Mich hat er erlöset. Mich hat er in der Heil. Tauffe als sein Schäflein angenommen. Er hat einen ewigen Bund mit mir in seinem Blut gemacht. Er will mein Hirte / ich soll sein Schäflein seyn. Sehet / habe ich nicht den besten und schönsten Hirten?

Mir

Mir wird nichts mangeln.

Denn mein Hirte lässet mich nicht Mangel leiden. In JEsu hab ich Leben und volle Gnüge. GOtt und genug. Ich kan mit allen seinen Schäflein getrost antworten / wenn er fragt: Habt ihr auch je Mangel gehabt? HErr / nie keinen. Denn die den HErrn fürchten / haben keinen Mangel an irgend einem Gut. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Mir auch nicht. Denn ich traue auff ihn. Bin ich arm / mein JEsus ist mein Reichthum. Ein Schatz über alle Schätze. Aus seiner Fülle kan ich nehmen Gnade um Gnade. Mein GOtt ersetzet alle Nothdurfft nach dem Reichthum seiner Güte an uns in Christo JEsu. Er ist meine Weißheit / meine Gerechtigkeit / meine Heiligung / meine Erlösung. Meine Sonne und Schild. Alles in allen. Was solt mir in JEsu fehlen? Mir mangelt zwar sehr viel / doch was ich haben will / ist alles mir zu gute erlangt mit CHristi Blute /

 damit

damit ich überwinde Tod/Teuffel/Höll und Sünde. Drum mangelt mir nichts in Zeit und Ewigkeit.

2. Er weidet mich auff einer grünen Auen.

Wohl recht eine grüne Aue. Sein heiliges Wort. Nicht auff der verdorrten und verbrennten Aue menschlicher Gebot und Lehre. Nicht auf der vergiffteten Aue weltlicher Wollust. Nicht in der dürren Wüsten des Gesetzes und seiner Wercke/da alles heulet. Sondern auff der schönen und grünen Auen des lieblichen Evangelii. Auff der anmuthigen Wiese des süssen Honig-Wortes. Da alles grünet und blühet. Allwo die gesundesten Kräutlein und liebliche Blumen in grosser Menge stehen. Darauff führet mich mein Hirte nebst der Heerde seiner Schäflein/der Christlichen Kirche oder Gemeine der Heiligen. Er weidet mich/läst mich in dieser grünen Auen hin und her gehen / im Mittage drinnen ruhen. JEsus pflücket selber

mit

mit seinem Finger und Geist die besten Sprüchlein abe / und hält sie mir zum Mund und Hertzen. Hier ist eine reiche Wahl. Ich darff auslesen / was mir zum besten schmecket. Wo JEsus Namen auf den Blümlein stehet / das sind die gesündesten. Süsser als Honig / heilsames Manna. Ich werde gesättiget mit Himmels-Thaue / mit Engels-Kost. Mein Hertz käuet wieder / was es einmal gefasset. Immer gedenck ich an das Wort JEsu und seine Liebe. Ich finde drinnen allweg neuen Geschmack und Krafft. O wie wol bekömmt mir diese Speise. Ich werde starck und fett davon. Alles Irrdische schmeckt mir bitter dargegen. Also wollst uns allzeit nehren / HErr / unser Seel und Geist / in Christo gantz bekehren / und in dir machen feist / daß wir den Hunger meiden / starck seyn in allem Leiden / und leben ewiglich.

Und führet mich zum frischen Wasser.

Auff ein gut Bißlein muß es an einem ge-

gesunden Trunck nicht fehlen. Mein JEsus läst mich nicht aus saltzigen Mist-pfützen fleischlicher Freude oder aus dem vergifteten Drachen-Brunnen der Welt/ darinnen Koth und Schlangen sind/ noch sonst aus einer sümpffigen ungesunden Gruben der Eitelkeit trincken. Es möchte mein Tod seyn. Viel haben sich die ewige Seelen-Kranckheit dadurch an Hals gezogen. O nein. Er führet mich zum frischen Wasser. Zum rechten Jacobs-Brunn. Unter dem Thor Bethlehem. Zu dem Brünnlein GOttes/das Wassers die Fülle hat. Zum freyen offen Born wider die Sünde und Unreinigkeit. Zum lebendigen Wasser-Brunnen. Zur Lebens-Qvell. Zum frischē Wasser/darnach der Hirsch/ die früh gejagte Hindin schreyet. Kurtz: Zu dem lebendigen GOtt. Denn nichts als GOtt und JEsus können meinen Durst leschen. Alles andere vermehret mein Verlangen. Seine heilige fünff Wunden sind die Spring-Brünnlein/

lein/daraus im̃er frischer Trost in meine Seele qvillet. O Lebens-Wasser/ das wie Wein so süsse gehet dem Hertzen ein. Wie erfrischet das warme Blut JEsu zusammt seinem Fleische meinen Geist und Leib. Der H. Geist/der Strom des lebendigen Wassers/überschwem̃et mein Hertz/ daß es in GOttes Liebe/die durch ihn ausgegossen/in mir schwim̃et: HErr JEsu / deinen Namen will ich preisen/ der du allein bist gut / mit deinem Leib mich speisest / tränckest mich mit deinem Blut.

3. Er erqvicket meine Seele.

Mit dieser herrlichen Speise und Tranck. Ach! mein HErr JEsu / wie treulich hältestu deine Zusage: Ich wil die müden Seelen erqvicken / und die bekümmerten Seelen sättigen. Das thustu an mir. Wenn ich mitten in der Angst wandele / so erqvickestu mich. Meine Seele hat in JEsu die süsseste Ruhe / Freude und Trost. Wenn die Sünden-Angst mich drücket/dein Blut/

JEsu mich erqvicket. Wenn die Höll mir Grauen machet/dein Mund/JEsu/ mich anlachet. Was kan meine Seele ausser JEsu erqvicken? Nichts im Himmel und auff Erden. Allein an dir ich mich ergetz/und so offt ich nur gedenck an dich/all mein Gemüth erfreuet sich. Du ruffest: Kommet her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd/ich wil euch erqvicken. Ich komme und schreye/auff dein Wort hoffe ich. Deine Gnade ist mein Trost/ deñ dein Wort erqvicket mich. Mein Anliegen werff ich auff den HErrn / so wird mein Hertz erleichtert. Die Last wird mir zur Lust. Ich lege mich in JEsu Schooß/seine lincke Hand liegt unter meinem Haupt / und seine Rechte hertzet mich. Ich liege und schlafe gantz mit Frieden. Aber mein Hertz wachet. Mich dürstet nach GOTT. JEsus führet mich in seinen Wein-Keller / und träncket mich mit Wollust als mit einem Strom. Ich bin verschmachtet/meine Seele ist zermalmet für Verlan-

langen. JEsus labet mich mit Blumen/ und erqvicket mich mit Aepffeln. O wie freundlich kanstu laben/ JEsu/ alle die dich haben. Mir ist hertzlich wohl/ wenn mein Hirte mit seinen Aeugelein mich freundlich anblicket. Ein Freudenschein der Seel und Geist erqvickt/ ja Marck und Bein. O HErr JEsu/ mein trautes Gut/ dein Wort/ dein Geist/ dein Leib und Blut/ mich innerlich erqvicken: Nimm mich freundlich in dein Arme/ daß ich warme werd von Gnaden/ auff dein Wort komm ich geladen.

Er führet mich auf rechter Strasse.

Ein Hirte/ wann er seine Schafe hat ausgelassen/ gehet er für ihnen hin/ und die Schafe folgen ihm nach. JEsus mein Hirte führet mich. Du hältest mich bey meiner rechten Hand/ du leitest mich nach deinem Rath. Erkennet doch/ daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet. Sein Weg ist verborgen/ und sein Pfad in grossen Wassern. Und man spüret doch seinen Fuß nicht.

Wunderlich doch seliglich. Wenns nur zum Himmel geht. Der schmaale Weg ist Trübsal voll. Aber das ist die rechte Strasse/der Stein/der zum Leben führet; der Weg/ drauff uns GOTT zeiget sein Heil. Denn wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes gehen. JEsus ist der Fürgänger durch Leiden des Todes gekrönet mit Ehr und Preiß. Ihm folgen alle seine Gläubigen nach. Der Creutz-Weg ist die richtige Heer-Strasse. Darauff die Thoren nicht irren können. Dein Wort ist meines Fusses Leuchte. Führe mich/ HERR JESU/ durch deinen guten Geist auff ebener Bahn. Durch dich in dir zum Vater. Denn du allein bist der Weg/ die Warheit und das Leben. Niemand kömmt zum Vater denn durch dich. Ach! gib daß ich dir gehorsamlich folge. Wo ich mich selbsten führe/ so bin ich verführet. Ausser JEsu sind alles Irrwege/ die zum Verderben führen. Zuerst anmuthig/ am Ende traurig. Bewahre

mich/

mich/daß ich nicht wancke noch strauchele/vielweniger zur rechten oder lincken abirre. Durch Sicherheit oder Verzweiffelung. Laß den Weg der Gottlosen/der vergehet/und die breite Strasse/die zum Verderben führet/ferne von mir seyn. Die Welt und Höllen-Bahn. Zeige mir aber deinen Weg / daß ich sie bewahre biß ans Ende; so gib mir deinen Geist der mich regiere / zum Guten führe.

Um seines Namens willen.

Der HErr thut alles um sein selbst willen. JEsus nennet sich einen **guten Hirten**. Den Namen will er in der That erweisen. Er sey / der er heisse. Seinen **Hirten-Namen** will er bekräfftigen **durch** seine Verrichtung. Er weidet/erqvicket / und führet seine Heerde. GOtt thut um seines Namens willen uns alles Gutes/weil er der Gütige heisset. Er erzeiget uns Güte und Gnade/zu beweisen/ daß er **gnädig** sey / wie er sich genennet. JEsus führet seinen

herrlichen Namen mit Recht und Ehren. Er heisset wol recht ein Heyland und Seligmacher. Denn er machet sein Volck selig von allen seinen Sünden. Ein Erlöser / weil er durch sein Blut uns von unsern Feinden erlöset hat / und noch täglich erlöset/und hoffen/er werde uns auch hinfort erlösen. Ein Helffer und Tröster: von welchem alle Hülffe kömmt/die auff Erden geschicht/ und der uns tröstet in allem unsern Trübsal. Bey ihm mein Hertz Trost / Hülff und Rath allzeit gewiß gefunden hat. GOtt/ wie dein Name ist/so ist auch dein Ruhm/ und kanst es in der That erweisen. O HErr JEsu / du hast einen hohen und herrlichen Namen. Aber von dir kan man nicht zuviel rühmen; Du bist mehr als wir nennen können. Um deines Namens willen hilff uns / erhöre uns/ sey gnädig unserer Missethat/ und mach uns ewig selig. Alle die an deinen Namen gläuben / daß du ihr eintziger und rechter Heyland seyest/sollen Vergebung

der

der Sünden haben. Wer den Namen des HErrn anruffet / soll selig werden. Ich gläube an deinen Namen / stärcke meinen Glauben. Verkläre deinen JEsus-Namen in uñ an mir/ja allen/ die deinen Namen kennen. Laß uns leben/so wollen wir deinen Namen anruffen. Du wollest uns nun leiten/HErr Christ/zu allen Zeiten/auf daß wir deinen Namen ewig preisen/Amen. Gelobet sey des HErrn Name von nun an biß in Ewigkeit/ Amen/Amen.

4. Und ob ich schon wandert im finstern Thal/fürchte ich kein Unglück.

JEsus führet mich über Berg und Thal/durch dick und dünne. Bald auff einen Berg der Freuden / Thabor und Zion. Er stellet meine Füsse auff eine Höhe/und machet unter mir Raum/daß meine Knöchel nicht gleiten. Bald herunter in das Klage-Thal/ins Finsterniß und in die Tieffe. Je höher ich steige/ desto

desto niedriger komm ich herunter. Doch es mag seyn. Die Wege des HErrn sind eitel Güte und Warheit / denen die seinen Bund nud Zeugniß halten. Thäler müssen so wol seyn als Berge. Ich wandere offt eine geraume Zeit im finstern Thal. Das Thal ist tieff/ich versincke im tieffen Wasser/ und die Fluth will mich ersäuffen. Aus der Tieffen ruffe ich / HErr/ zu dir. Meine Seele fällt immer tieffer in den Abgrund der Angst und Noth. Je tieffer/ie finsterer. Will mir denn kein Trost erscheinen/ blickt mir nicht der Sonnen Liecht! Nein/ vergeblich ist mein Weinen / mein Gebet erhört GOtt nicht. Grauen des Nachts hat mich überfallen. Ich sitze im Finsterniß und Schatten des Todes. Kein Trost-Sternlein will mir im Hertzen auffgehen. Ottern und Schlangen hausen in diesem finstern Thal der Welt/ mitten unter ihnen muß meine Seele liegen. Schlamm und Morast des Elendes wollen mich versencken. GOtt

hilff

hilff mir. Mein Leben ist nahe bey der Höllen. Ach! ist die Nacht schier hin! will das Thal keinen Ausgang nehmen? In dem allen bin ich getrost/uud fürchte kein Unglück. Trotz! der Furcht dazu. Siehe GOtt ist mein Heil/ich bin sicher und fürchte mich nicht: Die Trübsal trübt mir nicht mein Hertz und Angesicht / das Unglück ist mein Glück / die Nacht mein Sonnenblick.

Denn du bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich.

Du/mein HErr JEsu / bist bey mir. Und wenn ich dich nur hab um mich mit deinem Geist und Gnaden/so kan fürwar mir gantz und gar weder Tod noch Teufel schaden. Und ob ich im Finstern sitze/so ist doch der HErr mein Licht. Ja/der HErr ist mein Licht und mein Heil/für wem solt ich mich fürchten? der HErr ist meines Lebens Krafft / für wem solt mir grauen? Ich sitze unter dem Schirm des Höchsten / und bleibe unter

dem

den Schatten des Allmächtigen / drum wird mir kein Unglück begegnen / und keine Plage zu meiner Hütten sich nahen. Wenn auch eine Plage kommen soll/so fürchte ich mich nicht; mein Hertz ist getrost / und harret unverzagt auff den HErrn. Wer ist/der mir schaden könte/ so ich dem Guten / ja Christo anhange? Ist GOtt für uns/ bey und in uns / wer mag wider uns seyn? Wir wissen daß denen die GOtt lieben/ alle Dinge zum besten dienen. Du bist bey mir. Ich gläube deiner Zusage / HErr JEsu: Ich bin bey dir in der Noth/ob gleich meine Augen gehalten werden / daß ich dich nicht sehe. Mein Hertz hält dir für dein Wort: und meine Seele sagt mirs/ daß du an mich denckest. Dein Stecken und Stab trösten mich. Der Stab deines Worts leitet mich / daß ich nicht strauchele. Dein H. Creutz ist mein Wanderstab / dran halt ich mich feste. Dein Hirten-Stab wird mich bald treffen/wann ich abweichen oder dahinden

bleiben solte. Dein mächtiger Arm und Stab kan den Kopff meiner Seelen-Feinde zerschlagen / und die höllischen Wölffe von mir jagen: Deß tröst ich mich / deiner Hülffe und Gegenwart / darum fürcht ich kein Unglück: bin gutes Muths und harre dein. Tobe Welt / und springe / ich steh hier und singe in gar sichrer Ruh. Wer JEsum bey sich hat / kan sicher reisen / er wird ihn schon den Weg zum Himmel weisen: Wer JEsum bey sich hat / kan nicht verderben / wer JEsum bey sich hat / kan frölich sterben.

5. Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde.

JESUS ist mein Hirt und Wirth. Der HErr sorget für uns. Mein allerliebster JEsu / wie unaussprechlich ist deine Treue und Auffsicht. Du bereitest für mir einen Tisch im Leiblichen. Du giebest Brodt zu essen und Kleider anzuziehen. Mein tägliches und nöthiges Auskommen giebstu von einem Tag

zum

zum andern. Ich bin sehr wol damit vergnüget: Armuth und Reichthum gib mir nicht: laß mich nur meinen bescheidenen Theil Speise dahin nehmen. Uberfluß hab ich nie begehret / wozu soll mir die Last? der Leib ist mit wenigen zufrieden. Ich sehe noch immer Aermere als ich bin. Du bereitest für mir einen Tisch im Geistlichen. Meine Seele wird mit grossem Gut gesättiget. Ist nicht dein heiliges Liebes-Mahl ein köstlicher Tisch? dein Fleisch ist die rechte Speise: und dein Blut ist der rechte Tranck. Du hältest offene Tafel in deinem Reich und Wort. Wen da hungert und dürstet/mag kommen und umsonst nehmen beyde Wein und Milch. Du bereitest für mir einen Tisch im Himmel. Da ist mir die beste Mahlzeit auffgehoben. Auff dieses gute Gericht und Englische Hochzeit warte ich mit Verlangen. Ich mag mich mit Fleiß auff Erden nicht zuviel anfüllen oder mit zeitlichen Freuden sättigen. Auff

eine

eine kurtze Fastens-Zeit soll meinem Hertzen die ewige Mahlzeit über deinem Tisch mit Abraham / Isaac/Jacob und allen deinen desto besser schmecken. Gegen meine Feinde. Die müssen von ferne sehen / wie Lazarus im Schooß Abrahä getröstet wird. Der Gottlose wirds sehen / und wird ihn verdriessen/ seine Zähne wird er zusammen beissen und vergehen. Laß sie es immerhin verdriessen / und neidisch seyn. Sie wird hungern und dursten. Ihr Boßhafftigen sollet für Hertzeleid schreyen/und für Jammer heulen. Ich aber will für gutem Muth jauchtzen. Trotz! Teuffel/ Welt/Sünde und Hölle/daß ihr meine Mahlzeit stöhren / oder meine Freude nehmen könnet. Es müssen alle Feinde zu schanden werden/und sehr erschrecken/ sich zurücke kehren/und zu schanden werden plötzlich.

Du salbest mein Haupt mit Oele.

Du Gesalbter GOttes / der wahre

Meßias und Christ des HErrn / liebest Gerechtigkeit/uñ hassest gottloß Wesen/ darum hat dich / O GOtt / dein GOtt gesalbet mit Freuden-Oel mehr denn deine Gesellen. Du hast den Geist empfangen nicht nach dem Maaß. Unser gesalbter Konig / Hoherpriester und Prophet. Du theilest mit von deiner Salbung allen gläubigen Gliedern. Der köstliche Balsam fliesset vom Haupt Aaron in seinen Bart/und herab in sein Kleid. Das Freuden-Oel dringet vom Haupt in alle Gelencke und Theile des Leibes. Ich bin auch/HErr JEsu/ein Glied an deinem Leibe / deß tröste ich mich von Hertzen. Durch den Glauben hanget dir meine Seele an/und die Liebe hält uns zusammen. Du in mir/ ich in dir. O selige Gemeinschafft. Ich hange und bleibe auch hangen an Christo / als ein Glied. Darum salbestu mein Haupt mit Oele. Solche Ehre werden alle seine Heiligen haben. Christus hat uns zu Königen und Priestern gemacht für

GOtt

GOtt unserm Vater. Thut meinen Gesalbten kein Leid. Ihr seyd das Königliche Priesterthum. Welchen Nutzen hat die Salbe? Sie erfüllet das gantze Hauß/Leib und Seel. Das Oel des heiligen Geistes/der Freude und Liebe gehet in die Gebeine/und dringet vom Haupt durch alle Glieder. Die Salbung lehret alles / denn es ist der Geist und Weißheit GOttes. Das Oel stärcket das Hertz/und machet das erstorbene lebendig. Dieses heilige Oel lindert alle Schmertzen/ bringt zurecht das verrenckete. Mein schwaches Haupt wird dadurch erhoben über meine Feinde. Mein JEsu/salbe mich bey meinem Abschied und grösten Ohnmacht mit diesem heilsamen Oele/so wird mich kein Tod nicht tödten/oder ewige Verwesung treffen. Ich werde leben/ob ich gleich stürbe. O heiliger Geist / du Freuden-Oel / das GOtt vom Himmel schicket / erfreue mich/gib meiner Seel/was Marck und Bein erqvicket!

Und

Und schenckest mir voll ein.

Was denn? das ist besser zuschmecken als zu nennen. Unaussprechlich Gutes. Mein JEsu / du bist der rechte Speisemeister. Erst das schlechte / zuletzt das beste. In der Welt ists umgekehrt. Jederman gibt zum ersten guten Wein. Die Sünde fängt mit Lust an / und endet mit Reu und Weh. Wenn sie truncken worden sind / alsdenn den geringen. Mehr als zu gering. Auff kurtze Freud ein langes Leid. Zeitlich Ergetzen bringt ewige Pein. **Du hast den guten Wein bißher behalten.** Ein gespartes gutes Bißlein und Schlaff-Trunck kan wol ergetzen. HErr JEsu / du schenckest wol ein. Du mischest unter einander / was allein nicht zugebrauchen wäre. Aus deinem Creutz-Kelch ein klein Becherlein oder Löffel voll. Sein Zorn währet einen Augenblick. Es ist um einen Schluck und wenig Verbeissen zu thun. Bitter ist gesund. Besser bekömt das Leiden / als es schmecket. Mein

JEsus

JEsus hat gar vom Bach auff dem Wege / aus dem Meer der Angst trincken müssen. Uber ein kleines ist es vorbey. Der vorigen Angst wird vergessen seyn. Darum in GOttes Nahmen. Solls ja so seyn. Ich will den heilsamen Kelch nehmen. Du schenckest voll ein. Gegen ein Tröpfflein Wermuth und Mirren einen gantzen Kelch voll Trostes und Süßigkeit. Wir werden überschwencklich und reichlich getröstet durch Christum. Das Hertz läufft öffters über von Freuden. Mund und Augen müssens bezeugen. Der GOtt des Trostes erfüllet uns mit aller Freude und Friede im heil. Geist. Doch ist noch das volle Maaß zurück im ewigen Leben / da wir mit Leib und Seel voll seyn werden GOttes und JEsu Christi / und in ihm Freude die Fülle geniessen. Danck hab / liebster JEsu / daß du uns so wohl gespeiset und geben einen guten Tranck: Schenckest du schon so voll auf Erden / ey was will im Himmel werden!

6. Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang.

Das ist mein gewisses Prognosticon
und Rechnung des gantzen Lebens. Gu-
ter Tage nach dem Fleische vermuthe ich
nicht viel. So hab ich ihr auch nicht be-
gehret / HErr / das weissestu. In dieser
argen Welt ist doch nur Creutz und Lei-
den / und muß auch also seyn. Zumal
haben Kinder GOttes das Glück in der
Welt / das Wanderer und Fremde ha-
ben / daß sie von allen angegaffet / gezwa-
cket / angebellet und verspottet werden.
Hier ist doch nichts denn Angst und
Noth / wer gläubet und hält GOttes
Gebot / der Welt ist er ein Hohn und
Spott / muß leiden offt den schnöden
Tod. Dabey wirds auch bleiben. Das
Leiden geht über die Brüder in der
Welt / ein jeber fühlt und erfährt das sei-
ne. Sie haben mich offt gedrängt von
meiner Jugend an. Der Heilige Geist
vertröstet noch auff ein mehrers: Wenn
du

du älter wirst/wird man dich gürten und führen/ da du nicht hin wilt. Doch ich habe gute Reisegefährten. GOtt will alle seine Güte und Treue für meinen Augen her senden. Wenn ich fürwärts sehe/ hat GOtt alles wol gemacht. Der HErr ist mir zur Rechten / darum werd ich wol bleiben. Der Engel des HErrn lagert sich um mich her. Wer auff den HErrn hoffet / den wird die Güte umfangen. Gnade und Barmhertzigkeit folgt mir auffm Fusse nach. So läst sich sicher reisen **Mein Lebenlang wird mirs wolgehen.** Ich werde keine bösen (ob zwar traurigen) Tage auff der Welt haben. JEsus will heben und tragen biß ins Alter/biß ich grau werde/ Er wills thun. Darum will ich den HErrn loben mein Lebenlang/und Ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die Ihm gefällig ist. Wenn die Gläubigen gleich alt werden / werden sie dennoch blühen / fruchtbar und frisch seyn. Daher verlaß ich mich auff GOttes

Güte immer und ewiglich. Dem HErrn läst sichs wohl leben. Christus lebet in mir. O seliges Leben! Soll ich auff dieser Welt mein Leben höher bringen / durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter dringen / so gib Gedult / für Sünd und Schanden mich bewahr / daß ich mit Ehren trag auch meine graue Haar.

Und werde bleiben im Hause des HErrn immerdar.

Nirgends besser als im Himmel. Wenns auff Erden köstlich gewesen / so ists Mühe und Arbeit gewesen. Das droben ist das rechte; Hier ist kein recht Gut zu finden. Was kan auff Erden gutes seyn / die GOtt um des Menschen willen verflucht. Mehr Dorn und Distel als Rosen uud Trauben finden sich. Was ist die Welt? ein Angst-Stall der Frommen! Ein Hauß voll Gottloser! Ein Jammerthal der Gläubigen! Ein sündliches Sodoma! Ein Behältniß un-

unreiner Thiere/rc. Was der Himmel? Ein Hauß des HErrn. O schon genug. Wo GOtt ist/ da ist gut wohnen. Das Hauß ist schön und prächtig / der HErr aber weit herrlicher. Eya / wären wir da. HErr / wer wird wohnen in deiner Hütten? Die Gerechten werden da hinein gehen und dem HErrn dancken. Das heilige Volck/ das den Glauben bewahret. Im Himmel ist gut wohnen/ hinauff / hinein steht mein Begier. Komm / JEsu / löß uns auff und führ uns bald von dannen. Es wird meiner Seelen lang / daß ich ein Fremdling bin unter Mesech / und muß wohnen in den Hütten Kedar. Ach! wenn werd ich dahin kommen / daß ich GOttes Angesicht schaue. In das Hauß des Vaters/ da viel Wohnungen sind. Das ist mein und aller Gläubigen Vaterland. Hier wohnen wir in gemietheten Kammern. Müssen alle davon. Einer nach dem andern heraus. Aber im Hause des HErrn wer-

werde ich bleiben immerdar. Im ewigen Leben. Ewigkeit/Seligkeit/ was ein Trost bist du mir! Da wird mein Weinen lauter Wein/mein Aechzen lauter Jauchzen seyn. Immerdar werd ich bey GOTT und JEsu seyn: Ewige Freude wird über meinem Haupte seyn. Unauffhörlich werd ich den HERRN loben und preisen. Meines Glaubens Ende ein unverwelckliches Erbe und Seligkeit. Wer einmal dahin wäre! Doch wer weiß/ wie nah die Stund/ ob nicht noch heut. Indessen schickt das Hertze da hinein/ wo ihr ewig wünscht zu seyn. JESU/ mein Trost hör mein Begier/ O mein Heyland wär ich bey dir! Halleluja.

Der XXIII. Psalm
Gesang-weise/
Mel. Allein GOtt in der Höh/ etc.
D. C. Beckers.

I.

DEr HErr ist mein getreuer Hirt/
Dem ich mich gantz vertraue/
Zur Weid er mich sein Schäflein führt
Auff schöner grünen Aue.
Zum frischen Wasser leit er mich/
Mein Seel zu laben kräfftiglich
Durchs selig Wort der Gnaden.

II.

Er führet mich auff rechter Bahn
Von seines Namens wegen/
Ob gleich viel Trübsal geht heran
Auffs Todes finstern Stegen/
So grauet mir doch nicht dafür/
Mein treuer Hirt ist stets bey mir/
Sein Steck'n und Stab mich trö-
sten.

III.

Ein köstlich'n Tisch er mir bereit/
Solts auch die Feind verdriessen/
Schenckt mir voll ein: Das Oel der Freud
Uber mein Haupt thut { giessen/ fliessen/ }
Sein Güte und Barmhertzigkeit
Werden mir folgen allezeit/
In seinem Hauß ich bleibe.
JEsus nichts als JEsus.

Ein ander Lied über den XXIII. Psalm.

Mel.
Christ unser HErr zum Jordan/ rc.

Der HErr ist mein Hirt.

DEr wahre GOTT und GOttes Sohn/ der in der Sünder Orden/ getreten / und vorlängsten schon mein Bruder ist geworden / und durch den höchsten Liebes-Zug sich willig dargegeben zum Lamm das meine Sünde trug/ und

und Sterbend war mein Leben / der ist mein eigner Hirte.

Mir wird nichts mangeln.

2. Drum wird kein Mangel in der Noth sich jemahls bey mir finden: Bin ich verwundet/schwach/ja todt/beschwert von Fluch und Sünden; ist er doch die Gerechtigkeit/ durch die ich wieder stille/ mein Hertz in jedem Kampff und Streit und nehm aus seiner Fülle Genade um Genade / Joh. 1.

Er weidet mich auff einer grünen Aue.

3. Er weidet mich auff grüner Au/ der Himmels süssen Lehre / da schmeck ich GOttes Gnaden-Thau / mit dem ich mich ernehre/als meines Hirtens Eigenthum / der täglich mir darreichet sein süsses Evangelium / dem Milch und Honig weichet / wenn GOtt die Seele speiset.

Und führet mich zum frischen Wasser.

4. Wird mein Geist durstig / führt er mich zu frisch und stillen Flüssen: Wo GOttes Lebens-Ströme sich in Fülle recht ergiessen: Da schmeck ich meiner Tauffe Krafft / die tausend Freude bringet / wenn meines Hirtens Blutes Safft mir recht ins Hertze dringet im Abendmahl und Worte.

Er erqvicket meine Seele.

5. Denn hier wird meine Seel erqvickt / die sonsten muß vergehen: Wenn sie in GOttes Trost entzückt / kan gläubig GOtt ansehen / wie sie in Ihm / und Er in ihr vereinigt sey und bleibe / daß auch von seiner Liebs-Begier / sie kein Geschöpff abtreibe / ja weder Tod noch Leben / Rom. 8.

Er führet mich auff rechter Strassen.

6. Er führet mich auff rechter Bahn / entfernt vom Pfad der Sünden / da nim̃t mich GOtt in Busse an / zu seinem Gnaden-Kinde / wenn meines Hirtens Reinig-

nigkeit mein unrein Hertze decket: Sein Geist auch täglich mich fort leit / und von der Sünd abschrecket / erneu'rt zu seinem Bilde.

Um seines Namens willen.

7. Um seines Namens willen thut er alle diese Gnade / bey mir ist kein Verdienst noch Gut / vielmehr Verlust und Schade / der Nahm ists / der aus Noth erlöst / der Jacob Schutz verleihet / der Nahm / der auch den Mosen tröst / und Israel erfreuet / gepredigt von dem HErren: Ps. 20 / 1. Exod. 33 / 19.

Und ob ich schon wandele im finstern Thal / fürcht ich kein Unglück.

8. Und ob ich wand'r im finstern Thal / der tödlich schweren Schatten / da manche herbe Seelen-Qvaal / mich armen gantz abmattet / fürcht ich gleichwohl kein Unglück nicht / nichts das mir könte schaden / nichts / ist / das mir mein Hertz zerbricht / nichts / das mich könnt beladen / mit ew'ger Angst und Sorgen.

Dann du bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich.

9. Denn du HErr bist doch stets bey mir vereiniget in Liebe / was ist denn das mich irgend hier beständiglich betrübe / dein Stab und Stecken trösten ja / weit über alles Leiden / kommt mir das Unglück denn recht nah' weistu mich wohl zu weiden / mit Manna in der Wüsten.

Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde.

10. Du hast bereitet einen Tisch / voll Himmels-süsser Lehre / da werd ich recht gesund und frisch / und spott' der Feinde Heere / die auff mich offter setzen zu / wenn Teuffel / Höll und Sünde / mir stören wollen meine Ruh / als die ich überwinde / bloß durch das Schwerdt des Geistes.

Du salbest mein Haupt mit Oele.

11. Du salbest mir das Haupt mit Oel des Geistes deiner Liebe / das dringet

get ein in meine Seel/daß ich mich nicht betrübe/wenn Hertzens-Angst und Creutzes-Pein zusammen auf mich schlagen/ weil meines GOttes Trost und Schein/ mir lindert alle Plagen im Leben und im Sterben.

Und schenckest mir voll ein.

12. Du schenckst den Kelch des Heils mir ein/voll von Genad und Leben / voll Liebligkeit und Freuden-Wein/die deine Wunden geben / wenn ich im Glauben trinck hievon/macht mich voll Trost dein Qvälen / dein Blut-Schweiß / Angst/ Schmach/Spott und Hohn/gibt Herrligkeit der Seelen/ja selbst dein Tod das Leben.

Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang.

13. Barmhertzigkeit und Vater-Huld begleiten mich im Leben / Sie ruffet mich befreyt von Schuld / pflantzt mich in dich zum Reben / der an dem Weinstock Früchte trägt/lehrt mich das Abba

beten/ Sie ist es die mich sanffte schlägt/ von Sünden lehrt abtreten / und tröstet biß ans Ende.

Und werde bleiben im Hause des HErrn immerdar.

14. In GOttes Hause werd' ich nun und bleiben ohne Ende/ da werd ich frey von allem Thun / und Mühe meiner Hände: Wenn GOTT wird lassen schauen sich und ich in Lieb entzücket an seinem Wesen freue mich / dem Elend gantz entrücket / in JEsu Schoß und Armen! Alleluja!

Ein anders.

SChönster HErr JEsu / Herrscher aller Herren / GOttes und Marien Sohn :/: Ich will dich lieben / dich will ich ehren / meines Hertzens werthe Kron :/:

2. Alle die Schönheit Himmels und der Erden / ist befestiget in dir allein :/: Keiner

Keiner mir lieber soll werden / als du schönster HErr JEsu mein :/:

3. Schön sind die Blumen/ schön sind die Menschen in der frischen jungen Zeit :/: Sie müssen sterben/ müssen verderben/ JEsus bleibet in Ewigkeit :/:

4. Schön ist die Sonne/schön ist der Mond / schön sind die Sternen all :/: JEsus ist reiner/JEsus ist feiner als die Sternen allzumahl :/:

5. Er ist warhafftig/allzeit gegenwärtig/ in dem heiligen Abendmahl :/: JEsus/das bitt ich / sey mir gnädig itzt und in Ewigkeit :/:

MEh Zucker-Blick der JEsum kan erreichen/da weicht zurück für dem wir sonst erbleichen/mein Jesus ist mein Gut und Geld / mein JEsus ist mein Honig-Feld.

2. Du Sünden-Zelt/du bist ein heisses Pflaster/O böse Welt in dir wächst lauter Laster/wer auf dich geht/den brennest du und läst ihm nirgend keine Ruh.

3. Mein

3. Mein Freuden-Ziel ist meines Hertzens-Weide / nun frag ich viel nach dir/du kahle Heyde/der Blick der sich zu JEsu lenckt / hat mich in lauter Lust gesenckt.

4. Sehnt sich mein Hertz nach einem kühlen Schatten/ daß es sein Schmertz nicht möge so ermatten / mein JEsus ist mein Schatten-Feld / bey dem es ewig Krafft behält.

5. Sein Honig-Wort ist das was mich erqvicket / es ist der Ort / der alle Noth ersticket / mein JEsus ist mein's Hertzens Lust / ein süsses Honig meiner Brust.

6. O toller Sinn / der diese Welt hoch achtet/sie bringt uns hin / wo unser Leib verschmachtet / nein/ nein / mein JEsus ist mein Hertz / weg eitel Lust / weg hinterwerts!

Etli-

Etliche schöne Lieder.

Fleuch diese Welt / das Laster-Zelt / mein Sinn verlaß die Schwelgereyen; ist dir bewust die Himmels-Lust / so wirst du dich bey ihr nicht freuen: im Himmel ist sicheres Jauchtzen und Lachen / da keine Bekümmerniß bange kan machen.

2. Nur Ungemach / ja tausend Ach! ist bey der Jammer-Welt zu finden / wer sich besinnt / bey dem verschwind / was mancher so an sich kan binden / im Himmel ist sicheres Jauchtzen und Lachen / da keine Bekümmerniß bange kan machen.

3. Die kurtze Zeit / die sie erfreut / ist doch mit Noth und Angst gemenget / der ist nicht klug / der den Betrug so fest in ihre Enge zwenget. Im Himmel ist sicheres Jauch-

Jauchtzen und Lachen/da keine Bekümmerniß bange kan machen.

4. Die Augen-Lust kränckt nur die Brust/wenn sie uns hat von GOtt entzogen / ihr Schmeichel-Thun giebt schlechten Lohn/wenn unsre Hertzen sind betrogen/im Himmel ist sicheres Jauchzen und Lachen/ da keine Bekümmerniß bange kan machen.

5. Welt / packe dich/ich bin für mich/ du wirst mich hier wol nicht betriegen/die Himels-Lust ist mir bewust/ drum mag ich hier bey dir nicht liegen / im Himmel ist eiteles Jauchzen und Lachen/da keine Bekümmerniß bange kan machen.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

MEin Hertzens JEsu / meine Lust/ an dem ich mich vergnüge/ der ich an deiner Liebes-Brust/mit meinen Lippen liege. Mein Mund hat dir ein Lob bereit/weil ich von deiner Freundligkeit/ so grosses Labsal kriege.

2. Mein

2. Mein Hertze wall't / und ist in dich mit heisser Lieb' entzündet: Es singt / es springt es freuet sich / so offt es dich empfindet / so offt es dich im Glauben küsst / der du dem Hertzen alles bist / das dich im Glauben findet.

3. Du bist mein reines Seelen-Licht / durch welches ich erblicke / mit aufgedecktem Angesicht / das da ich mich erqvicke / nimm hin mein Hertz / erfüll' es gantz / O wahres Licht durch deinen Glantz und weiche nicht zurücke.

4. Du bist mein sichrer Himmels-Weg / durch dich steht alles offen / wer dich versteht / der hat den Sieg zur Seligkeit getroffen: Ach! laß mich liebstes Heil hinfür / doch ja den Himmel ausser dir auff keinem Wege hoffen.

5. Du bist die Warheit / dich allein hab' ich mir außerlesen / denn ohne dich ist Wort und Schein / in dir ist Werck und Wesen / ach! mach' mein Hertz doch völlig frey / daß es nur dir ergeben sey / durch den es kan genesen.

6. Du

6. Du bist mein Leben / deine Krafft soll mich allein regieren / dein Geist der alles in mir schafft / kan Leib und Seele rühren/daß ich voll Geist und Leben bin/ mein JEsu / laß mich doch forthin das Leben nicht verliehren.

7. Du bist mein süsses Himmel-Brodt/des Vaters höchste Gabe/damit ich mich in aller Noth / als einer Stär-ckung labe/O Brodt/das Krafft und Le-ben gibt / gib daß ich was der Welt be-liebt/niemahls zur Nahrung habe.

8. Du bist mein Tranck und deine Frucht ist meiner Kehlen süsse: Wer von dir trinckt/derselbe sucht/daß er dich stets geniesse: O Qvell/ nach dem mein Hertze schreyt/gib daß der Strohm der Süßigkeit sich gantz in mich ergiesse.

9. Du bist mein allerschönstes Kleid/ mein Zierath und Geschmeide: Du schmückst mich mit Gerechtigkeit/gleich als mit reiner Seide: Ach! gib daß ich den schnöden Pracht/ damit die Welt

sich

sich herrlich macht / als einen Unflath meide.

10. Du bist mein Schloß und sichres Hauß/da ich in Freyheit sitze / da treibet mich kein Feind heraus / da trifft mich keine Hitze/ach! laß mich/liebstes JEsulein/allzeit in dir erfunden seyn/daß deine Huld mich schütze.

11. Du bist mein treuer Seelen-Hirt / und selber auch die Weyde / du hast mich / da ich war verirrt / geholt mit grosser Freude / ach! nimm dein Schäfgen nun in acht / damit es weder List noch Macht / von deiner Heerde scheide.

12. Du bist mein holder Bräutigam/ dich will ich stets umfassen / mein hoher Priester und mein Lamm / das sich hat schlachten lassen / mein König der mich gantz besitzt / der mich mit seiner Allmacht schützt/wenn mich viel Feinde hassen.

13. Du bist mein auserwehlter Freund/ der mir mein Hertz beweget/ mein Bruder/

der / der es treulich meint / die Mutter die mich pfleget / mein Artzt / wann ich verwundet bin / mein Balsam / meine Wärterin / die mich in Schwachheit träget.

14. Du bist mein starcker Held im Streit / mein Pantzer / Schild und Bogen / mein Tröster in der Traurigkeit / mein Schiff in Wasserwogen / mein Ancker / wenn ein Sturm entsteht / mein sichrer Compas und Magnet / der mich noch nie betrogen.

15. Du bist mein Leit-Stern und mein Licht / wenn ich im finstern gehe / mein Reichthum / wenn es mir gebricht / in Tieffen meine Höhe / mein Zucker / wenn es bitter schmeckt / mein festes Dach / das mich bedeckt / wenn ich im Regen stehe.

16. Du bist mein Garten / da ich mich in stiller Lust ergetze / du bist das Blümgen / welches ich / darein zur Zierde setze: Du bist mein Rößgen in dem

Thal

Thal / das mich erqvickt / wenn ich vielmahl mit Dornen mich verletze.

17. Du bist mein Trost in Hertzeleid / mein Lust-Spiel / wenn ich lache / mein Tagewerck / das mich erfreut / mein Dencken wenn ich wache / im Schlaff mein Traum und süsse Ruh / mein Fürhang / den ich immerzu / mir um mein Bettgen mache.

18. Was soll ich / Schönster / wol von dir noch weiter sagen können? Ich will dich meine Liebs-Begier / mein Einig alles nennen / denn was ich will / das bist du mir / ach! laß mein Hertze für und für / von deiner Liebe brennen!

Aus Herrn Joh. Arnds Gebet Von der Liebe Christi.

Mel. Ich ruff zu dir HErr J. C.

O JEsu Christ mein höchstes Licht / der du in deiner Seelen / so hoch mich liebst / daß ich es nicht aussprechen kan noch zehlen / gib daß mein Hertz dich

wie-

wiederum mit Lieben und Verlangen mög' umfangen / und als dein Eigenthum/nur eintzig an dir hangen.

2. Gib / daß sonst nichts in meiner Seel/als deine Liebe wohne/ gib/daß ich deine Lieb erwehl' / als meinen Schatz und Krone / stoß' alles aus / nimm alles hin / was dich und mich will trennen/ und nicht gönnen / daß all' mein Thun und Sinn in deiner Liebe brennen.

3. Wie freundlich / selig / süß und schön/ist JEsu / deine Liebe / wenn diese steht / kan nichts entstehn / das meinen Geist betrübe / drum laß nichts anders dencken mich/nichts sehen/fühlen/hören/ lieben/ehren/ als deine Lieb und dich/der du sie kanst vermehren.

4. O daß ich dieses hohe Gut möcht ewiglich besitzen/O daß in mir dies' edle Glut ohn Ende möchte hitzen / ach hilff mir wachen Tag und Nacht/und diesen Schatz bewahren für den Schaaren/die wider uns mit Macht / aus Satans Reiche fahren.

5. Mein Heyland/ du bist mir zu Lieb/ in Noth und Tod gegangen/ und hast am Creutz als wie ein Dieb und Mörder dargehangen/ verhöhnt/ verspeyt und sehr verwundt: ach laß mich deine Wunden/ alle Stunden/ mit Lieb im Hertzens-grund auch reitzen und verwunden.

6. Dein Blut/ das dir vergossen ward/ ist köstlich gut und reine: Mein Hertz hingegen böser Art/ und hart gleich einem Steine; O laß doch deines Blutes Krafft mein hartes Hertze zwingen/ wohl durchdringen/ und diesen Lebens-Safft mir deine Liebe bringen.

7. O daß mein Hertze offen stünd/ und fleißig möcht' aufffangen/ die Tröpflein Bluts/ die meine Sünd' im Garten dir abdrangen/ ach daß sich meiner Augen Brunn auffthät/ und mit viel Stöhnen heisse Thränen vergösse/ wie die thun/ die sich in Liebe sehnen.

8. O daß ich wie ein kleines Kind/ mit Weinen dir nachgienge/ so lange/

biß dein Hertz entzündt mit Armen mich umfienge/ und deine Seel in mein Gemüth in voller süsser Liebe sich erhübe/ und also deiner Güt ich stets vereinigt bliebe.

9. Ach zeuch/ mein Liebster/ mich nach dir / so lauff ich mit den Füssen/ ich lauff/ und will dich mit Begier in meinem Hertzen küssen / ich will aus deines Mundes Zier den süssen Trost empfinden / der die Sünden und alles Unglück hier kan leichtlich überwinden.

10. Mein Trost/mein Schatz/mein Licht und Heil / mein höchstes Gut und Leben/ ach nimm mich auff zu deinem Theil / dir hab ich mich ergeben / denn ausser dir ist lauter Pein / ich find' hie überalle / nichts denn Galle / nichts kan mir tröstlich seyn/ nichts ist / das mir gefalle.

11. Du aber bist die rechte Ruh / in dir ist Fried und Freude / gib Jesu/ gib/ daß immerzu / mein Hertz in dir sich

wei-

welche/ sey meine Flamm / und brenn' in mir/ mein Balsam wollest eilen/lindern/ heilen / den Schmertzen der allhier mich seufftzen macht und heulen.

12. Was ists / O schönster / das ich nicht in deiner Liebe habe? Sie ist mein Stern/ mein Sonnen - Licht / mein Qvell / da ich mich labe / mein süsser Wein / mein Himmel - Brodt / mein Kleid für GOttes Throne / meine Krone / mein Schutz in aller Noth / mein Hauß darinn ich wohne.

13. Ach liebstes Lieb / wann du entweichst / was hilfft mir seyn gebohren? Wann du mir deine Lieb entzeuchst / ist all mein Gut verlohren: So gib / daß ich dich meinen Gast wol such/ und bester massen möge fassen/ und wenn ich dich gefaßt / in Ewigkeit nicht lassen.

14. Du hast mich je und je geliebt/ und auch nach dir gezogen / eh' ich noch etwas guts geübt / warst du mir schon gewogen/ach laß doch ferner/edler Hort/

mich diese Liebe leiten/ und begleiten/ daß sie mir immerfort beysteh auff allen Seiten.

15. Laß meinen Stand / darinn ich steh / HErr/ deine Liebe zieren/ und wo ich etwan irre geh/ alsbald zu rechte führen / laß sie mir allzeit guten Rath und gute Wercke lehren / steuren / wehren/ der Sünd/ und nach der That/ bald wieder mich bekehren.

16. Laß sie seyn meine Freud im Leid/ in Schwachheit mein Vermögen / und wenn ich nach vollbrachter Zeit mich soll zur Ruhe legen / alsdenn laß deine Liebes-Treu / HErR JEsU / bey mir stehen / Lufft zuwehen / daß ich getrost und frey mög' in dein Reich eingehen!

Mel. Christus der uns selig macht.

SChwing dich auff zu deinem GOtt/ du betrübte Seele! warum liegst

du

du GOtt zum Spott in der Schwermuths-Höle: Merckst du nicht des Satans List? Er will durch sein Kämpffen/ deinen Trost/ den JEsus Christ dir erworben/ dämpffen.

2. Schüttle deinen Kopff/ und sprich: Fleuch/ du alte Schlange! was erneurst du deinen Stich/ machst mir angst und bange? Ist dir doch dein Kopff zerknickt/ und ich bin durchs Leiden meines Heylands dir entzückt in den Saal der Freuden.

3. Wirffst du mir die Sünde für? Wo hat GOTT befohlen/ daß mein Urtheil über mir ich bey dir soll holen? Wer hat dir die Macht geschenckt andre zu verdammen/ der du selbst doch liegst versenckt in der Höllen-Flammen?

4. Hab ich was nicht recht gethan/ ist mirs leid von Hertzen/ dahingegen nehm ich an/ CHristi Blut und Schmertzen. Denn das ist die Rantzion meiner Missethaten/ bring' ich diß für GOttes Thron/ ist mir wohl gerathen.

5. Christi Unschuld ist mein Ruhm/ sein Recht meine Krone; Sein Verdienst mein Eigenthum / da ich frey inn wohne/ als in einem festen Schloß/ das kein Feind kan fällen / brächt er gleich dafür Geschoß und Gefahr der Höllen.

6. Stürme Teuffel / und du Tod/ was könnt ihr mir schaden? Deckt mich doch in meiner Noth GOTT mit seiner Gnaden! Der GOTT / der mir seinen Sohn selbst verehrt aus Liebe/ daß der ewge Spott und Hohn mich nicht dort betrübe.

7. Schreye tolle Welt / es sey mir GOtt nicht gewogen. Es ist lauter Teuscherey / und im Grund erlogen. Wäre mir GOTT gramm und feind/ würd Er seine Gaben / die mein eigen worden seyn/ wohl behalten haben.

8. Denn was ist im Himmels-Zelt? Was im tieffen Meere? Was ist Gutes in der Welt/ das nicht mir gut wäre?

Weme

Weme brennt das Sternen Licht? Wozu ist gegeben Lufft und Wasser? dient es nicht mir und meinem Leben?

9. Weme wird das Erdreich naß von dem Thau und Regen? Weme grünet Laub und Graß? Weme fällt der Segen/Berg und Thale/ Feld und Wald? Warlich mir zur Freude/daß ich meinen Auffenthalt hab' und Leibes-Weide.

10. Meine Seele lebt in mir durch die süsse Lehren/ so die Christen mit Gebühr alle Tage hören. GOtt eröffnet früh und spat meinen Geist und Sinnen/ daß sie seines Geistes Gnad in sich ziehen können.

11. Was sind der Propheten Wort und Aposteln Schreiben/ als ein Licht am tunckeln Ort? Fackeln/ die vertreiben meines Hertzens Finsterniß/und in Glaubens-Sachen das Gewissen fein gewiß und recht Grund-fest machen.

12. Nun auff diesen heilgen Grund bau ich mein Gemüthe / sehe / wie der Höllenhund zwar darwider wüte: gleichwohl muß er lassen stehn / was GOTT auffgerichtet; Aber schändlich muß vergehn / was er selber dichtet.

13. Ich bin GOttes / GOtt ist mein: Wer ist / der uns scheide? Dringt das liebe Creutz herein mit dem bittern Leide / laß es dringen / kömmt es doch von geliebten Händen / bricht und kriegt geschwind ein Loch / wenn es GOtt will wenden.

14. Kinder / die der Vater soll ziehn zu allem Guten / die gedeyen selten wohl ohne Zucht und Ruthen. Bin ich denn nu GOttes Kind / warum will ich fliehen / wenn Er mich von meiner Sünd auff was guts will ziehen?

15. Es ist hertzlich gut gemeint mit der Christen Plagen. Wer hie zeitlich wohl geweint / darff nicht ewig klagen;

Son-

Sondern hat vollkommne Lust dort in Christi Garten/dem er einig ist bewust/ endlich zu gewarten.

16. GOttes Kinder säen zwar traurig und mit Thränen; Aber endlich bringt das Jahr / wornach sie sich sehnen. Denn es kömmt die Erndte-Zeit/da sie Garben machen / da wird all ihr Gram und Leid lauter Freud und Lachen.

17. Ey so faß/ O Christen-Hertz / alle deine Schmertzen / wirff sie frölich hinterwerts / laß des Trostes Kertzen dich entzünden mehr und mehr: Gib dem grossen Nahmen deines GOttes Preiß und Ehr/Er wird helffen/Amen.

* * * * * * * * *

ICh bin ja HErr in deiner Macht/ du hast mich an das Licht gebracht/ du unterhältst mir auch das Leben / du kennest meiner Monden Zahl / weist

wenn

wenn ich diesem Jammerthal/auch wieder gute Nacht muß geben / wo/wie und wenn ich sterben soll / das weist du/Vater/mehr als wohl.

2. Wen hab ich nun als dich allein/ der mir in meiner letzten Pein mit Trost und Rath weiß beyzuspringen; wer nimmt sich meiner Seelen an/wenn nun mein Leben nichts mehr kan/und ich muß mit dem Tode ringen / wenn aller Sinnen Krafft gebricht / thust du es / GOtt mein Heyland nicht?

3. Mich dünckt/da lieg ich schon vor mir/in grosser Hitz/ohn Krafft und Zier/ mit höchster Hertzens-Angst befallen/ Gehör und Rede nehmen ab/ die Augen werden mir im Grab / doch kränckt die Sünde mich für allen: Des Satans Anklag hat nicht Ruh/setzt mir auch mit Versuchung zu.

4. Ich höre der Posaunen Thon/ und seh auch den Gerichts-Tag schon/ der

der mir auch wird ein Urtheil fällen/hier weiset mein Gewissens-Buch / da aber des Gesetzes-Fluch/mich Sünden-Kind hinab zur Höllen/da wo man ewig/ewig Leid/Mord/Jammer / Angst und Zeter schreyt.

5. Kein Geld und Gut errettet mich/ was sonst erbeut ein Bruder sich / den andern hie erst loß zu machen / er muß es ewig lassen stehn / wir werden ewig nicht entgehn / kriegt einmahl uns der Höllen Rachen: Wer hilfft mir sonst in dieser Noth/wo du nicht/GOTT du Todes Tod.

6. Der Teuffel hat nicht Macht an mir: Ich habe bloß gesündget dir / der du die Missethat vergiebest; was masst sich Satan dessen an / der kein Gesetz mir geben kan / nichts hat an dem / was du/HERR/liebest; Er nehme das was sein ist hin/ich weiß daß ich des HErren bin.

7. HErr

7. HErr JEsu / ich dein theures Gut / bezeug' es selbst mit deinem Blut / daß ich der Sünden nicht gehöre: Was schont denn Satan meiner nicht / und schreckt mich durch das Zorn-Gericht? Komm rette deines Leidens Ehre. Was giebst du mich in frembder Hand? und hast so viel an mich gewandt.

GOtt allein die Ehre.

Die Frage Was fehlt mir noch?

Matth. XIX. v. 20.

beantwortet.

Oder

Ein wohlgemeinter Entwurff derer nothwendigsten Stücke/ Welche von einem wahren Christen erfordert/ insgemein aber bey denen durch äusserlichen Schein sich selbst betrügenden Nahmen-Christen fehlen und vermüssnet werden.

In Frage und Antwort nach Anleitung der Ordnung des kleinen Catechismi/ zum Unterricht und Erbauung des Christlichen Lesers einfältig verfasset

durch

JOHANN CASPAR Schaden.

Zum zehenden mal gedruckt/

Mit *Approbation* der Hochlöbl. *Theol. Facult.* zu Leipzig.

Leipzig/
Verlegts Johann Heinichs Witth. 1708.

In Namen GOttes / Amen!

Geneigter Leser!

WIe ich demselben von Grund der Seelen die Gnade des allgütigen GOTTes / nebst allen zu Leib und Seel ersprießlichem Guten anwünsche; Also sehe ich in diesem gantzen Büchlein zuförderst darauff / wie ich sein bestes befördern möge. Das erkenne ich durch die Gnade GOttes / daß unser verführisches Fleisch das Gute und dessen Wachsthum zu hindern / sich sonderlich des Vortheils brauche / daß es uns von der

Selbst-Erkäntniß auff die unordentliche Selbst-Liebe abführe/ damit wir ja unsere eigene Mängel und Gebrechen nicht sehen möchten/ weil dieses schon ein Anfang zur Verbesserung. Wozu dieses komt/ daß es uns einiger eingebildeten/ doch falschen Frömmigkeit/ durch Vollziehung einiger äusserlichen Dinge zu bereden/ ja gar einen falschen Wahn und Verstand von Göttlicher Schrifft und geistlichen Sachen beyzubringeu / sich bemühet. Nachdem ich aber dem betrüglichen Schalck dieses abgelernet/ so ist meine sonderliche Sorge/ wie ich solchem klüglich bey- und vorkommen möchte; Da ich denn befinde/ es könne nicht besser geschehen/ als wann wir nach dem klaren Willen Gottes von unserer Pflicht und Seeligkeit all unser innerliches

und

und äusserliches nicht obenhin / sondern fein genau untersuchten / da sich denn alles fälschlich eingebildetes bald verlieren / die Mängel / Fehler und Gebrechen sich äussern / und was noch nothwendig ist / ereignen möchte. So habe dannenhero dem Fleisch und Geiste gleichsam den Kampf-Platz eröffnet / in mir selbsten zu sehen / wie weit doch das betrügliche Fleisch mit seinen listigen Unterläuffen und Einwenden den Stich halten / und wie tapffer hingegen der Geist durch das zweyschneidige Schwerd des Wortes GOttes solches eintreiben und besiegen werde. Jedoch habe ich nicht / gleich denen Mißgünstigen / vor mich allein solches haben / sondern willig / dem Streit beyzuwohnen und zubetrachten / auch andern vergünstigen wollen. Ich hoffe und flehe

zu GOtt/ daß er in solcher Erwegung dem werthesten Leser so wohl als mir die Augen öffnen wolte/ unsere Blösse/ Dürfftigkeit und Mängel zu erkennen/ und die Mittel solchen abzuhelffen/ weißlich zu ergreiffen. Der barmhertzige Vater gebe uns seiner Hoheit und unserer Niedrigkeit Erkäntniß zum Leben! Bitte gantz hertzlich zum Beschluß dieses wohlmeinend anzunehmen/ und nach der Liebe den Ausspruch darvonzu machen/ weil es aus einfältigem/ und gegen einem jeden des besten sich versehenden Gemüthe abgefasset/ der ich alles Gutes einem jeden von dem Höchsten zu erbitten bereit bin/ und verbleibe

Des Christl. Lesers

Gebethwilligster

J. C. S.

Matth. 19/20. Luc. 18/22. (Marc. 10/17.)
Das hab ich alles gehalten von meiner Jugend auff. Was fehlet mir noch?
Es fehlet dir noch EJNS/ verkauffe alles was du hast/ und gibs den Armen/ so wirst du einen Schatz im Himmel haben/ und kom̃/ und folge mir.

Ein vornehmer und reicher Jüngling kommt zu JEsu mit sonderbahrer Ehrerbietung und Höffligkeit / knyet vor Jhm nieder / und fraget: Guter Meister/ was soll ich thun/ daß ich das ewige Leben möge (haben/ oder) ererben? Diese Frage ist noch wohl werth / daß sie beantwortet werde. Es trifft die Seligkeit an. Dahero läst sichs der liebste Heyland auch wohl gefallen / solche zu beantworten. Er zeigt zu Anfang / wie man den Titul Gut nicht gemein zu machen habe. Was heissest du mich (den du doch vor einen Menschen hältest) gut? Niemand ist gut/ denn der einige GOtt. Darauff giebet

er ihm sattsam zu thun / weil er darnach fragte. Was muß ich thun? Wilt du zum Leben eingehen / so halte die Gebot. Zehlet ihm einige aus der andern Tafel vor / und füget das allgemeine darzu: Du solst deinen Nechsten lieben als dich selbst.

Was geschicht? Der junge Mensch wird voller Freuden / meinet / nun sey die Sache schon gewonnen. Wenn es nicht mehr denn das ist / dencket er / so ist die Seligkeit verdienet. Meister / sagt er gantz freudig / das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auff. Liebster Meister / die Sache wird gut werden: Siehe / ich bin noch jung von Jahren / und habe dieses schon alles gethan. Ich kan noch etwas voraus / und drüber verdienen. Ich wolte gerne noch etwas zu thun haben. Was fehlet mir noch? Was ist noch zu verrichten übrig? O der lieben Einfalt! Da hätte er sollen sagen: Ey das ist uns sündlichen Menschen ja unmüglich zu thun / daß wir vor uns / und aus eigenen Kräfften die Gebote halten können / wie es GOtt erfordert. Ist denn kein ander Mittel und Weg zum Leben als dieser / durch die Wercke des Gesetzes?

Wie

Wie gerne würde der HErr JESUS ihm die Sache anders erklähret haben? Christus oder der Meßias der werde alles/ was uns Menschen unmöglich/ dem Gesetze leisten. Er sey des Gesetzes Ende/ wer an ihn gläube/ der sey gerecht. Der Glaube an die Gnugthuung CHristi ergreiffe die Seligkeit/ und wircke dann nachmals die wahre Liebe im Hertzen/ welche sey des Gesetzes Erfüllung. So könne dañ ein Mensch durch Zueignung des Verdienstes CHristi und seiner Gerechtigkeit/ wie auch durch die Krafft und Gnade GOTTES in der Wiedergeburt die Seligkeit erlangen und erhalten. Allein hier war nichts zu thun! Der arme Mensch war durch sein äusserliches unsträfflliches Leben so betrogen/ das er meinte/ es brauche keines andern Weges. Vielleicht hat er noch ein aufrichtig redlich Gemüth gehabt. Drum kan es der HErr JEsus nicht lassen/ ihm die betrügliche Einbildung zu benehmen. Es jammert ihn seiner Blindheit. Seine Lehrer/ die Schrifftgelehrten hatten es ihm nicht besser beygebracht. Zu loben war dieses an ihm/ daß er doch/ woran es ihm fehle/ zu wissen begehret. Es ist eine

gute Anzeigung bey einem Menschen. Er fragt: Was fehlet mir noch? Christus antwortet: Eins fehlet dir noch. Das war von Christo eine grosse Klugheit. Er will ihn nicht durch die Erzehlung vieler Mängel und Fehler gantz von dem Guten abschrecken sondern vielmehr **eines** anzeigen/woran es fehle/ die Sache ihm desto leichter zu machen. Wo er dieses erlangt/so würde sich das andere denn auch geben. Die Rechnung trifft zu bis auff **Eins** da stößt sichs an. Eins fehlet noch. Das Spiel ist gewonnen biß auff Eins. Allein Eins zu wenig ist auch verspielt. Die Zahl muß gerade eintreffen/ soll es gewonnen seyn; Wo nur Eines fehlet / da gilt alles nicht. Eins ist noth / sagt Christus zu der Martha / Luc. 10/ 42. Ohne dieses Eines / das fehlet / und doch noth ist / fällt alles das andere. Dahero kan der gute Mensch es kaum erwarten / biß es ihm Christus sagt / was es sey. Er wolte es nicht auf Eins ankommen lassen / wann das andere alles richtig sey/ so möchte er die Schande nicht haben. **Verkauffe alles was du hast und giebs den Armen**

men / so wirst du einen Schatz im Himmel haben / und komm / und folge mir.

Das ist das Eins / daran es gefehlet. Er hatte ein groß Vermögen und viel Güter / daran hing das Hertz. Das ist es eben was bey denen Reichen gemein ist. Der Reichthū u. Mammon hatte das Hertze schon also besessen / daß es nicht anders loß werden kunte / als durch gäntzliche Verlassung. Darum rathet ihn Christus das Sicherste. **Lieber gar davon / als mit Gefahr.** Siehe / ob du es über dein Hertz bringen kanst / alles zu verlaßen / und mir in Armuth nachzufolgen / in der Hoffnung / du werdest einen Schatz im Himmel haben. Immer das gewisse gespielet; besser die Erde / denn den Himmel verlieren. Aus Zweyen Eins.

Dessen hätte sich der reiche Jüngling am wenigsten versehen. Darum war er traurig / als er diese hörete. Da er zuvor gantz muth- und freudig war / stehet er jetzt als vor den Kopff geschlagen. Alle seine Hoffnung war in Brunnen gefallen. Biß er endlich sich davon schliche / und in tieffen

Gedancken weg gieng. Er war reich. Ja/ wird er gedacht haben/ das ist bald geredt. Wenn es etliche einzelne Pfennige anträffe; aber so viel hundert Scheffel Getreide/ so viel Gold- uñ Silber-Geld/ das hat etwas mehr zu sagen. Ich müste wagen wie es ablieffe. Da wird nichts draus. Ich nehme das Gewisse vor das ungewisse. Dabey bleibts. Ich bleibe bey dem Meinen; JEsus mag sehen/ wie er arme Hungerleider bekommt/ die ihm nachfolgen. Mir als einem Staats-Mann will es übel anstehen. Im übrigen mag es mit dem Einen Anstand haben/ es wird doch wohl gut ablauffen.

Nun kome mehr und frage: **Was muß ich thun?** Mache nicht ferner grosses Wesen von dir u. sage: **Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf/ was fehlet mir noch?** Christus kan es sagen **Eins fehlet dir noch/ gehe hin und verkauffe was du hast** rc.

Insgemein machen wir es kaum um ein Haar beßer als dieser Jüngling. Unser hochmüthiges und stoltzes Fleisch hat uns dermassen verblendet/ daß/ wofern wir nur

ein

ein wenig vor andern der groben Laster uns enthalten/ so dencken wir/ es sey nun alles genug; GOtt könne gar wohl mit uns zufrieden seyn; es stehe auch mit dem Innerlichen und im Hertzen wie es immer wolle. Fragen auch wohl: Was fehlet uns noch? Aber nicht der Meynung ob solte noch etwas/ sondern nichts fehlen. Aber nicht nur Eins/ sondern sehr viel/ viel fehlet uns noch. Doch laufft alles auff Eins: **Das auffrichtige u. gläubige Hertz: Die wahre Nachfolge Christi.** Alles unser Thun und Wercke sind ohne diese eitel Nullen/ welche/ wo nicht dieses Eins voran stehet/ gar nichts zehlen noch bedeuten; wir wollen doch nur die fürnehmsten Stücke etwas durchgehen/ um zusehen/ was uns noch fehlet? Ob uns dadurch die Einbildung benommen/ und wir auf andere Gedancken mögen gebracht werden; aufs wenigste zu sehen/ wie schlecht die Entschuldigungen/ wie ungegründet die Einwürffe/ wie ungereimt die Gründe/ wie erlogen die Einbildung/ welche uns unser betrüglich Fleisch von dem Einigen Nothwendigen abzuführen vorbringet/ und wie es da-

daher o insgemein an dem Besten noch fehle.

Wir wollen nur etwa nach der Ordnung des kleinen Catechismi Lutheri (welcher/ wie er von den meisten zwar gelernet/ aber nicht recht/ sondern zu ihrem Behuff verkehrter Weise ausgeleget wird) durch Frage und Antwort/ woran es noch fehle/ in einem und andern Stücke des Christenthums kürtzlich beschauen.

I.

Fragen nach Anleitung des Ersten Hauptstücks des Catechismi der H. zehen Gebot

I. Frage.

Ich heisse ein Christ/ ich bin mitten in der Christenheit gebohren und erzogen/ was fehlet mir noch?

Antwort.

Besser/ du wärest ein Christ; das lobte ich. Ein ieder pflegt mit diesem Titul

Nah-

Nahmen sich zu tragen/ aber wenig führen solchen mit Recht. In der Christenheit erzogen und gebohren seyn/ ist wohl gut/ aber es ist nicht gnug. Jemehr sich die Christenheit ausbreitet/ je weniger Christen findet man. Viel nennen sich/ wenig erweisen sich Christen. Es sind Gute und Böse vermenget/ die letzten sind die meisten. Nicht alle Gefässe im Hause sind gleiches Werths und Gebrauchs/ 2. Timoth. 2. v. 20. Es giebt güldene und irdene. Nicht alle Christen sind gleicher Art. Unter der Decke des Christlichen Nahmens ist mancher Schalck verborgen. Dannenhero nur auff den Nahmen eines Christen trotzen/ ist sehr gefährlich. **Ich heisse ein Christ/ ist nicht genug.**

Eins fehlet dir nemlich die That/ daß du ein Christ seyest. Nahme und That müssen beysammen stehen. Viel die in der Christenheit erzogen und gebohren/ fahren in die Hölle. Ihre Verdammniß ist desto grösser. Wilt du ein rechter Christ seyn/ so thue/ was einem Christen zukommt. Die Jünger Christi wurden

Chri-

Christen genennet am ersten zu Antiochia/ Actor. 11/26. Ein rechter Jünger must du seyn deines HErrn Christi/ nemlich sein reines Wort hören und halten. Dein Leben nach seinem Beyspiel einrichten. Drum siehe zu/ daß du mehr ein Christ seyest/ als heissest. Nahmen ohne That/ ist ein Schatten ohne Leib.

Wer JEsu im Glauben und Liebe getreulich folget/ wird wohl seelig/ nicht aber alle/ die den Nahmen Christen führen. Denn viel sind beruffen/ aber wenig sind auserwehlet. Math. 20/16. das wisse.

II. Frage.

FReylich ist es wahr/ daß vielerley Arten der Christen/ Päbstler/ Reformirten/ rc. seyn; Ich aber bin ein guter und Evangelischer Lutheraner/ was fehlet mir noch?

Antwort.

ES hat eben die Meynung nicht/ von dem Unterscheid der Christen/ die Religion oder öffentliche Lehre betreffend zu handeln/

deln / was das Leben und Verhalten anlangt / doch ich laße mir es gefallen. GOtt hat man billig zu dancken / daß er uns zu dem Hauffen / wo die Lehre am reinsten / und die heiligen Sacramenten unverstümmelt / beruffen. Haben auch billig mit den andern / so in gefährlichen Irrthümern stecken / hertzlich Mittleiden zu haben. Aber dieses äusserliche Bekäntniß zu der reinen Kirchen will es noch nicht ausmachen.

Eines fehlet dir noch! Die Wissenschafft derjenigen Dinge / worinne unsere reine Lehre bestehet. Viel rühmen sich daß sie Evangelische heissen / wißen aber das wenigste vom Evangelio. Viel halten es mit Luthero / u. verstehen doch nicht was er gelehret. Sie haben dannenhero einen blinden Glauben. Glauben was der Hauffe glaubt. Ein Christ aber muß seines Glaubens und Lehre wissen Rechenschafft zu geben. Der Gerechte wird seines Glaubens leben / Hab. 2 / 4. Du must dannenhero dich nicht nur zu den Evangelischen halten / sondern auch / was ihre Lehre nach den vornehmsten Stücken sey / innen haben. Wissenschafft und Erkäntniß ist die erste

erste Stuffe des Glaubens. Mit groben Nichts-wissen ist GOTT wenig gedienet. Seyd allezeit bereit zur Verantwortung iederman / der Grund fordert der Hoffnung/die in euch ist/das mercke! 1. Pet. 13/14.

III. Frage.

Deswegen hats nichts zu bedeuten / ich habe den Catechismum Lutheri von Jugend auf auswendig u. fertig gelernet/was fehlet mir noch?

Antwort.

Das ist wohl gethan. Denn daß man von Kind auf die heilige Schrifft und die daraus verfaste Glaubens-Bücher lese und lerne/ ist nothwendig und nützlich. Allein ich fürchte / es möchte mit diesem Lernen auch noch gefährlich stehen. Wie es insgemein geschicht/ ist bekant. Kinder lernen öffters ihren Catechismum / aber ohne allen Verstand. Sie sagen die Worte ihrem Lehrer nach wie ein Ageläster und Papagey. Und heist wohl recht auswendig gelernet. Denn inwendig im Verstande oder

Gehir-

Gehirne ist nichts darvon. Vom Hertzen will ich ietzo nichts sagen.

Eins fehlt dir noch? Daß er wohl und mit Verstand gelernet sey. Es ist nicht genug/daß du die Worte wissest herzusagen; du must auch verstehen/ was sie haben wollen. Man muß von einem jeden Stück wißen Rede und Antwort zu geben. Man hat sich von Jugend auf darzu zu gewehnen/daß man nichts auswendig lerne man verstehe es deñ. Ob gleich in geistlichen Dingē nicht die Sache/(da auch der gröste Verstand selten zureichet/) so muß doch die Bedeutung der Worte verstanden werden. Was hilffts ein Buch in unbekanter Sprache lesen können/ wo man nichts verstehet? Unter Lernen und Verstehen ist ein Unterscheid. Wie mancher hat die gantze Bibel öffters durchgelesen/ aber wenig daraus gelernet. Wie gehet das zu? Die Augen und der Mund sind alleine ohne das Auffmercken beschäfftig gewesen. Darum/ nicht viel und öffters/ sondern wohl und recht lernen ist rühmlich. **Verstehest du auch** (allezeit) **was du liesest** (und lernest?) **Prüfe dich!** Act. 8/ 30

IV. Frag.

IV. Frage.

W. Ja/ ich hoffe mein Christenthum also gefast zu haben/ daß ich wohl einem zur Noth davon könte Rede und Antwort geben/ was fehlet mir noch?

Antwort.

Ich will es wohl glauben/ aber ich will dich anitzo aus solchem nicht examiniren. Doch hat man immer täglich ie mehr und mehr in solcher Wissenschafft sich zu üben. Was mancher Gutes in seiner Jugend gelernet/ das vergisset er wieder im Alter. Er meynet/ das gehöre nur in die Schule/ da doch ein Christ immer was neues zu lernen findet. Im Christenthum läst sichs nimmer auslernen. Je älter man wird/ ie mehr gibt es zulernen. Wissen ist gut. Thun ist noch besser. Verstehest du/ wie ichs meyne?

Eins fehlet dir noch. Das Thun. Ich lobe/ daß du in deinem Glauben wol gegründet seyst/ allein es ist auch nöthig/ solches in der That zu erweisen. Wissen und Thun ist zweyerley. Viel thun nicht was sie wissen.

sen. Man findet es nicht allezeit beysammen. Dafür werden sie gedoppelte Streiche leiden müssen. Dannenhero ist nicht genug/ daß man nur viel wisse und verstehe. Wilt du erweisen/ daß du verstheest/was ein Christ erweisen soll/so laß nicht deinnen Mund/sondern dein Thun und Leben reden; dem glaubt man am sichersten. Keinem wird sein blosses Wissen in Himmel helffen/wohl aber in die Hölle. Das Gute wissen und nicht thun/ist die gröste Sünde. Es gehöret beydes zusammen. **Thue was du weist/ so ists recht.** Wissen und Thun macht selig; der thätige Glaube. **So ihr dieses wisset/ seelig seyd ihr/so ihr solches thut/** Joh. 13/17. Darnach richte dich.

V. Frage.

WJe solte ich nicht thun/ was ich weiß/ ich hab ja keine andere Götter /weil es GOtt verboten? Was fehlet mir noch?

Antwort.

ES ist mir lieb/ daß du selbsten auff die

Gebote

Gebote GOttes kommest. Aus solchen ist am besten zu sehen/ wie weit das Thun gekommen ist. Doch du sagest/ daß du keine andere Götter habest. Wenn du steinerne/ hültzerne/ silberne und güldene Götzen darunter verstehest/ so ist es leicht zuglauben. Dann es ist fast unmüglich/ daß bey so hellem Lichte GOttes noch solcher grober Götzen-Dienst unter uns anzutreffen. Aber die sind es nicht allein. Unzehlichen Dingen kan man den Namen andere Götter beylegen. Der grobe Götzen-Dienst ists nicht alleine.

Eins fehlet dir noch. Der Götze im Hertzen muß hinaus geschaffet seyn. Rathe was dieses sey? Nemlich an so vielen Creaturen du hängest/ so viel Götzen hast du. Dein Hertz ist das Haus/ darinnen du sie beehrest. Der Altar/ darauf du ihnen dich selbstē opfferst. Ein feiner Gottesdienst. Du liebest und vertrauest deinem Geld und Gut. Das ist ein güldener u. silberner Götz. Hinweg. Verlässest dich auf hohe Leute in der Welt/ das ist ein fleischerner Götz. Setze das Vertrauen auf GOtt/ uñ ergreiffe ihn als das rechte Mittel.

Fürchtest dich für Macht und Gewalt. Betest den Schatten eines Götzen an. Fürchte GOtt und thue Gutes. Vertrauest du auff deine Stärcke/ Kunst und Geschickligkeit/ so betest du dich selbst an. Ein Stück Erd/ Aschen und Leimen. Ein schimpfflicher Götzendienst. Was du über und neben dem wahren GOTT gleich ehrest/ liebest und fürchtest/das ist dein Götze. GOtt über alles! Geschöpffe müßen zu Ehren des Schöpffers recht gebraucht/ aber nicht göttlich geehret werden. Du solt anbeten GOTT deinem HErrn/und Ihm alleine dienen. Thue es! Math. 4/10.

VI. Frage.

ICh wolte nicht gern von mir gesagt haben/ daß ich GOTT nicht lieben solte. Ich bezeuge/daß ich GOtt recht lieb habe. Was fehlet mir noch?

Antwort

ICh gebe zu/ daß du GOtt liebest. Kein Volck ist fast unter der Sonnen/ das nicht seinen GOtt lieb haben solte. Zumal

wann

wann es ihm wohl gehet. Auch die unvernünfftigen Thiere lieben gewisser massen ihre Wohlthäter. Der Mensch als eine vernünfftige Creatur/um desto mehr. Doch geschichts nicht allezeit. Auch nicht einmahl unter den Christen. Mehr hassen GOtt/ denn daß sie ihn lieben. Ihr böses Thun verräth sie. Doch sey es darum/ du liebest GOtt.

Eines fehlet dir noch! recht lieben. Lieben / aber nicht recht / ist nicht lieben. Zum **Recht-lieben** gehöret/ daß du GOtt **allein** liebest. Er leidet keinen Mitbuhler. GOtt und die Welt zugleich lieben ist wider die Natur der Liebe/ nemlich zwey der widerwärtigsten Dinge zugleich. Recht und allein/ oder laß gar seyn. Die ordentliche Liebe deiner selbst und des Nechsten bleibet unausgeschlossen. **Allezeit lieben**/ist recht lieben. Ein Kind muß den Vater so wohl lieben / wenn er es schläget / als wenn er es küsset. Ein Christ soll seinen GOtt bey trüben und hellen Wetter lieben. Die meisten lieben GOtt/ weil und so lange Er es ihnen nach Wundsch machet. Kom̃t Widerwärtigkeit/ so hat die Liebe ein Ende. Es ist Hundes-Art/ GOtt

um

um des Geniesses willen lieben. Ein rechter Christ liebet GOTT/ und solte Er ihn auch in die Hölle werffen. Du must auch **Auffrichtig lieben.** Wann das Hertze nichts darvon weiß/was der Mund/von der Liebe sagt/so ists schlecht bestelt. Mund/Hand und Hertz muß ein Ding seyn. Das lasse ich mich nimer bereden/ daß der GOtt auffrichtig liebet/ der nicht auffhöret zu sündigen. Gott und die Sünde lieben/reimet sich nicht Die Liebe GOttes von reinem Hertzen/gutẽ Gewissen/ und ungefärbten Glauben/ ist die beste. 1. Tim. 1/5. **Du solt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen/ von gantzer Seele/ von allem Vermögen und von allen Kräfften.** Luc. 10. Deut. 6. Matth. 22 darinnen übe dich.

VII. Frage.

ICh hüte mich/ so viel ich kan/ daß ich den Nahmen GOttes nicht zu liederlichen Sachen mißbrauche. Was fehlet mir noch?

Antwort.

SO solte es billich seyn. Unverantwort-

lich ist es/ wie die Christen heutiges Tages den Nahmen ihres GOttes verunehren. Den Nahmen Gottes/ Jesus/ Christus bey allen nichts-würdigen Sachen brauchen/ ja mißbranchen/ hält man für keine Sünde. Zu geschweigen /der liederlichen und leichtsinnigen Schwüre und Betheurungen /damit einer den andern unter dem Vorwand des Nahmens GOttes/ belüget und betrüget. Was für Gauckeley/ Zauberey und Aberglauben wird nicht mit diesem allerheiligsten Nahmen getrieben? welches nichts anders ist als eine subtile Zauberey. Der Himmel möchte erzittern. Wohl dem/ den sein Gewissen hiervon loßspricht.

Eins fehlet dir noch; Die Beehrung des Nahmens GOttes. Mißbrauchen ist verboten/ recht brauchen / ist geboten. Der allerheiligste Nahme unsers GOttes soll auch heilig gehalten werden. So offt dir der Nahme GOttes in die Gedancken/ oder auf die Zunge kömmt/ soll es mit höchster Demuth und Niedrigkeit verknüpffet seyn. Sein e Hoheit erfodert es. Erwege allezeit dabey unsers Gottes unendliche

Macht

Macht/ Weißheit/ Gütigkeit/ Gerechtigkeit und Allgegenwart. Rede von GOtt und göttlichen Dingen mit höchster Andacht und Bescheidenheit. Grosser Könige Titul und Nahmen werden mit sonderbahrer Ehrerbietung ausgesprochen / und sind doch nur Menschen. GOtt und Menschen sind weit von einander. Was düncket dich? Ein Christ / solte der nicht den Nahmen seines GOttes und JEsus lieben und ehren? In äusserlichen bestehets nicht allein. Solche Zeichen der äusserlichen Beehrung können wohl/wo das innerliche recht ist/unaufgehoben bleiben. Zumal wo Anstoß oder Aergerniß zubefürchten. **Ich der HErr/ das ist mein Nahme/und wil meine Ehre keinem andern geben/noch meinē Ruhm den Götzen.** Esa. 42/ 8. Bessere dich.

VIII. Frage.

MAn wird selten einen Schwur oder Fluch von mir hören / ohne daß mir zu Zeiten ein wort oder Formul aus Gewohnheit wohl wider Willen entfähret. Was fehlet mir noch?

 Ant-

Antwort.

Es ist weit gekommen. Nicht nur ungeziemende Worte und Reden / sondern auch Fluchen / Schelten und Schweren will man entschuldigen. Daß es Sünde sey / ist zu klar. Es kömt auff die Gewohnheit. Man thuts nicht eben aus bösen Gemüth / Vorsatz oder mit Willen / sondern man hat sichs angewöhnet. Ich lasse ein Kind urtheilen / ob dieses entschuldiget. Eine Sünde einmahl / und vielmahl begehen / welches wird am meisten gestrafft? Weil andere nicht eben die gemeine Flüche und Schwüre haben / soll es gar nicht geflucht heissen. Das Kind muß einen Nahmen haben. Ein Gebet wird es wohl schwerlich seyn. Unterlaß es / so brauchts nicht streitens. Du sprichst: Es entfähret bald einem ein Wort: Wer ist / dem nicht zu Zeiten ein Wort entführe? Die Ausflucht taug nicht. Nicht zur Sicherheit / sondern zur Behutsam- und Vorsichtigkeit soll es dienen. Moses / Hiobs und andere Exempel werden dich nicht entschuldigen. Wer weis / ob es dir gleich leid mit ihnen ist. Wenn auch dieses unterbleibt / so bist du deßwegen nicht ausser Gefahr.

Eines fehlet dir noch: Unnütze Reden zu vermeiden. Alle Worte sollen zu GOttes Ehren und zur Erbauung abzielen. Hiernach sind sie abzumessen. Wer kan aber alle seine Worte auf der Gold-Wage abwägen? Der sich ernstlich für Sünden hütet. Du wägest dein Gold und Silber/ ey/ warum auch nicht deine Worte auff der Gold-Wage? Sir. 28. v. 29. Der Mund ist dem Menschen verzäunet und verschlossen durch die Lippen Ohne sein Auffthun und Wollen kan kein. eintzig Wort entwischen. Wann man mit Bedacht zuvor im Hertzen die Worte/ so man reden will/ erweget/ so ist keine Gefahr verhanden. Das sicherste ist/ **wenig und mit bedacht reden.** Viel Worte/ viel Eitelkeiten. Die wenigsten bereuen/ daß sie viel unnützes geredet. Es hat etwas zu bedeuten/ da Christus sagt: Math. 12. v. 36. **Ich sage euch/ daß die Menschen müssen Rechenschafft geben am Jüngsten Gerichte/ von einem ieglichen unnützen Worte/**

das sie geredet haben. Laß dich warnen.

IX. Frage.

WAs ist wohl Sünde / wo man GOttes Nahmen zum Aberglauben mißbrauchet; Allein daß einer nicht zu Zeiten einen Glauben an denen Sachen haben solte / die eben nichts böses sind / und doch zu treffen / das wüste ich nicht. Was fehlet mir noch?

Antwort

DIe Sache taugt insgemein nicht. Was Aberglauben ist/ das ist Sünde; So vielerley Farben demselben auch angestrichen werden solten. Kein Wunder/wann es Heyden wären. Christen solten sich schämen und klüger seyn/als solche Sachen zubeschönen. Die allerheiligsten Zeiten hat der Teufel mit solchen Gauckeleyen beschmitzet. Der Heil. Weihnacht-Abend und die Oster-Nacht können es bezeugen. Was wird nicht für Gauckeley mit Wasserholen / Eyerschlagen / Saltz-Hauffen und dergleichen getrie-

getrieben? Ins Fäustgen muß der Teufel lachen / wann er zur selbigen Zeit so viel Anbeter hat. Der andern Arten des Aberglaubens / den man in Häusern bey Tisch / zu Bette rc. hat / / wil ich nicht gedencken. Verlohrne Sachen zu erfragen / heimliche Dinge zu erforschen / Kranckheiten zu vertreiben / was werden hierzu vor Künsteleyen gebraucht? GOtt erbarme es / es darffs nicht zu erzehlen / kleine Kinder wissen offt von solchen Sachen. Abergläubische **Vetteln** sagen ihnen eher davon als vom Vater Unser. Der solches begehet / und daran glaubt / ist ein Abergläubischer.

Eins fehlt dir noch. Du glaubest zu Zeiten dran / wann es eintrifft. Ich rathe / du glaubetest lieber an GOTTes Dräuungen / ehe sie zutreffen / so bliebe das abergläubische Glauben / unterwegen. Der Teuffel hat wol eher wahr geredet. Nicht alles / was zutrifft / geschicht von GOtt. Durch sein Verhängniß blendet der Teuffel denen die Augen / welche die Lügen mehr lieben denn GOtt. Soll nicht ein Volck seinen GOtt fragen? Bey einem jeden Aberglauben

ben läufft Versuchung GOttes / Mißtrauen und Narrentheidung alles mit unter. Was ists anders als GOttes Nahmen mißbrauchen? Wo nicht allezeit in Worten / doch in der That. Einem andern zuschreiben / was GOtt gebühret. **Der HErr aber wird den nicht ungestrafft lassen / der seinen Nahmen mißbrauchet.** 2. B. Mos. 20/ 7. Laß es bleiben.

X. Frage.

Ich lasse niemand von den Meinigen am Soñ- und Feyertagen etwas arbeiten / thue es auch selbsten nicht / und feyre also den Feyertag. Was fehlet mir noch?

Antwort.

GOTT hatte denen Jüden sonderlich verboten / ihre gewöhnliche Hände-Arbeit an dem Sabbath zu verrichten. Die Ubertreter wurden auch hart gestraffet. Sabbath ist ein Ruhe-Tag / sein Nahme bringet dieses mit sich. Ob aber die Christen eben so scharff als die Jüden

über

über solch Gebot halten / will ich nicht verfechten. Vielleicht dürffen die Werckstätte der Handwercker / Läden und Gesind-Stuben ein anders erweisen. Was Noth- und Liebes-Wercke sind / hat man sich wohl zu bescheiden. Ubungen der Gottseeligkeit sind gleichfals erlaubet. Unnöthige Arbeit und Geschäfffte ohne Ursach aus Verachtung des heiligen Tages vornehmen / weiß ich nicht wie es zu verantworten stehe? Ich wolte auch eines solchen Sabbath-Schänders seine Sache nicht ausführen. Besser wäre es / man gehorchte GOttes Stimme. Er hat einen eintzigen / wir haben sechs Tage in der Wochen. Ein billiges Gedinge. Ruhen ist befohlen.

Eins fehlet dir noch. Daß du an dem Feyertage ruhest / ist gut / daß GOtt in dir ruhet / ist besser. Ruhe des Leibes ist gut / der Seelen aber ist weit besser. Enthaltung von der Arbeit ist gut / Unterlassung der Sünden ist noch besser. Ruhen und Heiligen gehöret zusammen. Heilige dich zuförderst durch Entziehung vom Bösen / und Befleißigung des Guten / so heiligest du den

Sabbath. Nothwendige Arbeit am Soñtage thun/ stehet noch eher zu verantworten als unnöthige Sünden. Wilt du den Sabbath recht heiligen/so must du vor allen Dingen GOTT den HERRN heiligen in deinem Hertzen. Das Gemüthe in heiligen Betrachtungen und Gedancken in der Stille besitzen/ ist der Sabbath des HErrn. Das ist eine Heil. Ruhe. GOtt ruhet in einem stillen und Heil. Hertzen/ und dasselbe ruhet in GOtt. Alsdann gefällt GOtt die äusserliche Heiligung und Gottesdienst desto besser; Sonsten nicht. Beten/Singen/ Lesen/ Hören muß geschehen / doch in heiliger Andacht. Ein Christ hält täglich Sabbath/ wann er GOtt die Ruhe in seiner Seelen gönnet. Darum gedencke des Sabbath-Tages/ daß du ihn heiligest! 2. B. Mos. 20/8. Gedencke dran!

XI. Frage.

ICh gehe gern und fleißig des Sonntags in die Kirchen / werde

werde auch selten ohne Noth eine Predigt versäumen. Was fehlet mir noch?

Antwort.

DAs sey ferne / daß ich darwider etwas reden solte. Vielmehr ist zu loben / daß man mit der Gemeine und öffentlichen Hauffen den Gottesdienst besuchet. Ausser dringende Noth / wichtige Ursachen und Hinderniß soll ein Christ die Besuchung des öffentlichen Gottesdienstes nicht unterlassen. Mit den Krancken und Unvermögenden hat es eine andere Bewandniß. Bey gesunden Tagen aber unter dem allgemeinen Gottesdienste seiner Beqvemlichkeit wegen Kirche halten / und Postillen lesen / ist mehr ein Eigensinn / und ein selbst erwehlter Gottesdienst. Daß mancher wohl gar unter der Kirchen und Predigt des Spielens / Fressens / Sauffens / Spatzirens / ja Hurens und Stehlens sich befleißiget / ist unter den Christen auch nur schändlich zu sagen. Das sind Christen die den ersten Glauben verleugnen. Der HErr wird sie wieder verleug-

nen: Ich kenne euer nicht. Ich rühme an dir/ daß du das Gegentheil verrichtest.

Eins aber fehlt dir noch. Du gehest zwar zur Kirche/doch wer weiß warum? Viel wissens selber nicht. Wann manches nicht seinen Schmuck darinnen anzuzeigen/ oder von unnützen Dingen mit den andern zu reden vorhätte/ es unterbliebe wohl. Die lange Weile und befürchtliche böse Nachrede thut auch noch etwas zur Sache. Die meisten vergessen das beste in die Kirche zu nehmen/ das Hertz. Opffer ohne Hertz/ wie stehet das? Der Leib füllet wohl den Ort/ aber ohne das Gemüthe/ das ist an hundert Orten. Hülsen ohne Korn. Der Vorsatz andächtig zu beten und zu singen/ auffmercksam zu hören/ muß den Kirchengänger begleiten. Ein auffmercksames Gehör/einen andächtigen Mund und Hertz bringe zum Hause des HErrn/ so gefällest du GOtt. **Bewahre deinen Fuß/ wann du zum Hause GOttes gehest/ und komme/ daß du hörest/ das ist besser/ denn der**

Nar-

Narren-Opffer. Pred. Sal. 4. v. 17. Nims in acht.

XII. Frage.

JCh höre dem Prediger die gantze Predigt über fleißig zu/ singe und bete auch mit. Was fehlet mir noch?

Antwort.

DAs letztere will ich jetzo unberühret lassen. An dem ersten habe ich nichts zu tadeln. Wie es allezeit geschicht/ so lange gesungen oder auf Instrumenten gespielet wird/ so ist mancher noch aufmercksam genug/ aber wenn die Predigt angehet/ da hats ein Ende. Da solt es erst recht angehen. Den Eingang hören die meisten mit an/ die wenigsten die Abhandlung und den Nutzen. Gut angefangen/ und wohl ausgehalten/ das stehet zusammen. Du sprichst: Fremde Gedancken/ Unlust zu hören und schläffrige Ohren/ das sind Dinge/ die nicht möglich zu vermeiden. Ey das wäre Wunder! Bete zu GOtt um Andacht/ nim den festen Vorsatz was zu lernen/ und mäßige dich in der Speise/ laß vor allen dir deine Gottesfurcht ein Ernst

seyn

seyn/ es wird sich anders weisen. Sonst muß gemeiniglich die Schuld auff den armen Prediger/ der bald zu lang/ bald zu leise/ bald zu unvernehmlich und unanmuthig prediget/ fallen. Wer bist du/ der du einen fremden und zwar Gottes-Knecht richtest? Die Gaben sind nicht alle gleich. Wann nur allezeit das Hertze *gut ist*/ und der Mund GOttes Wort redet.

Eines fehlet dir noch. Merckest du auch/ was du hörest? oder ist mit dem Beschluß der Predigt das angehörte vergessen. Was hilffts dir/ nach der Kirchen nicht mehr wissen/ was gesaget worden. **Behältest du auch**/ was du gemercket/ nicht allein im Gedächtniß/ sondern auch in einem feinen ruhigen Hertzen. Die Kleider verwahrest du in deinem Schranck und Kasten/ warum nicht auch GOttes Wort im Schrein deines Hertzens/ **Thust du auch**/ was du behalten? Bringest du auch Frucht in Gedult? Wo nicht hundertfältig/ doch nur zehenfältig. Glaubest du/ was der Prediger gelehret? **Bessert du**/ was er an dir gestraffet. **Verrichtest du** /worzu er

er vermahnet? Alles wird, von einem rechten Zuhörer erfordert. **Hören** ist nicht genug / wohl aber **Hören** nud **Halten**. Besser du übest aus das wenige / was du gemercket / als daß du alles behältest und nichts thust. Seyd Thäter des Worts / und nicht Hörer allein / damit ihr euch selbst betrüget. **Nicht ein vergeßlicher Hörer / sondern ein Thäter wird selig seyn in seiner That.** Jac. 1/22. **Betrüge dich nicht.**

XIII. Frage.

So komme ich auch gar selten darzu / wenn andere gute Freunde nach dem Gottesdienst sich lustig machen; Zu Zeiten nehme ich es mit / GOtt kan es wohl leiden. Was fehlet mir noch?

Antwort.

O Ja die Freude im HErrn kan GOtt wol leiden / der Heilige Geist befiehlet solche: Freuet euch in dem HErrn allewege / und abermahl sage ich / freuet euch / Phil. 4/ 4. Wann man nur die rechte

Freu-

Freude im HErrn verstehet. Dann daß man dieses eine Freude im HErrn nennen will / mit überflüßigen schleckerhafften Essen sich überschütten / mit übermäßigen Geträncken sich berauschen und truncken trincken; darneben Schertz und Narrentheidung treiben / das kan ich nicht erkennen. An Werckel-Tagen ist dieses eine grobe Sünde / aber am Sonntage desto schwerer! Wenn Christen über GOttes Güte und Wohlthaten sich erfreuen und ihn dafür loben und dancken / mag noch eher eine Freude im HErrn heissen; Diese soll zuförderst am heiligen Soñtage geschehen. Doch ob man bey Endigung des Sabbaths nicht auch das wenige in der Maaß und Furcht GOttes bey einem gottseligen Gespräche mit einander geniessen könne / will ich nicht in Abrede seyn. Nur daß der Heiligung des Sabbaths nichts abgehe. GOTT will den gantzen Tag haben. Die Helffte zur Uppigkeit und Sünde mißbrauchen / heißet GOTT das seine stehlen. Die Heiligung darff sich nicht mit dem öffentlichen Gottesdienst schliessen. Sie solten täglich seyn.

Eins fehlt dir noch. Böse Gesellschafft zu vermeiden/ist rühmlich; Unsündliche Gesellschafft zu besuchen/ist erlaubet. Gute und Christliche Versammlung zu suchen/ ist nöthig und geboten. Solte nicht einem jeden Christen nach dem öffentlichen Gottesdinst auch mit den Seinen die Hauß-Kirche zuhalten/anstehen und gebühren? Was kan durch Bethen/Singen und Wiederholē der Predigt nicht geschehen? Heilige Unterredung und erbauliche Gespräche an diesem Tage sind GOttes angenehme Rauchwerck. Aus GOttes Wort einander vermahnen/unter einander GOtt loben/muß dem Höchsten trefflich gefallen. Das wäre eine heilige Ubung des Sabbaths. **Lasset uns unter einander unser selbst wahr nehmen mit Reitzen zur Liebe und guten Wercken/ und nicht verlassen unsere Versamlung/ wie etliche pflegen/sondern unter einander ermahnen.** Hebr. 10. v. 24.25.

Folge diesem.

XIV. Frage.

ICh lese darneben auch zu Hause in der heiligen Bibel/ und andern guten Büchern. Was fehlet mir noch?

Antwort.

DAs ist gut/ was du thust. Ach daß doch von allen dergleichen geschehe! GOttes Wort heilig halten/ gerne hören und lernen/ gehöret zum rechten Gottesdienst. Das Lesen ist mit eingeschlossen. Manche edle Stunde wird mit Lesung weltlicher und ungeistlicher Bücher verderbet. Die wenigsten Stunden werden auf die Lesung Gottes Wort angewendet. Zu wünschen wäre es/ daß alle Bücher/ die gar keinen Nutzen und Erbauung/ unersetzlichen Schaden aber nach sich ziehen/ gleich denen Ephesischen Zauber-Büchern verbrennet würden. Gifft/ davon viel sterben/ ausstreuen/ wird ernstlich gestrafft. Durch ärgerliche schändliche Schrifften unschuldige Hertzen verkehren/ verdienet eben solches. Bald eingesogen/ langsam ausgeräutet. Die Zeit/ so GOTT und heiligen Ubungen ge-

wied-

wiedmet / liederlich an wenden / ist schwer zu büssen. Alle / alle Augenblick müssen GOTT berechnet werden. Mir gefället wohl / daß du GOttes Wort und gute Bücher liesest.

Eines fehlt dir noch. Wie liesest du? Daran ligt das meiste. In iedem Monat oder Jahr einmahl / ist nichts. Wo nicht öffters / doch zweymahl des Tages. Bey Tisch- oder Bett-Zeit. Ob du viel oder wenig liesest / frag ich nicht / sondern ich frage: Liesest du auch solches allezeit als GOTTes Wort? Das Gebeth holet den Schlüssel von Himmel zu dessen Eröffnung; GOTT kan nicht ohne GOTT verstanden werden. Mit Ehrerbitung verehret man hoher Potentaten Befehl und Brieffe. Die heilige Schrifft erfordert gleiches: Die heilige Schrifft erfordert heilige Leser. Ein Wille / der bereit ist dem Befehl GOttes sich zu unterwerffen / kan die Schrifft am besten verstehen. Was man nicht zu seiner Erbauung im Glauben und heiligen Leben aus der heiligen Schrifft anwendet / wird wenig

nig helffen. Je fleißiger du liesest / je eifriger erzeige dich im Leben. Alles mit Andacht und Auf mercken. Wer das lieset / der mercke drauff! Matth. 24/5. NB. Es gilt allen.

XV. Frage.

Ich gebe denn auch meinen Ober-Herren den Lehrern / Obrigkeit / Eltern und Vorgesetzten / so viel möglich / ihren gebührenden Respect und Ehre. Was fehlet mir noch?

Antwort.

Alles dieses von Rechtswegen. GOtt will es also haben. Ehre / dem die Ehre gebühret. Keiner hat wider GOttes Ordnung etwas einzuwenden. Das Widerstreben bleibt nicht allezeit aussen. Unehre / Verachtung und Unglimpff seinen Obern anthun / ist eines recht bösen Gemüthes Anzeigung. Es bleibet auch selten ungestrafft. Es sind noch wenig ungerathene Kinder / ungehorsame Zuhörer / auf-

aufwieglerische Unterthanen / und widerspenstiges Gesinde ungestrafft davon kommen. Wo GOttes Befehl klar ist / da solte man auch einem Strohalm Ehre anthun. Menschen sind nicht befugt / demjenigen die Ehre zu nehmen / dem sie GOTT gegeben. Er sey derselbigen werth oder nicht. So kan auch die äusserlichen Ehrbezeigungen GOtt wohl leiden.

Eins fehlt dir noch. Denen Obern mit entblösten Haupt / gebogenen Leib und demüthigen höfflichen Worten begegnen ist nicht genug. Die gröste Beehrung bestehet im **Gehorsam** und **Willigkeit des Hertzens.** Du sprichst / ich ehre den Prediger / und folgest nicht seinen Worten. Ich gläube es nicht. Du unterlässest den Willen deiner Eltern / wie kanst du sie ehren? Gehorchest du nicht der Ordnung der Obrigkeit / und dem Befehl des Præceptoris, so ist alles äusserliche Bücken vergebens. Die Liebe muß die Ehre erwecken / diese aber ist niemahls ohne Gehorsam. Von innen Gehorsam / von aussen Ehre. Der Gehorsam erstreckt sich auf alles /

was nicht dem Wort GOttes entgegen ist. Da muß man GOtt mehr gehorchen / denn den Menschen. Act. 5 / 29. Ausser dem / sind wir auch denen gestrengen nnd wunderlichen Ober-Herren Ehre und Gehorsam schuldig / um des Gewissens und der Ordnung GOttes wegen. Was Petrus von den Knechten erfordert gilt jedem in Absehen des Obern: **Seyd unterthan mit aller Furcht dem Herrn / nicht allein den Gütigen und Gelinden / sondern auch den Wunderlichen.** 1. Pet. 2. v. 18. **Den folge nach.**

XVI. Frage.

JCh halte meine Kinder fleißig zur Schule / halte ihnen Præceptores, und helffe ihnen im Bösen nicht über. Was fehlet mir noch?

Antwort.

WAr sehr viel. Das dächtest du kaum. Die wenigsten thun / was du thust. Kinder u. Rinder sind denen Eltern zu Zeiten ein Ding. Wann das Maul gestopfft / und der

Leib

Leib gefället/so sind sie schon zu frieden. Vor ihre leibliche Wohlfart/ wil nicht sagen/ vor die Seele wird wenig gesorget. Du machst es besser/ hältest ihnen einen Præceptor, nnd schickest sie fleißig zur Schule. In der Schule kan manch böses abgeschaffet werden. Lehrer sehen die Mängel/ welche die Eltern so aus Eigen-Liebe geblendet/nicht gewahr werden. Du verstattest ihnen keinen Muthwillen. Das werden sie dir einst dancken/ bey ihrem Verstande. Doch ist lange nicht die Pflicht der Eltern darinnen erfüllet.

Eins fehlet dir noch! Daß du selbst Hand mit anlegest. Du übergiebest dem Lehrmeister deine Kinder/ und wilst dir deine Last dadurch abwerffen. Ihr Beyde müsset tragen. Eine Erleichterung der Mühe ist dir wohl zn gönneu/ vber die Sorge ist dir des wegen nicht abgenommen. Vertrauest du bloß dem Fremden das Pfand/ das dir GOtt selbsten anvertrauet? Du wirst dafür zur Rede gesetzet. Das blosse Schulgehen thut nicht genug zur Kinder-Zucht. Hauß- und Schul-Zucht stehen wohl beysammen. Ob die Kinder mehr Gutes

als

als Böses in der Schule lernen/ haben die Eltern zu untersuchen. Lehrer dürffen nicht allezeit die Kinder nach ihrem Willen ziehen. O wie fein stehets/ daß Eltern denen Lehrern durch Auffsicht gute Hand bieten. Kindern in Bösen überhelffen oder entschuldigen/ ist so viel als es ihnen anbefehlen. Bey Zeiten das Böse straffen/ ist ein wahres Zeichen der Liebe. Zärtele mit deinem Kinde/so wirst du nachmals mit ihm weinen müssen. **Gelinde Eltern ziehen verwehnte Kinder.** Lieber ein kurtzes Heulen/als im̃erwährendes Hertzeleid. Welches ist beßer: **Ruthe oder Schwerd?** Leichter ist es ein zartes Reiß zu biegen/ als einen alten Baum. Mahne von bösen ab/ zum Guten halte an: Der Eltern Exempel sind der Kinder Reguln. Wilt du fromme Kinder haben/so befleißige dich selbstē der Frömmigkeit. **Die Eltern gehen vor / das Kind folget nach. Ziehet die Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum HERRN! Eph. 6/ 4.**

Nim es an.

XVII. Fra-

XVII. Frage.

ICh leide nichts Böses von meinen Untergebenen/ oder Gesinde/ will auch nicht die Nachrede haben/ ob solten sie von mir dergleichen lernen. Was fehlet mir noch?

Antwort.

SOlte man wohl auch für sein Gesinde und Haußgenossen GOtt dem HErrn Rechenschafft geben müssen? Ich wolte fast nein sagen/ weil es die wenigsten glauben. Aber es ist allzugewiß. Aufs Gegentheil hats keiner zu wagen. Dem Gesinde Speise und Lohn für die Arbeit geben/ ist eines: Für ihre Seele/ als unserer Haußgenossen/ sorgen/ ist das andere. Welches aber ist das Fürnehmste? Weñ mein Knecht oder Magd mir meine Arbeit thut/ daß ich zu frieden bin/ so bekümmere ich mich nicht darum/ sie mögen thun und sagen was sie wollen. Ist das recht? Gesinde/ das nicht das Vater Unser kan/ und dem Viehe gleich im Unverstand/ Blindheit und Sünde lebet/ also dahin gehen lassen/ und

nicht zur Predigt / und Schulen halten solches stehet keinem Christen zu. Die Seele deiner Magd ist eben so theuer mit Christi Blut erlöset / als die deine. Und du wilst sie nicht retten. Der seines Gesindes wahrnimmt / daß es nichts Böses thue / das ist zu loben. Doch

Eines fehlet dir noch. Das Böse an deinem Haußgenossen must du straffen; Aber auch das Gute ernstlich einprägen. Einfältige Leute sind durch Exempel am ersten zubewegen. Du fluchest / dein Gesinde und Kinder fluchen nach / was Wunder? Du betest / das Gesinde betet auch / ist das nicht besser? Herren und Frauen können durch ihr Beyspiel ein grosses bey dem Gesinde ausrichten: Mit ihrem Leben mehr als mit Worten. Einem frommen Herrn beschert GOtt insgemein fromm Gesinde; oder doch böses / daß sie nemlich daßelbe beßer sollen. Frommes Gesinde / fromme Herren. Abraham hatte sein Hauß-Gesinde im wahren Glauben unterrichtet / thue deßgleichen. Geschäffte sollen das Gesinde nicht von dem öffentlichen Gottesdienste abhalten / viel weniger unzuläßige Uppigkeiten.

keiten. Wilt du nicht deiner Haußgenossen wegen schwere Rechenschafft geben / so laß so lange sie in deinen Diensten sind / dir ihre Seligkeit / als die deine / anbefolhen seyn: **Denn wer seine eigene Haußgenossen nicht versorget / der hat den Glauben verleugnet / und ist ärger denn ein Heyde.** 1. Timoth / 5 / 8. Erwege es!

XVIII. Frage.

Mit meinem Wissen und Willen werde ich niemand etwas zu Leide thun / vielmehr befleißige ich mich mit iederman friedlich und verträglich zu leben. Was fehlet mir noch?

Antwort.

Wolte GOTT / viel könten sich dieses in der That rühmen. Es solte wol also seyn. Ist der Todschlag verboten / so ist zugleich auch alles / wodurch dem Nächsten Schaden und Leid zugefüget wird / verboten. Ach welch ein groß Ding ist es um die wahre Liebe? Sie machet alles gleich.

Keinen schließet sie von ihrer Wohlthat aus. Daß einer dem andern beleidiget und Schaden thut / kommt daher / weil er nicht Liebe hat. Dannenhero ist leicht zu schliessen / wie bey vielen die Liebe gäntzlich verloschen und erkaltet. Ich sehe nicht / wie einer aus Liebe den andern ermorden / verletzen / beschädigen, und beleidigen könne. Wol aber / daß diese Früchte aus einem lieblosen und gehäßigen Hertzen hervor wachsen. Einträchtigkeit will auch unter Brüdern seltzam werden. Kaum / daß ich nicht unter Christen gesaget hätte. **Uneinige Christen** lautet so abentheurlich / als **ein kaltes Feuer.** Wo Feuer ist / da ist **Hitze.** Wo Liebe / da ist **Einträchtigkeit.** u. das ist der Christen Band.

Es fehlet dir noch Eins! Den Nächsten nicht beleidigen / sonden gegen alle freundlich sich erzeigen / zieret daß äusserliche eines Christen. **Die unverfälschte Liebe** gegen alle Menschen im Hertzen haben / schmücket das innere. Beydes zusammen ist ein völliger Schmuck. Am innern belustiget sich GOtt / des äussern aber geneust der Nächste. Wie die Sonne allen die

Wär-

Wärme giebet / so theilet die Liebe allen das Gute mit. Die Gleichheit der Noth hebt die Ungleichheit der Personen auf. Der mitleidige Samariter bekümmert sich wenig / daß derhalb, tode Jüde nicht seines Glaubens ist. Luc. 10. Wer liebet / der waget. Die Mutter springt aus Liebe ins Wasser / das nothleidende Kind zu retten. Das GOtt aus Liebe vor die Menschen gestorben / ist Beweiß genug. Den Nächsten zu erretten / setzet sich die Liebe selber in Gefahr. Wo es zumahl eine Seele betrifft. Siehe / wie hoch es Johannes treibt: **Daran haben wir erkant die Liebe / daß Er sein Leben für uns gelassen hat / und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.** 1. Joh. 3. v. 16. **Was düncket dich?**

XIX. Frage.

SO bin ich auch nicht leicht zum Zorn zu bringen / viel weniger zu Hadder und Zancken / es wäre denn / daß es mir allzu grob gemacht /

macht würde / und wider meine Ehre oder Reputation lieffe. Was fehlt mir noch?

Antwort.

WAs ist doch gemeiner unter den Menschen / als Hassen / Zancken und Haddern? Offt um eine geringe Ursache. Weiß man doch / daß Leute um eines Worts / ja wegen nichts einander ums Leben gebracht. Alles aus blossen Zorn Haß und Nachgierigkeit. Die Welt gedencket alles mit dem Schwerdt zu verfechten. Sie ist gleich dem Pilatus-See. Ein kleines Steinlein erwecket ein grosses Ungestüm. Ein mißfälliges Wort kan sie in völligen Harnisch jagen. Sie murret und tobet sie hauet und sticht / reisset und beisset/so bald sie angerühret wird. Und was am meisten zu verwundern / so ist die Entschuldigung dieser Sünde: Zorn heist Ernsthafftigkeit/ und Nachgier ein schneller Sinn. Allein dieses ist aus des Teuffels Nomenclatore oder Wörter-Buche genomen. Christen aber machens nicht also. Als Schaafe Christi sollen sie geduldig seyn. **Es fehlet dir noch Eins.** So lange

kanst du es vertragen / als es dir gefällt und man dir nicht zu grob kömmt. Ein anderer kan es auch. Nicht etwas / nicht viel / sondern alles soll ein Christ in Gedult ertragen. Und dieses nach CHristi Beyspiel. Der nicht wieder schalt / da er gescholten ward / nicht drohete / da Er leidet. 1. Petr. 2. 23. Erdulden soll ein Christ die Beleidigung / nicht so lange es ihm / sondern GOTT gefället. Unser Wille hat dem Göttlichen nicht Eingriff zu thun. Die Verletzung deiner Ehre ist ein schlechter Vorwand. GOttes Ehre ließ sich etwas besser hören. So lange es dir nicht wehe thut / wilt du gedultig seyn. Ey das ist gantz ungereimt. Wo kein Schmertz ist / darff man keiner Gedult. Deine Ehre gebührendermassen zu retten / will ich nicht verwehren. Wohl aber sagen / daß über Verletzung derselben zornig und ungedultig werden / eine grosse Sünde sey. Eigen-Liebe ist ein Götzendienst! Die Ehre / so dir GOtt gegeben / kan ohne sein Verhängniß dir niemand nehmen. Wie / wenn du seinem Willen dich widersetztest? Alle Bitterkeit und Grimm / und Zorn / und

Geschrey und Lästerung sey ferne von euch / samt aller Boßheit. Eph. 4 / 31. Hüte dich.

XX. Frage.

Ich getraue es mir auch wol über das Hertz zubringen / daß ich meinem Feinde und Beleidiger eben nichts zuwider thue / oder rede; ihm auch wohl gar seyn und zu frieden lasse / wer er ist. Was fehlet mir noch?

Antwort

Ich bekenne / daß dieses ein grosses sey. Wo ist iemand / der nicht sagen müste / an seinem Feinde sich nicht zu rächen gedencken / sey etwas ungewöhnliches? Schon zu Sauls Zeiten hieße es: Wie solte jemand seinen Feind finden / und ihn lassen einen guten Weg ziehen? 1. Sam. 25 / 20. Vielmehr zu unsern Zeiten. Da rächen / und sich rächen wollen / vor keine Sünde mehr scheinet gehalten zu werden. Christi Gebot / auch dem Beleidiger sieben und siebenzig mahl zu ver-

vergeben/ gilt nicht. Matth. 18/ 22. Pauli Rath: Rächet euch selbsten nicht/ meine Liebe/ sondern gebet Raum den Zorn GOttes/ der ist gantz vergessen. Rom. 12/ 19 Es will mancher sein Haupt nicht sanffte legen/ ja ehe Hauß und Hoff dran setzen/ das Leben lieber nicht haben/ als die Beleidigung ungerochen lassen. Ach es ist unmöglich heist es dem Feide zu vergeben/ geschweige zu vergessen. Auch des Todes Feuer kan ein solches steinhartes und Rachgir-volles Hertz nicht erweichen. Es grauset mir/ wann ich dran gedencke!

Eins fehlet dir noch. Du vergiltest nicht Böses mit Bösem. Vergiebest nicht nur/ sondern vergissest anch das Unrecht. **Böses mit Gutem vergelten/** stehet einem Christen zu. Der Feind fluchet/ ein wahrer Christ segnet. Der Feind lästert/ er bittet. Der Feind schläget/ er duldet. Der Feind tödtet/ er vergibet. So geschwinde können die Mörder nicht die Steine auff Stephanum werffen/ so geschwinde er mit seiner Vorbitte zu GOtt flehet: HErr/ behalt ihnen diese Sünde nicht. Act. 7/ 6. Christus hat es ihm also gelehret

am Creutz-Catheder/ Luc. 23/34. Dem Feinde nichts Böses anthun/ kan auch wohl ein Heyde: Aber noch darzu alles Gutes thun/ das ist eines Christen Schuldigkeit. Den hungerigen Feind speisen/ und den Durstigen träncken/ ist des heiligen Geistes Befehl. Rom. 12/20. Der Heyland selbsten sagt. Liebet eure Feinde/ segnet die euch fluchen/ thut wohl denen/ die euch beleidigen und verfolgen/ auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel/ Matth. 6. v. 45. Das lerne.

XXI. Frage.

ALlen groben Zoten und Possen/ wie auch schändlichen Huren-Liedern und Gedichten/ bin ich hertzlich feind/ aber zu Zeiten/ wann man bey der Lust ist/ einen Schwang oder Schertz zu machen/ meine ich/ gienge noch wohl hin. Was fehlet mir noch?

Antwort.

WJe die Quelle/ so ist der Fluß. Unzüchtige Reden komen aus einem unzüchtigen Hertzen. Die meisten suchen ihre Lust an unkeuschen Worten und Zoten/ gleichwie das Schwein im Unflath. Gehet der Mund auff/ so sind Schand-Possen auf der Zungen. Wer solche zuvor in dem Hertzen geschmiedet/ ist leicht zu erachten. O wie manch unschuldig Gemüthe wird durch solche Dinge geärgert und gereitzet? Wehe der Aergernüß halben. Es muß ja Aergernüß kommen. Matth. 18/7. Lege eine Kohle zum Holtze/ was ailts ob sie nicht anzündet. Geselle dich zu einem unflätigen/ so lernest du Unzucht Ein redliches Gemüthe hasset solche unreine Geister. Wie die Tauben den Gestanck meiden; so meidet die keusche Seele die Befleckung.

Eins fehlet dir noch. Laß das Schertzen und Kurtzweilen/ weil es Sünde ist. Hiermit wird die Freundligkeit/ wie auch ein anmuthiges Gespräch und Rede nicht auffgehoben; Nur der Deck-Mantel vieler Sünden muß hinweg gethan werden. Wird manchen sein ärgerliches Gewäsch

und unzüchtiges Gespräche verhoben / spricht er: Ich habe geschertzt. Ein Schertz gehet wohl hin. Aber das ist wol schwerlich aus heiliger Schrifft zu erweisen. Wohl dem der seine Zunge zu bändigen weiß / er lebet noch eins so ruhig. Durch Schertzen kanst du dich und andere in Gefahr setzen. Dich / wegen der Sünde; Einen andern wegen des Aergernüß. Der es unterlässet / hat keines zu fürchten. Auch über anderer ungeziemenden Kurtzweilen sich belustigen und erfreuen / ist Sünde. Zum wenigsten / weil der andere darinnen gestärcket und angefrischet wird. Nicht allein durch schändliche Wercke / sondern auch unerbare Worte wird der Heilige Geist betrübet. Meide dergleichen Gesellschafft / wo deine Seele kan verunreiniget werden, Enthalte dich solcher Schertze und Narrentheidung / die den Christen nicht geziemen. **Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen / sondern was nützlich zur Besserung ist / da es Noth thut / daß es holdselig sey zu hören. Und betrübet nicht**

nicht den heiligen Geist Gottes / damit ihr versiegelt seyd auff den Tag der Erlösung. Eph. 4. v. 29. 30. Mercks!

XXII. Frage.

ICh bin gar kein Freund des Truncks / komme auch selten dran / man nöthige mich denn mit Gewalt darzu / daß man einem guten Freunde zu Gefallen ein übriges thun muß. Was fehlet mir noch?

Antwort

DAs Blat ist umgewand. Ein Vieh trincket so viel es kan: Ein Mensch / mehr als er kan und mag. Dein Pferd zwingest du nicht wieder seinen Willen zum Sauffen; Aber deinem Freund suchest du darunter grosse Ehre zu erweisen. Ja der Natur selbsten meynest du durch dein Ungestüm ein übriges / als ihr ziemet / einzutäncken. Fast allezeit vergebens. Grosse Eingüsse verursachen grosse Ausflüsse. Kein Gefäß kan / wann es voll ist / etwas / was darauff ge-

geschüttet wird / behalten. Ist es voll / so laufft's über. In seine eigene Gesundheit und Natur stürmen / ist mehr eines unsinnigen / als vernünfftigen Menschen. Doch ist es dahin gekommen / daß man Lob und Ehre damit zu suchen gedenckt. Helden im Sauffen / und Krieger in der Füllerey. Es. 5 / 22. Ich begehre weder des Tituls noch des Wehes. Aller Segen GOttes wird mit der Gabe GOttes ohnmäßig genossen von sich geschittet. Vor die Seligkeit eines Trunckenbolds wolte ich nicht streiten.

Eines fehlet dir noch. Was du thust / geschicht wider Willen. das ist ein harter Zwang. In eine tieffe Grube zu springen / wehret man ab auf allerhand Wege. Gegen einen / der den andern durch Völlerey in Gefahr der Seelen und in die Hölle zu stürtzen trachtet / ist geringer Widerstand. Dem Unsinnigen zu Gefallen sich Schaden thun / oder dem andern zur Liebe mit zur Höllen fahren / wer will es loben?

Einmahl gehet hin. Du magst es drauff wagen. Aber alleine. Ich wage es nicht mit. Einmal in die Hölle / ewig

ver-

verdammt. Einmahl gestorben / ewig gerichtet. Der muß ein kühner Waghals seyn / der vor die Gewißheit meines Lebens geschweige der Busse / Bürge wird. Trunckenbolde sollen das Reich GOttes nicht ererben. 1. Cor. 6. Du sprichst: Ein Christlich Räuschgen ist keine Sünde. Wem ist zu glauben? Jenes sagt GOTT / dieses der Teuffel. Seyd nüchtern und wachet. Luc. 21. 1. Petr. 5. Die Stimme ist GOttes Stimme. Der soll man folgen. Christen / so nüchtern sind / können auch wohl truncken seyn / (aber von geistlichen Gütern.) Sauffet euch nicht voll Weins / daraus ein unordentliches Wesen folget / sondern werdet voll Geistes. Eph. 5 / 8. Dem gehorche.

XXIII. Frage.

ES soll vermuthlich niemand über mich klagen / daß ich in Kleidungen stoltz / oder ärgerlich mich hielte / ich trage ein erbar Kleid / meinem Stande gemäß. Was fehlet mir noch?

Ant-

Antwort.

Kleider sind Decken. Eine Decke / die nicht deckt / was soll sie / worzu ist sie nütze? Dasjenige / was die Natur will verborgen haben / zu bedecken / hat die Kunst die Kleider erfunden. Nunmehro wird der End-Zweck der Kleider nicht mehr beobachtet. Je mehr Kleider / je mehr Blösse. Ein ehrlich Gemüth schämet sich viel davon zugedencken / vielmehr davon zu reden. Ein erbar und reinlich Kleid / das den Leib bedeckt / ist zu tragen erlaubet. Seine Ehre aus- und in den Kleidern suchen / ist Thorheit; in solchen stoltzieren und prangen / ist eine Sünde. Wer glaubts? Die gantze Welt ist in der Kleider-Pracht ersoffen. Je bunter / je besser. GOtt kan wohl nicht freundlich darzu sehen. Was zur Straffe aufgelegt / wird / den Hochmuth auszuüben / verkehret. Ein hoffärtiges Kleid ist ein vergildeter Diebes-Strang. Wo Entschuldigung gilt / hat ein jeder Recht darzu.

Eins fehlet dir noch. Du überhebest dich nicht deines Standes in Kleidungen. Ich will es dir nicht abstreiten / wiewohl ich die Kleider-Ordnung dem Stande

de gemäß in der Heil. Schrifft noch nicht gefunden. Wol aber/ daß der (Weiber) Schmuck nicht soll seyn auswendig mit Haarflechten und Gold-umhengen/ oder Kleider anlegen/ sondern der verborgene Mensch des Hertzens unverruckt/ mit sanfftem und stillem Geiste/ sey köstlich für GOtt. 1. Petr. 3/3. 4. Kleidung tragen dem Christen-Stand gemäß/ braucht die wenigsten Unkosten. **Ein gläubig und heilig Hertz ist der beste Schmuck. Inwendig** ist des Königs Tochter herrlich gekleidet. Psal. 45/14. Im übrigen ist es besser niedriger/ als höher/ dem Stande nach gekleidet. Nach heutiger Tracht möchte es zu hoch gestiegen seyn. Hoffarth und Uberfluß in Kleidern verrathen ein stoltzes Hertz. Aeusserliche Niedrigkeit soll ein Zeichen seyn der innern Demuth. Zu Zeiten fehlets. Ein stoltzer Pfau in die Wolle des einfältigen Schaffs verkleidet. Bekleide zuförderst dein Hertz in die Gerechtigkeit und Demuth Christi/ alsdann decke deinen Leib mit nothwendiger Decke. Wer fasset die Asche in güldene Gefässe? **Haltet fest**

an der Demuth/ dann GOtt widerstehet den Hoffärtigen/aber den Demüthigen giebt Er Gnade. 1. Pet. 5/5. Versuche es.

XXIV. Frage.

ICh werde keinem unrechtmässiger Weise etwas entziehen/ kan auch mit solchen Hilper-Griffgen nicht umgehen/ sondern lasse jedem/ was ich mit gutem Gewissen nicht nehmen darff. Was fehlet mir noch?

Antwort.

HAndel und Wandel muß die Welt erhalten. Das leugne ich nicht. Wolte GOTT/ daß nur alles nach der Wage der Gerechtigkeit geschehe. Wessen sich aber die meisten nähren/ will ich nicht umständlich wissen. Viel tausend müßige Land-Bettler muß GOTT ernähren/ die keine Hand dem Nächsten zu Dienst ausstrecken. Solte es nach Pauli Ausspruch gehen/ daß/ wer nicht will arbeiten/ auch nicht soll essen/ würde es ihnen anders gelehret werden.

den. Des ungerechten Haushalters Stückgen ist auch noch zur Zeit gangbar. Stehlen dem Arbeiten und Betteln vorziehen. Betrügen/ vervortheilen und Unrecht thun ist nichts minder ein Diebstahl. Wer GOtt in seinem ordentlichen Beruff / und bey seiner Arbeit vertrauet/läst es nicht dahin kommen. Wenig mit Recht / ist besser als viel mit Unrecht. So viel dir GOtt mit gutem Gewissen gönnet/das nim mit Danck an/ und begehre nichts durch ungeziemende Mittel.

Eins fehlet dir noch. Du nimst nichts mit Unrecht. Dein Gewissen leidets nicht. **Giebst du aber auch/ was sich gebühret.** Nim nicht zu viel / gieb aber nicht zu wenig. GOtt giebt Vermögen und Reichthum / davon dem Armen wieder zu geben. Geschichts nicht / so wirds dem Armen abgestohlen. Ein Groschen gegen viel hundert Thaler / was ist das? Allmosen müssen nach der Masse des Vermögens gesteigert werden. Nicht nur von dem Uberfluß / sondern noch drüber hat ein Christ zu geben. Wie will der bestehen der

der gar nichts giebet. So einer dieser Welt Güter hat/ und siehet seinen Bruder darben/ und schleust sein Hertz vor ihm zu/ wie bleibt die Liebe GOttes in ihm? 1. Joh. 3/17. Nicht was oder wie viel du giebest/ sondern wie und aus was Absehen du giebest/ siehet GOtt. Willig und reichlich. Einen frölichen Geber hat GOTT lieb. Je mehr du giebest/ je mehr du nimmest. **Wohl dem der sich des Dürfftigen annimmet/ den wird der HERR erretten zur bösen Zeit: Der HErr wird ihn erqvicken auf seinen Siech-Bette/ Psalm 4/ 2. Glaube/ es geschicht!**

XXV. Frage.

Zu Zeiten pflege ich mit einigen guten Freunden/ nur bloß zur Lust/ und die Zeit zu vertreiben/ etwas zu spielen/ brauche mich aber im geringsten keines Vortheils des Gewinns wegen. Was fehlet mir noch?

Ant-

Antwort.

SPielen gerathet nicht allezeit. Bald gewonnen/ bald verlohren. Spieler schreiben es dem Glücke zu. Die Stunden sind nicht alle gleich. Insgemein ist der Verlust grösser als der Gewinn. Einen Thaler gewonnen/ einen Tag verlohren/ welches ist das gröste? Die Zeit ist unwiederbringlich. Eine eintzige Viertel-Stunde/ so verlauffen/ kan um viel Gold und Silber nicht wieder erkaufft werden. Zeit verlohren / viel verlohren! Zeit und Geld zusammen verspielen ist noch schlimmer. So wenig die Zeit dein ist/ so wenig auch das Geld. Haushalter haben mit des HErrn Gütern nicht so liederlich umzugehen. Der geringste Pfennig muß verrechnet werden. Gewinner und Verspieler sind zwey Diebe. Du gewinnest/ so stiehlest du das Geld dem andern. Du verspielest / so verschwendest du das deine/ du entzeuchsts den Deinigen/ auffs wenigste den Armen. Kein theurer Spiel ist es/ als da die Seele auffstehet. Um wie eine liederliche Sache setzt mancher seine Seele auffs Spiel? Meine Seele soll mir noch lieber seyn. Was hülffe es dem Menschen

schen/wann er die gantze Welt gewinne/und litte Schaden an seiner Seele? Matth. 16/ 26.

Eins fehlet dir noch. Du spielest nicht um Gewinn. Ein schlechtes Spiel. Kein/ auch nicht der geringste Gewinn/ aber ein gewisser Verlust der edlen Zeit. Ist das nicht gnug? Doch darum ists zu thun. Spielen ist ein Mittel Zeit zu gewinnen/oder zu vertreiben. Arbeit verkürtzt die Zeit. Einem Fleißigen wird alle Zeit zu kurtz. Schade/ daß man so viel edle Stunden denen müßigen Spielern nicht abkauffen kan. Ein rechtschaffener Christ läst sich nicht zur Schande nachsagen/ daß ihm die Zeit zu lange wird. GOtt recht zu preisen/ und dem Nechsten zu dienen/ ist eines Christen eintzige Lust. Durch die ordentliche Arbeit GOttes Willen zu vollbringen/ ist die höchste Freude. Ob der Mensch zum Spielen oder zur Arbeit geschaffen/ ist leicht zu entscheiden. Es mag spielen/ wer da will. Auffs wenigste werde ich nicht sündigen/ daß ichs unterlasse. Der Spieler wird nicht zum besten gedacht: **Das Volck setzte sich nieder zu essen und**

zu

zu trincken/ und stund auf zu spielen. 1. Cor. 10. Gar davon am besten.

XXVI. Frage.

SO ich ja wieder einen einige Gerichts-Sache habe/ lasse ich dem Recht seinen Lauff/ bin der Sachen Feind / und der Person Freund. Was fehlet mir noch?

Antwort.

OBrigkeit ist an GOttes statt. Ihr Amt ist den Armen zu schützen/ und die Bösen zu straffen. Rom. 13. Vor sie soll bringen / wer eine Sache hat. Rühmen/ Richten und Rächen kömmt sonsten alleine GOtt zu. Die beyden letztern hat Er der weltlichen Obrigkeit eingeräumet. Wohl Ihr/ wenn sie allezeit bedenckt/ daß sie GOttes Dienerin sey; Sie wird nicht unrecht handeln im Gerichte. Ihr haltet das Gerichte nicht Menschen / sondern GOTT/ und Er ist mit im Gerichte. Christliche Obrigkeiten sollen alle Sachen nach GOttes Wort richten. O wie viel mißbrauchen sich der Obrigkeit Hülffe. Sie klagen da nicht zu klagen ist / und streiten um ein

blosses

blosses Nichts. Dazu soll man der Obrigkeit nicht mißbrauchen. Noch ists besser/ als wann man durch eigene Rache dem Obrigkeitlichen Amt Eingriff thut. Hast du einmahl deine Sache der Obrigkeit übergeben / so erwarte deren Ausspruch. Recht muß doch Recht bleiben. Es ist noch GOtt Richter auff Erden.

Es fehlet dir noch eins. Du rechtest vor Gerichte. Ich tadele es nicht. Das **Gemüthe und Absehen** muß dich loßsprechen. Rechten/ seinen Muth an dem Widersacher abzukühlen/ ist eigene Rache. Wer sich rächet/ an dem wird sich der HErr wieder rächen. Hätte mancher kein feindselig Gemüthe gegen den Beleidiger/ er liesse sich nicht in Streit ein; suchest du GOttes Ehre und die Gerechtigkeit darunter zu befördern/ so muß aller Eigennutz und Feindseligkeit darvon seyn. Versöhnung ist der kürtzeste Proceß. Vergebet euch untereinander/ so einer Klage hat wider den andern/ wie GOtt euch vergeben hat/ in Christo. Frage dein eigen Hertz/ ob es beypflichtet/ was der Mund saget: Der Person Freund/ der Sachen

chen Feind/wie/ wenn es fehlet? Daß so viel Gerichts-Sachen unter denen Christen vorgehen ist ein schlechter Ruhm. Die Liebe thut dem Nechsten nichts Böses. Weñ alle Christen GOttes Gebot beobachteten/ daß wir uns unter einander lieben solten/so unterblieben alle Beleidigungen. Die Liebe ist sanfftmüthig: Sie verträget alles: Sie duldet alles. Allezeit ist besser Unrecht leiden/ als Unrecht thun. Wollen wir selbsten alles mit Recht gegen den Nechsten ausführen/ wie wenn GOtt auch einst mit uns also rechten wolte? Der König mit dem unbarmhertzigen Knecht. Es dörffte schlecht ablauffen. Es ist schon ein Fehler unter euch/ daß ihr mit einander rechtet. Warum lasset ihr euch nicht viel lieber Unrecht thun? Warum lasset ihr euch nicht viel lieber vervortheilen? 1. Cor. 6/7. Was meynest du?

XXVII. Frage.

MAn wird selten von mir hören/ daß ich einen austrage/ verleumde und durchziehe/ ich bin darneben auch allen Lügen feind. Was fehlet mir noch?

Antwort.

VErleumder sind schädliche Leute. Es ist so gefährlich mit ihnen umzugehen / als mit Meuchel-Mördern. Forne sind sie freundlich / hinten feindlich. Er redet auffs freundlichste mit dir / und schmeichelt dir vorwerts / daß er dich rücklings fälle. Honig im Munde / den Stachel im Hertzen. Des Verleumders Zunge ist ein recht zweyschneidiges Schwerdt. Es verwundet zwey auff einmal / sich und den Nechsten. Daß diesem Laster nicht mehr zu steuren ist / bezeuget die Erfahrung. Dem wo zwey beysammen / muß der Abwesende Dritte über die Zunge springen. Will die Warheit nicht zureichen / nimmt man die Lügen zu Hülffe. Lügen und Verleumden vermählen sich mit einander. Wann wir doch bedächten / wie wir noch alle selbsten Fehler an uns haben / manches Tadeln bliebe znrücke. Besser ist es / seinen Nechsten / so weit es die Warheit leidet / entschuldigen / als verunglimpffen. Wer weiß / ob alles in der That sich also verhalte.

Eines fehlet dir noch. Du sagest von Verleumden und Lügen / daß du beydes

des hassest. Wie stehets um das Richten? **Verleumden** ist verboten. Afterredet nicht unter einander/lieben Brüder, Jac. 4/11. **Lügen** ist ingleichen verboten. Leget die Lügen ab und redet die Warheit/ein ieglicher mit seinem Nechsten. Eph. 4/25. Lüget nicht untereinander! **Richten** ist auch verboten. Du sagest/ ich rede die Warheit/ und was ich gehöret habe. Man hat nicht alles für wahr zu halten/ was man höret. Man leugt gern auff die Leute. Was du deinem Nechsten zum Unglimpff und Schaden nachredest/ das ist und bleibet ein Splitter-Richten/ du magst es gleich noch so klein zersplittern. Wer hat dich über deinen Nechsten zum Richter gesetzt? Am ersten mit Richten bey dir angefangen. **Selbstrichten** ist befohlen. Wer dieses beobachtet/ wird wenig Zeit auff den Nechsten/ selbigen zu richten/ übrig haben. Je mehr du dich selbst richtest/ ie mehr du zu richten an dir finden wirst. Wer sich also selbsten richtet/ der wird vom Herrn nicht gerichtet. Wehe aber denjenigen/welcher andere boßhafftig richtet. Richtet nicht/ so werdet ihr nicht gerichtet. Auff die Selbst-Verdamniß folgt Göttliche

Loßzehlung. So lange ich an mir selbsten zu richten und zu tadeln finde / will ich meinen Nächsten ungerichtet lassen. Lieber freundlich gestrafft/ als heimlich gerichtet. **Wer bist du / der du einen fremden Knecht richtest? Er stehe oder falle / so fällt er seinem Herrn. Röm. 14 / 4. Wer bist du / der du einen andern urtheilest? Jac. 4/12. Darum lasse es.**

XXVIII. Frage.

WEnn ich auch gleich zu Zeiten etwas von dem Menschen gedencke oder argwohne / sage ich es doch nicht also balden heraus / sondern habe das Dencken vor mich / es sey gleich wahr oder nicht. Was fehlet mir noch?

Antwort.

DAs Dencken hat man umsonst; du sprichst es / wer sprichsts mehr: Gedancken sind Zollfrey. Ich will es nicht drauff versuchen. Woher kommts / daß so viel böser Argwohn und Einbildung ohne Grund

Grund in unsern Hertzen stecken? Man hälts nicht mehr vor Sünde. Wer kan die Gedancken wehren spricht mancher / wann man es nur nicht heraus saget. Aber warum verweiset dann Christus solches denen Pharisäern? Was dencket ihr so arges in euren Hertzen? Argwohn ist ein schädliches Gifft. Hat er einmal das Hertz eingenommen / so ist er nicht wieder auszutilgen. Es frisset stündlich um sich. Der Teuffel ist ein Tausend-Künstler: Hat das erste Füncklein eines bösen Gedancken in dem Zunder des Hertzens gefangen / so bläset er so lange zu / biß alles über und über glimmet. Nur alsbald geleschet / oder nachmals gehets schwer zu. Argwohn blendet die Augen. Sie sehen alles verkehrt an / was der Nechste thut. Er verstopffet die Ohren ja das Hertz / und legt alles Gute zum schändlichsten aus.

Eins fehlet dir noch. Hüte dich / daß du von deinem Nechsten Christlich das beste denckest. Den ersten bösen Gedancken lesche durch das Wasser der Liebe. **Sie dencket nichts Böses und ist nicht argwöhnisch.** Die allerbesten Freunde

hat der Verleumder und Lügen-Geist offt durch den Argwohn getrennet. Darum dencke / daß von dem Nechsten Böses ohne Grund dencken / der Liebe stracks entgegen sey. Hingegen hoffe von allen das beste. GOTT kennet allein die Hertzen. Unterfange dich nicht dessen / was GOttes eigen ist. Siehe vielmehr / das du seines aufrichtigen Gemüths gegen alle Menschen seyest. Der niemand trauet / dem ist selbsten nicht zu trauen. Die meisten urtheilen von andern nach ihrem eigenen Sinn. Du bist falsch gegen den Freund / und stellest dich doch redlich / befürchtest dahero / der andere möchte auch solcher Art seyn. Kanst dich von aussen from̃ stellen / du bist aber inwendig ein Schalck? Du meinest / alle durchgehendes seyn also wie du. Fange an gegen dich selbsten zu argwohnen / daß es nicht recht stehe um dein Hertz / villeicht wirst du von andern bessere Gedancken fassen. **Die Liebe verträget alles / sie glaubet alles sie hoffet alles / sie duldet alles / 1 Cor. 13/7. Fleuch das Gegentheil.**

XXIX. Frage.

ICh bin endlich mit demjenigen Zeitlichen zu frieden / was mir GOTT gibt / doch nåhme ich es mit an / wann es besser wůrde. Was fehlet mir noch?

Antwort.

SElten findet man Leute / die da sagen: Ich habe genug. Wie muß es doch zugehen? Solte dann kein Mensch seyn / der so viel håtte / als ihm zu Erhaltung seines Lebens nöthig? Hinterlåßt doch bald dieser / bald jener nach seinem Tode so viel Uberfluß / daß seine Nachkom̃en die Zeit ihres Lebens daran genug haben. Er selbsten hat niemals genug gehabt. Vielleicht ist es nicht allezeit an grossen Reichthum gelegen / daß man vergnůgt sey. Der Geitz hat nimmer satt. Das ist die verderbliche Wurtzel alles Ubels. Sie wåchset nirgends lieber / als im fetten Erdreich. Je reicher / je kårger. Viel Geld / viel Geitz. Haben doch / die das meiste haben / allezeit das wenigste.

nigste. Ich lobe / daß du mit dem zu frieden bist / was du hast.

Eins fehlt dir noch. Du woltest doch / daß es besser wäre. Vergnügt und unvergnügt. Gezwungene Zufriedenheit. Wünschen / daß es besser wäre / zeiget an / daß das Gegenwärtige dir allzu schlecht sey. Es ist der Geitz. Soltest du nicht GOttes Willen das künfftige anheim stellen / und vor itziges Danck sagen? Du bist hungerig / GOTT bescheret dir Brodt den Hunger zu stillen. Was wünschest du besser? Hat es doch der Sohn GOttes nicht allezeit so gut gehabt. Matth. 4 / 2. Dich dürstet / du findest Wasser? was wilt du mehr? GOtt wirfft dir eine Decke zu / dich drein zu verhüllen: Ist das nicht gut genug? Wann wir Nahrung und Kleider haben / so lasset uns begnügen. 1. Tim. 6 / 8. Wilt du herrlicher als solche Gottes-Männer dich gehalten wissen? Dencke / daß es noch vielen in der Welt auch an diesen fehlet / was dir GOtt gegeben / die noch frömmer und danckbarer sind als du. Wie / wenn dir GOtt dieses entzogen / woltest du murren / daß

daß er es dir schuldig sey. Du sprichst: Es ist nur um einen Schatz-Pfennig zu thun/ davon man sich im Alter / oder die Seinigen nach dem Tode versorgen könne. Ich gönne dir solchen/ wenn dir GOtt solchen gönnet. Deßwegen aber will ich doch vergnüget leben/ ohne solchen Uberfluß. Mein GOtt / der mich in der Jugend ernähret / wird im Alter nicht aufhören mich zu versorgen. Er hat schon beygeleget / was zu meiner Erhaltung dienet. Die Meinigen mögen GOtt vertrauen / wollen sie erhalten werden. Auff hinterlassen Gut wolte ich nicht/ daß sie sich verliessen. GOtt ist Schatzes genug. Wer den hat / der hat alles. Ich schreibe nicht vor / wie Er mich verköstien soll. **Der Wandel sey ohne Geitz / und lasset euch begnügen an dem / das da ist. Heb. 13. v. 15. Ich will es thun / thue solches auch.**

XXX. Frage.

INzwischen gönne ich einem ieden das Seine / begehre auch

nicht/ was mir nicht werden kan. Was fehlet mir noch?

Antwort.

WEr was hat/wird beneidet. Glückseelige haben Beneider. Unglückselige Mitleider. Das letzte ist Christlich/das erste teuflisch. Neid ist des Teufels erste Mißgeburt. Er war gefallen/ drum mißgönnet er den ersten Eltern ihre Hoheit. Aus des Teuffels Neid ist der Tod in die Welt kommen. Höret ihr mißgönstigen Neid-Hämmel/ wessen Vaters Kinder ihr seyd? GOtt gönnet einem ieden das Gute. Seine Kinder thun deßgleichen. Satans-Brut ein neidisches Schlangen-Gezüchte/ ist aller Orten ausgebreitet. Gönnet doch fast niemand mehr dem andern den Bissen Brod/ den er in den Mund stecket. Kaum hat der andere etwas durch GOttes Segen erworben/so möchte es der Neidische an sich bringen. Ein neidisches Auge isset sich nimmer satt. Das ist der rechte Lohn der Mißgunst. Er schadet sich am allermeisten. Dann Neid läst nimmer

mer gedeyen. Das ist die gröste Plage unter der Sonnen.

Eins fehlet dir noch. Du gönnest gerne einem ieden das Seine. Warum nicht / weil es ihm GOtt gegönnet. **Danckest du auch GOtt** vor das Gute / daß Er einem andern giebet / ob du es schon selbsten nicht besitzest? Daran wird wenig gedacht. Wir bitten vor unsern Nechsten / GOTT soll ihn segnen. Geschichts / kaum daß wir ihm solches von Hertzen gönnen. Es soll nicht also seyn / liebste Christen. Der Nechste wird gesund / du aber wirst kranck. Dancke GOtt für alles beydes. Du bleibest arm und veracht / der Nechste reich und erhoben. Auch darinnen sey GOtt gelobet! Was GOTT dem Nechsten gutes thut / dafür dancke GOtt so wohl als ob Ers dir gethan. So steht es fein von einem Christen. Wir sollen einer für den andern sorgen und arbeiten. Kanst du dem Nechsten etwas gutes zuwenden / und thust es nicht / so bist du ein Dieb für GOtt; Kanstu Schaden verhüten / und thust es nicht / so begehest du eben die Sünde. Der Wille und die That gehören

zusamen. Du wilst dem Nechsten geholffen wissen / befleißige dich es in der That zu bezeigen. Keiner hat allein auff das Seinige / sondern auch auff das jenige was des andern ist / zu sehen. Arbeiten / daß der Nechste in Dürfftigkeit versorget werde / hat GOtt befohlen. Ein Glied vor das andere. Alles vor mich / und hernach mit dem Nechsten gleich getheilet. Wer gestohlen hat / der stehle nicht mehr / sondern arbeite / und schaffe mit seinen Händen etwas Gutes / daß er habe zu geben den Dürfftigen. Ephes. 4 / 28. Sey auch dran!

XXXI. Frage.

ES ist mir auch eben nicht lieb / wenn solche ungeziemende Begierden und Lüste sich in mir regen / die mich zum Bösen reitzen. Was fehlet mir noch?

Antwort.

DAs klaget mancher. Ich thue nicht / was ich will; Das macht die Erb-Sünde. Sie verderbet alle Menschen. Was vom

Fleisch geboren ist / das ist Fleisch. Wie die Eltern / so sind die Kinder. Wie der Vogel / so das Ey. Sündlicher Saamen / sündliche Früchte. Erb-Lust ist eine schädliche Wurtzel. Sie ist nimmer auszurotten. Ein immerquellender Brunn / der Gifft und Gallen qvillet. Er hat sich über des Menschen gantzes hertz ergossen. Das natürliche Dencken / Begehren / Tichten und Trachten des Menschen ist eitel und sündlich. Was Raths? Was Hülffe wieder diese Erb-Kranckheit? Von Grund aus ist sie nicht in diesem Leben zu heilen. Wohl aber zu schwächen. Es ist nicht genug / daß man Unwillen gegen ihre Lüste bezeige.

Eins fehlet dir noch. Wiederstrebe dem Ubel. Kanst du die Wurtzel nicht heraus reissen / so verschneide die Aeste. Hiezu hast du in der Tauffe Kräffte vom Heil. Geist bekommen. Dämpffe / was du nicht ausleschen kanst. Je eher / ie besser. Den ersten Sturm abschlagen / macht den Feind verzagt. Reitzet dich die sündliche Unart des Fleisches zum Bösen / nur bald mit dem

Geiste

Geiste hinter solche her. Zerstöre das Raupen-Nest / ehe die Wärme das Geschmeiß beflügelt. Tödte die Lust/ehe sie die Sünde gebieret. Hast du dieses dem Satan eingeräumet / daß er dich beredet / die bösen Begierden seyn eben nicht so grosse Sünde / so hat er schon gewonnen Spiel. Giebst du nicht acht auff die eingelegte Kohlen des Mord-Brenners / so wirst du bald das helle Feuer sehen. Das Gesetz saget: Laß dich nicht gelüsten. Daran halte dich. Kanst du die ersten Reitzungen nicht verwehren / so gestatte ihnen doch keinen Platz im Hertzen. Ich kenne bald wo sie herkommen: Gehen sie auff etwas/das wider GOttes Gebot laufft / ich gebe ihnen nicht lange Gehör / oder lasse mich in Wort-Streit ein. Geschwind abgewiesen/ehe sie einen übertäuben. Wo die Schlange mit dem Kopffe hindurch kömmet / zeucht sie den gantzen Leib hernach. Es ist leichter nicht eingelassen/ als heraus getrieben. **Wandelt im Geist / so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen / Gal. 5. v. 16. Der Rath ist gut!**

XXXII. Frage.

ICh hőre wol/ du wilst alles gar zu genau haben / das gehet nicht an. Wann ich es mache / wie die andern / die auch gedencken in Himmel zu kommen / welche doch nicht alles so thun / wird es eben gut seyn. Was fehlet mir noch?

Antwort.

ICh mercke wohl wohin dieses gehet. Du wilst eben nicht etwas Eigenes haben. Wo andere hinkommen / da wilst du auch hin. Wie es andere machen / machst du es auch mit. Welche meynest du wol? Der gröste Hauffe ist nicht der beste. Dieser flucht / jener stiehlt / der raubet / ein ander lůgt und verleumdet / und denckt doch wol ein jeder / wann es zum Treffen geht / mit in Hiṁel zu kommen. Ich halte es nicht mit ihnen. Wiederum sind einige / und zwar auch nicht wenig / die gehen zur Kirche / lesen und beten: Darneben vervortheilen sie den Nechsten / leben in Geitz / in Vőllerey / Unzucht und Trunckenheit / dencken an keine

Lebens

Lebens-Besserung; Sind in der Gesellschafft der Kirchen/ und getrauen sich gar sicher also in den Himmel zu kommen. Ein jeder wag es mit ihnen/ doch auff seine Gefahr. Mein Rath wäre/ du hieltest es mit den Wenigsten.

Eins fehlet dir noch. Du wilst folgen/ weist aber nicht wem? Denen meisten/ aber nicht denen frömsten und Besten. Wenig und gut. Die nicht nur von aussen ein unsträfflich Leben führen/ sondern auch die wahren Früchte des lebendigen Glaubens und warhafftiger Liebe von sich spühren lassen/ denen solt du folgen/ so wenig als ihrer auch seyn mögen. GOtt siehet nicht wie viel/ sondern wie gut sie sind. Ein eintziger Rosenobel ist dir lieber als hundert Zahl-Pfennige. Am sichersten/ du folgetest mehr den klaren Geboten deines GOttes/ als denen ungewissen Exempeln. Es will zu Zeiten gar an solchen fehlen. Gottes Wort aber kan dich niemahls trügen. O wie viel sind durch die Wege derer/ so auff dem breiten Wege zur Höllen gefahren/ betrogen worden/ es wäre dagegen besser/ daß sie alle

auf

auf dem schmalen Wege gegangen. Die grosse Anzahl derer Verurtheilten können schlechten Trost / wohl aber grössere Angst verursachen. Siehe nicht darnach / wie andere / sondern wie du zuförderst in dem Him̃el kommest. Wilt du ja nach Exempeln gehen so halt dich an denjenigen / der uns allen ein Exempel ist nemlich Christus. Dieser ist der Weg / die Warheit und das Leben. Dem kanst du sicherlich trauen. Er hat uns ein Beyspiel gegeben zu thun / wie er uns gethan hat. Petrus sagt: **Er hat uns ein Fürbild gelassen / daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen. 1. Petr. 2. v. 21. Dem folge nach.**

XXXIII. Frage.

Auf diese Art würden wenig selig werden / wenn GOtt mit uns also rechnen wolte / wir können nicht alle verdammen. Was fehlet mir noch?

Antwort.

Ob wenig oder viel selig werden / davon ist nicht die Frage. Sondern wie

ich

ich und du mögen selig werden. So hat es auch nicht die Meynung / einen eintzigen geschweige alle zu verdammen / sondern zuzusehen / daß wir nicht samt der gottlosen Welt verdammet werden. Der Einwurff gilt nicht: wann nur diejenigen selig werden / die den wahren Glauben (der allezeit thätig und kräfftig / und eine von vorigen Sünden ernstliche Enthaltung erfordert) in sich haben / so müsten wenig seelig werden. Allerdings ist eins so wahr als das andere. Ohne wahren Glauben / der durch die Liebe thätig / wird niemand selig. Das aber daraus folget / daß wenig selig werden / können weder ich noch du dafür. Wer nicht will Busse thun und glauben / dem wird GOtt nichts besonders machen. Die Schuld ist ihnen selbst beyzumessen. Ob zwar der Weg schmal / kan doch ein ieder solchen finden / der ihn mit Ernst suchet.

Eins fehlet dir noch. Du bekümmerst dich um andere / daß nemlich viele nicht selig werden. Wilt du denn deßwegen auch nicht selig werden? Da behüte GOtt für. Laß es dir von Christo zum Schrecken

gesagt

gesagt seyn. Seine Jünger hatten eben die Gedancken. Sie fragten: HErr / meynest du daß wenig selig werden? Weil auch schon damahls wenige das Wort von der Busse und Vergebung der Sünden annahmen. Die meisten getrauen sich mit ihrem sündlichen Leben hindurch zu wischen. Wären gern selig gewesen / und trachteten / wie sie hinein kommen möchten. Aber ohne rechten Ernst. Die vorige Sünden-Schwemme war ihnen zu lieb. Darum halff ihnen ihr blosses **Trachten** nichts. Sie wolten nicht weiter sich darum bemühen. Christus aber erfordert ein mehrers nemlich das **Ringen**. Die Seligkeit ist noch wol werth / daß man sichs sauer darum werden lasse. Ein Kleinod verdienet noch wol darum einen Gang zuwagen. Frisch dran / es gilt den Himel. Lasset immerhin faullentzen / wer nicht hinein will. **Ringet ihr darnach / daß ihr durch die enge Pforte eingehet / denn viel werden / das sage ich euch / darnach trachten / wie sie hinein kommen / und werdens nicht thun können.** Luc. 13 / 24. **Halte dich männlich!**

XXXIV.

XXXIV. Frage.

WJr sagen wol / daß man nach GOttes Geboten leben soll / und wäre auch gut; Wir thunes aber doch nicht / können auch nicht alles so in acht nehmen/wenn wir gleich wollen. Was fehlet mir noch?

Antwort.

EJn anders ist Sagen / ein anders Wollen / ein anders Können / ein anders Thun. Keines ist zu verwechseln. Am Sagen ist kein Zweiffel. Denen meisten ist das Christenthum nur auff der Zungen. Sie lehren andere / was sie selbst nicht thun. Sie sagens wol / und thun es selbst nicht. Auch ein Heuchler kan so viel vom recht frommen Leben reden und schwatzen / daß der andere genug zu thun findet. Wie es aber mit dem Wollen beschaffen / davon soll anderswo gesaget werden. Das meiste fehlt daran. Keiner will recht und mit ernsten Vorsatz sein Leben anders und besser anstellen. Wolten

wir nur GOtt dem HErrn auffrichtiger dienen / das **Können** solte sich gewißlich finden. GOttes Hand ist nicht verkürtzet. Die Kräffte des Geistes sind nicht geschwächet.

Eins fehlet dir noch. Du sagests / und **willst** nicht / darum kanst du und thust es nicht. Wissen und sagen / was einem Christen oblieget / und doch nicht wollen / heißt sich höllische Kohlen und Feuer-Flammen häuffen. Besser wäre es / daß mancher nicht wüste den Willen des HErrn / er dürffte nur einfache Streiche leiden. Einem Heyden wird seine Pein erträglicher werden / als einem verdammten Christen. Fragst du aber / warum? Weil dieser den Willen GOttes besser erkant / und doch nicht gewolt. Der sich auch nicht einmal bereitet nach dem Willen des HErrn zu thun / wird doppelte Streiche leiden müssen. Ach GOtt / die einfachen werden allzuwehe thun! Glaube gewiß: Nicht an GOttes Wollen / Macht und Können / sondern bloß an unsern Willen liegts. Du steckest im Wasser / dein guter Freund will dich erretten / strecket und rei-

chet dir die Hand zu; Kan dich alsv heraus ziehen: Du wilt ihm die deinige durchaus nicht darbieten; Wem ist die Schuld deines Verderbens beyzumessen? Deiner Halsstarrigkeit und Wiederwillen. GOtt reichet einem Sünder die Gnaden-Hand/ will ihn aus der Verdamminiß zu sich ziehen/ allein er weigert sich und will nicht: Wer ist zu verdencken? Sünder du hast nicht gewolt. Nicht Wollen/ verdammet. Auff Wollen folgt Können. Das blosse Sagen wird uns nichts helffen. Viel sagen es zwar aber nichts wollen/ was ist es? Christus selbsten hält nichts auff die blossen Worte und auf das Sagen/ sondern auff das Wollen und Thun: **Es werden nicht alle/ die zu mir sagen/ HErr HErr/ in das Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.** Matth. 8/21. Darnach richte dich.

XXXV. Frage.

DAs ist eben auch meine Meynung/ GOtt werde das Wollen

len für das Thun / oder den Willen für die That annehmen; wenn wir nur den Willen haben fromm zu leben: Wollen habe ich wol / aber zu volbringen das Gute finde ich nicht. Was fehlet mir noch?

Antwort.

DEr Wille für die That: Es gilt nicht allemahl. Der Schuldner will dich bezahlen / thut es aber nicht / bist du damit zufrieden? Geld ist dir lieber. Dein Gesinde will zwar arbeiten / allein es lieget und schläffet / wird denn dadurch deine Arbeit verrichtet? GOtt aber gedenckest du mit dem blossen Wollen abzuspeisen. Nicht ein ieder Wille ist für die That zu rechnen. Wille ohne Bemühung und Ernst taugt nicht. Soll GOtt den Willen für die That nehmen / so muß er kräfftig und thätig seyn. Ein Vater befiehlet dem Kinde einen schweren Stein von der Erden zu heben. Das Kind ist gehorsam und willig / es bewegt ihn mit grösstem Fleisse / solchen aufzuheben / aber es langen die Kräffte des Kindes nicht zu. Inzwischen läßt sich der Vater des Kindes Wil-

Willen gefallen; und nimmt also den Willen für die That. Ein Christ ist willig GOtt in allen zu gehorchen / es fehlet aber dennoch hie und da: der himmlische Vater läst sich das unvollkommene Werck wegen des willigen Hertzens in Christo gefallen.

Eins fehlet dir noch. Du wilst / und wilst auch nicht. Denn du thust nicht / was du wilt. Paulus / sprichst du / hat es auch nicht gethan. Thun und völlig thun ist unterschieden. Thue so viel Paulus gethan / alsdenn so magst du auch wie Paulus sagen. Röm. 7. Daß nemlich die anklebende Sünde die Vollkommenheit des Guten hindere / ist die Meinung dieses Spruchs. Nicht / daß ein willigen Christ es bloß an dem Wollen soll oder werde bewenden lassen. **Ein ernstlicher Wille ist GOtt gefällig. Ja sagen und Nein dencken / taug nicht.** Niemals ist ein ernstlicher Wille müßig / sondern allezeit geschäfftig. Daran kanst du deinen Willen prüfen. Soll GOtt deinen Willen für die That annehmen / so must du nach Möglichkeit auch solchen ins Werck zu setzen dich bestreben.

Du

Du wilst GOtt eiffriger dienen/ mache diese Stunde einen Anfang/ so ist dein Wille GOtt angenehm. Dein Leben wilt du anders und besser anstellen; nur alsobald ins Werck gesetzet. Der Vorsatz ist von GOtt/ die Kräffte werden auch erfolgen. Gutes wollen mit Ernst/ ist des heiligen Geistes Werck. Das Thun wird nicht aussen bleiben/ es wäre denn/ du widerstrebetest dem Wollen. Gibt GOtt das Wollen/ so giebt er auch das Thun. GOtt ist/ der in uns wircket beyde das Wollen und das Thun nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2/ 13. Dem vertraue.

XXXVI. Frage.

JA/ wir sind doch nur arme schwache Menschen/ die nichts können als böses thun/ wir müssen uns also nur unserer Schwachheit rühmen. Was fehlet mir noch?

Antwort.

EUer Ruhm ist nicht fein. Da habt ihrs kurtz und rund. Also seyd ihr gleich

denen zu Sodom/ die sich ihrer Boßheit rühmeten. Nichts/denn Böses thun/ und sich darzu dessen rühmen/ das ist ein schändlich Lob. Ein berühmter heylloser Mann/ welch ein Ehren-Titul ist das? Daß wir alle arme schwache Menschen sind/ davon wird sich keiner ausnehmen. Adams Kinder/ Adams Sinn. Wir sind alle von Natur Kinder des Zorns. Fleisch ist Fleisch/ und zeuget seines gleichen. So können wir freylich auch nicht leugnen/ daß wir Sünde thun und Sünde haben. So wir sagen/ wir haben keine Sünde/ machen wir GOtt zum Lügner/ weil Er alles unter die Sünde beschlossen. So liegets am Tage/ daß dieses Ubel mehr als zu viel Böses in uns erreget und wircket. Dessen allen aber haben wir schlechten Ruhm. Wir sind allzumahl Sünder/ und (eben daher) mangeln wir des Ruhms/ den wir vor GOTT haben solten. Rom 3/23. Pauli Schwachheiten/ deren er sich rühmet/ (2. Cor. 12. v.5. 9.) und deine Sünde/ deren du dich vielleicht als Schwachheiten rühmest/ reimen sich so leichte nicht zusammen

men

men. Seiner vielen ausgestandenen Gefahr/Trübsalen/Aengsten/Verfolgungen und Schwachheiten des Fleisches/ oder mit einem Wort des Leidens/ dessen Vielfältigkeit er kurtz zuvor erzehlet/ will er sich rühmen am Tage des HErrn/ welches er ihm zu einem Ruhm erlitten für die Gemeine Dieser Schwachheiten magst du dich auch rühmen/ so du dergleichen erlitten/ bey Leibe aber nicht der Sünde.

Eins fehlet dir noch. Du bist schwach/ ich auch/ darneben aber starck. Ein Christ ist schwach und starck. Schwach nach dem Fleisch/ starck im HErrn/ und in der Macht seiner Stärcke. Schwach als ein Mensch und Sünder: Starck als ein Christ und Gerechter. Des ersten magst du dich schämen und demüthigen/ des andern aber dich rühmen und groß thun. Ich kan alles/ und kan nichts. Nichts allein: Nicht (thue) ich/sondern Gottes Gnade die in mir ist. Durch die kan ich alles. Ich vermag alles durch den/ der mich mächtig macht/ Christus. Phil. 4/13. Der in meiner Schwachheit mächtigen Stär-

cke wil ich mich wider alle Teuffel rühmen. Ich gehe einher in der Krafft des HErrn HErrn. Es gereichet der Gnade GOttes zum Preiß. Wenn ich schwach bin / so bin ich starck / 2. Cor. 12.10. Je schwächer durchs Leiden / je stärcker die Freuden. Aussen die Verwesung / innen die Erneurung. GOtt Lob / ich getraue in meiner grösten Schwachheit durch seine Macht der Sünden / so mir anklebt / gewachsen zu seyn / sie soll nicht mein Herr werden. **Laß dir an meiner Gnade begnügen / denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. 2. Cor. 12/9. Dessen laßt uns alle rühmen!**

XXXVII. Frage.

WIr können es doch zu keiner Vollkommenheit bringen / weil wir täglich viel sündigen / und nur eitel Straffe verdienen. Es ist mit unserm Thun verlohrn / verdienen doch nur eitel Zorn. Was fehlet mir noch?

Ant-

Antwort.

Vollkommenheit ein Dorn in Augen. Kaum hat man gesagt/ und ermahnet from zu seyn/ alsobald ist die Furcht da wegen der Vollkommenheit. Als könte und müste man gar vollkommen werden? Darzu kommet das Verdienst noch. Wir wollen aber nichts GOTT abverdienen? Es wird auch so nicht geschehen. Die Sorge ist gantz unnöthig Wer meynet/ die Seligkeit vor sich zu verdienen/ der soll wissen/ daß er durch diese eintzige Meynung ein grosses verdiene? Was aber? Das höllische Feuer. So wäre ja Christus vergeblich gestorben/ und brauchten wir dann seine Genugthuung nicht/ wenn ein Mensch durch sein Verdienst GOTT den Himmel abverdienen könte. Könte es einer/ so könten es alle.

Eins fehlet dir noch. Daß du desto mehr Fleiß anwenden sollst/ das Böse zu lassen/ weil du den Lohn dessen/ nemlich die Hölle erkennest; Und Gutes zu thun/ weil auch der Allerheiligste nicht einmahl recht voll-

vollkommen werden kan; Und also fehlet die noch gar zu viel. Vollkommen seyn in dieser Welt/ dessen wird sich niemand rühmen. Paulus selbst bekennet/ er habe es noch nicht ergriffen. Phil. 3/12. Aber nicht sich dahin zu bemühen und zu streben/ daß man vollkommen werde/ das heißet/ GOttes Befehl verachten. Denn anfangen oder vollkom̃en werden und seyn/ ist zweyerley. Wie es die göttliche Gerechtigkeit erfodert/ kan niemand vollkommen seyn: Wol aber nach dem Maaß der Vollkommenheit/ die GOtt seinen Gläubigen durch die Gnade und Krafft Christi durch den Glauben in dieser Welt zu schencken versprochen. Die Vollkommenheit des Glaubens/ nicht der Wercke: Der Gnade/ nicht des Gesetzes. Dieser haben wir nachzujagen. Christo nicht gleich/ doch ähnlich zu werden. Dem Ebenbilde Christi gleichförmig soll das unsere werden. Ein Lernender mahlet die Hand des Schreibers nach/ genug/ wenn es derselben ähnlich wird/ ob es schon derselben nicht gleich kommet. Alles aber ist Gnade und nicht Verdienst. Wir sind unnütze Knechte/

wenn

wenn wir auch alles gethan haben. Luc. 17/ 10. Unser eigen natürliches Thun ist Sünde/ das verdienet Zorn und Straffe. Was aber GOtt in seinen Gläubigen würcket/ dasselbe ist gut und heilig. Daß wir noch täglich viel sündigen/ daßelbe soll uns in steter Demuth und Vorsichtigkeit halten/ nicht aber zur Entschuldigung dienen. Weil es mit unserm Thun verlohren/ so lasset uns unser Wesen und Thun bessern/ aber nur ernstlich und bald. Sein Zorn dörffte bald anbrennen. **Wie viel nun unser vollkommen sind/ die lasset uns also gesinnet seyn. Phil. 3/5. Hier dencke nach!**

XXXVIII. Frage.

ICh bleibe darbey/ daß kein Mensch auff der Welt ist/ der die Gebote GOttes halten/ vielweniger erfüllen kan. Was fehlet mir noch?

Antwort.

WAs folgt? Darum dürffen wir nicht darnach leben. Ach gar nicht. **Hat es also GOtt vergebens auffschreiben las-**

lassen? Worzu nützet denn das Gesetze? Ich kann es nicht also lernen/ wie der Meister/darum will ich es gar nicht lernen. Halt und thue/so viel du kanst. Mache es so gut es werden will. Wo nicht alles/je doch etwas. Besser etwas als nichts. Unter **halten** und unter **erfüllen** ist ein Unterschied. Erfüllen kan kein Mensch die Gebot GOttes. Christus allein als GOtt-Mensch hat es gekönnt. Ob aber ein Wiedergebohrner nach der Krafft der Stärcke GOttes und Gnade Christi die **Gebote seines Heylandes halten** könne oder nicht/ das mag dir St. Johannes beantworten. 1. Joh. 5/3. Nach der Strenge göttlicher Gerechtigkeit/ und nach der gnädigen Dispensation thun/ was GOtt erfodert/ ist nicht einerley. Vor sich und durch Christum etwas thun/ ist auch nicht einerley. Was der Gläubige nicht thut/ daßelbe thut Christus in ihm.

Eines fehlet dir noch. Vorsatz und Ubung oder Thätigkeit/ GOttes Gebot zu halten. Beydes kanst du durch die Kräffte der Wiedergeburt. Wollen und Uben. Das andere überlasse GOtt. Christus hat

das

das Gesetz erfüllet. Das glaube. Darneben aber auch ein Gebot gegeben/ daßelbe thue. Es heist: Liebe: damit ist das Gesetz erfüllet. Alle Worte des Gesetzes sind in das eintzige Wort Liebe/ verfasset. Wer liebet/ der hält GOttes Gebot. Wann doch nur ein ieder Christ dasjenige treulich thäte/ worzu ihm von GOtt das Vermögen gegeben/ welche grosse Dinge würde er verrichten. Aber leider! viel vergraben das ihnen vertraute Pfund und Gut/ und schelten GOtt für einen harten Mann/ der wieder fodere/ das er nicht gegeben. O undanckbare Gäste! Wann ein Wiedergebohrner/ so Christo vereiniget ist/ nicht mehr als ein ander Mensch vermöchte/ so solte es ein schlechter Vorzug seyn. GOtt siehet nicht auff die Vollkommenheit des Wercks/ sondern auff die Willigkeit und Auffrichtigkeit des Hertzens. Wer ihn nur fürchtet und liebet/ der hält seine Gebot. Das habe zum Beweiß/ was Johannes von den Christen saget: **Wir halten seine Gebot/ und thun was für ihm gefällig ist. Und das ist sein Ge-**

bot / daß wir gläuben an den Nahmen seines Sohnes JEsu Christi / und lieben uns untereinander / wie er uns ein Gebot gegeben hat. Und wer seine Gebot hält / der bleibet in GOtt und er in ihm. 1. Joh. 3/22. 23. 24. Die Schrifft aber kan nicht gebrochen werden. Liese und thu es!

* * *

SIehe / liebster und Christlicher Leser / wie viel Einwürffe und Ausflüchte wir auch bey dem ersten Stück des heil. Catechismi zu machen pflegen. Und doch sind dieses noch die allerwenigsten / sondern nur die gemeinsten. Dann noch sehr viel andere dergleichen hätten können angeführet werden. Jedoch meyne ich / solten diese zu unserm Absehen genug seyn. Zu erkennen nehmlich / wie sehr sich Fleisch und Blut streube und wehre / etwas Gutes zu thun. O es gehet so gerne daran / als der Esel zu der Arbeit. Hier und dar suchet es seine Ausflucht. Es ist darneben stoltz und auffgeblasen / und will kurtzum noch in seiner Faulheit

heit gelobet werden. Man hat ihm nicht so bald auff die eine Frage geantwortet/ so ist es mit der andern schon auff dem Wege. Darum am besten/ man lasse sich nicht zu weit ins Disputiren mit ihm ein. Das solt und must du thun/ du wendest ein/ was du wollest. Mit guten Worten ist alles verlohren/ mit Streiten/ Treiben und Zwang ist mehr auszurichten. Diesem Rath wollest du derohalben fleißig folgen. Schicke vor allen dein Hertz zu einer auffrichtigen Gottes-Liebe. Hast du diese/ so wirst du gewißlich nicht so viel Einwendens machen. Vielweniger über die Schwierigkeit deiner Pflicht und Schuldigkeit dich beklagen. Welcher Christ GOtt auffrichtig liebet/ der begehret nur immer zuwissen/ was er mehr thun solte und könne. Dencke/ was dein GOtt an dir gethan/ daß er dich Verdamten erlöset/ und erwege solches im Glauben. Es wird die Gegen-Liebe bey dir mercklich entzünden. Nichts wird seyn/ das GOtt gefallig ist/ welches du nicht zu verrichten deiner Schuldigkeit gemäß erachtest. Was du deinem allerliebsten Vater an den Augen/ also zu reden/ an-

sehen kanst/ wirst du in gantz kindlicher Einfalt/ so gut als du kanst/ zu thun dich unterfangen. So wird es auch der gnädigste GOtt/ weil es aus unverfälschten und reinen Glauben gehet/ sich um Christi willen bestens gefallen lassen. Der heilige Geist wird in allen hülffreiche Hand bieten/ dich trösten und stärcken. Liebe überwindet alle Schwierigkeit. Wer GOtt liebet/ thut seinen Willen gern und mit Lust. **Denn das ist die Liebe zu GOTT/ daß wir seine Gebot halten/ und seine Gebot sind nicht schwer. 1. Joh. 5/ 3. Versuche es in GOttes Namen!**

Nun wollen wir ferner fortfahren/ und zwar von denen andern Stücken etwas kürtzer handeln/ damit es dem Leser nicht so verdrießlich fallen möge/ folgen also:

Fra-

Fragen aus dem andern Stück des heiligen Catechismi / welches handelt

Vom Christlichen Glauben.

I. Frage.

JCh gläube an GOtt Vater / Sohn und heiligen Geist / und also an den wahren GOTT / bin demnach kein Heyde / sondern ein Christ. Was fehlet mir noch?

Antwort.

DU sagsts wohl / du verstehest aber vielleicht selbsten nicht / was du redest. Der HErr gebe / daß es aus keiner blossen Einbildung herkomme! Viel / ach viele rühmen sich / daß sie GOtt kennen / und an Ihn gläuben / aber ihr Hertz denckt viel ein anders. Solte es wohl müglich seyn / daß Leute annoch gefunden würden / die keinen GOtt gläubeten? Er hat sich ja uns also offenbahret / daß wir Ihn greiffen und fühlen mögen. Ist doch einige Gewißheit des Göttlichen Wesens allen Menschen ins Hertze geschrieben. Sind doch deswegen die Heyden /

weil ihnen das Gewissen bezeuget/ daß wahrhafftig ein GOtt sey/ nicht ohne alle Entschuldigung. Sie hätten sich besser um seine Beehrung bekümmern sollen. Alle Geschöpffe predigen von ihrem Werck-Meister/ dem wahren GOTT. Das Gebäude bezeuget den Urheber.

Eins fehlet dir noch. GOtt/ und an GOtt gläuben/ wie auch sagen: Ich glaube und von Hertzen glauben/ must du unterscheiden. Sagt doch schon Paulus zu seiner Zeit denen Corinthiern zur Schande/ daß viele nichts von GOtt wüsten. Solte es der Teuffel anietzo/ da der meiste Hauffe kalt und träge/ es bey vielen auch nicht dahin gebracht haben/ daß sie nicht eins wissen von GOtt/ geschweige an ihn glauben. Gesetzt/ du wissest/ daß der wahre GOtt heisse Vater/ Sohn und heiliger Geist/ solte das alsobald an GOtt glauben bedeuten. Es gehöret ein weit mehrers darzu/ wie wir ferner hören wollen. Glaubest du nur bloß/ daß ein GOtt sey/ weil dein eigen Hertz dich dessen überzeuget/ glaubest du aber auch nicht an diesen GOtt/ nach allen denen Stücken/

so er in seinem Worte zu seiner Erkäntniß geoffenbahret/ ist es nur ein historischer Glaube. Höre/ was der Apostel Jacobus von dem blossen wissenschafftlichen Glauben gehalten: Du glaubest / daß ein einiger GOTT ist / du thust wohl daran/ die Teuffel glaubens auch/ und zittern. Jac. 2/19. Ach fürchte dich!

II. Frage.

Ey behüte GOTT/ was redest du/ ich werde ja einen bessern Glauben als die Teuffel haben/ ich verstehe traun alle drey Glaubens-Articul/ und glaube/ was in denselben enthalten. Was fehlet mir noch?

Antwort.

Es ist nicht also gemeynet / ob vergleiche ich deinen Glauben mit dem Glauben der Teuffel. Sondern zu zeigen / daß glauben / es sey ein GOtt / noch lange nicht so viel / als an GOtt glauben bedeute / weil auch

auch jenes die Teuffel gestehen / aber sie den-noch wenig hilfft. Es ist gut / daß du dich deutlich erklärest / was du an GOtt glau-ben nennest. Verstehen / was in denen drey Articuln des Glaubens von GOtt be-griffen / und solchen Beyfall geben / oder für wahr halten. Ach des grossen Betrugs! Alles dieses ist noch nicht der seligmachende Glaube. Umb das Wort **Verstehen** will ich nicht streiten. Ohne Zweiffel wilt du damit anzeigen / den Verstand der Worte in solchem Bekäntniß von dir begriffen. Sonsten verstehen wir noch das wenigste von GOtt und seinen Geheimnissen. Es sey darum. Du weist und hältest vor wahr / was von GOtt im Glaubens-Be-käntnüß verfasset ist.

Eins fehlet dir noch. Gewißlich das allerbeste. Drey Theile des Glaubens. (1) Gründlich **wissen** / was von GOtt und unserer Seligkeit aus seinem Worte zu wis-sen nöthig ist. Diese Wissenschafft ist aus dem Heil-Brunn Israels / nemlich aus der Heil. Schrifft lauter und rein zu schöpffen. (2) Solchen gefasten Glaubens-Grün-

den /

den allen und jeden einfältig **Beyfall** gegeben. Der Catechismus fast es zusammen: GOttes Wort und Verheissung in Christo geschehen / wissen und annehmen. (3.) Durch eine brünstige **Zuversicht** alles dieses sich ungezweiffelt zueignen / und die allgemeinen Güter / Gaben und Verheissungen auf sich insonderheit ziehen. Diese Stücke zusamen verfast / machen einen wahren Glauben. Was hilfft wissen? Was hilfft glauben? wo es an dem besten / nemlich an der hertzlichen Zuversicht und Zueignung fehlet? Die alsdann unmöglich / ohne eine brennende Liebe und freudige Danckbarkeit vor das erkante und empfangene Gute auch nur eingebildet werden kan. Aber an blossen Sagen ist es nicht genug. Ich glaube / daß Christus mein Erlöser / GOtt mein Vater / der H. Geist mein Heiligmacher sey. Kein todter / sondern lebendiger Glaube thut es. Viel bekennen GOtt mit dem Munde / aber mit ihren Wercken verläugnen sie ihn. Unser Hertz / liebster Christ / muß vor Liebe brennen / ehe der Mund sagt: Ich glaube. Ich glaube / darum rede ich. Sagen / und

und nicht haben/ hilfft nicht. Was hilffts/ lieben Brůder / so jemand saget (NB.) er habe den Glauben / und hat doch die Wercke nicht. Kan ihn auch der Glaube (Wort-Glaube) selig machen? Jac. 2/ 14. Was meynest du?

III. Frage.

Es ist doch der himmlische Vater barmhertzig/ erbarmet sich aller Menschen / und will nicht einen verdammet haben / und daran glaube ich. Was fehlet mir noch?

Antwort.

Ach freylich / GOtt ist nichts als Liebe und Barmhertzigkeit. GOttes Barmhertzigkeit gehet über alle Welt. Er erbarmet sich aller Menschen. Auch nicht einen ausgeschlossen. Ja aller seiner Wercke. Solte er auch einem eintzigen seine Seligkeit mißgönnen? Das sey ferne. Er will nicht/ daß jemand verlohren werde. So gar / daß er auch den Tod des grösten Sünders nicht begehret. Seine Barmhertzigkeit

Zeit ist höher denn der Himmel / und breiter dann die Erde. Kan doch ein Vater sich seines eigenen Sohnes nicht so sehr erbarmen / als sich GOtt über uns erbarmet. Und wäre auch dieses nicht / wo wolten wir bleiben? Unsere Ubertretungen hätten uns längsten lebendig in die Hölle gezogen. Ach gnädig und barmhertzig ist der HERR / gedultig und von grosser Güte. O wie ist die Barmhertzigkeit des HErrn so groß / und sein Erbarmen hat kein Ende! Deßen tröste du dich billig.

Eins fehlet dir noch. Braucheſt du diese Barmhertzigkeit GOttes / wie es billig / oder mißbraucheſt du solcher? Du gläubest / daß GOtt barmhertzig sey und aller sich erbarme: Wohl dir! Zeuchst du aber diese Barmhertzigkeit etwan auff Sünde und Sicherheit? Wehe dir! So gnädig er ist / so zornig ist er auch / und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Auffhören. Sündigest du aber darauff / daß GOtt gnädig ist? O verstockter Sinn! Wer auff Gnade sündiget / der wird mit Ungnade gestrafft. Wie nun? sollen wir in der Sünde verharren / auff

daß

daß die Gnade desto mächtiger sey? Das sey ferne! Du mißbrauchest der edelsten Blume Göttlicher Gnade / daß du deinen Gifft der Sünden daraus ziehest. Mercke doch dieses: Kein unbußfertiger und sicherer Sünder hat sich der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes in solchem Stande zu getrösten. Der Zorn GOttes bleibet über ihm. Will man sich nicht bekehren / so hat er sein Schwerdt gewetzt; die strenge Gerechtigkeit GOttes wird ihn richten. Schrecklich ist es / in die Hände des zornigen GOttes fallen. Alle / alle bußfertige Sünder aber / wo sie sich ernstlich bekehren und das Böse lassen / finden ein kühlendes Heil-Pflaster auff ihre stinckende Sünden-Wunden an dieser erbarmenden GOttes-Gnade. Bekehren will GOtt / alsdann leben laßen. Unbußfertige Sünder verachten nur seine Gnade. **So wahr als ich lebe / spricht der HErr HERR / ich will nicht den Tod des Sünders / sondern daß er sich bekehre** (ist eins) **und** (nachmals ein Bekehrter) **lebe** / Ezech. 18. 23. **Trenne keines vom andern!**

IV. Fra-

IV. Frage.

DEr liebe GOtt hat grosse Gedult mit uns / und wartet auff unsere Busse / weñ wir uns nur noch auf unserm Todt-Bette bekehren / so ist nichts versäumet / und dessen tröste ich mich. Was fehlet mir noch?

Antwort.

WJe viel weißt du solcher Exempel / daß diejenigen / so in ihrem Leben niemals an die Busse gedacht / zuletzt in ihren Todes-Zügen sich ernstlich zu GOtt bekehret und selig worden? Vielleicht meinest du / weil viel vor ihrem Tode noch einst gebeichtet und das heilige Abendmahl empfangen. Kanst du aber versichert seyn / daß sie es auch also in Busse und Glauben genossen? Zwar / GOttes Hand ist nicht verkürtzet. An seiner Barmhertzigkeit hat auch der gröste Sünder nicht zu verzweiffeln; Wenn er nur / so lange es noch heute heist / Busse thut. Eine wahre Busse kommt niemals zu spät. Aber NB. Eine späte Busse ist selten eine wahre Busse. Pœnitentia sera, rarò est vera. Doch drun-

drunten p. 205. wollen wir mehr davon sagen. Du beruffest dich auff GOttes Gedult. Unser GOtt ist von grosser Gedult und Langmüthigkeit / ohne seine Gedult könte die Welt nicht einem Augenblick bestehen. Um der Boßheit willen / derer die drinnen sind / hätte er sie längsten wie Sodoma und Gomorra umgekehret. Diese Langmuth GOttes ist unsere Seligkeit. 2. Petri. 3 / 13. Er läst sich von einem Tage zum andern mit unserer Bekehrung abweisen. O wie lange wartet er auff unsere Busse! Aber

Eins fehlet dir noch. Dir ist tröstlich/daß GOtt Gedult trage. Ach mir auch. Sonst müste ich verzagen. Mir ists schrecklich darneben / daß GOtt des Erbarmens müde werde/dir aber nicht. **Du fürchtest dich nicht** / das fehlet dir. Wisse eins und wisse auch das ander. Jenes tröste / dieses schrecke dich! GOtt sahe der ersten Welt / wie auch denen Jüden / im Alten / und denen im Neuen Testament sehr lange zu / ob sie sich bessern wolten; da aber alles vergeblich war/verkehrte sich seine grosse Gedult in desto schärffere Straffe. Die gereitzte Gedult wird

wird eine ergrimte Rache. GOtt hat Gedult mit uns/und will nicht/daß iemand verlohren werde/ sondern daß sich alle zur Busse bekehren. 2. Petr. 3/9. Seine Geduld erwartet Busse/und sein Wille/ niemanden zu verdammen/ Bekehrung. Wollen die bösen Kinder die Geduld des Vaters zum Muthwillen mißbrauchen/ so folgen ernste Schläge. Der verstockte Sünder macht/ daß GOttes Geduld zu eitel brennenden Kohlen wird. Je länger GOtt ausholet/ie schärffer er hernach zuhauet. Bücke dich/ ehe der Streich an dir vollzogen wird. Verachtest du/o Mensch/den Reichthum göttlicher Güte/ Gedult und Langmüthigkeit? Weißt du nicht/daß dich GOttes Güte zur Busse leitet? **Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Hertzen häuffest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns/ rc. Rom. 2/4. 5. Erzitterst du nicht mit mir ob solchen Donner-Worten?**

V. Frage.

ICH halte mich an meinen HErrn Christum/ der da für

uns

uns alle gelitten / Er hat uns von der Höllen erlöset / und den Himmel verdienet. Was fehlet mir noch?

Antwort.

DAs ist auch mein Glaube. Darauff wil ich leben und sterben. JEsus ist mein eintziger Trost. Seine Erlösung ist meine Erlösung. Sein Verdienst / meine Seeligkeit / Sein Leiden / meine Gerechtigkeit. Ausser Christo ist kein Heil. Wer ihm auch wil ein ander Ziel ohne diesen Tröster stecken / den wird gar bald des Teuffels Gewalt mit seiner Macht erschrecken. O nein / JEsus ist mir gewiß genug / daß ich *allein an ihm* das Leben und volle Genüge haben solle. Wie wollen es diejenigen in Ewigkeit gegen GOtt dem himmlischen Vater verantworten / die seinen eintzigen lieben Sohn also gering achten und halten? Sie verwerffen den / der sie erkaufft hat / und halten seine Bezahlung für ungültig. Ihre Hand sol sie erretten. Mit blutigen Thränen ist es zu beweinen / daß so gar viele nicht wissen noch erkennen / was grosse Dinge Christus an ihnen gethan. Ohne CHristo wären wir ja alle verlohren.

Bes-

Besser nie gebohren. Doch / du erkennest solches.

Eins fehlet dir noch. Sage Danck! Was? gedenckest du / ich meinem JEsu? solte ich dem nicht dancken? ich thue es allzu offt. Ja / mit dem **Munde.** Aber noch lange / lange nicht genug. Die Wohlthat erfordert grössern Danck. Ein Christ soll dancken aus **gläubigen Hertzen.** Der Glaube weiß JEsum nicht genug zu erheben. Er setzet und schätzet ihn über alles. Ohne JEsu thut er nichts / mit JEsu alles. Der Glaube siehet in das von eitel Liebe zerschmoltzene Hertz JEsu / und verwundert sich. Er siehet den voller Beulen mit Blut trieffenden Leib JEsu / und betrübet sich: Er siehet die von JEsu bezwungene und angefesselte Feinde / und ermuntert sich. Er siehet das von JEsu weit auffgesperrete Thor des Hiṁels / und erfreuet sich. Ferner soll ein Christ dem **HErrn JEsu dancken aus Lieb-vollen Hertzen.** Was solte ihm lieber seyn als JEsus. Er erkennet und giebet sich willig seinem Erlöser zu leibeigen. Solte ich ferner JEsum / der so viel vor mich gethan / mit

muthwilligen Sünden auffs neue creutzigen/ lieber wolte ich den allerschmählichsten Tod leiden/ es würde mir nicht so wehe thun. Solte ich der Welt/ die JEsum so tractiret/ schmeicheln und zu Gefallen leben? Es müste kein danckbarer Bluts-Tropffen in meinem Leibe seyn. Solte ich durch meine Verstockung dem überwundenen Teuffel auffs neue Macht über mich gönnen? ich müste aller Sinnen beraubet seyn. Mir und meiner wegen wolte ich wol keine Stunde länger leben/ nur meinem JESU zu Lieb und Danck. **Ich lebe/ doch nicht ich/ sondern Christus lebet in mir. Denn was ich itzt lebe im Fleisch/ das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes/ der mich geliebet/ und sich selbst für mich dargegeben. Gal. 2/20.** Siehe das thut der Glaube an Christum. Prüfe dich!

VI. Frage.

ICh höre hiervon/ und von der Genugthuung Christi alzugern/ es ist auch nichts tröstlichers/ als

als daß das Blut Christi des Sohnes GOttes uns rein mache von aller Sünde. Was fehlet mir noch?

Antwort.

ES ist höchst erfreulich/alles was Christus gethan. In ihm findet ein Christ die rechte Seelen-Ruhe. Doch ist nicht zu verschweigen/daß auch viel Gottlose diese herrliche Seelen-Artzney zu ihrem grösten Verderben anwenden. Christi Verdienst ist ihnen ein Kühl-Pflaster auf ihre noch uneröffnete Sünden-Geschwüre. Sie sagen: Christus hat für uns alle genug gethan/ also dürffen wir nichts thun. Wir sind von aller Sünde gereiniget/ wir dürffen sündigen/ wie wir wollen? Das heißt/ Christum zum Knechte der Sünden/ und sein heiliges Leiden zum Deck-Mantel aller Bosheit gemacht. Gott lasse uns nimmermehr auff solchen verkehrten Sinn fallen Es ist allzugefährlich. Christus hat alle Sünde getragen/ und für die Ubelthäter gebeten. Er ist für uns ein Fluch worden/ daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt. Er ist die Versöhnung

nung für unsere Sünde / nicht allein für die unsere / sondern auch für der gantzen Welt. 1. Joh 2 / 1. 2. Durch seine Wunden sind wir heil worden. Solche unschätzbare Trost-Sprüche für betrübte Hertzen werden von denen Frevelern als Entschuldigungen ja als Anreitzungen ihrer Sünde verdrehet. Gottes Wort verkehren / die Sünden dadurch zu beschönen / ist recht grausam. Sey der keinen gnädig / die so verwegene Ubelthäter sind.

Eines fehlet dir noch. Die Sünde meiden / wenn dir Christi Verdienst nutzen soll; das Böse bereuen und unterlassen / wenn dir sein Genugthun nutzen soll. Für alle hat Christus gebüsset / aller Sünde hat Er getragen. Aber nicht ein eintziger boßhafftiger und muthwilliger Sünder hat sich dessen im geringsten zu trösten. So lange bis er Busse thut und fromm wird. Ohne Glauben nutzt keinem Christi vollgültiges Verdienst. Wo Sünde ist / muß Busse vor dem Glauben hergehen. Christi Opffer muß uns alleine helffen. Wer dieses durch Frevel-Sünde verachtet / und also den Sohn GOttes mit Füssen tritt / und das Blut des

Testa-

Testaments unrein achtet / durch welches er geheiliget ist / was Straffe / meynet ihr / werde er verdienen? Hebr. 10/26. 29. Erstlich muß er durch Busse das Hertze durch den heiligen Geist erweichen lassen / hernach den heiligen Balsam des Blutes Christi eingeflösset. Ohne bittere Salsen muß das Oster-Lamm nicht genossen werden! So folgets: So wir im Licht wandeln / wie er im Licht ist / so haben wir Gemeinschafft untereinander / und NB. **das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes macht uns rein von aller Sünde.** 1. Joh. 1/7. Betrüge dich nicht.

VII. Frage.

WIr haben GOtt zu dancken / daß wir diese reine Lehre in unserer Kirchen haben / daß allein der Glaube gerecht mache / und so glaube ich auch. Was fehlet mir noch?

Antwort.

JA / GOtt sey dafür ewig Danck gesagt. Es ist die reine Göttliche Warheit. Wir werden allein durch den Glauben gerecht / ohne Zuthun der Wercke. Blindheit ist denen

nen wiederfahren / die da suchen aus dem Gesetze und Wercken / ihre Gerechtigkeit aufzurichten. Was sagt Paulus: So halten wir es nun / daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Wercke / allein durch den Glauben. Könten wir durch eigene Wercke und Verdienst gerecht werden / so wäre Christus vergeblich gestorben. Der Glaube allein ist es / der Christi Gerechtigkeit uns zueignet und also gerecht macht / nicht nach seiner Würdigkeit / sondern deswegen / weil er Christum ergreiffet. Wer anders lehret / der ist verdüstert / und seichtig in Wort-Fragen. Diesen Grund der Seligkeit / der in GOttes Wort gegründet ist / wird kein Wirbel-Wind einiges Schwindel-Geistes umblasen oder über den Hauffen werffen können.

Eins fehlet dir noch. Daß du den **wahren thätigen Glauben** meinest. Darinn steckt der Selbst-Betrug. Ein rechter Christ saget: Allein der Glaube macht gerecht. Ein Heuchler sagts auch und betreugt sich. Warum das? Er hält dasjenige für Glauben / das nicht Glaube ist. Der

Glaube ist GOttes Werck. Das ist GOttes Werck/ daß ihr an den gläubet/ den er gesand hat. Joh. 6/29. GOtt wircket nicht in einer boßhafftigen Seelen / die unbußfertig ist. Der Teuffel hat sein Werck in den Kindern des Unglaubens. Eph. 2/2. Was falscher und wahrer Glaube sey / siehe in der Vorrede Lutheri/ über die Epistel an die Römer. Nemlich: Es ist ein lebendig / thätig / mächtig Ding um den Glauben / daß es unmüglich ist / daß er unterlassen solte Gutes zu würcken. Glaube ist niemals ohne gute Wercke und Vorsatz / doch macht ohne solche der Glaube/ als eine gewisse Zuversicht gerecht. Die Wercke sind nothwendig zum Glauben/ aber nicht zur Rechtfertigung. NB. **Der wahre seligmachende Glaube kan nicht bey dem Vorsatze / hernach wie vor zu sündigen bestehen.** Das ist seine Probe. Ein betrüglicher Gedancke und Einbildung vom Glauben macht nicht gerecht/ wohl aber eine von GOtt gewirckte Krafft Christum zu ergreiffen und Gutes zu thun. Hast du den wahren Glauben/ so macht er allein gerecht / und versichert dich dessen

durch seine würckliche Veränderungs-Krafft. Feuer im Hertzen läßet sich nicht bergen. Der Glaube aber/ wenn er nicht Wercke hat/ so ist er todt. Denn gleich-wie der Leib ohne Geist tod ist / also auch der Glaube ohne Wercke ist tod. Jac. 2/26. Der taugt nicht!

VIII. Frage.

So will GOtt uns auch die Seligkeit aus Gnaden geben / und nicht aus Verdienst / darauff verlaß ich mich. Was fehlet mir noch?

Antwort.

Alles umsonst: Gnade um Gnade. Aus Gnaden seynd uns die geistlichen Güter erworben; Aus Gnaden werden sie ausgetheilet / und aus Gnaden von uns empfangen. Ist es aber aus Gnaden/ so ist es nicht aus Verdienst. Kein Werck in und an uns kan GOtt gefallen / er habe es denn selbsten in uns gewürcket. Und dieses ist aus Gnaden. Wie solte denn etwas gutes an uns seyn / dadurch wir die Seligkeit verdienen. Kan auch ein armer Bettler mit seinen kupffer-

küpffernen Pfennigen dem König das Land/ die Regierung und Würde abkauffen? Noch ärmer als die Bettler sind wir; Wir haben so wohl das geringste Gut nicht an uns/sondern alles in uns ist sündlich und böse. Der himlische König setzet uns zu Erben des ewigen Reichs ein. Wer wolte sagen/ es sey aus unserm Verdienst geschehen. Nach seiner Barmhertzigkeit macht er uns selig!

Eins fehlet dir noch. Aus Gnaden seyd ihr selig worden **durch den Glauben**/ und dasselbe nicht aus euch/ GOttes Gabe ist es/ nicht aus den Wercken/ auf daß sich nicht iemand rühme. Eph. 2/8. Was die Gnade giebt/ das empfänget der Glaube. Der Glaube ist ein Gnaden-Geschenck/ den uns GOtt gegeben. So wol die Gerechtigkeit Christi/ als auch die Seligkeit ergreifft der Glaube. Wie/ wann es dir an solchem seligmachenden Glauben fehlete? Meynest du auch ohne solchen selig zu werden? Siehe zu/ daß dich niemand verführe. Du kanst es selbsten thun. Kanst du sagen/ daß eine gemahlte Hand das dargereichte Geschenck ergreiffen kan? Bestehet dein Glaube bloß

im Gehirn und Einbildung / und nicht in thätlicher Ausübung / o wie schlecht ist es bestellt. **Glaube macht selig. Unglaube verdammt.** Eins ist so gewiß als das andere. Die thörichten Jungfrauen / so zwar die Lampen / aber nicht Oel und Licht in solchen hatten / wurden nicht in das Hochzeitliche Hauß eingelassen. Ich kenne euer nicht. Matth. 25/12. Schmücke deine Glaubens-Lampe aus mit dem Oele und Licht des Göttlichen Liebes-Feuers / die Thür des Himmels wird sonsten vor dir zugeschlossen. Lampen ohne Licht/worzu sind sie nütze? Doch verdienet auch der Glaube selbsten nicht das ewige Leben / sondern er ergreifft das durch Christum verdiente ewige Leben. Unglaube aber verdienet wol die Hölle. **Wer nicht gläubet / der wird verdammt.** Marc. 16/16. **Darbey bleibts!**

IX. Frage.

Wenn ich gleich einen schwachen Glauben habe / hoffe ich doch durch denselben so wohl selig zu werden / als der einen starcken Glauben hat/

hat / GOtt wird mich nicht verdammen. Was fehlet mir noch?

Antwort.

DEr wahre Glaube bleibt Glaube / er sey starck oder schwach. In seiner Natur und wesentlichen Theilen muß er einer seyn. Der zufälligen Stärcke und Schwäche nach ist er unterschieden. Allezeit muß er sich an das Verdienst Christi halten. Dieses geschiehet nun von allen nicht auff gleichen Grad. Manchen giebt GOtt einen starcken Abrahams-Glauben / daß er mit starcker Zuversicht fasset. Bey einem andern geschichts in grosser Schwachheit und Blödigkeit. Ein schwacher Glaube ist dennoch ein Glaube. Eine kleine Hand ist auch eine Hand. Sind gleich die Theile nicht so völlig / und die Stärcke wie an einer grossen Hand. Ein höltzern Gefäß ist auch ein Gefäß. Es fasset so wol das Getrancke als ein güldenes. Daran liegt es nicht / ob unser Glaube schwach oder starck ist / sondern ob er sich an den halte / da er sol / nemlich Christum. Ein schwaches Kind / ist dem Vater ein liebes Kind.

Die Schwach-gläubigen wirfft GOtt nicht weg. Kleiner Glaube ist auch ein Glaube.

Eins fehlet dir noch. Ein todter Glaube ist kein schwacher Glaube/ sondern gar kein Glaube. Ein ausgeleschtes Licht/ und ein glimmender Tocht ist nicht einerley. Bey dem schwachen Glauben sind noch alle Theile / jedoch schwach: Er ergreiffet schwach / er hält schwach/ liebet und hoffet schwach / doch thut er alles / was der starcke thut. Wie ein kleines Lichtlein noch seinen Schein und Wärme bey sich hat / wiewol gering. Aber ein todter Glaube hat nicht mehr als den Namen von Glauben. Nemlich wie man einen todten Cörper einen Menschen nennet/einen Leib ohne Geist. Weder Vertrauen noch Zuversicht/ noch Liebe /noch Beständigkeit ist da/sondern Sünde und Unglauben. Auch der schwache Glaube muß nach seiner Beschaffenheit würcken und Früchte bringen / sonst ist es kein Glaube/ der GOtt gefället. Was sich nicht reget noch beweget in dem Geist des Menschen/ solches ist tod und erstorben: Eben wie eine erstarrete Hand/die nicht mehr fassen kan. Je schwächer

cher der Glaube/ ie eifferiger ist zu beten/ daß der Glaube nicht auffhöre; Nicht aber selbsten durch Sicherheit das kleine Füncklein gäntzlich zu dämpffen. Je mehr du Oel der Liebe zum Glauben giessest/ ie mehr das Licht brennet; Je mehr Unflath der Sünden du drüber häuffest/ ie leichter es verlöschen wird. Soll der Glaube GOtt gefallen/ muß er also seyn: **Der Glaube/ der durch die Liebe thätig ist. Gal. 6/6. GOtt stärcke in uns den Glauben!**

X. Frage.

WEnn man allezeit bey dem Glauben mit auf die Wercke dringet/ scheinet es so halb-Päpstisch/ die da sagen/ man müsse gute Wercke thun; man sagt/ wir Lutheraner hielten nicht viel davon. Was fehlet mir noch?

Antwort.

ES ist schlimm genug! Wenn du als ein Lutheraner nicht viel auff gute Wercke hälst/ wirst du vielleicht auf die bösen Wercke desto mehr halten. Von dir auff alle darffst

du nicht schliessen. Ich bin auch ein Lutheraner/ ich halte aber viel auff gute Wercke/und sage: **Christen müssen gute Wercke thun.** Du sprichst/ das ist halb-Papistisch. Gut/ daß es noch nicht gar ist. Wenn dieses der Päpstler Lehre wäre/dörfften wir mit einander einig seyn. Aber es fehlet noch weit. Ein anders ist **nohtwendig zur Seligkeit**/ und zwar zu verdienen / das sagen sie / und wir nicht. Ein anders nothwendig aus andern Ursachen / das ist die reine Lutherische Lehre. Liese wo du wilt in Lutheri und unsern Bekäntniß-Büchern / so wirst du es finden. Das hiesse die Leute loß *gemacht* durch *eine* lose Lehre / nemlich sagen/ daß das Evangelium die Heiligkeit des Lebens auffhebe/oder in Sünden zu leben erlaubete. Die Seligkeit kanst du nicht durch gute Wercke verdienen / wol aber durch böse Wercke die Hölle. So lehret dich die heilige Schrifft.

Eins fehlet dir noch. Wenn nicht nothwendig ist gutes zu thun / warum hat es denn GOtt befohlen? Woran soll ich erkennen / daß du ein Christ seyest? Am Glauben oder aus den Wercken. Ins Hertz kan ich nicht

nicht sehen. Bist du durch den Glauben vor GOtt gerecht gemacht / so bist du auch heilig gemacht. Wer recht thut / der ist gerecht. Wer gerecht gemacht ist / der thut gutes und recht. Bist du von GOtt wiedergebohren / was ist das Zeichen? Wer aus GOtt gebohren / der thut (aus Vorsatz mit reiffen Willen und Bedacht) nicht Sünde. Du wilt selig werden / beweise solches in der That. Du thust unaufhörlich Böses / solte das aus dem Glauben kommen? Du befleißigest dich des Guten; das ist ein Merckmahl der Danckbarkeit / die der Glaube vor das Gnaden-Geschencke GOtt abstattet. Was würcket der Unglaube? Die Sünde. Was würcket die Sünde? Den Tod und Hölle. Was würcket der Glaube? Die Liebe. Wer mich liebet / wird mein Wort halten / und mein Vater wird ihn lieben. Joh. 15/23. GOtt gibt die Seligkeit durch den Glauben / und läßt die Liebe nicht unbelohnet. Du belohnest die wohl / die deinen Namen fürchten. Ps. 61/6. Nicht wird ins himmlische Jerusalem eingehen irgend ein Gemeines / und das da Greuel thut und Lügen/

gen / wol aber diejenigen / so Christo nachgefolget sind in der Wiedergebuhrt / Matth. 19/ 28. Der Tod ist der Sünden Sold (Verdienst) die Gabe GOttes aber (Geschencke aus Gnaden) ist das ewige Leben in Christo JEsu unserm HErrn / Rom. 6/23. Klar genug!

Fragen aus dem dritten Haupt-Stück: Von dem Gebet.

I. Frage.

JCh will mich nichts rühmen / wenn du wüstest / wie fleißig ich Morgens und Abends betete / so würdest du anders dencken. Was fehlet mir noch?

Antwort.

Thun nicht solches die Heuchler auch? Sie machen lange und grosse Gebet. Oeffters und fleißig. Hilfft sie auch solches Beten? Doch will das Beten auch unter den Christen abkommen. Man höret fast mehr

mehr fluchen/ als beten. Vielen ist das erste Wort/ wenn sie auffstehen / ein Fluch / und damit schliessen sie wieder auff den Abend. Dahero ist auch kein Segen im Hause. Der Gottlose begehret des Segens nicht / so ist er auch fern von ihm. Er zeucht an den Fluch wie sein Hembde / und ist in sein Inwendiges gegangen. Ps. 109/18. Ach! wie verächtlich und spöttlich redet der gemeine böse Hauffe vom Gebet? Er nennets ein Pfaffen-Geschwätze / da doch der liebste JEsus es so hoch und herrlich geschätzet / und ihm eine gewaltige Krafft zugeleget. Alles was ihr bittet in eurem Gebet / glaubet nur / so werdet ihr es empfangen / Matth. 21/22. Das Gebet ist die Hand/ die GOttes Segen aus dem Himmel langet.

Es fehlet dir noch eins. Morgens und Abends betest du zwar fleißig / ist noch nicht genug. Vor und nach der Mahlzeit/ machts auch nicht aus. Ich werde ja nicht den gantzen Tag / und immer beten / sprichst du? Allerdings! **Betet ohn Unterlaß.** 1. Thess. 5/17. Ihr solt allzeit beten/ und nicht laß werden. Damit bliebe die Arbeit liegen

sprichst

sprichst du. O nein. Arbeit hebet das Beten nicht auff/ noch das Beten die Arbeit. Du kanst beydes verrichten. Du liesest und betest frühe Morgens dein Gebet/ fängest darauf an zu fluchen/oder zu geitzen/ zu betrügen/ faulentzen oder zu schlemmen. Dein Gebet taugt nichts. Wenn einer betet und wieder fluchet/ wie sol den der HErr erhören? Des Sünders Gebet ist ein Gespött für GOtt. Deine Andacht zu ermuntern / betest du beym Auffstehen / du gehest nach Endigung des verrichteten förmlichen Gebets an deine Arbeit und Beruff mit heiligen Gedancken/ du thust alles in dem Absehen/ GOtt und dem Nechsten zu dienen. Du lobest GOtt im Hertzen/und danckest ihm bey Geniessung des Guten; seufzest zu ihm/vor deine und des Nechsten Seligkeit; bist fromm / und handelst auffrichtig des Tages; Bereuest das Böse/ und endigest dein Werck mit deinem gewöhnlichen Gebete / schläffest mit gläubigen und heiligen Gedancken ein / das ist ein immerwährendes Gebet. Das tauget. Betet stets in allen Anliegen / mit Bitten und Flehen im Geist / wa-

chet darzu mit allem Anhalten und Flehen / Eph. 6/18. So ist es recht!

II. Frage.

WEnn ich gleich nicht immer bete/ so habe ich doch mein gewöhnliches Gebet/ das unterlasse ich nicht/ und bete denn manchmal desto länger. Was fehlet mir noch?

Antwort.

LAnge Gebet/ kurtze Andacht. Zuzeiten gar keine. Das ist vor mich gut geredet/ denckt derjenige/ so nicht gerne betet. Je kürtzer/ je lieber. Damit man desto eher davon komme. Im Gebet kan sonsten die Welt sich meisterlich der Kürtze befleißigen. Wenn das Vater unser über die vierdte Bitte kommt/ wäre es schon zu lange. Vielmal muß sich GOtt mit dem halben / und doch verstümpelten abweisen lassen. Aber wie gebetet / also erhöret. Jac. 4/ 3. **Ihr bittet und krieget nichts / darum daß ihr übel bittet.** Weder denen/ die lange/ und die auch ohne Andacht/ noch denen/die kurtz/ und mit Unwillen beten / will ich das Wort reden.

reden. Keines ist recht. Du betest lange Gebet und Formulen / aber ohne Glauben und Andacht. Viel Worte / wenig Hertz. Was fragt GOtt nach deinem vielen Plappern und Plaudern? Matth. 6/6. Ein Heyde thut es auch. Du betest zwey / drey Wort / und denckest darbey weder an Christum noch an GOtt / du bist noch ärger denn ein Heyde / und hast den Glauben verläugnet.

Es fehlet dir noch eins. Nicht wie lang / noch wie kurtz du betest / beobachtet GOtt / sondern **wie gläubig und andächtig.** Die Andacht läst sich nicht einschräncken. So kan auch nicht / wie lange / und wie viel ein Christ beten sol / gewiß gesetzet werden. Viel Tropffen machen einen Fluß / viel Seufzer ein Gebet. Du liesest alle Tage so und so viel lange Gebet und Psalmen / mehr aus Gewohnheit / als aus brünstigem Geist. Die Augen lesen aus dem Buche / das Hertze weiß nichts darum / dein Gottesdienst ist eitel. Das heisset zwar viel / aber dabey übel beten. Weiter: Du suchest nach dem kurtzen Gebet im Buche. Oder / wenn du das Gebet auswendig kanst / so redestu solches geschwinde nach einander hin;

der Leib betet/ die Seele nicht. Das heisset: **Wenig und böse beten.** Du spühreſt eine Brünstigkeit im Gebet/ du hältest in solchem an/ je mehr du betest/ je mehr die Andacht wächset/ je mehr der eine Eimer schöpffet/ je mehr der andere ausschüttet. Das lange Gebet ist gut. Das heisset: **Lang und gut beten.** Dein Hertz stösset einen Seufftzer nach dem andern hervor/ die Seele schreyet/ der Mund schweiget/ zuzeiten brechen etliche wenige Worte hervor; denen folgt ein gläubiger Gedancken und Wunsch nach dem andern. Dein äusserlich Gebet ist kurtz und klein/ doch aber angenehm. Und solches heisset: **Kurtz und gut beten. Allezeit beten/** ist besser denn **lange.** Ist dein Hertz brünstig im Geist/ magst du beten so lange oder so kurtz du wollest. **Die warhafftigen Anbeter werden den Vater im Geist und in der Warheit anbeten/ denn der Vater wil auch haben/ die Ihn also anbeten/ die müssen Ihn im Geist und in der Warheit anbeten. Joh. 4/23. 24. Kurtz/ gut und allezeit/ ist am besten.** III. Fra-

III. Frage.

Es solte freylich also seyn / daß wir andächtig beteten; aber es sind der Gedancken so viel / daß schwerlich einer ein gantz Vater unser mit Andacht ausbeten kan / das bekenne ich auch von mir. Was fehlet mir noch?

Antwort.

Es begegnet auch solches zu Zeiten denen andächtigen Betern. Mitten im Gebet fallen frembde Gedancken einem bey / die eben vor sich nicht sündlich sind / iedoch aber zur Zeit der Andacht sich nit schicken. Es sind Erinnerungen unserer Schwach- und Unvollkommenheit. Ziehet der liebe GOtt nur ein wenig seine Gnade zurücke / so liegen wir im Koth / ehe wir uns versehen. Wir dencken / letzt sey die Andacht recht brünstig / im Augenblick ist alles kalt. GOtt wil weisen / es sey nicht unser Werck. Doch gemeiniglich geschichts aus unserm Versehen. Wir können unserer Geschäffte und Anschläge uns so schwerlich entschlagen / und dieses verderbet manche gute Andacht im Beten. Es

Es fehlet dir noch eins? Frembde Gedancken im Gebet sind uns allen fast gemein. Doch ist der Unterscheid: Dein Kopff ist voller irrdischer Händel/ und läuffst über das Gebet-Buch/ oder betest auswendig/ denckst weder auff die Worte/ die du aussprichst/ noch auff denjenigen/ zu dem du betest/ oder auff das/ was und warum du betest: Ist das Gebet zu Ende/ so weist du nicht/ was es gewesen/ dein Gemüthe ist anderswo. Solte das GOtt erhören? Du nahest dich zu dem HErrn mit dem Munde/ aber das Hertze ist ferne von Ihm/ vergeblich dienest du also GOtt. Wer also betet/ dessen Gottesdienst ist eitel. Im Gegentheil aber thust du recht/ wenn du dein Hertz zu GOtt schickest/ entschlägest dich aller anderer Gedancken/ stellest dich vor GOttes Allgegenwart/ erwegest/ was du aussprichst/ und betest im Glauben; es fällt dir aber gleichwol ein frembder Gedancken ein/ du erholest dich alsobald wieder/ seufftzest um Andacht/ entschlägst dich der einkommenden Gedancken/ und wiederholest die ohne Andacht ausgesprochene Worte auffs neue: So übersiehet GOTT deine Fehler/ und läst dich der vollkommenen

nen Vorbitte und des Gebets Christi genies-
sen / daß auch ein schwaches Gebet gültig
wird. Ein Christ betet nicht ohne Andacht /
ob gleich mit unterbrochener und nicht vol-
ler Andacht / zuweilen nicht aus Vorsatz
und Nachhängen / sondern aus Versehen
und Ubereilen. **Wir wissen nicht / was
wir bitten sollen / wie sichs gebüh-
ret / sondern der Geist selbsten ver-
tritt uns auffs beste mit unaus-
sprechlichen Seufftzen. Röm. 8 / 16.
Allezeit mit Bedacht und Andacht.**

IV. Frage.

**SO zweiffle ich auch nicht in mei-
nem Gebet an göttlicher Erhö-
rung / wenn es nicht alsobalden ge-
schicht / warum ich bitte. Was feh-
let mir noch?**

Antwort.

EIn Zweiffler erbittet nichts. Er ist gleich
wie die Meeres-Wogen / die vom Win-
de getrieben werden / Jac. 1 / 6. 7. Solcher
Mensch dencke nicht / daß er etwas vom
HErrn

HErrn empfangen werde. Ein Ungedultiger noch viel weniger. Er dencket GOtt zu trotzen/ und nach seinem Kopffe es heraus zu zwingen. Nicht allezeit giebt GOtt alsobalden / was wir bitten; öffters gar nicht. Die Schuld ist dein. Bittest du und verstehest es nicht/ es bleibt zurück. Offt heist es mit uns: Ihr wisset nicht/was ihr bittet. Einen Strick zu deinem Verderben. GOtt verstehets besser/ und versagts dir. Oder Er giebt wohl gar etwas bessers dafür. Eine Semmel vor das Messer. Du bittest etwas aber umsonst/ weil du nicht recht betest. Es ist dir nicht eben Ernst und Eyfer. Des Gerechten Gebet vermag viel/ wenn es ernstlich ist. GOtt will die Trägheit in eine Brünstigkeit verwandeln. Verschiebet Er seine Erhörung; so ist es dein Nutzen. GOtt hält zurück mit dem/ was dir auch gut und nöthig ist/ ob du gleich mit Andacht im Glauben Ihn darum gebeten. Er will/ du solst im̃er andächtiger und beständiger anhalten/ und in der Geduld geübet werden. Je grösser Verzug/ je lieber Ding.

Es fehlet dir noch eins? Du zweif-

felst nicht an göttlicher Erhörung deines Gebets. Du erwartest den Verschub und Verzug mit Geduld. Thue noch dieses darzu: Zweiffele/ ob allezeit dein Gebeth erhöret werde/ wenn du Verzug merckest. Untersuche dahero/ ob es allezeit aus dem Glauben komme. Was nicht aus dem Glauben gehet/ das ist Sünde. Das Gebet selbsten kan Sünde seyn. Vielleicht betest du mit unheiligen Händen/ voll Zorn und Zweiffel/ 1. Tim. 2/8. Ob ihr schon viel betet/ höre ich euch doch nicht/ denn eure Hände sind voll Blut/ Esa. 1/15. 16. Waschet/ reiniget euch. Reiniget die Hände/ ihr Sünder/ Jac. 4/8. Du entheiligest durch böses Leben GOttes Nahmen/ und betest: **Geheiliget werde dein Nahme.** Du verstörest durch die Sünde das Reich GOttes in dir/ u. betest: **Dein Reich komme.** Du folgest deinem eigenen Willen des Fleisches/ und betest: **Dein Wille geschehe auff Erden.** Du gönnest deinem Nechsten nicht den Bissen/und betest: **Unser täglich Brodt gieb uns heute.** Du hältest Feindschafft

und

und Groll / und sprichst: Vergieb uns unsere Schuld als wir vergeben ꝛc. Du willigest in die Sünde und betest: Führe uns nicht in Versuchung. Du rennest in dein Verderben / und betest: Erlöse uns von dem Ubel. Allein das ist ein vergebliches Gebeth uñ Vater Unser. Wir wissen aber / daß GOTT die Sünder nicht höret / sondern so jemand Gottesfürchtig ist / und thut seinen Willen / den höret er / Joh. 9/11. Ach bete nicht wider dich!

V. Frage.

MEine Kinder können gar zu schön beten / ich halte sie von Jugend auff darzu / daß sie fein beten und singen lernen. Was fehlet mir noch?

Antwort.

WAs nennest du schön beten. Mit zusammen gelegten Händen die Worte deutlich aussprechen / oder mit kindlicher Andacht und Einfalt zu ihrem himmlischen

Vater ruffen? Das erste/ sprichst du; das Letztere aber ist für sie zu schwer. Genug/ wenn sie fein verständlich reden lernen. Viel Kinder sind schon ziemlich bey Jahren / und wissen wenig vom Gebet. Die Eltern halten nicht sonderlich viel darauff. Fragen sie/ welches die Namen der Karten-Blätter seyn/ sie werdens bald sagen; Aber welches die erste Bitte im Vater Unser sey / das ist ihnen allzuschwer. HErr/du siehest es/ schweige nicht/HErr/ sey nicht stille! NB. O ihr Eltern/wie gedencket ihr solches zu beschönen! Die Kinder sind eure Kinder / und die Verwahrlosung ist eure Verantwortung. Kommets weit/ so werden sie angewöhnet vor und nach Tische zu beten/ aber was Greuel siehet man dabey. Laufts nicht auf ein Gelächter und Gespött hinaus / so ist es doch würcklich und in der That ein solches. Weder äusserliche Ehrerbietung und stille Geberden/ noch innerliche Andacht und Auffmerckung ist darbey. Das Kind ist zu jung/ es verstehets nicht besser / ist die Entschuldigung der Eltern.

Eins fehlet dir noch? Lehre deine Kin-

Kinder beten/ aber recht. Daß wir unser Gebet bey herangehenden Jahren so liederlich verrichten/solches komt meistentheils aus der Gewohnheit der Jugend. Du sprichst etliche Worte vor/ das Kind spricht sie nach/ und lernet es hersagen; das heist nun beten. Unterweise auffs einfältigste dein Kind von dem lieben GOtt/ von dessen Hoheit und Gegenwart. Erinnere es an solche/ so offt es böses und gutes thut. Sage/ wie das Gebeth ein Gespräche mit diesem grossen GOTT und Vater sey/ das mit höchster Ehrerbietung und kindlicher Furcht müsse verrichtet werden. Warne und straffe/ so offt du eine liederliche Geberde/ oder Unachtsamkeit in Worten/ wenn es betet/ an ihm verspühreſt. Erkläre ihm den einfältigsten Verstand aller Worte/ die es betet. "Verrichte dein Gebet selbsten in seiner Ge-"genwart zum öfftern/ und mit hertzlicher "Andacht. Gewöhne es zu GOtt kurtze Seufftzer und Wünsche abzuschicken/ und bald dieses bald jenes Gutes von ihm zu bitten. Ruffe selbsten zu GOtt/ Er wolle deinem Kinde den Geist der Gnaden und

des Gebets geben. Erzehle ihm offt von GOtt und göttlichen Dingen / auch von geistlichen Geschichten und Exempeln wohl belohnter frommer Kinder. Kinder Gebet ist ein herrlich Gebet / wenn es mit Andacht und in gläubiger Einfalt verrichtet wird. **Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dir / o GOtt / ein Lob zubereitet um deiner Feinde willen. Psalm 8 / 3. Du wirst mir es dancken; Folge nur.**

VI. Frage.

Ich singe auch wohl ein gutes geistliches Lied / und dancke GOtt / wenn er mir Gutes erwiesen. Was fehlet mir noch?

Antwort.

Unter Zehen ist einer. Ein mercklicher Abbruch. Zehen sind gesund worden / einer darunter ist recht danckbar. Unter hundert einer. Noch übeler eingetheilet. Und dieser solte doch kaum anzutreffen seyn. So viel tausend Millionen Menschen sind / denen

GOtt

GOtt alles gutes giebt/ wie viel recht-danckbare solten unter solchen seyn? Ich fürchte solches auszurechnen/ die Zahl möchte allzuschlecht heraus komen. Undanckbare sind des Teuffels Mast-Schweine/ fressen sich satt in den Eicheln/ sehē aber niemals über sich nach dem Baum/ der sie darreichet. So viel tausend Körner Getreide/ so viel tausend Halmē Graß und Futter/ so viel tausend Tropffen Wein/ Most u. Oele/ so viel tausend Stück Obst und Früchte giebt GOtt/ davor der wenigste Danck ihm abgestattet wird. Der geistlichen Wohlthaten itzo nicht zu gedencken. O welch eine unerforschliche Tieffe der Güthe und Langmuth GOttes!

Eins fehlet dir noch. Du danckest GOtt mit einem Liede. Und zwar nach Davids Exempel/ weñ es nur auch aus Davids Hertzen geht. Wie singest du? Dein Mund schreyet/ das Hertz pausiret und hat keine Andacht. O eine schlechte Music. Thue nur weg das Geplerre deiner Lieder. Hertz und Mund müssen in einem Thon stehen/ sonst klingts vor den Ohren des HErrn übel. Die Lieder werden von den meisten liederlich ge-

sungen. Da ist zwar viel Geschrey/aber wenig Andacht. Unter einem Instrument und einem solchẽ Sänger ist der Unterscheid/ daß dieser vor sich/jenes durch eines andern Hülffe einen Klang giebet; sie sind aber hieriñen eins/ daß bey einem ieden zu finden vox prætereaqve nihil: Ein blosser Schall u. Thon/ weiter nichts. Ein Lied gesungen/ und ein Gebet gesprochen/ muß beydes mit Andacht geschehẽ. Dancke GOtt mit Hertz u. Mund zugleich. Gibt dir GOtt zu essen/zu trincken/ Kleider/ Nahrung/Gesundheit uñ Seegen/ so dancke ihm. Gibt dir GOtt Glauben/ Liebe/Demuth/Gedult/ Ruhe der Seelen/ Friede des Gewissens/ sein reines Wort/ Trost u. Freude/**dancke ihm destomehr.** Nimt dir aber GOtt/ was er dir gegeben/ er verhängt über dich Creutz/ Verachtung/ Armuth/ Hunger/ Blösse/ Schmach/ Kranckheit/ Verlust/ Anfechtung/ Traurigkeit und Seelen-Angst/ was zu thun? **Dancke GOtt.** Der HErr hats gegeben/der HErr hats genommen/ der Nahme des HErrn sey gelobet! Der es genommen/kan es auch/ oder wohl noch was bessers wiedergeben.

Redet

Redet unter einander von Psalmen und Lob-Gesängen/ und geistlichen Liedern/ singet u. spielet dem HErrn in euren Hertzen. Und saget Danck allezeit für alles GOtt und dem Vater in dem Nahmen unsers HErrn JEsu Christi/ Eph. 5/19. 20. GOtt sey gedancket!

Fragen aus dem vierdten Stücke des Catechismi/

Von der heiligen Tauffe.

I. Frage.

JCh bin in dem Nahmen der heiligen Drey-Einigkeit getaufft/ und stehe also schon in dem Buche des Lebens. Was fehlet mir noch?

Antwort.

UNschätzbare Schätze sind es/ welche die Tauffe giebt. Sie bedeutet und verheisset nicht nur die allertheuersten Güter/ sondern giebet und reichet sie auch dar. Wer solte es immer dencken/ daß dieses ge-

ringe Wasser-Tauffen ein solches Werck sey. Paulus fasset alles in eins: Wie viel euer getaufft sind/ die haben Christum angezogen/ Gal. 3/27. Das lasse dir ein kostbahres Wester-Hembde seyn / den gantzen Christum anziehen. Du siehest nicht mehr als gemein Wasser über ein kleines Kind sprengen / und ist doch ein unerschöpflicher Ausfluß göttlicher Wohlthaten. Die gantze heilige Drey-Einigkeit wohnet dieser Handlung bey / und ist geschäfftig. Der himmlische Vater nimmt den Täuffling zu einem Erben des ewigen Lebens an/ u. schreibet seinen Namen in das Buch des Lebens? Der Sohn GOTTes saubert und reiniget ihn von seinem Unflath und Sünden / bekleidet und schmücket ihn aus mit dem weissen Rock seiner Gerechtigkeit und Unschuld. Der Heilige Geist ziehet in des Getaufften Hertz als seine Wohnung ein / schenckt ihm alle geistliche Kleinodien und Reichthum des Glaubens / der Liebe / Heiligkeit und Seeligkeit.

Eins fehlet dir noch. Daß du diese herrliche Handlung recht und danckbarlich erken-

erkennest. O wie wenig wenig erwegen/ was grosse Dinge GOtt an ihnen in der heiligen Tauffe gethan/ da Er aus Kindern des Zorns/der Sünde und des Satans sie zu seinen Söhnen und Töchtern gemacht hat. Kaum/ daß einige die gantze Zeit ihres Lebens einmahl recht an ihre Tauffe wieder gedencken; geschweige/ daß sie GOtt dafür loben solten. Was hast du damals deinem GOtt geben können/ daß es dir werde wieder vergolten? da Er dich in deinem Blute liegen sahe/ nemlich in Sünden empfangen und gebohren/ und sich deiner erbarmende/ sagte: Du solt leben? Womit verdienest du/ daß Er dir in deiner Tauffe Christi Gerechtigkeit und Seeligkeit schencket? siehest du nun/ daß alles aus Gnade und nicht aus Verdienst der Wercke/ dafür dancke ihm/ so offt du die Worte JEsu hörest und liesest: **Wer gläubet und getauffet wird/ der wird seelig. Marc. 16. v. 16. Freue dich!**

II. Frage.

ICh erinnere mich auch allezeit

 mei-

meiner Tauffe dabey / wenn ich ein kleines Kind tauffen sehe. Was fehlet mir noch?

Antwort.

NIcht eher! Selten genug. Allezeit soll ein Christ sich seiner Tauffe erinnern. Wenn ers verſparet / biß er andere tauffen siehet / so ists schlecht bestellt. Ich wolte nicht dafür reden / daß doch nicht alle dabey diese Gedancken haben. Viel treibet der Vorwitz zu dieser Zeit in die Kirchen / frembde Gevattern und kostbare Dinge zu sehen / die aus Andacht wol sonsten daheime blieben. Ich stelle es dahin / ob man bey diesem Wercke mit dem Kindlein und Paten solch unnöthig Gepränge zu machen habe. Was schlecht ist / liebet GOtt. Christliche Ceremonien / die noch einige gute Bedeutungen haben / sind nicht zu verachten. Alles muß nach Christlicher Erbarkeit und Demuth abgemessen seyn. Was ist es nöthig / ein Kind in Gold und Silber einnehen und schmücken? Siehet GOtt auff solch äusserlich Wesen und Gepränge? Vor der Tauffe ist dein Kind voller Unreinig-

nigkeit und Sünde / du magst es von aussen schmücken wie du wilt. Nach der Tauffe ist dein eiteler Schmuck gegen dem geistlichen Ornat / damit es GOTT gezieret / ein Hader oder zerrissener Lumpen. **Fein erbar ist am besten.**

Es fehlet dir noch eins. Du siehest ein Kind tauffen / du erinnerst dich deiner Tauffe dabey. Ich tadele es nicht. Ich wolte / **daß es täglich vielmahl geschehe /** daß du deine Tauffe erwegest. Nicht oben hin. Die Krafft der Tauffe höret mit der Handlung nicht auff. Sie währet durchs gantze Leben. Also dencke an deine Tauffe / daß du die darin empfangene Gabe u. währende Krafft behertzigest. Die Tauffe macht alles neu. Sie hebet das alte auff. Tödtet den alten Menschen mit seinē Lüsten. Erwecket den neuen mit seinen Kräfften. Wilt du der Tauffe wohl gebrauchen / so tödte täglich durch ihre mitgetheilte Kräffte das sündliche Fleisch und böse Lust / auff daß die empfangene Früchte des Geistes je völliger und völliger werden. Ersäuffe den alten Adam durch tägliche Reue und Busse / daß heraus

komme und aufferstehe ein neuer Mensch/ der in Gerechtigkeit und Reinigkeit für GOtt ewiglich lebe. Das vermagst du durch deine Tauffe. **Wir sind sammt Christo durch die Tauffe begraben in den Todt/ auff daß gleich wie Christus von den Todten aufferwecket ist durch die Herrlichkeit des Vaters/also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6/4. Sey dran und thue es!**

III. Frage.

ICh verrichte auch das Werck gerne/stehe willig zu Gevattern/ und bezeige mich auch gegen meinen Paten/ was billig ist. Was fehlet mir noch?

Antwort.

VIel Böses laufft mit unter. Wer kan es ändern. Bey Erwehlung der Paten hat man bloß auff fromme Christliche Personen zu sehen. Ihr Gebet kömmet den Kindern zu statten. Der Paten-Pfennig

nig hindert gemeiniglich daran. Die Reichen stehen am meisten zu Gevattern. In einem so H. Wercke einen Gewinst und Wucher suchen! Pfui Schande! Wäre es nicht manchmal um das Geld zu thun/ du würdest gewißlich andere/ als du pflegest/ erwehlen. Die Vornehmsten bedüncken dich die besten zu seyn. Selten ist man mit seines gleichen/ vielweniger mit schlechtern Gevattern zufrieden. Wisset/ daß der Glaube nicht die Person ansiehet. Der frome Arme gilt in diesem Wercke für GOtt mehr als der Vornehmste/ so gottloß ist und lebet. Frome Christen halten sich zu ihren Mitgliedern. Sie haben kein ander Absehen/ als die Beförderung des Kindes zur Tauffe. Erwehlen die Paten aus Liebe zur Person/ nicht um des Geschencks willen/ das ist löblich.

Eins fehlt dir noch. Du verrichtest gern das Ambt der Paten. Wie wenn es dir um die Ehre wäre? Oder vor andern dich sehen zu lassen? Bloß um der Hoheit der heiligen Tauffe muß es gerne, und willig geschehen. Du bezeigest dich/ was billig/ gegen dein Patgen/ was den Paten-

Pfen-

Pfennig und ander Geschencke betrifft. Betest du auch fleißig in währender Tauffe vor dasselbe / daß es GOtt in den Bund einnehmen und erhalten wolle? Bekümmerst du dich auch / wie es künfftiger Zeit versorget und erzogen werde? Bist du auch deines Orths bemühet / wie es in der reinen Lehre Christlich unterrichtet werde? Wendest du / so viel an dir ist / Fleiß an / wie es vermöge des Tauff-Bundes zu einem heiligen Leben auch angewöhnet und angeführet werde? Bist du auch willig / da es die Noth erfordert / solches mit leiblicher Nothdurfft und Unterhalt zu versehen? Höre das Vornehmste: Erinnerst du es auch öffters derjenigen Pflicht / so du in seinem Namen / als Bürge vor ihn abgeleget? Erklärest ihm denjenigen Bund / darein es in der Tauffe (durch dich als eine Mittels-Person befördert) getreten / solchen nicht freventlich zu übertreten? Thust du dieses / so thust du / was einem rechten Paten zustehet. Die Tauffe ist nicht das Abthun des Unflaths am Fleische / sondern der Bund eines guten Gewissens mit GOTT / durch

durch die Aufferstehung JEsu Christi. 1. Petr. 3/21. Solches erinnere deine Paten stets!

IV. Frage.

Auff meine Tauffe will ich leben und sterben / weil ich in solcher von meinen Sünden abgewaschen und gerecht gemacht bin / wer will mir alsdenn etwas anhaben / und was fehlet mir noch?

Antwort.

GEtaufft / gerecht. Die Tauffe wircket Vergebung der Sünden / erlöset vom Todt und Teuffel / und giebet die ewige Seeligkeit allen / die es gläuben. GOtt Lob Trost genug! Getauffte Christen / selige Christen. GOtt macht uns selig nach seiner Barmhertzigkeit / durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes / Tit. 3/ 4. Wir sind schon selig. Was wollen wir mehr? Ein Christ / der dieses recht bedencket / kan unmöglich von Hertzen traurig werden. Die Freude wegen der empfangenen Seligkeit lässet es nicht zu. Liebster

ster GOtt/ gieb uns doch nur einmahl recht zu verstehen/ was es heisse: **Jetzt schon selig seyn.** Wir würden alle weltliche Glückseligkeit gerne fahren lassen. Unsere Natur ist viel zu furchtsam/ daß sie dieses glauben solte. Der heilige Geist versichert uns jezuweilen solches. Die Grösse dieses Reichthums läßt sich nicht in unser enges Hertz fassen.

Es fehlet dir noch eins. Daß dieses unser einige Freude sey/ nicht aber eine sorglose Sicherheit bey uns verursachet. Kindern/ so bald nach der Tauffe sterben/ ist die Seligkeit am allergewissesten. Der Bund ist noch neu/ und die Seligkeit unstreitig. Wir sollen vor dero zeitliche Erlösung und gewisse Seligkeit GOtt auff den Knien dancken. Mit denen Alten und Erwachsenen ist es anders bewand. GOttes Bund ist ein ewiger Bund. Einmal auffgerichtet/ ewig gehalten; Auff seiner Seiten. Er hält/ was Er zusaget/ und nimmt nicht wieder/ was Er gegeben. Menschen sind Bundbrüchig. Sagen und halten nicht. Durch die muthwilligen und ge-

häuff-

häufften Sünden werden wir dergestalt an unserm Tauff-Bund brüchig / daß wo wir nicht durch Busse und Glauben wieder in solchen treten / wir der Seligkeit verlustig werden. Wir verliehren was wir gehabt. Die Wiedergeburth und Erneurung müssen bis ans Lebens-Ende behalten und fortgeführet werden / sonst hilfft uns die Tauffe nichts. Die Taube muß durch das Fenster der Busse wieder in Noä Kasten fliegen / soll sie die Sündfluth nicht verderben. Wer in Unbußfertigkeit lebet / vergisset seiner Reinigung. Die Wiedergeburth aus Wasser und Geist ist noth. Warlich / warlich ich sage dir: Es sey denn / daß jemand wieder gebohren werde / aus dem Wasser und Geist / kan er nicht in das Reich GOttes kommen / Joh. 3 / 5. Behalte beydes.

V. Frage.

DAs ist ja schon in der Tauffe geschehen / daß ich durch das Wasser und Geist wiedergebohren / worzu brauchts einer neuen täglichen

Wiedergeburth: Ich halte mich an die erste/ und bin damit zufrieden. Was fehlet mir noch?

Antwort.

HEute gewaschen/morgen besudelt. Nach der Schwemme wieder in Koth. Was nutzt das Baden? Die Tauffe ist eine Reinigung von Sünden/ sie vergiebt Erb- und würckliche Sünde. Sie dämpffet u. drücket nieder die anklebende Unart und bösen Lüste. Es ist nur eine Tauffe/ wofern sie einmal GOttes Ordnung gemäß verrichtet wird/ist sie nicht zu wiederholen. Es ist auch keine andere und neue Wiedergeburth als die in der Tauffe geschehen/ nöthig vorzunehmen. Durch das Wasser u. Wort gebiehret uns der Heilige Geist wieder zu neuen Creaturen. Der Anfang der Erneurung aber geschiehet in der Tauffe/ der Fortgang im gantzen Leben. Es ist keine neue/ sondern die empfangene Wiedergeburth ist fortzusetzen durch die Erneurung des Heiligen Geistes. Die dazu gereichten Kräffte in der heiligen Tauffe erhält und vermehret GOtt von Tage zu Tage in denen/ die solche zur

heili-

heiligen Lebens-Ubung gebrauchen. GOtt wircket/ und du auch/ aber durch GOttes mitgetheilte Krafft.

Eins fehlet dir noch. Nicht alle diejenigen/ welche durchs rothe Meer giengen/ kamen in das gelobte Land. Paulus bezeugets: Unsere Väter sind alle durchs rothe Meer gegangen/ und sind alle unter Mosen getaufft mit der Wolcken und dem Meer rc. Aber an ihrer vielen hatte GOtt keinē Wolgefallen/ denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten. 1. Cor. 10/ 1. 5. Nicht alle Getauffte werden selig. Aber wie gehet das zu? Bekomt nicht einer so wol als der andere in der Tauffe den Glauben und die Seligkeit? Oder verwirfft GOtt etliche schlechterdings ohne ihre Schuld/ aus blossem Haß? Das sey ferne. Daß diese nicht glaubeten/ konten sie nicht in die Ruhe und in das gelobte Land kommen. Hebr. 3/ 19. Der Unglaube hindert/ daß auch die Getaufften nicht alle im Himmel komen. Wer gläubet und getauffet wird/ der wird selig; Wer aber nicht gläubet/ wird verdammt. Marc. 16/ 16. **Tauffe und Glaube** gehören

zusam-

zusamen. Durch den Glauben bleiben wir in der Wiedergeburth der Tauffe; Durch die Sünde treten wir aus solcher / durch Busse aber wieder hinein. So wendet allen euren Fleiß daran / und reichet dar in eurem Glauben Tugend / und in der Tugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit Mäßigkeit / und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseligkeit / und in der Gottseligkeit Brüderliche Liebe / und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe / rc. 2. Pet. 1 / 5. 8. Welcher aber solches nicht hat / der ist blind / und tappet mit der Hand / und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde. Darum lieben Brüder / thut desto mehr Fleiß euren Beruff und Erwehlung fest zu machen. Und also wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn und Heylandes JESU Christi. v. 9. 10. 11.

Vergiß es nicht!

Ich bin getaufft / der Trost ist mein /
Durch JEsum werd ich seelig seyn.

Fra-

Fragen aus dem fünfften Haupt-Stück/

Vom Ammt der Schlüssel oder von der Absolution.

I. Frage.

JCH gehe fleissig zum Beicht-Stuhl/ich bekeñe meine Sünde/ und hole allda derselben Vergebung. Was fehlet mir noch?

Antwort.

Aber wie offt? Des Jahres drey-oder vier-mal/ weñ es hoch kōmt. Siehest in deinem Calender/und findest eine grosse Anzahl der Wochen/so zwischen deiner Beichte verlauffen/so meynest du/ nun sey es Zeit wieder dahin zu gehen. Aber nur aus Gewohnheit u. Gebrauch. Gehet doch wol mancher gantzer Monath und Jahr dahin / ehe du an ein Beichten gedenckest. Ach rohe Leute! Gleich ob hätte GOtt solches umsonst verordnet. Leichte kömmt eine Ursache oder Verhinderung im Weg / so wird es über etliche Wochen hinaus geschoben. Mir gefällt

an

an dir/ daß du fleißig deine Sünde beichtest. **Eines fehlet dir noch.** Wenn es täglich geschehe. Verstehe mich recht. Ich sage nicht/ daß du deinen Beicht-Vater alle Tage überlauffen und ihm beichten soltest/ sondern deinem GOtt solt du täglich beichtẽ. So hebet auch diese Beichte die gewöhnliche und soleñe Beichte gar nicht auff. Du samlest deine Sünden von einem Viertel-Jahr auffs andere zusam̃en. Du woltest alsdenn aller mit einander auf einmal gleich loß seyn. Ich riethe dir/ du liessest die Schulden nicht so hoch steigen/sie sind hernach desto schwehrer abzutragen. Daß du täglich sündigest/ gestehest du gerne. Warum beichtest du auch nicht täglich deine begangene Sünden. So bald du merckest/daß du gestrauchelt und gefehlet/so bald auch GOtt gebeichtet u. abgebeten und zwar mit reuigem Hertzen und kurtzen Seufftzen: GOTT sey mir Sünder gnädig! Es stehet schon eine Beichte in dem Vater Unser/ die wir täglich sprechen: Vergib uns unsere Schuld/ als wir vergeben unsern Schuldigern. Wilt du allezeit auff

den

den Abend GOtt deine des Tages über begangene Sünden bekennen / so thust du wohl. Doch solt du / so offt du auch des Tages eines Fehl-Trittes gewahr wirst / augenblicklich GOtt hertzlich und schmertzlich solches beichten / so bleibest du in seiner Gnade. Im Beicht-Stuhl findest du nicht weniger zu beichten / was dir auff deinem Hertzen liegt. Damit du der Vergebung desto versicherter werdest / so seuffze ohn Unterlaß: **HErr / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte / denn für dir ist kein Lebendiger gerecht. Um deines Nahmens willen / HErr / sey gnädig meiner Missethat / die da groß ist / Ps. 25 / 11. Das mercke und übe fleißig.**

II. Frage.

Ich bete auch zuvor und lese in meinem Gebet-Buch / ehe ich mich in dem Beicht-Stuhl einfinde: Was fehlet mir noch?

Antwort.

DJe Vorbereitung ist nothwendig/ nur daß sie recht angestellet werde. Alle Zeit/ die dazu gehöret/ mit Lesen der Bücher zubringen/ ist nicht rathsam: Solches *aber* gar zu unterlassen/ist noch weniger zu rathen. Ohne vorhergeschicktes Gebet und Andacht zum Beicht-Stuhl zu lauffen/ ist ein schlechtes Zeichen der Busse. Viel dencken nicht eher an das Beichten/ biß der Sonnabend komt/ alsdenn gehen sie in die Kirche/ sagen ihre Beichte hin/u. glauben/es sey alles recht gethan. Die Sache ist wol so wichtig/ daß man seine Geschäffte in etwas deswegen einziehe oder unterbreche/ damit man zum Gebet Zeit und Musse habe. Wir treten gleichwol alle da vor des gerechtẽ GOttes Augen. Er kan uns diesem Augenblick entweder loßsprechen oder verdammen. Vor weltlichen Gerichten gedencket man auff die Sache/ ehe das Gerichte angehet.

Es fehlet dir noch eins. Aus Büchern lesen und beten/ das soll andächtig geschehen. Du magst auch vor dich ohne Buch zu GOtt beten/ Er läst sichs wohlgefallen

gefallen; nur daß die nothwendige Gewissens-Prüfung nicht hindan gesetzet werde/ sie ist unter allen das nothwendigste. Du solt erst dein Hertz ausbeichten lassen. Du wilst itzt deine Sünde beichten. Hast du auch wol Sünde gethan? Hier stelle auff einer Seiten das Gesetz/ auf der andern Seiten aber dein Hertz u. dein Leben. Halt eines genau gegen das andere. Das Gesichte vor dem Spiegel. Bedencke: **Gott über alles fürchten und lieben!** Hast du niemals die Furcht GOttes aus den Augen und seine Liebe aus dem Hertzen gesetzet? Da du dieses Böse gedachtest/ jenes Verbotene aber thätest/ fürchtest du auch GOtt/ daß er erzürnet würde? da du hier u. da unterliessest/ was du wustest / gefiele es auch GOTT/ war auch die rechte Liebe im Hertzen? Ist es ein- oder vielmal geschehen? Bedencke ferner: **Den Nechsten lieben als dich selbst.** Damals/ als du deinem Nechsten das seine mißgönnetest/ mit ihm zürnetest; da du ihn vervortheiletest/ bey andern verkleinertest/ uñ dich an seine Stelle wündschetest ꝛc. geschahe es aus reiner Bruder-Liebe? Thätest du eben

das/

das/ was du von ihm gethan haben woltest? Ist es recht od' unrecht? Gutes oder Sünde? Du erkennest/ daß dergleichen Stücke/ die Sünde/ von dir verůbet/ woltest du/ daß es nicht geschehen / oder ist es dir nichts drum? Wilt du dich künfftig besser in acht nehmen / oder wilt es eben also u. vielleicht etwa noch ärger machē? Glaubest du/ Gott zürne darüber/ oder meynest du/ es habe nichts zu bedeuten. Mit einem Wort: Erkeñest du deine Sünde/ u. spürest Reue darüber/ wie auch ein Verlangen solcher loß zu werden/ und einen ernstlichen Vorsatz sie abzulegen. Solche Prüfung muß vor der Beichte hergehen. **Lasset uns forschen und suchen unser Wesen** (zuerst) und (alsdann) **uns zum HErrn bekehren.** Klagl. Jer. 3/ 40. **Prüfe dein Hertz!**

III. Frage.

ICh sage meine Beichte vor dem Beicht-Vater mit Zittern und wol weinenden Augen her/ und höre mit allem Fleiß auff seine Absolvirung. Was fehlet mir noch?

Ant-

Antwort.

DEine Natur ist etwan dahin geneigt/ daß du bald und gerne weinest. Du kanst wenn du nur wilt weinen. Du bist etwan sonsten blöde und furchtsam mit Leuten zu reden/ daher komt die Angst. Die Gefahr erfordert/ daß ich von diesem Selbst-Betrug so offenhertzig rede. Der Mensch kan auch hierunter betäubet und betrogen werden. Nach dem äusserlichen lässet sichs nicht allezeit schliessen. Die Augen weinen/ der Mund zittert/ das Hertz klopffet / wer solte ein Bedencken tragen/ daß dir deine Busse kein Ernst sey. So viel sichtbare Zeichē hast du. Es kan doch Heucheley darunter stecken/ du weist es wohl selbsten nicht. Dir ist leid/ angst und bange/ vielleicht aus Furcht/ GOtt möchte mit seiner Straffe sich einstellen/ darüber kanst du dich übel gebehrden. Dencke an Esaus Thränen. Nicht um die Sünde/ sondern um die Straffe ists zu thun. Bloß daß du deinen gütigen Vater dadurch beleidiget und zum Zorn gereitzet/ deswegen müssen dir die Sünden leid seyn/ wüstest du auch gleich/ daß sie nicht gestrafft würden.

Die Straffe muß dir nicht so wehe thun/ als die Sünde/ damit du GOtt beleidiget hast. Du liebest dich sonsten mehr als GOtt/wenn dir nemlich leichter ist ihn zu erzürnen/als dich der Straffe zu unterwerffen. Die Reue der Sünden/ nicht die Furcht der Straffe/ soll die Thränen in dir herauspressen. Ein bußfertig Hertz ist vor GOtt die rechte Thränen-Kelter.

Eins fehlet dir noch. Ich gläube/ daß dir deine Beichte von Hertzen gehe/ und du der Absolution beypflichtest. Siehe eine Probe/ daran du deine wahre Busse prüfen mögest. Es ist 1. der tödliche Haß wider die Sünde. Sie beleidiget den gütigsten Gott/ und hat Christo so viel Schmertzen verursacht. Du must wündschen: Ich wolte/daß ich sie nimmermehr begangen hätte. Und eine ernste Reue. Wie froh will ich seyn/wenn ich deren loß/ und sie mir vergeben würde? Ich wolte es GOtt in Ewigkeit zu dancken wissen. 2. Wahrer Glaube: Ich will hören/ was ich dessen von meinem Beicht-Vater an GOttes statt vor Versicherung be-

bekomme/ und mich daran halten. 3. Guter Vorsatz der würckl. Besserung. Nun und nimmermehr gesündiget. So bald soll mich der Satan nicht wieder betrügen! Hilfft mir GOtt dismal/ ich will mich besser vorsehen/ und hüten all mein Lebtag für solcher Betrübniß der Seelen. Solte es auch alles ja Leib und Leben kosten / will ich nicht vorsetzlich Christum aufs neue mit der Sünde betrüben. Der HErr gebe mir Stärcke! Aus diesem letzten kanst du von den beyden ersten Stücken schliessen. Wo der Vorsatz rechtschaffen ist/ so sind deine Thränen richtig/wo nicht/ so sind sie falsch. Ohne den guten ernsten Vorsatz hilfft kein Beichten. **Wer seine Missethat leugnet / dem wirds nicht gelingen/wer sie aber (1) bekennet/und (2) unterläßt/der wird Barmhertzigkeit erlangen. Sprichw. 28/13.** Sonsten aber nicht!

IV. Frage.

ICH nehme die gesprochene Absolution an / als ob sie von GOtt geschehen/ich bin darüber freu-

dig und gutes Muths/ und auch danckbar. Was fehlet mir noch?

Antwort.

DIe Welt ist voller List/ sie stiehlet den Predigern die Absolution aus dem Munde. Ein schändlicher Diebstahl. Du stiehlest GOtt/ das sein ist; du gedenckest Ihn durch seine Diener zu betrügen: Du stellest dich äusserlich bußfertig an und beichtest/ was dir niemals recht leid gewesen. Damit trägst du die Absolution hinweg. Irre dich nicht/ GOtt läst sich nicht spotten. Ein schädlicher Diebstahl. Der Dieb hat den grösten Schaden. Er stiehlet sich selbsten das seine. Was er denckt zu erhaschen/ das verleuret er/ nemlich GOttes Gnade. Ach ein harter Verlust! Er verdoppelt seine Verdamniß dadurch. Ein schlechter Gewinst. Lasse ab. Der Teuffel ist noch listiger. Er machet weiß/ was schwartz ist: Er verblendet die Augen/ daß sie den Schatten vor den Leib ansehen. Die Unbußfertigen beredet er daß ihnen die Sünden vergeben sind/ denn der Prediger selbsten hat sie loßgesprochen. Dessen sind sie von Hertzen froh/ und fangen wieder aufs frische

an zu sündigen/ da sie es gelassen. Es ist ein lieblicher Traum / der den Erwachenden in volle Angst und Schrecken setzet. Er mahlet ihren die Gnade GOttes und die Vergebung der Sünden so nachdrücklich vor/ daß sie in vollen Sünden sich in dem Himmel zu seyn einbilden. O wie werden sie solches dermaleinst anders befinden/ wo sie erwachen! GOtt gebe/daß es noch hier/und nicht erst in der Höllen geschehe! **Wache auff!**

Eins fehlt dir noch. Des Predigers Vergebung ist GOttes Vergebung. Welchen ihr die Sünde erlasset/ denen sind sie erlassen. Joh. 20/23. Das bleibt feste stehen. Diese Vergebung aber stühnet und gründet sich auff den Glauben. Der Beichtvater ist kein Hertzens-Kündiger. Er spricht dir die Vergebung nach deinem Beicht- und Mund-Bekänntnis. Wie die Beichte/ so ist die Absolution gültig und kräfftig. Ist die Beichte recht vollkomen und ernstlich / so ist die Absolution gültig und Kräfftg. Ist die Beichte heuchlerisch und betrüglich / so ist auch die Absolution Krafftloß und nichts. Hast du wahre Busse und Glauben / nebst dem neuen Gehorsam/ so ist dir die Sünde

auch so gewiß im Himmel vergeben/ als sie dir der Beicht-Vater vergeben hat. Ist deine Beichte ein Mundwerck ohne Reu und Glauben/ du hast vermeynt GOtt und den Prediger zu betrügen/ so betreugst du dich am allermeisten. Deine Sünden sind dir noch wie zuvor behalten. Deine Heucheley vermehret um ein grosses deine Straffe. Wie du gläubest/ so wirst du loßgesprochen. Auf diese Bedingung gründet sich die Absolution und Loßzehlung. Hier gilt auch was Christus sagt: Gehe hin/ dir geschehe/ wie du gegläubet hast. Matth. 5/3.

Glaube recht. V. Frage.

ICh bitte es denen ab/ die ich beleidiget/ bin auch willig meinen Beleidigern zu verzeihen und zu vergeben. Was fehlet mir noch?

Antwort.

EIns ums ander. Vergiebestu deinem Nechsten nicht/ so vergiebet GOtt dir auch nicht. GOtt machts/ wie du es haben wilst und bittest. Wie du deinen Schuldigern vergiebest/ soll dir GOtt deine Schuld auch

auch vergeben. Er thuts/du hast es selbsten also bedungen. Er handelt nicht unrecht gegen dich. Du beichtest/und hast einen Groll in deinem Hertzen auff deinen Nechsten/du wilst dich nicht mit ihm versöhnen; GOtt vergilt gleiches mit gleichen; Er läst die Sünden-Schuld unausgelescht. Eins ums ander. Du hast GOtt beleidiget/und vergiebest demjenigen/der dich beleidiget um GOttes willen das Unrecht/damit du zu Gnaden kommest. GOtt will gleichfals der Beleidigung vergessen um Christi willen. Eins ums ander. Hundert Groschen gegen zehen tausend Pfund sind leicht zu verschmertzen; GOtt muß so viel von uns leiden.

Es fehlet dir noch eins. Du bittest es deinem Nechsten ab/ach wenn es nur von Hertzen gehet. Die Hand reichest du zwar dar/das Hertz aber zeuchst du davon. Der Mund bittet/das Hertz drohet. So lange währet es/als du das heilige Werck vorhast/hernach hebest du auffs neue an zu zürnen und zu beleidigen. Abbitten heisset gleichsam nimmer thun. **Abbitte** gegen

dem Beleidiger! O wie hart hält es / wenn ein Christ dem andern vergeben soll. Bald ist das Unrecht zu groß / bald die Beleidigung zu offt / bald kan es über das Hertze nicht gebracht werden. Der unbarmhertzige Knecht wird ins Gefängniß gelegt / ob ihm gleich zuvor die Schuld erlassen war; Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun / wenn ihr nicht vergeben werdet **von Hertzen** ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle. Matth. 18 / 35. Ach nicht eher gebeichtet / das Hertze sey dann zuvor von allem Groll befreyet. Doch / wie wenn der Beleidiger nicht Versöhnung suchet? Er irkennet das Unrecht nicht. Siehe / ob du ihn zum Erkäntniß bringen mögest / stelle ihm das Begangene unter Augen / und überführe ihn mit freundlichen Worten. Will er es nicht annehmen so versuche ihn mit Liebe und Gutthätigkeit dahin zu bringen / wo die Worte nicht zureichen wollen. Es hilfft nichts; sprichst du. Wie wäre es Sache / wenn du selbst zur Versöhnung den Anfang machtest. Er nimmts nicht an sagst du weiter. Je so vergib ihm doch in deinem Hertzen

tzen alle Fehler / und bitte vor ihn. Denn sey es drum. Wenn ihr aber nicht vergeben werdet / so wird euer Vater / der im Himmel ist / eure Fehler auch nicht vergeben. Marc. 11/26. Siehe dich vor!

Fragen aus dem sechsten Hauptstück / Von dem heiligen Abendmahl.

I. Frage.

Ich gehe denn auch zu dem heiligen Abendmahl / und geniesse alda Christi Leib und Blut. Was fehlet mir noch?

Antwort.

Einem hilffts / dem andern schadet das heilige Abendmahl. Es solte allen nutzen / denn darzu ist es eingesetzt. So heilsam auch diese Bewirthung ist / so unfleißig finden sich die Gäste darzu. Es heist zuzeiten: Nöthige sie herein zu kommen. Die Menschen müssen entweder keine Sün-

de fühlen / oder keine Vergebung glauben / welche diese Geniessung allzuweit hinaus schieben. Es werden Leute unter den Christen gefunden / die in viel Jahren sich nicht darbey eingefunden. Die Ursach ist GOtt bekant. Solte ich rathen / sagte ich / daß es die Verachtung sey. Die angebothene Gnade deines Fürsten ausschlagen / kan dir zu grossem Unheil gereichen / wie vielmehr GOttes Mahlzeit verächtlich halten. Mit Gewalt und Haaren wil GOtt keinen beygezogen haben. Freundliche Zurede und ernstliche Vermahnung müssen bey solchen Leuten das beste thun.

Eins fehlt dir noch. Du stellest dich nebst andern Gästen **willig** bey dieser Mahlzeit ein / wann es nur auch **geschickt** geschehen möchte. Wer bey Gast-Geboten zumal vornehmer Herren erscheinen will / pflegt sich bestens zu kleiden. Unbereitet soll sich keiner zu diesem H. Abendmahl machen. Der Gast / so kein Hochzeitlich Kleid an hat / wird hinaus geworffen. Darum haben die Alten geordnet / daß man zuvor beichte / ehe man hinzu gehe. Bereite dein Hertz zu dieser

so

so H. Mahlzeit mit hertzlicher Andacht/Demuth und Niedrigkeit. Prüfe deinen Glauben/deßen Natur und Beschaffenheit; prüfe deine Liebe/Vorsatz und Willigkeit und zwar von innen und aussen. Richte dich selbsten/verklage dein eigē sündlich Wesen vor GOtt/gib dich schuldig seiner Straffen und Verdamniß. Unterwirff dich seinem Urtheil und Ausspruch/und bitte um Gnade und Linderung. Sprich deinen Heyland JEsum an/daß er dein Advocat/Fürsprecher uñ Wort-Redner seyn wolle/halte dich an seine Gnugthuung und Gerechtigkeit. So schlecht die Person des Gastes ist/so hoch ist hingegen die Person des Wirthes; und wie herrlich die Speise der Mahlzeit sey/das prüfe. Vor allen aber prüfe mit was Hertzen du hinzu zu gehen vorhast. **Der Mensch prüfe sich selbst/und also esse er von dem Brod/und trincke von diesem Kelche. 1. Corinth. 11/28. Ausser dein bleib davon/das rathe ich dir.**

II. Frage.

ICh schicke mich auch zuvor mit Lesen

Lesen und Beten darzu; befleißige mich auch / wo müglich / in einem erbaren Kleide zu erscheinen. Was fehlet mir noch?

Antwort.

Kleid hin / Kleid her / wo das Hertz nicht wohl gekleidet ist. Mit Aussen-Werck läst sich GOtt nicht abweisen. Schöne Federn / garstiger Vogel. Aussen Demuth und Scheinheiligkeit; Inwendig Hoffart und Heillosigkeit. Welche Thorheit aber ist es / da man am demüthigsten seyn soll / sich am stöltzesten aufführen. Soll die Welt vor alber oder närrisch gescholten werden? Sie kehret alles um. Bey diesem heiligen Abendmahl haben wir am meisten uns vor GOttes Augen zu demüthigen. Er wohnet bey denen Niedrigen. Wird auch zu einiger Zeit von denen meisten grössere Pracht und Stoltz verübet / als eben bey diesem Heil. Wercke? Keiner will etwas ermangeln lassen. Das Haupt wird auffs prächtigste geputzet / der Hals mit Gold und Perlen behänget / der

Leib

Leib auffs köstlichste mit vielen Kleidern gezieret. Je prächtiger/ je lieber Gast/ so denckt die blinde Welt. Aber O thörichte Einbildung! Sich erbar anzukleiden / jedoch auffs schlechteste / das ist vergönnet. Besser aber ist es/ äusserliche Demuth als Hoffart bezeigen. Vor GOttes Augen in Kleidern prangen und stoltziren / ist entweder eines närrischen oder boßhafftigen Gemüthes. Fasten kan GOtt auch nicht mißfallen / noch vielweniger beten / und gottselige Bücher lesen.

Eins fehlet dir noch. Dein Bemühen gehet dahin / mit dem **Leibe** erbar zu erscheinen. Es ist eine feine äusserliche Zucht. Trachte vor allen Dingen dein **Gemüthe** auszuschmücken. Christi Gedächtniß must du nicht vergessen. Darzu ist sonderlich dieses Mahl abgesehen. **Thuts zu meinem Gedächtniß.** Was du von Christo wissen und glauben solst/ dessen must du bey dieser Geniessung eingedenck seyn. Des Stiffters bey der Geniessung dencken. Dein Hertz muß nichts als an JEsum dencken/ und an die Hoheit seiner Person;

Wie

Wie er der wahre Sohn GOttes / der ewige GOtt selbsten sey. An die Grösse seiner Liebe: Wie Er dich also geliebet / daß Er aus der höchsten göttlichen Ehre sich gleichsam begeben in die gröste Niedrigkeit: GOtt ist ein Mensch worden. Dencke an die Vielheit seiner Wohlthaten; Dir zu gute ist Er gebohren / gestorben / aufferstanden und auffgefahren. Absonderlich dencke an die Art und Nutzen seines Leidens / Schmertzens und Todes / das er für uns ausgestanden / und dessen Gedächtniß Er im heiligen Abendmahl gestifftet. Daran muß das Hertz dencken / davon muß es dancken. So offt ihr von diesem Brod esset / und von diesem Kelch trincket / solt ihr des HErrn Tod verkündigen / bis daß er kommt. 1. Cor. 11/27. Nims wohl in acht!

III. Frage.

ICh halte mich auch den gantzen Tag über eingezogen / gehe zur Kirchen und gebe Allmosen. Was fehlet mir noch?

Ant-

Antwort.

Nur ein Tag / das ist allzukurtz. So der neue Gehorsam mit dem neuen Tage oder Morgen auffhöret / ist er allzu enge gefasset. Ach wenn es nur bey manchem einen gantzen Tag währete! Ich weiß wol ehe Exempel / daß Leute frühe zu dem heiligen Abendmahl gegangen nach Mittage aber in der Schencke und Spiel-Häusern angetroffen worden. Heist das: Ich will mich bessern? Ach so treibt man nur Gespött mit GOtt und seinen Wohlthaten? Daß du den Tag / an welchem dich GOtt seinen Gast zu seyn gewürdiget / vor andern heilig begehest / ist Christlich. Das Almosen ist gleicher Gestalt zu loben. GOtt giebt dir / du giebest deinem Nechsten wieder.

Eins fehlt dir noch. Fange gut an / führe es gut fort / und gut aus. **Heute** / sagst du / **bin ich fromm worden.** Wolte GOtt / du bliebest es. So öffters bist du schon zum heiligen Nachtmahl gegangen / hast allezeit frömmer werden wollen / solte es auch geschehen seyn? Entweder besser oder ärger. Du stehest nicht stille: wirst

Wirst du nicht frömmer / so wirst du schlimmer. Findest du an dir / daß eben die Sünden / so du vor drey / vier oder mehr Jahren an dir vor andern gespühret und beobachtet hast / annoch bey dir anzutreffen / sind sie gewiß weit stärcker / mächtiger als sie zuvor gewesen. Du beichtest immer einerley Sünde. Diesesmal / daß du geflucht / gezürnet / in Worten unerbar gewesen. Es ist dir leid und wilt dich bessern. Kommest du wieder / sind es eben die Sünden / wo bleibet denn deine Besserung? Du sagest wieder auffs neue zu / hältest es aber wie das vorige. Dencke nach. Durch dein Verbrechen bist du in der Obrigkeit Straffe gefallen / die wird dir geschencket mit dem Beding / dich dafür ins künfftige zu hüten. Du sagest zu / bald machest du es ärger / als zuvor; Du versprichst Besserung / treibst es aber wieder auffs neue / wie lange soll deine Obrigkeit darzu schweigen? Mit GOtt spielest du eben also. Eine Aenderung muß getroffen werden. Grobe Sünden kan ein Christ wol abschaffen / wo er ernstlich wil. Ist dir leid / wie du vorgiebest / daß du gefluchet /

chet/ laß es bleiben/ so darffst du solches nicht auffs neue beichten. Du hast unrecht gethan/ höre auff/ so ist der Sache gerathen. Gleichwol wirst du noch genug allezeit Gott und deinem Beicht-Vater zu klagen und zu erzehlen haben. Von GOttes Tafel allezeit wieder zu des Teufels Trebern zu lauffen/ das ist gefährlich. **Ihr könnet nicht zugleich theilhafftig seyn des HErrn Tisches und der Teuffel Tisches. 1. Corinth. 10/ 21. Halte dich zum besten.**

IV. Frage.

ICh glaube auch/ daß ich Christi Leib und Blut unter dem Brod und Wein zur Vergebung der Sünden empfange. Was fehlet mir noch?

Antwort.

DIe Worte sind klar: Das (Brod) ist mein Leib. Der Kelch ist das neue Testament in meinem Blut/ das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Wir

Wir glauben den Worten Christi. Gewiß ist es/ daß alle und jede Communicanten den wahren und gantzen Leib Christi/ und sein Blut empfangen. Die Arth aber dieses Geheimnißes ausforschen wollen/ ist eben so viel als den Hiñel mit einem Dreyling abmessen. Die Vernunfft reicht hier nicht zu. Glauben müssen Christen/ aber nicht vorwitzig grübeln. JEsum selbsten statt Speise und Tranck haben / ist das allerherrlichste Tractament/ daran sich viel das ewige Leben essen. Aber leider! fast mehr essen und trincken durch ihre Unwürdigkeit den ewigen Tod/ und das ist schrecklich. Das uns zum Leben gegeben/ wie gereichet es denn zum Tode? Nemlich durch die Schuld des Gastes. Auch das gesündeste Medicament kan denjenigen umbs Leben bringen/ der es nicht recht gebraucht. Wie gebrauchet/ so genützet.

Eins fehlet dir noch. Daß alle Communicanten / und also auch du/ den heiligen Leib und Blut Christi mit dem Munde empfahen / ist ausser Zweiffel? Ob aber **alle zu ihrer Seligkeit** / stehet nicht zu vermuthen. Die Gäste sind gantz ungleich.

gleich. Würdige und Unwürdige gehen hinzu: Jene zur Seligkeit / diese zur Verdamniß. Siehe zu / daß du unter der Zahl der Rechten seyst / nemlich derer Würdigen. Der ohne Busse und ernsten Vorsatz der Lebens-Besserung hinzu gehet / ist unwürdig. Der ohne Glauben / Andacht und Demuth es empfähet / der ist auch unwürdig. Der mit Unversöhnlichkeit / Geitz / Stoltz / Zorn und Zweiffel hingehet / ist unwürdig. Würdig aber ist derjenige / welcher zuvor durch ernste Reue und Erkäntniß zu diesem Mahl sich bereitet: Würdig ist der / der mit höchster Demuth / Liebe u. einfältigen Glauben es geniesset. Würdig ist / der nachmals in der Liebe gegen GOtt und dem Nechsten brünstiger sich erzeiget. Aber derjenige / welcher so bald er den Vorsatz unterlässet / und in vorige Sünden sich muthwillig wieder wältzet / wird des Nutzens dieser Mahlzeit verlustig / und machet sich selbsten unwürdig. Wohl dem / der würdig bey der Hochzeit des Lammes Christi erfunden wird. Den andern wäre besser / sie hätten es niemals genossen / ja wären nie gebohren / wo

sie

sie nicht noch zur Erkäntniß kommen / wahre Busse thun und glauben. Ist dein Glaube nicht allzustarck / wenn aber das Verlangen und die Liebe desto grösser ist / so bist du ein angenehmer Gast GOttes. Der Artzt ist nicht den Starcken / sondern den Schwachen und die Artzeney nicht den Gesunden / sondern den Krancken gegeben. Wenn es nur noch ein Glaube / und nicht eine betrügliche Einbildung ist. Wo noch der Wille zur Sünde ist / so ist es Unglaube. Welcher aber unwürdig isset und trincket / der isset und trincket ihm selber das Gerichte / damit daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. 1. Cor. 11 / 27. Sey nicht verwegen!

V. Frage.

JCh bin allezeit froh und dancke GOtt / wenn ich dieses heilige Werck verrichtet habe / und es wohl abgangen ist. Was fehlet mir noch?

Antwort.

VOr Tische gebetet / nach Tische des Danckens vergessen / das ist eine böse und

und verderbte Tisch-Zucht. Wenn du gessen hast und satt bist / solt du GOtt dancken. Gröber aber stehets / von des HErrn Tafel ungedancket auffstehen. Ach eine schlechte Höfflichkeit von einem Christen! Kaum wird erwartet / daß der Seegen gesprochen / denn wird das Buch auffs Bret gesetzt / und ist alles vergessen. Es möchte wohl noch eine Dancksagung / die nicht allzulang / vor Tische gelesen und damit beschlossen werden. Die Freude ist auch mäßig. Freudig nicht so wol für genossene Gaben und verliehene Andacht / als daß das Werck einmal verrichtet / und man etliche Monath wieder sicher und ohne Angst seyn kan. Warlich ein schlechter Danck und Gratias! Eine schlechte Freude und Jubilate! Woferne ein Unterscheid könte gemacht werden / so könte auch vor die geringste Wohlthat / die er hierbey geniesset / (sie sind aber alle gleich herrlich) ein Christ Zeit seines Lebens auff gebogenen Knien nicht genug dancken. Unser gröster Danck reichet nicht an eine eintzige Gutthat Gottes. Lobe deinen GOtt / so lange du lebest / meine

Seele / und hier bist. Wie mag sich ein Christ mehr freuen / als wenn er seinen JEsum bewirthet / und sein JEsus ihn hinwiederum. JEsum im Hertzen / und alles / was Freude bringet.

Es fehlet dir noch eins. Freue dich GOttes deines Heylandes / denn er hat grosse Dinge an dir gethan. Dancke dem HErrn / denn er ist freundlich / und seine Güte währet ewiglich. Lobe den HErrn / und vergiß nicht / was er dir gutes gethan hat: Der dir alle deine Sünde vergiebet / Ps. 103 / 2c. Preiset mit mir den HErrn / und last uns mit einander seinen Namen erhöhen. Jauchtze dem HErrn / singe / rühme und lobe. Er hat alles um dich verdienet / dahero bleibe in und bey diesem HErrn. Einen werthen Gast lässest du nicht leicht von dir. Ist dir JEsus und deine Seeligkeit lieb / vertreibe ihn nicht aus deinem Hertzen. Ich habe ihn und wil ihn nicht lassen. Vereinige dich je mehr und mehr mit ihm durch den Glauben und Aehnlichkeit des Wandels. Es gefället ihm bey dir zu wohnen nebst Vater und dem Heil. Geist / wo du

nur

nur dein Hertz durch den Glauben reinigest / und von Sünden leer und sauber hältest. Der Gast wird sich wol lösen. Es wird dich ewig helffen. Bleibe in ihm durch den Glauben / so bleibet er in dir durch die Liebe. Nimmermehr wird dich hungern noch dürsten! Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibet in mir und ich in ihm. Joh. 6 / 54. Ja / der hat das ewige Leben / und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken. Joh. 6 / 56. Dieses halte fest!

Allgemeine Fragen.

I. Frage.

Ich sehe wol / daß du allezeit noch etwas findest / daran es fehlet: Ich bekenne auch / daß es mit mir noch nicht allerdings so ist / wie es seyn solte / aber ich lebe in einem solchen Stande / darinnen ich

es nicht wol ändern kan. Was fehlet mir noch?

Antwort.

Dieses ist die gemeine Entschuldigung: nemlich die Geistlichen und Theologen können das Christenthum besser abwarten als ich; Vor uns Weltliche / Ungelehrte / Bürgers und Bauers-Leute ist dieses nicht. Wir haben sonsten des Thuns und der Geschäffte sehr viel / schickt sich auch nicht vor unsern Stand. Siehe so lautet deine Entschuldigung. Allein höre nur: In einen Himmel gedencken wir ja alle zu kommen. Mehr als ein Weg ist auch nicht / und der ist Christus. An den müssen wir gläuben / und seinen Fußstapffen nachfolgen. Noch will die Welt etwas neues haben. Sie leget die Last eines frommen Lebens und des rechten Christenthums auff die Geistlichen und Prediger. Sie gehet frey aus. Wer nicht ein rechter Christ wird / der kan nicht selig werden. Sollen allein die Geistlichen in der Welt from̃ leben / so werden auch die Geistlichen einmahl allein selig werden. Siehe zu / wo du hinkommest. Doch macht keinen

keinen der Name Geistlich selig. Wer nach dem Geiste wandelt/ der wird das ewige Leben ererben.

Eins fehlet dir noch. Das Erkenntniß ist es / daß dir es noch hier und da am rechten und besten mangele. Du bekennest es auch. Und das giebt noch gute Hoffnung. Der Krancke weiß / wo es ihme wehe thut. Die Ausflucht aber ist böse: Nemlich dein Stand leidet es nicht / fromm zu seyn. Verlaß ihn / wenn du GOtt darinnen nicht mit guten Gewissen dienen kanst. Nein / sprichst du / es ist ein ordentlicher Stand: So liegt die Schuld an dir / du mißbrauchest ihn. Bist ein Krieges- und Welt-Mann. Cornelius war ein Obrister und Gottesfürchtiger Mann. Viel gute Christen sind noch unter denen Weltlichen / wenn sie nur nicht von der Welt sind. Habt nicht lieb die Welt / noch was darinnen ist / sondern liebet GOtt allein. Bistu ein Kauff- und Handels oder Handwercks-Mann / so bleibe in deinem Beruff / und nehre dich redlich / daß du ein gut Gewissen behaltest und einen gnädigen GOtt. Bist du ein

Ackermann/ Arbeiter und Taglähner/ was hindert dich/ daß du nicht fromm lebest? Was dir GOtt befohlen/ dessen nimm dich stets treulich an/ und traue GOtt in deinem Beruff. In Summa: Welcher Stand GOttes Ehre und die Wohlfarth des Nechsten zum Ziel hat/ derselbe ist gut/ und hindert dich nicht an dem Christenthum: Es entschuldiget dich nicht. Ist es aber ein sündlicher Stand/ so verlaß die Zoll-Bude/ und folge Christo. **Ein jeglicher bleibe in dem Beruff/ darinnen er beruffen ist; Ein jeglicher/ lieben Brüder/ darinnen er beruffen ist/ darinnen bleibe er für GOtt. 1. Cor. 7/20. 24. Entschuldige dich nicht also!**

II. Frage.

Es ist wol ein solch Thun/ meine Eltern und Freunde möchten es nicht gerne haben/ wenn ich einen bessern Sinn bekäme; man ist so bey dem wahren Christenthum für der Welt verachtet/ das hält mich ab. Was fehlet mir noch? Ant-

Antwort.

DAs weiß ich gar wol. Christus war selbsten voller Schmach und Verachtung. Seine eigene Freunde und Gebrüder / Landes-Leute und Bekannten hielten nicht groß auff ihn. Seine Nachfolger haben gleiches Glück. Ein Frommer ist ein veracht Lichtlein für den Augen der Stoltzen. Ihr müsset gehasset und verachtet werden um meines Namens willen von allen Menschen / (Matth. 24/9.) Wäret ihr von der Welt / so hätte die Welt das ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd sondern ich habe euch von der Welt erwehlet / darum hasset euch die Welt. Joh. 15/19. Aber wer fragt darnach? Die närrische Welt verstehets nicht besser. Mich jammert derselben. Sie thut es darum / weil sie weder den Vater noch den Sohn erkennet. Sie ist stockblind. GOTT erbarme sich ihrer. Veracht hin / veracht her / was ists denn mehr? Wenn uns nur GOtt ehret. Ehre genug / Christi Schmach zu tragen. Sie verachtet die Frommen / und diese verachten sie wiederum. Ist

gleiche Wette. Die Welt ist von den Gläubigen überwunden. Schimpff genug vor die stoltze Babel.

Eins fehlet dir noch. Du fürchtest dich für Verachtung der Welt. Deine Eltern und Verwandten möchten nicht zum besten auff dich zu sprechen seyn. Sind sie selbsten Christen / so werden sie mit dir GOtt im Himmel dancken / daß er sich dein erbarmet. Sind sie keine wahre Christen / wie wenn sie durch dein Exempel dazu gereitzet würden? GOtt spielet zuzeiten umgekehret. Du magst sie nicht betrüben / sprichst du; Entweder hast du kein kindlich Vertrauen zu ihnen / daß sie GOtt fürchten / sonst würdest du das nicht vermuthen. Oder ihre Verhärtung muß allzubekant seyn. Nur nichts geachtet: Im Himmel wird grosse Freude bey den Engeln GOttes über deine Bekehrung seyn / lieber diese befödert / als der Deinigen besorgliche Bekümmerniß vermeidet. Sind sie denn nachmals / wo sie können / dir zuwider / so sprich: Ist GOtt für uns / wer mag wider uns seyn? Rom. 8 / 31. Des Menschen Feinde sind seine Haußgenossen / abson-

absonderlich eines bekehrten Christen. Nur nichts darnach gefragt. Mein Vater und Mutter verlassen mich / aber der HErr nimt mich auff. Ps. 27/10. GOtt Lob / daß wir wissen / wer der rechte Vater ist über alle die ihn anruffen. Die Welt hasset dich / allein GOtt liebet dich. Die Welt verachtet dich / allein GOtt ehret dich. Die Welt drücket dich / alleine GOtt erquicket dich. Thue/was dir am besten deucht/doch wisse was Christus saget: Wer Vater und Mutter mehr liebet denn mich/ der ist mein nicht werth. Matth. 10/26. Wer sich aber mein und meiner Worte schämet / sagt Christus / dessen wird sich des Menschen Sohn auch schämen / wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit und seines Vaters / und seiner Heil. Engel. Luc. 9/26. Bedenck es wohl und erwehle das beste!

III. Frage.

ICh kan doch wol in meinen Hertzen fromm seyn / ich darff eben nicht bey andern davon groß Wunder machen. Was fehlet mir noch?

Antwort.

GOtt hält nichts von Prahlen. Wer mit seinem Christenthum nur vor andern zu prangen und sich hervor zu thun gedencket/ der hat es an einem schlechten Orth angefangen. Ein leeres Faß macht ein groß Gethöne. Wer/ was er thut/ nur deswegen thut/ daß er vor den Leuten gesehen werde/ der ist ein Pharisäer und Heuchler. Wer nicht ehe betet/ es hören und sehen es denn die Leute/ und sagen: das ist ein andächtiger Christ. Wer nicht eher Allmosen giebt/ er lasse es dann zuvor ausblasen/ daß es heisse: Siehe das ist ein sehr gutthätiger Mensch. Wer nicht ehe redet/ lehret und prediget/ er wisse dann/ daß die Leute sagen: Das ist ein recht gottseliger und Schrifft-reicher Mensch; dessen Gottesfurcht ist Heucheley/ ja der ist mit allen seinem Schein weit entfernet von der Demuth Christi. Wie könnt ihr GOtt dienen/ die ihr Ehre von einander nehmet? Der innere Mensch des Hertzens enthält sich/ so viel es GOttes Ehre und des Nechsten Erbauung zulässet/ nach Möglichkeit von

von allem euserlichen Prahlen wegen seiner Gaben und guten Wercke. Ein Christ ist ein stilles Oel-Licht / und keine flackerende Pech-Fackel. Heimlich und heilig ist wol am sichersten.

Eins fehlet dir noch. Du wilst im Hertzen fromm seyn / solches ist gar recht. Das Hertz muß also seyn. Du wilst vor der Welt nicht groß Wunder machen: Auch dieses ist gut. Weder GOtt noch ein rechter Christ wird dir solches absprechen. Daß du aber nur allezeit wollest ein heimlicher Nicodemus seyn / aus Furcht für den Jüden und nur zu Nacht-Zeit schleichen / solches stehet nicht zumbesten. Ob man nicht auch zuzeiten sein Licht / wo es mit guten Gewissen geschehen kan / verbergen könne / will ich zwar nicht verneinen. Niemals aber solches / da es Zeit und Ort erfordert / blicken lassen / das verwerff ich gäntzlich. Christus wils also haben: Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten / daß sie eure gute Wercke sehen / und euren Vater im Himel preisen / Matth. 5 / 16. Christen sollen keine dunckele Irrwische / sondern Lichter und Sterne seyn / unter dem unartigen und ungeschlachten Geschlecht der

Menschen/ Phil. 2/15. Es taug nicht/ daß du das Licht/ so GOtt in dir angezündet/ aus Furcht und Kleinmüthigkeit versteckest. Der Teuffel muß unausgeblasen lassen/ was GOtt anbrennet. Vielweniger daß du es selbsten ausleschest/ aus Neid/ daß der Nechste dadurch aus der Finsterniß gerettet werde. Niemals hat ein Christ aus leiblicher Furcht dasjenige/ was ihm GOtt gegeben/ zu verheelen: Ein anders ist/ ohne Noth seine Ehre darunter suchen. Die Ehre GOttes und die Besserung des Bruders muß dir hierinnen die Richtschnur vorschreiben. Es kan doch die Stadt / so auff dem Berge liegt / nicht lange verborgen bleiben. Christus will öffentlich bekannt seyn. **Wer mich bekennet für den Leuten/ den wil ich auch bekennen für meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verläugnet vor den Leuten/ 2c.** Matth. 10/32. 33. Erwehle das Erste.

IV. Frage.

JEtzo kan es noch nicht seyn/ wer weiß/ kommt einmal eine Zeit/

Zeit/ da es sich füglicher schicken muß; der Mensch kan sich in seinem Alter/oder wol auff dem Tod-Bette noch bekehren. Was fehlet mir noch?

Antwort.

WAs heute geschicht/ darff morgen nicht erst geschehen. Was heute nicht geschicht/ geschicht wol morgen auch nicht. Auffgeschoben/ abgeschoben. Muß denn der liebe GOtt allezeit der letzte seyn und warten/ so lange bis keiner mehr will. Der Teuffel die Blüthe/ GOtt aber soll mit den Hefen vorlieb nehmen. Das feiste und starcke dem Moloch in der Höllen/ nemlich deine frische und muntre Jugend: das lahme und dürre dem lieben GOtt/ nemlich dein kaltes und sieches Alter. Wie wenn GOtt dieses auch nicht anstünde? O ihr jungen Leute/ wagt es nicht allzukühn auff GOttes Barmhertzigkeit. Er kan auch zürnen. Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend/ ehe deñ die bösen Tage kommen/ und die Jahre herzu treten/ da du

wirst sagen/ sie gefallen mir nicht. Eccl. 12/ 1. Beruffe dich nicht auff die Exempel anderer/ die auch in der Jugend/ die schlimsten gewesen/ im Alter aber die besten worden. Es fehlet zum öfftern. Jung gewohnt/ alt gethan. Hat deiner der Satan genossen/ weil du noch frisch/ und wil dein nicht mehr/ weil du untüchtig bist/ soll alsdenn GOtt so viel an dir gelegen seyn?

Es fehlet dir noch eins? Lieber heut als morgen. Heut ist die Busse gewiß/ der morgende Tag aber ungewiß. Die Busse bis auff das Tod-Bette zu verschieben/ wolte ich nicht rathen. Der Verzug ist zu groß/ und die Versuchung allzugefährlich. Der Mensch/ so in gesunden Tagen nicht an GOtt und seine Seele gedacht/ will alsdenn/ wenn der Tod auff der Zungen sitzt/ gleiches Sprungs in Himmel steigen: Und wenn er nicht mehr leben mag/ so fängt er an eine grosse Klag/ will sich erst GOtt ergeben; ich fürcht fürwahr die Göttliche Gnad/ die er allzeit verschmähet hat/ wird schwerlich ob ihn schweben. Ach schwerlich! Der eine Schächer am Creutz ward bekehret

und

und selig in der Todes-Stunde. GOttes Hand ist nicht verkürtzt / so lang es heute heist. Der andere aber blieb verstockt / und wurde verdammt. Es hat es keiner darauff zu wagen. Jener ist zum Trost / dieser zum Schrecken gesetzet. Um GOttes willen schieb es nicht länger auff; lieber diesen Augenblick / als den folgenden. Es trifft deine Seligkeit an / ich meine es treulich mit dir. Wer weiß / wo ich und du morgen sind. Laß dich erbitten! Ich höre nicht auff / bis du versprichst / es nicht länger hinaus zu schieben. Spare doch deine Busse nicht bis du kranck werdest / sondern bessere dich / weil du noch sündigen kanst. Verzeuch nicht fromm zu werden / und harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod. Sir. 18/22. Ich fürchte sonst / es sey zu lang. **Gedencke / wovon du gefallen bist / und thue Busse / und thue die ersten Wercke. Wo aber nicht / werde Ich dir kommen balde. Offenb. 2/5. Was du thust / das thue bald. Nun oder niemals!**

V. Frage.

V. Frage.

Es fehlet nicht viel / du überredest mich / daß ich ein Christ würde / wie du ihn haben woltest: Ich bin es aber schon so gewohnet / daß ich fürchte / ich könne es nunmehr nicht anders lernen. Was fehlet mir noch?

Antwort.

Ich wünsche für GOtt / es fehle an viel oder wenig / daß nicht allein du / sondern alle / die dieses lesen und hören / solche würden. Doch GOtt Lob / die Hoffnung ist da! Der Baum bieget sich / er dürffte wol fallen. Ich wil noch einen Streich thun. Höre / Gewohnheit ist eine böse Sache. Was einmal recht angewöhnt / das ist niemals recht abzugewöhnen. Es hüte sich ein jeder Christ / so lieb ihm der Himmel ist / daß er nicht durch öfftere Ubung und Handlung sich etwas angewöhne / welches wider GOttes klaren Willen laufft. Der sich zu hincken gewöhnet / lernet schwerlich wieder gerade gehen / ob ers gleich zuvor gekönnt.

Was Klage höret man von denen / die allzusehr an Fluchen / Schweren / Schertzen / Spielen / Sauffen / Faullentzen / Lügen / Austragen / nnd dergleichen Sünde sich gewöhnet / wie schwerlich können sie dessen / da sie gleich wolten / sich entschlagen? Ihr Christliche Eltern / erzeiget die Barmhertzigkeit an euren Kindern / daß ihr ihnen nichts als gutes in der Jugend angewöhnet / und nichts böses an ihnen leidet / euer Lohn wird im Himmel groß seyn. Hält es hart / einen Ring / den man lang am Finger getragen / abzuziehen; wie harte hält es / sich von den Sünden-Stricken des Teuffels / daran er viel nach seinem Willen gefangen hält / loß zu reissen / die durch die Gewohnheit immer fester zugezogen. Je länger der Vogel in der Schlinge ist / je gefährlicher stehets um seine Freyheit!

Eins fehlet dir. Mich erfreuet / daß dein Wille schon halb gebeuget / nur die Gewohnheit macht dir noch Angst. Ich habe hertzliches Mitleiden darüber. Ach! daß es doch nicht so weit gekommen wäre! Doch das Wasser gehet zwar bis an den

Hals /

Hals / nicht aber an den Mund. Alsobalden wieder zurück gegangen und nicht tieffer hinein gewatet. Eine Gewohnheit muß die andere vertreiben. Das Gute angewöhnet / das Böse abgewöhnt. Das Böse abgewöhnet / das Gute angewöhnt. Nur frisch den Anfang gemacht. Ein hertzhaffter Muth greiffet den Feind an. Streite so lange mit deiner sündlichen Gewohnheit / bis sie Reisaus giebet. Zu erst hälts freylich am schwersten. Es wird bald brechen / GOtt ist mächtiger den der Teuffel. Er kan ihn aus der Behausung jagen und den Harnisch nehmen. Fechte tapffer / es wird bald gewonnen seyn. Wo du einer angewöhnten Sünde gewahr wirst / nur alsobald dieselbe hinaus geschafft / endlich wird es wieder leer und ledig von dem gesammleten Sünden-Koth werden. Ube dich darneben in allen Guten. Eine Glaubens- und Tugend-Lection nach der andern vorgenommen / es soll bald besser werden. Bleibe nur getreu in deinem Vorsatz und Glaubens-Kampff. Die Kron ist schon da. 1. Tim. 4/7. Ube dich selbst in

der

der Gottseligkeit! Eräubet / gewohnt.

VI. Frage.

ES sey in GOttes Namen gewagt / ich wil alsobald diesen Augenblick anfangen mein Christenthum ernstlich zu treiben und GOtt besser zu dienen / auch nicht ablassen / bis ich / woran es noch fehlet / überkommen möge. Was fehlet mir noch?

Antwort.

GOtt sey ewig Danck. Der Baum ist schier gefället. Meine Arbeit ist nicht vergebens. Wie soll ich meine Freude genug am Tag legen? Diesen Streich hat GOtt gethan. Ich habe / was ich verlange. Das Hertze ist gewonnen / und der Irrende auff den Weg gebracht. Die rechte Resolution ist gefast. Augenblicklich soll die Enderung vorgehen. Kein Verzug ist mehr da. Ernstlich soll es angefangen werden. Der HErr wird es selb-

selbsten treiben. Eifrig soll es fortgeführet werden. GOttes Segen ist schon gewiß. Beständig soll ausgehalten werden. Die Treu wird GOtt belohnen. Wo ein solcher Wille und Vorsatz ist/ den läst sich GOtt als die That selbsten gefallen. Ich weiß selbsten nicht/ woran einem solchen willigen und eifrigen Bekenner Christi es noch fehlen solte. Wolte GOtt/ es wären nur alle auf diesem Weg des ersten Vorsatzes.

Eins fehlet dir noch? Der Wille ist da. Ist er ernstlich und gut/ ach nur geschwind denselben in das Werck gesetzet. Alsobalden den Anfang mit der That gemacht. Gleich diesen Augenblick bekenne GOtt deine vorige Mängel/ Fehler und Sünde/ die du itzt erkennest/ und bitte/ daß er dir solche vergeben wolle. Alsobald ruffe ihn an/ daß er je mehr und mehr dein Hertz bekehren möge/ und den dir geschenckten Bekehrungs-Willen wolle kräfftiger und stärcker machen. Bitte GOtt/ daß er selbsten alles in und an dir verrichten wolle/ und dich von einer Christlichen Tugend zu der an-

andern führen. Fange nun an/ deinen Willen in das Werck zu verändern; Daß du deinen GOtt mehr und mehr zu erkennen dich bemühest/ dahero sein heilig Wort mit brünstiger Andacht und Ehrerbietung lesest und hörest/ im Geist und in der Warheit um seine Erleuchtung/ Gnade und Beystand anflehest/ deinen Glauben durch die Geniessung Christi im heiligen Abendmahl stärcken und vermehren lassest; Daß du GOtt mit reinem Hertzen und auffrichtiger Seele liebest als deinen Vater/ und daher dnrch keine Sünde ihn mit Willen und Wissen erzürnest; Auch aus Danckbarkeit vor deine Bekehrung deinen Neben-Menschen von Hertzen liebest/ alles Gutes auch deinen Beleidigern/ weil GOtt so viel an dir gethan/ erweisest/ und in allen Guten wachsest und anhaltest. Nichts fehlet dir noch/ als daß du vor diese Gnade GOttes/ mit mir und Paulo auff deinen Knien danckest und sagest: Mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren/ auff daß an mir fürnehmlich JEsus Christus erzeigte alle Gedult/ zum Exempel denen/ die an Ihn gläuben solteu zum ewigen

gen Leben. Aber GOtt dem ewigen Könige / dem unvergänglichen und unsichtbaren und allein Weisen / sey Ehre und Preiß in Ewigkeit / Amen! 1. Tim. 1 / 16. 17. Ja Amen.

Beschluß.

NUn / ich hoffe zu der unergründlichen Barmhertzigkeit unsers gütigen GOttes / diese meine Gedancken sollen einige Hertzen der Christlichen Leser antreffen / bey denen sie dasjenige erlangen / wornach sie trachten. Ich bezeuge dieses zum Beschluß / daß ich nichts anders damit suche / als daß auch nur ein einiger Christ / es soll mir schon genügen / dadurch auf andere Gedancken möge gebracht werden / der zuvor zwar sein Christenthum / aber nur laulicht und äusserlich geführet / und / als ob dieses schon genug sey / vermeynet. Ob er vielleicht durch GOttes Gnade bey andächtiger Lesung

sung dieses Büchleins in sich gehen möchte/ und erkennen/ wie all sein Thun noch nichts sey/ weil es nicht aus dem rechten Grunde eines gläubigen und GOTT geheiligten Hertzens hergekommen. Dahero ich dann die Fragen oder Einwürffe in der Redens-Art mit Fleiß behalten/ worinnen sie von uns pflegen vorgebracht zu werden/ auff daß unser eigen Hertz/ daß wir eben dergleichen und solche Gedancken uud Reden geführet/ uns erinnere. Niemand wird verhoffentlich um dieser Ursache willen/ mir es übel deuten. Dieses kan ich nicht unberührt lassen/ daß einige argwohneten/ als habe ich dieses/ etwas darunter zu suchen/ heraus gegeben/ (gleich ob hätte ich es schon so weit gebracht/ daß ich andere in ihrem Christenthum tadeln und weisen könne/) darinnen sie aber mir unrecht thun/ und durch solch falsch Urtheilen sich an ihrem GOtt versündigen. Ich kan und muß es wol geschehen lassen/ doch befiehlet die Liebe/ sie davor zu warnen. "Es ist aus diesem Absehen alleine geschehen/ daß ich selbsten hiedurch hinter einen und andern Fehler/ deren ich allzu-viel

"viel und doch noch die wenigsten an mir er- "kenne / die mir verborgen / kennen lernte "durch eine solche Catechismus-Ubung. Und weil NB. die Liebe auch das Geringste / den Bissen Brod mit dem Nechsten theilet / habe ich / weil ich es zu meiner Erbauung gut und nützlich befunden / es mit einem andern thei- len wollen; so wenig als es auch ist und scheinet. Ich beobachte / was Tobias sei- nem Sohn befohlen: Hast du viel / so gib reichlich; hast du wenig / so gib auch das wenige mit treuen Hertzen. Cap. 4 / 9. Das kleine Pfund / so mir GOtt gegeben / wolte ich nicht gerne unter die Erde verscharren / denn auch im Wenigen treu und fleißig zu seyn / geziemet einem jeden Christen. So bitte ich denn nun alle rechtschaffene Chri- sten / denen dieses Wercklein zu Augen kommet / sie wollen solches als einen von ei- nem guten Freund getheilten Bissen mit Liebe annehmen / und also lesen / wie ich von Hertzen wündsche. Nemlich dasjenige / woran es uns noch fehlet / zu erkennen / und unsern GOtt und JEsum auffrichtig zu lie- ben und zu ehren. Wie ich nicht auffhö- ren

ren will vor alle und jede zu beten / daß ihnen GOtt nebst mir alles dasjenige / was uns noch ermangelt / zeigen und ersetzen wolle; also wollen alle / welche dieses mit Nutzen lesen / mich ihrer Lieb und Danckbarkeit darinnen geniessen lassen / daß sie auch ihrem GOtt / mich in ihrem Gebet zu erkennen Ihn / und die Gemeinschafft des Leidens und der Aufferstehung Christi / wie auch mein eigen Nichts / vortragen wolten. Eins fehlet noch / daß ich dem treuen Vater im Himmel vor seinen Beystand dancke / und um Erkäntniß und Vergebung unserer menschlichen Fehler kindlich also anflehe:

Gebet /

Daß uns GOtt unsere Mängel und Fehler im Christenthum zu erkennen geben wolle.

O Grundgütiger GOtt und Vater im Himmel / dich ruffe ich an mit hertzlichen Seufftzen / gib mir meine Gebrechen zu erkennen / und künfftig zu bessern. Ach wie viel ist es / das uns noch anklebet? Was

Dunckelheit und Finsterniß ist doch in unserm Verstand? Was böse Zu neigungen in unsern Begierden? Was Unreinigkeit und Trägheit in unserm Willen? Was Schwachheit und Unvollkommenheit in unserm Glauben? Was Sünde und Unheiliges in unserm Wandel? Wie offt versehen wir es in Gedancken? Wie offt in Reden uud Wercken. Doch ist das noch das wenigste / was wir erkennen. Wer kan mercken wie offt er fehlet? Du / O GOtt / kanst die Hertzen erforschen. Prüfe und erforsche mich wie ich es meyne. Ach stelle wir unter Augen / was sündliches du an mir erkennest / welches mir aber noch verdecket ist. Offenbahre durch die Erleuchtung aus deinem Wort mir alles / was mir zur Seligkeit nothwendig seyn soll / und annoch fehlet. Eröffne mir / was ich an mir hinderliches und schädliches habe. Laß mich erkennen / welches da sey die Verderbniß meines sündlichen Fleisches. Gib mir zu verstehen die Mängel und Gebrechen meiner Seelen. Behüte mich in Gnaden / daß ich nicht an denen Eusserlichen geblendet / mich um das Innere unbekümmert lasse.

Viel

Vielmehr laß mich zur wahren Selbst-Erkäntniß je mehr und mehr gelangen. Vergib mir indessen alle meine unwissentliche und wissentliche Ubertretung deines Willens. Verzeihe mir auch die verborgenen Fehler / darinnen ich stecke und mit welchen ich umgeben bin. Und nachdem du mir meine Kranckheit zu erkennen gegeben / ach so hilff / daß ich auff Mittel und Wege / solcher abzuhelffen / bedacht seyn möge. Erzeige dich gegen mich als der rechte Artzt und HErr des Lebens. Heile meine Seele / denn ich hab an dir gesündiget. Zertreibe durch die Krafft des Gesetzes alle meine Sünden-Geschwulst und Beulen. Lindere meine Schmertzen durch den Trost des Verdienstes JEsu Christi. Stärcke meine Kräffte den guten Weg zu gehen / den ich wandeln soll. Gnädiger Vater / wir erkennen die Unwissenheit unsers Verstandes: Erleuchte denselben durch das Licht des Worts und des heiligen Geistes. Wir erkennen die böse Zuneigung unsers eigenen Willens und Begierden; Gib uns Fertigkeit und Vermögen deinem Gött-

lichen Willen Folge zu leisten. Ersetze aus Gnaden / woran es uns mangelt; schencke uns / was noch fehlet / vermehre in uns / was noch klein und geringe ist. Christe JESU / du einiger Heiland / dein vollgültiges Verdienst erstatte unsere Unvollkommenheit. Deine Gerechtigkeit bedecke unsere Blösse. Deine Heiligkeit ersetze unser unheiliges Beginnen. Dein vollkommener Tugend-Wandel sey die Regel unsers Lebens. GOtt heiliger Geist / reinige uns von allen / was unreines an uns befindlich ist. Heilige durch deine Krafft / was sündlich und beflecket: Nimm von uns, was böß und schädlich: Gib uns / was Gut und nützlich ist. Bessere von Tag zu Tag an uns / und erneure uns durch dein Wort. Bringe uns dahin / Heilige Dreyeinigkeit / wo es uns an keinem Gute fehlen wird / auch nicht an einem / da alles Unvollkommene und Stückwerck auffhören / und das Vollkommene recht angehen wird. Da in der vollkommenen Anschauung und Geniessung des vollkommenen Guten wir vollkommene Freude / voll-

vollommenen Frieden / vollkommene Heiligkeit und Gerechtigkeit geniessen / und
vollkommenen Danck abstatten
und geben werden
Dir / als
Dein wahren GOTT allein die
Ehre.
A M E N.

Kurtzes Verzeichniß / der in diesem Büchlein enthaltenen Fragen.

I. Vorbereitung zu solchen / durch Anführung der Geschichte (Matth. 19.) oder des Gesprächs Christi und des reichen Jünglings. Blat. 7.

II. Fragen.

Nach Anleitung des ersten Hauptstücks des Catechismi / der heiligen zehen Gebot.

1. Ich heisse ein Christ / ich bin mitten in der Christenheit erzogen und gebohren. Was fehlet mir noch? 14.

Was fehlet mir noch?

2. Freylich es ist wahr / daß vielerley Arten der Christen / Päpstler / Reformirten / 2c. sind; ich aber bin ein guter und Evangelischer Lutheraner / 16
3. Deßwegen hats nichts zu bedeuten / ich habe den Catechismum Lutheri von Jugend auf auswendig und fertig gelernet / 18
4. O ja / ich verhoffe mein Christenthum also gefast zu haben / daß ich wohl einem zur Noth davon könte Rede und Antwort geben / 20
5. Wie solte ich nicht thun / was ich weiß. Ich habe ja keine andere Götter / weil es GOtt verboten / 21
6. Ich wolte nicht gern von mir gesagt haben / daß ich GOtt nicht lieben solte. Ich bezeuge / daß ich GOtt recht lieb habe / 23
7. Ich hüte mich so viel ich kan / daß ich den Namen GOttes nicht zu liederlichen Sachen mißbrauche / 25
8. Man wird selten einen Schwur oder Fluch von mir hören / ohne / daß

daß mir zu Zeiten ein Wort oder Formul aus Gewohnheit wol wider meinen Willen entfähret / 27

9. Das ist wol Sünde / wo man GOttes Namen zum Aberglauben mißbrauchet: Allein / daß einer nicht zu Zeiten einen Glauben an denen Sachen haben solte / die eben nichts böses sind / und doch zutreffen / das wüste ich nicht / 30

10. Ich lasse niemand von den Meinigen am Sonn- und Fest-Tage etwas arbeiten / thue es auch selbsten nicht / und heilige also den Feyertag / 32

11. Ich gehe gern und fleißig des Sonntags in die Kirchen / werde selten ohne Noth eine Predigt versäumen 34

12. Ich höre dem Prediger die gantze Predigt über fleißig zu / singe und bete mit / 37

13. So komm ich auch gar selten darzu / weñ andere gute Freunde nach dem Gottesdienst sich lustig machen / zu Zeiten nehm ich es mit / GOtt kan es wol leiden / 39

Was fehlet mir noch?

14. Ich lese darneben auch zu Hause in der heiligen Bibel und andern guten Büchern/ 42

15. Ich gebe denn auch meinen Ober-Herrn/ den Lehrern/ Obrigkeit/ Eltern und Vorgesetzten/ so viel möglich/ ihren gebührenden Respect und Ehre/ 44

16. Ich halte meine Kinder fleißig zur Schule/ halte ihnen Präceptores/ und helffe ihnen in Bösen nicht über/ 46

27. Ich leide nichts böses von meinen Untergebenen/ und von meinem Gesinde/ will auch nicht die Nachrede haben/ ob solten sie von mir dergleichen lernen/ 49

18. Mit meinem Wissen und Willen werde ich niemand etwas zu Leide thun/ vielmehr befleißige ich mich mit iederman friedlich und verträglich zu leben/ 51

19. So bin ich auch nicht leichtlich zum Zorn zu bewegen/ vielweniger zu Hadder und Zancken/ es wäre denn

Was fehlet mir noch?

denn/ daß es mir allzugrob gemacht/ und wider meine Ehre und Reputation liesse/ 53
20. Ich getraue es mir auch wol über das Hertz zu bringen/ daß ich meinem Feinde und Beleidiger eben nichts zu wider thue/ oder rede/ ihm auch wol seyn/ und zufrieden lasse/ wer er ist/ 56
21. Allen groben Zoten und Possen/ wie auch schändlichen Huren-Liedern und Gedichten bin ich hertzlich feind/ aber zu Zeiten/ wenn man bey der Lust ist/ einen Schwang oder Schertz zu machen/ meyne ich/ gienge wohl hin/ 58
22. Ich bin gar kein Freund des TruncKes/ komme auch selten dran/ man nöthige mich denn mit Gewalt darzu/ daß man also einem guten Freunde zu gefallen ein übriges thun muß/ 61
23. Es soll vermuthlich niemand über mich klagen/ daß ich in Kleidungen stoltz oder ärgerlich mich hielte/ ich trage

Was fehlet mir noch?

trage ein erbar Kleid/ und zwar meinem Stande gemäß/ 63
24. Ich werde keinem unrechtmäßiger Weise etwas entziehen/ kan auch mit solchen Hilpers-Griffgen nicht umgehen/ sondern lasse einem jeden/ was ich mit guten Gewissen nicht nehmen darff/ 66
25. Zu Zeiten pflege ich mit einigen guten Freunden/ nur bloß zur Lust/ und die Zeit zu vertreiben/ etwas zu spielen/ brauche aber im geringsten keinen Vortheil des Gewinns wegen/ 68
26. So ich ja wider einen einige Gerichts-Sache habe/ lasse ich dem Recht seinen Lauff/ ich bin der Sachen Feind/ und der Person Freund/ 71
27. Man wird selten von mir hören/ daß ich einen austrage/ verläumde und durchziehe/ ich bin darneben auch allen Lügen feind/ 73
28. Wenn ich auch gleich zu Zeiten etwas von denen Leuten gedencke oder

Was fehlet mir noch?

oder argwohne/sage ich es doch nicht alsobald heraus/ sondern habe das Dencken vor mich/ es sey gleich wahr oder nicht/ 76
29. Ich bin endlich mit demjenigen zu frieden/ was mir GOtt giebt/ doch nehme ich es an/ wenn es besser würde/ 79
30. Inzwischen gönne ich einem jeden das Seine/ ich begehre auch nicht/ was mir nicht werden kan/ 81
31. Es ist mir auch eben nicht lieb/ wenn solche unziemende Begierden und Lüste sich in mir regen/ die zum Bösen reitzen/ 84
32. Ich höre wol/ du wilt alles gar zu genau haben/ das gehet nicht an: Wenn ich es mache wie die andern/ die auch gedencken in dem Himmel zu kommen/ welche doch nicht alles so thun/ wird es eben gut seyn/ 86
33. Auf diese Art würden wenig seelig werden/ wenn GOtt mit uns also rech-

Was fehlet mir noch?

rechnen wolte/ wir können nicht alle verdammen/ 89

34. Wir sagen wohl/ daß man nach GOttes Geboten leben soll/ und wäre auch gut: Wir thun es aber doch nicht/ können auch nicht alles so in acht nehmen/ wenn wir gleich wollen/ 92

35. Das ist eben auch meine Meynung/ GOtt werde das Wollen für das Thun/ den Willen für die That nehmen/ wenn wir den Willen haben fromm zu leben. Wollen habe ich wol/ aber Vollbringen das Gute finde ich nicht/ 94

36. Ja/ wir sind doch nur schwache Menschen/ die stets Böses thun/ müssen uns also unserer Schwachheit nur rühmen/ 97

37. Wir können es doch zu keiner Vollkommenheit bringen/ weil wir täglich sündigen/ und nur eitel Straffe verdienen. Es ist mit unsern Thun verlohrn/ vedienen nur eitel Zorn/ 100

Was fehlet mir noch?

38. Ich

38. Ich bleibe dabey / daß kein Mensch auff der Welt ist / der die Gebot GOttes halten / vielweniger erfüllen kan / 103

Schluß der Fragen des ersten Hauptstücks / 108

Fragen aus dem andern Hauptstück / Von dem Glauben.

1. Ich gläube an GOtt Vater / Sohn und Heiligen Geist / und also an den wahren GOtt / bin demnach kein Heyde / sondern ein Christ / 109

2. Ey behüte GOtt / was redest du / ich werde ja einen bessern Glauben als die Teuffel haben / ich verstehe alle drey Glaubens-Articul / und glaube / was in denselben enthalten ist / 111

3. Es ist doch ja der himmlische Vater barmhertzig / Er erbarmet sich aller Menschen / und will nicht einen verdammet haben / und daran glaube ich / 114

Was fehlet mir noch?

4. Der

4. Der liebe GOtt hat grosse Gedult mit uns / und wartet auff unsere Busse / wenn wir uns nur noch auf unserm Todt-Bette noch bekehren / so ist nichts versäumet / und dessen tröste ich mich / 117

5. Ich halte mich an meinem HErrn Christum / der hat für uns alle gelitten / er hat uns von der Höllen erlöset / und den Himmel verdienet / 119

6. Ich höre hiervon / und von der Genugthuung Christi allzugern / es ist auch nichts tröstlichers / als daß das Blut CHristi des Sohnes GOttes uns rein mache von aller Sünde / 122

7. Wir haben GOtt zu dancken / daß wir diese reine Lehre in unserer Kirchen haben / daß allein der Glaube gerecht mache / und so glaube ich auch / 125

8. So will GOtt uns auch die Seeligkeit aus Genaden geben / und nicht aus Verdienst / darauff verlasse ich mich / 128

Was fehlet mir noch?

9. Wenn

9. Wenn ich gleich einen schwachen Glauben habe/ hoffe ich doch durch denselben so wol seelig zu werden/ als der einen starcken Glauben hat/ GOTT wird mich nicht verdammen/ 130
10. Wenn man allezeit bey den Glauben mit auff die Wercke dringt/ scheinet es so halb-Papistisch. diese sprechen/ man müste gute Wercke thun: Man sagt/ wir Lutheraner hielten nicht viel davon/ 133

Was fehlet mir noch?

Fragen aus dem dritten Hauptstück/

Von dem Gebeth.

1. Ich will mich nicht rühmen/ wenn du wüstest/ wie fleißig ich Morgens und Abends betete/ würdest du anders dencken/ 136
2. Wenn ich gleich nicht immer bete/ so habe ich doch mein gewöhnlich Gebeth/ das unterlasse ich nicht/ und bete denn manchmal desto länger/ 139

3. Es solte freylich also seyn / daß wir andächtig beteten / aber es sind der Gedancken so viel / daß wol schwerlich einer ein gantz Vater unser mit Andacht ausbeten kan / das bekenne ich auch von mir / 142
4. So zweiffele ich auch nicht in meinem Gebet an Göttlicher Erhörung / wenn es gleich nicht alsobalden geschicht / warum ich bitte / 144
5. Meine Kinder können gar zu schön beten / ich halte sie von Jugend auff darzu / daß sie fein beten und singen lernen / 147
6. Ich singe auch wohl ein geistliches Lied / und dancke GOtt / wenn er mir Gutes erwiesen / 150

Was fehlet mir noch?

Fragen aus dem vierdten Hauptstück /

Von der heiligen Tauffe.

1. Ich bin in dem Nahmen der Heiligen Drey-Einigkeit getaufft / und stehe also schon in dem Buche des Lebens / 153
2. Ich erinnere mich auch allezeit meiner

ner Tauffe darbey/ wenn ich ein kleines Kind tauffen sehe/ 155
3. Ich verrichte auch das Werck gerne/ stehe willig zu Gevattern/ und bezeige mich auch gegen meinen Paten was billig ist/ 158
4. Auf meine Tauffe will ich leben und sterben/ weil ich in solcher von meinen Sünden abgewaschen und gerecht gemacht bin/ wer will mir alsdenn etwas anhaben? 161
5. Das ist schon in der Tauffe geschehen/ daß ich durch das Wasser und Geist wiedergebohren bin/ worzu brauchts einer neuen täglichen Wiedergeburth: Ich halte mich an die erste/ und bin damit zufrieden/ 163

Was fehlet mir noch?

Fragen aus dem fünfften Hauptstück/

Vom Amt der Schlüssel.

1. Ich gehe fleißig zum Beicht-Stuhl/ bekenne meine Sünde/ und hole derselben Vergebung. 167
2. Ich bete auch zuvor/ und lese in meinem

nem Gebet-Buch / ehe ich mich in dem Beicht-Stuhl einfinde / 169
3. Ich sage meine Beichte vor dem Beicht-Vater mit Zittern und bisweilen auch wol mit weinendeu Augen her/und höre mit allem Fleiß auf seine Absolvirung. 172
4. Ich nehme die gesprochene Absolution an/ als ob sie von GOtt geschehen/ ich bin darüber freudig / gutes Muths und danckbar / 175
5. Ich bitte es auch denen ab / die ich beleidiget habe/ ich binn auch willig meinen Beleidigern zu verzeihen und zu vergeben / 178

Fragen aus dem sechsten Hauptstück / Von dem heiligen Abendmahl.

1. Ich gehe denn auch zu dem Heil. Abendmahl und geniesse da CHristi Leib und Blut / 181
2. Ich schicke mich auch zuvor mit Lesen / Fasten und Beten darzu; ich befleißige mich auch wo möglich/ in einem

Was fehlet mir noch?

einem ehrbaren Kleide zu erscheinen/ 184
3. Ich halte mich auch den gantzen Tag über eingezogen/ gehe in die Kirchen und gebe Allmosen/ 186
4. Ich gläube auch/ daß ich Christi Leib und Blut unter dem Brod uñ Wein zur Vergebung meiner Sünden empfange/ 189
5. Ich bin allezeit froh und dancke GOtt wenn ich dieses heilige Werck verrichtet habe/und wohl abgangen ist/ 192

Was fehlet mir noch?

III.

Einige allgemeine Fragen.

1. Ich sehe wol/ daß du allezeit noch etwas findest/ daran es fehlet: ich bekenne auch/ daß es mit mir noch nicht allerdings so ist/ wie es seyn solte/ aber ich lebe in einem solchen Stande/ darinnen ich es nicht wol ändern kan/ 195
2. Es ist wol ein solch Thun/ meine Eltern und Freunde möchten es nicht gerne haben/ wenn ich einen bessern Sinn

Siñ bekáme; man ist auch so für der Welt verachtet/ das hält mich ab. 198
3. Ich kan doch wol in meinem Hertzen from̃ seyn ich darf eben nicht bey andern davon groß Wunder machen. 201
4. Itzo kann es noch nicht wol seyn/ wer weiß/ kommt einmahl eine Zeit/ da es sichs füglicher schicken muß; Der Mensch kan sich noch in seinem Alter oder auf dem Todbette bekehren 204
5. Es fehlet nicht viel/ du überredest mich/ daß ich ein Christ würde/ wie du ihn haben woltest; ich bin es aber nun schon also gewohnet/ daß ich fürchte/ ich könne es nunmehr nicht anders lernen/ 208
6. Es sey in GOttes Nahmen gewagt/ ich will alsobald diesen Augenblick anfangen mein Christenthum ernstlicher zu treiben/ und GOtt besser zu dienen/ auch nicht ablassen/ biß ich dasselbe/ woran es noch fehlet/ überkommen möge/ 211
Beschluß und Gebet um die Erkäntniß der Mängel und Fehler. 214

Was fehlet mir noch?

Zur Erfüllung der noch übrigen ledigen Blätter folget ein Christliches Bitt-Lied/ in welchen der Kern des thätigen Christenthums enthalten ist/ so auch täglich kan gesungen werden. Vorlängst aufgesetzt von Johann Risten/ Evangelischen Predigern.

Mel. Was mein GOtt will/ das gescheh allzeit/ rc

1.

ACh höchster GOtt/ verleihe mir/ daß ich dich nur begehre/ und daß ich Christlich für und für durch dich mich neu gebäre; Daß ich dein Kind dich such und find in allem Creutz und Leiden/ damit der Tod noch Höllen Noth mich nimmer von dir scheiden.

2 Gieb meinem Hertzen wahre Reu und Thränen meinen Augen/ daß ich hinfort das Böse scheu und meine Wercke taugen. Hilff/ daß ich recht

nur

nur sey dein Knecht / ein Schutz und Trost der Armen / auch iederzeit voll Freundlichkeit mich ihrer mög erbarmen.

3. Lösch aus in mir des Fleisches-Lust / daß ich in deiner Liebe / nicht an der Welt empfinde Lust / und stets mich also übe nach deinem Wort an allen Ort in tugendhafften Dingen / so wird mein Geist sich allermeist zu dir HErr JEsu schwingen.

4. Treib aus von mir den stoltzen Sinn / laß mich in Demuth leben / Rach / Neid und Zorn nimm von mir hin / so kann ich bald vergeben; wenn schon durch List mein Neben-Christ ins Elend mich getriben / weiß ich doch wohl / daß man auch soll die ärgsten Feinde lieben.

5. HErr / gieb mir diese dreyerley / erst einen wahren Glauben / bey welchem rechte Treue sey / die nimmer steh

auf

auf Schrauben; daß ich mich üb' in wahrer Lieb und Hoff auf deine Güthe/ die mich O GOtt für Schand und Spott auch bis ins Grab behüte.

6. Nach vielen Reichthum/ Guth und Geld/ HErr laß mich ja nicht trachten; gib daß ich allen Pracht der Welt mög inniglich verachten/ auch nimmermehr nach hoher Ehr und grossen Namen strebe/ besondern nur nach rechter Schnur der wahren Christen lebe.

7. Für Schmeicheln/ List und Heucheley beware mir die Sinnen/ und laß mich ja durch Gleißnerey den Nechsten nicht gewinnen; Laß Ja und Nein mein Antwort seyn/ darnach man sich zu richten/ denn dieses kann bey iederman die Sachen leichtlich schlichten.

8. HErr/ säubre doch von Eitelkeit mein sündliches Gemüthe/ daß ich in dieser kurtzer Zeit für schnöder Lust mich

mich hüte / des Hertzens-Grund sey wie der Mund / dem Nechsten nicht zu schaden / so werd ich nicht / wies sonst geschicht / mit Schmähen überladen.

9. Gieb / daß ich ja den Müßiggang samt aller Trägheit hasse / dagegen / HErr / mein Lebenlang mein Arbeit so verfasse / daß ich zur Noth mein täglich Brod mie Ehren mög erwerben; und weun ich soll fein sanfft und wohl in dir / HErr JEsu / sterben!

10. Ach gib mir deinen guten Geist / daß ich die Lasten fliehe / und nur um das was Christlich heist von Hertzen mich bemühe / so kann kein Leid in dieser Zeit aus deiner Hand mich treiben / besondern ich werd ewiglich bey dir / HErr JEsu / bleiben!

ENDE.

Anhang
Zu der Frage:
Was fehlet mir noch?

bestehend

In 30. Einwürffen/

Die einem im Christenthum

ernstlich

Anfangenden/

Theils von seinen drey Feinden/ der Welt/ Fleisch und Teuffel pflegen gemacht zu werden/ theils aus Unwissenheit ihm zuweilen vorkommen/

Samt deren einfältigen

Beantwortung/

beygefügt

von

JOH. CASP. Schad.

LEIPZIG/
Verlegts Johann Heinichs Wittib.
1709.

DEnen durch GOttes
Beystand
ihr Christenthum ernstlich antre-
tenden Mit-Christen/
Brüdern und Schwestern/
wündschet
JESUM
nach seiner herrlichen Stärcke/
die Er durch den Glauben
in den Hertzen der Seinigen
würcket/
samt
Der Gnade des Vaters
und Inwohnung des Heil.
Geistes! Amen.

Liebste Freunde / ich habe es euch zuvor gesagt / daß es bey dem Antritt des wahren Glaubens und dessen Ausübung ohne Streit und Streiche nicht abgehen werde. Dessen wundert euch nicht; ob ihr euch gleich der Feinde euer Seeligkeit und deren Herrschafft entschlaget / so versuchen sie gleichwohl noch eins ihr Heil an euch / vom wahren Weg zu GOtt und JEsu euch abwendig und irre zu machen / unter andern durch viel seltzame und spitzige Zweifels-Fragen und Einwürffe / die sich so wohl in euch / als auch von aussen durch andere erregen. Achtets nicht /

ſondern gehet im̃er getroſter drauff. Zu euren Beſten habe ich aus unzehlichen Einwürffen dreyßig der gemeineſten / als ich achte / hie bey gefüget und mit Einfalt in kurtzen Worten beantwortet / zu zeigen / wie ihr nach dieſen denen andern gleichfals nur aus dem klaren Wort GOttes begegnen ſolt. Haltet euch nicht lange damit auf / u. laſſet euch auch dieſe Hitze nicht befremden / als wiederführe euch etwas ſeltzames. Andern iſt es auch ſo ergangen. Durch Glauben und Gebet iſt des Satans Spinnenweb am erſten zu zerſtören. Faſſet JEſum feſt ins Hertz / der kan euch ſtärcken und bewahren; für dem Argen / und befehlet euch ſelbſten ſeiner Gnade allezeit / wie ich auch zu dieſen mal thue /

Euer treuer Freund

J. C. S.

Gal.

Gal. V, 7. 8. 10.

Ihr lieffet fein / wer hat euch auffgehalten / der Wahrheit nicht zu gehorchen. Solch überreden ist nicht von dem / der euch beruffen hat. Wer euch aber irre machet / der wird sein Urtheil tragen / er sey wer er wolle.

2. Pet. II, 20. 21.

Denn / so sie entflohen sind dem Unflath der Welt / durch die Erkäntniß des HErrn und Heylandes JEsu CHristi / werden aber wiederum in dieselbigen geflochten und überwunden / ist mit ihnen das Letztere ärger worden / denn das Erste. Denn es wäre ihnen besser / daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkant / denn daß sie ihn erkennen / und sich kehren von dem heiligen Gebot / das ihnen gegeben ist.

Hebr. II, 1. 3.

Darum sollen wir desto mehr wahrnehmen des Wortes / das wir hören / daß wir nicht dahin fahren. Wie wollen wir entfliehen / so wir eine solche Seeligkeit nicht achten?

Cap. III, 12.

Sehet zu / ihr lieben Brüder / daß nicht iemand unter euch ein arges und ungläubiges Hertz habe / das da abtrete von dem lebendigen GOTT.

Cap. XII, 16.

Daß nicht iemand sey ein Hurer / oder ein Gottloser / wie Esau / der um einer Speise willen seine Erstgeburt verkauffte.

I. Frage.

ICh erkenne nun wohl / daß es anders seyn müsse / und habe auch den Vorsatz gefast / mein Thun anders anzustellen / aber es gehet so gar schwer zu / und will nicht fort mit mir. Was fehlet mir noch?

Antwort.

WIe kömmt das? Ich weiß selber nicht / sprichst du. Ja eben daran liegt das meiste. Du kanst nicht finden / worinnen es mit dir hanget und stecket / daß es auch schon im Anfang nicht fort will. Ein klein Körnlein macht / daß der gantze Sand-Seiger stocket. Schaue dein Thun fein genau durch / es findet sich vielleicht / was dich im Lauffen hindert. Mercket der Wandersmann / daß ihm ein Steinlein im Gehen beschwerlich und hinderlich will fallen / was thut er? Er zeucht seinen Schuch aus / klopffet und leeret so lange denselben / bis es heraus falle. Und eine fleißige Hauß-Mutter besiehet so lange den Ofen / bis sie

des Ritzes / dadurch der Rauch / ingleichen das Fenster / bis sie den Bruch / dadurch die Lufft wehet / endlich gewahr wird / denn verstopffet und verkleibet sie beydes. Mache es auch also.

Eines fehlet dir noch. Es gehet so gar schwer und langsam zu. Woran muß es liegen? Suche alles durch. 1) Wie hast du es angefangen? Mit GOtt und Anruffung seines Nahmens; oder hast du das Christenthum als eine leichte Sache auff deine eigene Hörner und Vermögen nehmen wollen? Da wäre es schon verfehlet. GOtt muß es thun / du kanst solches nicht. 2) Worauff hast du es angefangen? Auf gute Tage / Beqvemlichkeit und Nutzen dieses Lebens? Kein Wunder ist es hernach / wenn es schwer wird; der Grund tauget nichts. Ein Christ muß nicht beym Christenthum aufs Sichtbare / sondern auff das Unsichtbare sehen. 3) Worinn hast du es angefangen? In Wercken oder im Glauben. Du must dich zuförderst um den Glauben bewerben / die Wercke folgen ohnschwer hernach. Mit Wercken sich zur Gnade und Glauben

ben bereiten wollen / heist die Pferde hinter den Wagen spannen. Du sprichst: Es will nicht fort; an statt dessen sage nur: Ich will nicht fort; so ist der Sachen auch geholffen; Den Vorsatz muß der Zusatz und die That begleiten / so gehen sie beyde hurtig fort. Auf GOtt schiebs ja nicht / der ist getraue / läst du es nur nicht selbst liegen. Ich bin desselbigen in guter Zuversicht / bleiben wir anders treu und beständig / daß / der in uns angefangen hat das gute Werck / der wirds auch vollführen bis an den Tag JEsu Christi. Phil. 1. v. 6. Nur immer fort!

II. Frage.

GEwiß es ist nicht so eine leichte Sache ums Christenthum / als man sichs einbildet / man hat tausenderley Dinge / die einem davon abhalten können / daß man es wieder fahren und davon abliesse. Was fehlet mir noch?

Antwort.

DEr Glaube. Der fehlet/ ohne dem bist du kein Christ. Glaubest du an GOtt den allmächtigen/ an JEsum den getreuen/ und daß der Heilige Geist dich erleuchte/ heilige und bey JEsu CHristo erhalte im rechten einigen Glauben/ was ist dein Klagen? Tausenderley Dinge/ sprichst du/ sind/ die einen vom Christenthum abziehen solten. Pfui/ schäme dich der Gedancken und Reden. Sie stehen einem Christen sehr übel an. Soltest du sie auch alle mit Namen benennen/ so weiß ich gewiß/ es wären Dinge/ die auff das irrdische und zeitliche Leben und Wohlseyn lieffen/ als etwan Schmach/ Verlust/ Haß/ Mißgunst/ Creutz/ Gefahr; oder Ehre/ Reichthum/ Geld/ Glück/ Gunst/ Wollust/ und dergleichen Lapperey. Nach solchen allen trachten die Heyden. Ich meyne aber/ du nennest dich einen Christen/ der da gläubet ein ewiges Leben. Wie kanst du denn an diesem Leben hangen/ es muß anders kommen.

Eines fehlet dir noch. Du weissest es

es schon: Der wahre Glaube. Wilt du ohne solchen dein Christenthum führen / so wirst du warlich daran zu schleppen haben. Es muß dir allerdings sauer und unmöglich werden. Thue das Rad vom Wagen / und siehe wie weit er lauffen wird. Trenne den Glauben von einem Christen / so wird er kahl und bloß da stehen. Ey denckest du / solt ich denn noch nicht gläuben; Ich sage dir / gewiß sehr schlecht und schwach. Wo liesest du denn / daß ein Gläubiger / er sey Paulus oder ein anderer / über die Nachfolge CHristi / wie du / geklaget. Das ist eben das Christenthum. Und wegen äusserlicher und leiblicher Dinge / daß es nicht so vollkommen mit solchen zugehet wegen unser Schwachheit / darüber möchte noch wol ein Hertz seufftzen. Wer aber JEsum nicht hoch hält / daß er alles um seinet willen in die Schantze zu schlagen gedencket / der weiß und gläubet noch nicht / daß er in JEsu alles tausendfältig wieder bekommen könne. Drum siehe zu / wo du nicht dein gantzes Thun auffs Ewige führest und noch allezeit darbey im Staub der

Erden mähren und wühlen wilt/ so taugt es nicht. Diene GOtt nicht mit falschen Hertzen/ daß er deine Tücke offenbahre/ und dich stürtze für den Leuten. Bitte GOtt/ daß Er dich in dem Glauben stärcke/ und den Unglauben/ den dir die Welt noch preiset/ in dir zerstöre. Schreye JEsum mit Thränen an: **Ich gläube/ lieber HErr/ hilff meinem Unglauben. Marc. 9. v. 14. Glaube nur. Marc. 5. v. 36.**

III. Frage.

ES ist wahr/ wie du sagest: Ich dencke denn so zu Zeiten/ es solte einem doch wol nahe gehen/ wenn man um seines Glaubens und Frömmigkeit willen Hauß und Hoff und alles im Stich lassen/ und mit leerer Hand ausgehen solte/ und gerathe in tieffe Gedancken darüber: Was fehlet mir noch?

Antwort.

DAß du dieses Dencken unterwegen lassest/ ist das beste Mittel. Warum hast du

du es denn nicht zuvor bedacht/ ehe denn du ein Christ worden bist. Oder hast du nicht gelesen/ was dein JEsus vor einen Contract mit dir und allen seinen Jüngern aufgerichtet. Luc. 14/ v. 26. 33. So jemand zu mir komt/ und haßet nicht seinen Vater/ Mutter/ Weib/ Kind/ Brüder/ Schwestern/ auch darzu sein **eigen Leben**/ der kan nicht mein Jünger seyn; Also auch ein jeglicher unter euch/ **der nicht absaget allem/ was er hat**/ der kan nicht mein Jünger seyn: Weder ich noch du haben dariñen etwas zu disponiren oder zu ändern/ darbey muß es bleiben. Wem es nicht gefällt/ der mag es lassen anstehen/ und Christi müßig gehen/ aber auff seine **ewige Gefahr**. Es läst sich auch wieder auffsagen/ wer es wagen will. Allein man hat mit GOtt zu thun/ der läst sich nicht spotten. Oder sind wir stärcker als Er? Wollen wir den HErrn trotzen? Mit tausend begegnen demjenigen/ der mit zehntausend kömmt/ steht mißlich und gefährlich. Die Vermessenheit möchte einen hernach erst gereuen/ aber zu spät.

Ei-

Eines fehlet dir noch. Sage ab/ sage zu/ sage auff. Sage nur bald ab allem/ das du hast/ und verzeihe dich dessen/ solt es auch dein eigen Leben seyn/ um des Ewigen und Christi willen. Sage zu und gelobe an deinem Heyland treu zu bleiben/ solt gleich alles bund und übergehen; Versprich im Glauben alles dran zu setzen/ ehe du ihn verlassen und verleugnen wollest. Sage auff allen vormals gemachten Bund mit deinem Fleisch und der Welt/ daß du weder ihr noch dir ins künfftige/ sondern deinem JEsu allezeit leben/ sein verbleiben und Ihm dienen wilt. GOtt wird das andere alles machen/ darum sey unbesorgt. Er läst dich sein Kind nicht von Hauß und Hoff jagen/ Er habe dir denn ein ander Oertlein entweder unter oder über dem Himmel zubereitet. Mit leerer Hand läst Er seinen Diener nicht ausziehen/ Er habe denn zuvor sein Hertz mit Trost und Freude des heiligen Geistes erfüllet/ und seine Seele mit himmlischen Gütern gesättiget. Was achtest du den Koth/ wo du Goldes genug dagegen bekömmest? Auch hier gilts

frey-

freudig mit Paulo zu sagen: Ich achte alles für Dreck / damit ich Christum gewinne. Phil. 3 / v. 8. JEsum gewonnen / nichts verlohren.

IV. Frage.

WAs wil mir so schwer eingehen / wenn man so vielerley von Leuten hören muß / wie sie einen bald für einen Heuchler / bald Scheinheiligen / bald für einen Pietisten / bald Phantasten halten und ausschreyen / und man darzu noch still schweigen soll: Was fehlet mir noch?

Antwort.

VJelleicht hast du dirs auff diese Arth nicht eingebildet. Du hast wol gedacht / die Welt soll viel und hoch auff deine Frömmigkeit halten / dich deswegen lieben und loben. Ich bin gut dafür / es geschicht nicht. Bey dem halb-Christenthum und Schein-Wesen geschichts noch eher. Wenn du noch eine Kurtzweile / Spiel

Spiel und Täntzgen mit machst/ und doch auch hernach/ wenns zum Beten kömt/ die Hände faltest/ einen tieffen Athen (ein Seufftzer ist es nicht) holest/ und die Augen empor schlägst; da heist es noch: Es ist ein lieber Mensch/ der zwar eins mit macht/ aber doch darneben gar gottfürchtig ist. Ja reime dich: **Gottsfürchtig und eins mit machen.** Ich lese es anders in der Schrifft/ Röm. 12/ 2. **Stellet euch nicht dieser Welt gleich**/ sondern verändert euch durch Erneurung eures Gemüths. So lange du zu allen Sachen ja sagest/ es gut und löblich heissest/ so behältest du das Lob und Gunst/ daß du nicht so gar eigensinnig oder ernstlich seyest. Und trifft ein/ was CHRIstus zu seinen Gefreundten saget: Joh. 7/ 7. Die Welt kan Euch nicht hassen/ (ihr seyd noch fein neutral/ und lasset fünffe gerade seyn/) **mich aber hasset sie/ denn ich zeuge/ daß ihre Wercke böse seyn**/ und sage frey heraus/ daß nichts mit ihrem Thun und Wesen sey/ das mag sie übel vertragen.

Doch

Doch eins fehlet dir. Frage nichts darnach. Eine Thorheit ist es/einen Blinden fragen/ welches die schönste Farbe sey: Und was kan dich ein Tauber straffen/ daß du übel singest. Frage dein Hertz/ das wird dich lehren und dir sagen/ ob du ein Gleißner und Heuchler bist. Forsche in allem/ was GOtt und dein Gewissen von dir zeuget und sey mit der Welt Urtheil unverworren. Du bist deshalben kein Heuchler/ ob dich die Menschen gleich dafür halten. Aber du bist auch kein Heiliger/ ob gleich die Welt dich dafür ausgibet. Du bist was du bist: nicht der Wahn oder Name/ sondern die That macht dich beydes zu einem Heuchler oder zu einem Christen. Du sprichst: Es ist mir ein schweres/ wenn die Leute einen so richten/ da und davor halten. Paulus sagt 1. Cor. 4/5. **Mir ist es ein geringes/ daß ich von euch gerichtet werde/ oder von irgend einem menschlichen Tage.** Wie reimet sich das zusammen?

V. Fra-

V. Frage.

Doch gehets noch eher hin / als wenn die Leute einen spöttisch anlachen / nachschreyen / mit Fingern auf einen deuten / ja wol gar für einen ausspeyen / mit hönischen Geberden und spöttlichen Namen in Gegenwart beschimpffen / solte es nicht kräncken / wo man keine Ursach dazu giebet; Was fehlet mir noch?

Antwort.

Es thut wohl zu Anfang dem Fleische weh / wenn es also soll tractiret werden. Und werden es am Jüngsten Gericht diejenigen schwer zu verantworten haben / die zu solchen Dingen gereitzet und Anlaß gegeben haben. Massen es traun ein grosses auf sich hat / an der Verspottung und Beschimpffung JEsu Christi in seinen armen Mit-Gliedern Ursache seyn / und seine Lust und Freude darüber haben. Alle seine Feinde sollen sehen / in wen sie dadurch

ge-

gestochen haben; nemlich durch die Gläubigen mitten in das Hertz GOttes. Ach! ich erschrecke / wird es schwer seyn wider den Stackel lecken / so wird es weit schwerer seyn / **JEsum in die Seiten stechen.** Wie es aber einem thut / dem es begegnet / kanst du nicht ehe wissen / du erfährest es dann. Drum must du auch dieses an dir lernen.

Eins fehlet dir noch. Gib dich zu frieden. Thut es ein boßhafftiger frecher Bube / so seufftze: GOtt erbarme sich dein / daß du nicht dadurch noch mehr das gehäuffte Maß deiner Sünden füllest / und der Zorn endlich über dich komme / der du deinen Haß gegen JEsum an mir zu bezeigen gedenckest. Geschichts aber aus Unverstand und Blindheit / daß ein solch einfältig Völcklein dadurch meynet / GOtt einen Dienst zu thun / weñ es die Leute / die man so viel böser Dinge beschuldiget / ins Angesicht segne und spotte; so bete ich zu GOtt: **Vater / vergib ihnen / sie wißen nicht was sie thun.** Der aus Frevel darzu gereitzet / der hats grössere Sünde. Stelle dir alsobalden darneben

ben deinen JEsum vor / wie Er mit seinem voll Speichel und Unflath beschmierten und blutrünstigen Angesicht an seinem Creutz ausgedehnet / von denen gecreutzigten Mördern selbst gelästert / und von den Hohenpriestern / Schrifftgelehrten und vorübergehenden Hauffen ein Pfui dich! nach dem andern anhören / das Zähn-Blä-cken / und Hohn-lächeln ansehen müssen. Gegen welcher Schmach alles / was uns begegnet / ein Kinder-Spiel ist. Sie reden gifftig wider mich allenthalben / und streiten wider mich ohne Ursach / dafür daß ich sie liebe / sind sie wider mich / Psal. 109 / 34. Ich aber bete. Machs auch also.

VI. Frage.

WAs Raths hierzu / wenn einem wegen des Christenthums dasjenige entzogen würde / wovon man bisher sein Leben nothdürfftig fortgebracht / und man also nicht weiß / woher man Brod

neh-

nehmen soll/ möchte man auch wol zaghafft werden? Was fehlet mir noch?

Antwort.

HAst du durch deine eigene Schuld und Versehen dir diese Straffe zugezogen/ so siehe zu/ und bessere dich. Es wäre aber grob genug/ daß man deiner Boßheit mit solcher Straffe und Zwang Einhalt thun müssen. Dem Bösen muß man wehren mit harter Straffe/ und mit ernsten Schlägen/ die man fühlet. Einem Frommen aber ist es eine Lust Gutes zu thun. Bist du aber in deinem Hertzen rein und versichert/ daß es dir um des Guten willen begegnet/ so ist es ja eine Probe deines Vaters/ die Er dir zuschicket. Er wil sehen/ ob seine Kinder Ihm vertrauen/ und in der Frömigkeit beständig bleiben wollen. Hierzu kan leicht Rath werden/ wenn es sonst nicht anders ist.

Eins fehlet dir noch. Laß es fahren. Du kanst ausser dem es nicht länger behalten/ als es GOtt dir lässet. Siehe/ GOttes Kinder haben einen reichen Vater.

Er

Er hat noch mehr / als dasjenige / so dir entgangen / deßhalben sey unbekümmert. Fragst du: Woher nehmen wir Brod hier in der Wüsten? Antwort: JEsus kan bald einen Tisch bereiten / seine Speiß-Kammer und Keller ist unerschöpflich. Die Erde ist des HErrn und was drinnen ist. Psalm 24 / 1. Schafe und Ochsen allzumal / darzu auch die wilden Thiere. Die Vogel unter dem Himmel / die Fisch im Meer und alles / was im Meer gehet / Psalm 8 / v. 8. Ehe seine Kinder solten Durstes sterben / muß ein fauler Esels-Kinbacken zum Spring-Brunn werden / wie Simson begegnet ist. Und die gefreßigen Raben müssen denen Hungerigen Speise zubringen und ihm bedienen / wie Elias bezeuget. Ach GOtt! du bist noch heut so reich / als du bist gewesen ewiglich / **mein Vertrauen steht gantz zu dir.** Schreibe alles GOtt und nicht der Welt zu / was du hast und was du verlierest. Er / nicht sie giebet; Er / nicht sie nimmet. Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Nahme des HErrn sey gebenedeyet! So lang ich noch das Graß grün gekleidet / und die Vögel

auff

auff den Zweigen frölich hüpffen sehe/ wil ichs nicht gläuben/ daß mich mein Vater werde verschmachten lassen. Denn Er hat gesaget/ Hebr. 13. v. 5. 6. **Ich will dich nicht verlassen noch versäumen; Also daß wir dürffen sagen: Der HErr ist mein Helffer und will mich nicht fürchtē/ was solt mir ein Mensch thun? Nichts.**

VII. Frage.

MAn höret so viel wunderlichs unter einander reden/ daß man nicht weiß/ was einer thun soll/ und wird offt irre gemacht/ wenn dieses und jenes vorgebracht und so arg gemacht wird; Was fehlet mir noch?

Antwort.

EIne recht kahle Entschuldigung ist dieses. Damit kommst du nicht für GOTT aus. Du bist ja nicht allererst heut in die Welt kommen/ daß du nicht wüstest/ wie es darinnen zugienge. Ist

denn

denn das etwas neues / daß die Menschen wunderlich unter einander reden? Viel Köpffe / viel Sinne. Auch in Religions- und geistlichen Sachen gehets also. Es will sich fast ein jeder eine sonderliche Religion und Gottesdienst aus seinem Gehirne spinnen. Die meisten aber also / daß sie dabey ein freyes Leben und gute Verpflegung haben. Sie wollen lieber beten / und zu Zeiten in die Predigt gehen / als ihren bösen Sinn und Willen brechen / und ihr Fleisch creutzigen / davon halten sie nichts. Solt du deßwegen nicht wissen / was du thun solt? Sehr wohl. Es ist dir gesagt / Mensch / was gut ist / und was der HERR dein GOTT von dir fordert: nemlich (1.) **GOttes Wort halten / (2) Liebe üben / und (3) demüthig seyn für deinem GOTT.** Wenn von diesem und jenem bößlich geredet wird / davon wirst du irre gemacht; Lieber / dessen bist du selbst Schuld. Laß dich nicht irre machen.

Eins fehlet dir noch. Höre und höre nicht. Wilt du ja etwas hören / so

so höre GOttes Stimme/ wie der H. Geist spricht: Heute / so ihr seine Stimme höret / so verstocket eure Hertzen nicht. Sie spricht auch: Alle Tage bessere dich. Höre gern Gottes Wort. Du hast Mosen und die Propheten / dieselben magst du hören; die Stimme aller Propheten und Apostel lautet: Die an JEsum gläuben / sollen Busse und Vergebung der Sünden empfangen. JEsum solt du hören / daran bist du gewiesen von GOTT selbst: Diß ist mein lieber Sohn / an dem ich Wohlgefallen habe / den solt ihr hören. Matth. 17 / 5. Höre / gehorche und lerne von ihm. Da hast du genug zu hören. Höre nicht / was der Welt-Hauffe ins Gelack hinein schreyet. Wende deine Ohren ab von allem faulen Geschwätz / denn böse Geschwätz verderben gute Sitten. Viel reden stoltze Wort / da nichts hinder ist / und reitzen durch Unzucht (das ist / mit muthwilligen Leben /) diejenigen / die recht entrunnen waren / und nun in Irrthum wandeln. Wer sich steiff auff GOttes Wort gründet / der läst sich schwerlich irre

machen; wer sich aber in alle Händel stecket/ der bleibet seiner Sachen ungewiß. Drum höre und höre nicht/ wie Saul/ da etliche lose Leute sprachen: Was solt uns dieser helffen; und verachteten ihn/ und brachten ihm kein Geschencke: **Aber er thät/als höret ers nicht.** 1. Sam. 10. v. 17. **Am allerbesten.**

VIII. Frage.

ABer/ wenn gleichwol überall auch von hohen und klugen Leuten/ ja gar von denen/ die für fromm gehalten werden/ und vom Christenthum Profeßion machen/ einem widersprochen und eingeredet wird/ solt man da nicht wanckelmüthig werden: Was fehlet mir noch?

Antwort.

DAs wird dir niemand gestehen. Solte einer so grob auftreten und sagen dürffen/ es sey nicht gut/ daß du fromm und Christlich würdest. Ich zweiffele fast.

Fahre also nur getrost fort gottselig zu werden / es wird langsam geschehen / daß dir auf solche Art einer Einspruch thun solte / der für fromm oder klug will angesehen seyn. Denn die Worte sind gar zu klar: So jemand anders lehret / und bleibet nicht bey den heylsamen Worten unsers HErrn JEsu Christi / und bey der Lehre von der Gottseeligkeit / der ist verdüstert / und weiß nichts. 1. Timoth. 6. v. 3. 4. Man schämet sich doch für der Welt ein tummer Narr und grober Ignorant zu seyn. Wo es aber geschicht / so weist du / wovor ein solcher zu halten sey. Wenn aber von Pharisäern / Heucheley und quäckerischen Unwesen gemeldet wird / so bessere dich / wo du dich getroffen findest. In deiner Frömmigkeit aber fortzufahren / laß dich das nicht ab-sondern anhalten.

Eins fehlet dir noch. Werde deiner Sache gewiß / und baue dein Christenthum nicht auf dem Sand / sondern auf einen festen Grund und Felsen / nemlich auf den Grund der Apostel und Propheten / da JEsus Christus der Eckstein ist. Ließ fleis-

sig GOttes Wort/ damit du dadurch im Erkäntniß wachsest und gestärcket werdest/ und nicht auff blossen Wind dich gründest. Ihr Lieben/ prüfet die Geister/ ob sie aus GOtt sind/ und gläubet nicht einem jeglichen Geist/ sagt Johannes 1. Epist. 4/1. Deines Glaubens und Seligkeit must du gewiß werden/ und dich bestreben hinan zu kommen zu einerley Glauben und Erkäntniß des Sohnes GOttes/ daß du nicht als ein Kind seyest/ und dich wägen und wiegen lässest/ von allerley Wind der Lehre/ durch Schalckheit der Menschen und Teuscherey/ damit sie uns erschleichen zu verführen. Eph. 4. v. 13. 14. Kanst du mit Paulo sagen: Ich weiß an wen ich gläube/ und bin gewiß/ er werde meine Beylage bewahren bis an jenem Tag; so laß dir getrost widersprechen wer da will/ stehe nur fest und wancke nicht. Dein JEsus bleibt das Zeichen/ dem widersprochen wird. Gedencket an den/ der ein solch Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat/ daß ihr nicht in eurem Muth matt wer-

werdet und ablasset. Heb. 12. v. 3. Bleibe fest und wancke nicht!

IX. Frage.

WEnn ich befürchtete / ich möchte darüber in geistlichen Hochmuth oder Irrthum gerathen / daß man auff unmittelbahre Offenbahrungen und Erleuchtungen / oder auff Verdienst der guten Wercke und Vollkommenheit / Verachtung der Sacramenten und der Gnugthuung JEsu Christi ꝛc. fiele. Was fehlet mir noch?

Antwort.

BEy dieser Furcht hast du dich wol keiner Vollkommenheit zu befürchten / und ist schon Irrthums genug / darinnen du itzo steckest. Teuffels Betrug ist es. Aus Furcht / man möchte aus der Schrifft einen Irrthum saugen / hat er die Bibel den Unvorsichtigen aus den Fäusten geschlagen. Tritt einmal hin für GOttes

Gerichte und entschuldige dich damit: HErr / ich fürchtete / ich möchte ein Ketzer werden / wenn ich in der Bibel läse. Es wird mit dir heissen: Du Schalcksknecht / hast du mich für einen solchen harten Mann gehalten / der die / so aus seinem Wort ihre Seeligkeit suchen / in Irrthum stürtze / warum hast du dich denn nicht bey deinem gottlosen Leben für meinen Zorn gescheuet? weist du nicht / daß die Leichtfertigen selbst die Schrifft verwirren und verdrehen zu ihrer eigenen Verdamniß. Ausser dem aber ist das Zeugniß des HErrn gewiß / und machet die Albern weise; Die Gebot des HErrn sind lauter / und erleuchten die Augen. Psalm 19 / 9. Wer die Heil. Schrifft mit Ernst und Andacht nur lieset / den wird sie nicht verführen / sondern zum ewigen Leben weisen. Wer es aber nicht mit Ernst meynet / der wird nur ärger dadurch. Syrach am 32. v. 19.

Eins fehlet dir noch. Meyne es redlich mit GOtt / Er wird dich wol behüten. Bleibest du bey JEsu / und lernest von Ihm hertzliche Demuth / so wirst du

wol

wol für geistlichen Hochmuth bewahret seyn. **Ohne mich könnet ihr nichts thun.** Worauff solte ein Christ ausser JEsu stoltziren? Er ist alles. Halte dich in der Einfalt herunter und forsche nicht tieffe Geheimnisse zu ergrübeln / so wird GOtt dir als einem Unmündigen offenbahren / was Er denen Weisen und Klugen verborgen / und die Salbung des heiligen Geistes wird dich für allem Irrthum behüten. **Achte auf das feste geschriebene Wort** / als auf ein Licht / so wirst du / ohne durch dasselbe / keine andere Erleuchtung und Offenbahrung verlangen. Bemühe dich in JEsu erfunden zu werden / die Gerechtigkeit habende / so aus dem Glauben kommt / so wirst du deiner eigenen und aller Verdienstlichkeit ewig absagen. Liebe JEsum / so wirst du sein Gnugthun über alles setzen / und seine Verordnungen mit Lust und Freude gebrauchen. Verharre nebst gläubiger Zuversicht in kindlicher Furcht und Vorsicht / nach Pauli Spruch: **Schaffet / daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern / denn GOTT**

ist es / der in euch wircket / beyde das Wollen und Vollbringen / nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2. v. 12. 13. GOtt thuts / denselben ehre.

X. Frage.

SOlte man aber denn nicht nur zu Zeiten um der Leute willen etwas thun / zumahl / wo es eben dem Stande nicht zu wider ist / damit man nicht so gar sonderlich / eigensinnig und Kalmeuserisch / oder mit einem Wort vor Pietistisch gehalten würde; Was fehlet mir noch?

Antwort.

JA / ja / das ist der Welt ihr Strick / daran sie manche führet. Was hats denn so viel zu bedeuten / sagt sie / wenn man ein lustig Stündgen und ein Christl. Räuschgen mitnimmt? Es kömmet nicht allezeit. Wir können doch nicht so gar Engelisch leben. GOtt ist ja so unbarmhertzig nicht / daß Er es so genau nehmen solte. Ja / (zuckt man die Achsel /) man lebt doch in der

Welt

Welt / wir sollen ja der Welt auch brauchen. Was muß man nicht thun um anderer willen / daß sie einen nicht für so absurd und simpel halten. Der Stand bringets nicht anders mit / und wer etwas besonders haben will / wird doch nur ausgelachet. Wenn nur das Hertz gut und redlich ist / wenn man gleich mit dem Maul zu Zeiten frisch ist / wir sollen ja auch reden. Die Zeit zu verpaßiren und dem andern eine Liebe zu erweisen / thut man wohl / was etwa sonst unterblieben wäre. ꝛc Und also redet die Welt.

Eins fehlet dir noch. Das Erkäntniß JEsu Christi; denn wo du dieses hättest / würdest du dadurch allem Unflath der Welt gar leicht entrinnen / wie Petrus sagt: So sie entflohen sind dem Unflath der Welt durch die Erkäntniß des HErrn und Heylandes JESU CHristi. 2. Pet. 2/20. Ehe JEsus erkannt wird / so ist solches Einwendens kein Ende / und man könte in zehen Tagen nicht gnug darauf antworten; es ist doch alles vergebens. Wie aber der angezündete Wermuth-Büschel

die Bienen: so vertreibet und tödtet die Erwegung des bittern Leidens JEsu Christi alle solche in die Welt-Lust fliegende Gedancken. Glaube und lerne nur erst/ was es JEsum gekostet/ dich von der gegenwärtigen argen Welt und deren bösen Lauff zu retten/ und wie Er derselben in keinem Stücke zu Gefallen gelebet; Du wirst dich augenblicklich schämen/ mehr solche Reden und Gedancken zu führen. Dein Stand bringet mit/ du solt JEsu folgen/ und dein Beruff heißt: Du solt von der Welt ausgehen. Anders nichts. Dancke vielmehr deinem JEsu/ der sich selbst für unsere Sünde dargegeben/ daß Er uns errette von dieser gegenwärtigen argen Welt. Gal. 1/ 4. Bleib lieber oder gehe darvon.

XI. Frage.

ES läßt sich nicht allewege thun/ wenn man sein Hauß-Wesen/ Gesinde und Haushaltung nebst vielfältigen Verrichtungen hat/ mich

mich dünckt immer/ wenn ich allein seyn solte/ und nichts zu thun haben/ so wolte und könte ich mein Christenthum viel besser abwarten; Was fehlet mir noch?

Antwort.

ES läßt sich auch hören. Wahr ist es/ was Paulus sagt: Es sey ein Unterscheid zwischen einer ledigen und verehlichten Person; Jene sorget allein/ was dem HErrn angehöret/ diese aber auch was der Welt angehöret. Eine unverheyrathete Person kan um desto ungehinderter und ungestöhrter ihr Gebet/ Andacht und Christenthum führen/ da hingegen ein Ehegatte durch Kinder/ Gesinde und den andern Ehegatten/ oder durch vielfältige häußliche Verrichtungen und Geschäffte verhindert wird und es nicht so wol zu thun können scheinet. Drum sagt er auch: Bist du loß von dem Weibe/ so suche kein Weib/ 1. Corinth. 7. v. 27. und v. 8. Ich sage aber denen Ledigen und Jungfrauen/ es ist ihnen gut/ wenn sie auch bleiben wie ich.

v. 31. Endlich/ wer da heyrathet/ der thut wohl/ welcher aber nicht heyrathet/ der thut besser. v. 38. Ingleichen ist nicht zu leugnen/ daß manchen seine weitläufftige schwere Haushaltung/ und grosse Handthierung um ein gutes im Christenthum zurück hält/ wofern er darauff seine meiste Zeit und Sorge wendet. Kinder und Gesinde verursachen jezuweilen/ daß man im Gemüthe verunruhiget/ hart und widrig sich bezeiget.

Eins fehlet dir noch. Schicke dich recht drein. Daß du aus deinem Stande und Beruff lauffest/ will das Evangelium nicht haben. **Vielmehr ein jeglicher bleibe in dem Beruff/ darinnen er beruffen ist für GOtt.** 1. Cor. 7. v. 20. 24. Bist du an ein Weib gebunden/ so suche nicht loß zu werden. Und denen Verehlichten sage nicht ich/ sondern der HErr/ daß sich das Weib nicht scheide von dem Manne/ v. 9. 10. Freue dich um desto mehr Gelegenheit bey deinem Ehe- und Haus-Stande zu haben dein Christenthum zu üben; Nemlich durch Liebe und

Wohl-

Wohlbegehen mit deinem Ehegatten/ daß du ihn liebest und ehrest in dem HErrn/ und daß du seine Fehler und Schwachheiten vertragest; Darnach durch gute Aufferziehung deiner Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HErrn; durch Sanfftmuth und Gelindigkeit gegen dein Gesinde/ daß du es im Geistlichen zuförderst versorgest. Zumal/ daß du allewege deine Gedult/ Sanfftmuth und Liebe zu erzeigen sattsam Gelegenheit hast. Führe alle dein Thun und Handthierung allein auf GOtt/ und aus seiner Liebe dem Nächsten zu dienen/ nicht aber dich auff der Welt zu bereichern und groß zu werden/ so wirst du keine Unruhe noch Hinderung davon haben/ und dich nicht in unnöthige Vielheit stecken/ die zum Gebet und Andacht dir nicht Musse lässet. Dencke in allen: **GOttes Willen und Fügung gehorsam folgen/ sey der beste Gottesdienst/** und wehle nichts aus eigenen Gutdüncken. Endlich: **Welche Weiber haben/ daß sie seyn/ als hätten sie keine/ die da kauffen/ als besässen sie es nicht/** die

die=

dieser Welt brauchen/ daß sie derselben nicht mißbrauchen / denn das Wesen dieser Welt vergehet. Ich wolte aber / daß ihr ohne Sorge wäret. 1. Cor. 7. v. 29. 31. Ohne Bauch-Sorge.

XII. Frage.

WEnn ich doch nur alles so fein mercken könte/ wenn ich etwas gutes lese oder höre: Man vergißt es doch gar zu bald wieder / und darüber klage ich am meisten; Was fehlet mir noch?

Antwort.

WEr sein wahres Christenthum auf das blosse Lesen geistlicher Bücher oder auf das Anhören dieses und jenes Gesprächs/ oder auf die Bekanntschafft eines frommen Mannes und Christen setzet / da ists schon verfehlet. Viel meynen/ weil sie dieses und jenes Schrifften lesen/ und zwar in grosser Menge/ der wegen seiner Gottesfurcht gerühmet wird/ so seyn sie auch schon gute Christen/

sten/ und suchen aus blosser Kundschafft und Gemeinschafft mit einem rechtschaffenen Nachfolger Christi den Beweiß ihrer Gottesfurcht. Ach du armer Mensch / wie hertzlich jammert mich deiner / denn du bist nur ein bey Nahe-Christ! Nahe bey Christlichen Büchern und Leuten/ aber selbsten bist du es nicht. Was hilffts dem Dornbusch / daß er zwischen den Weinstöcken stehet / ob er auch derer Zweige und Früchte auff und neben sich liegen hat/ er bleibet doch deßwegen ein Dornbusch/ und wird keine Weinrebe. So geht es demjenigen/ der mit geistreichen Worten/ aber eines andern sich schmücket / und der äusserlichen Gesellschafft mit den Guten sich erfreuet. Nun der HErr weiß/ wie gut ich es dißfals mit dir meyne/ folge nur.

Eins fehlet dir noch. Gebrauch dein Lesen und Hören recht. Am allerfühnehmsten / liebsten und fleißigsten ließ die heilige Schrifft/ die weissest du/ daß sie von GOtt eingegeben/ und nütze zur Lehre und Besserung sey. Suche nicht daraus tieffe Geheimniße zu erforschen / sondern

dern den einfältigen und schmalen Weg deiner Seeligkeit. Bevor du *nicht aus-übest/* was du daraus erkant/ welches dir zu thun oder zu lassen sey/ so ist dir mehrere Wissenschafft nicht nöthig. Andere Bücher magst du auch lesen / doch nicht in *unordentlicher* Menge/ noch daß du auch etwas andern daraus vorschwatzen/ oder davon urtheilen könnest/ sondern daß du *dein* Hertz und Leben / und also dich selbsten daraus bessert. Und ob du wenig im Gedächtniß behalten kanst / so fasse es desto mehr ins Hertze. Liesest du nemlich nicht groß Erkäntniß / sondern gute Erbauung deiner Seelen davon zu haben / wirst du auch an denen deutlichsten dir begnügen lassen / so lange du nichts mehr auszuüben an dir findest / was dir in solchem fürgeschrieben. Alles untereinander/ auch schwere/ dunckele und verdächtige Dinge zu lesen/ möchte mehr ein Fürwitz als Einfalt seyn. Geselle dich deßhalben zu frommen Christen / daß du nach ihrem Vorbilde dich anstellest/ aber daraus keinen Ruhm noch Nahmen eines Christen suchest. Und übe bald aus

ja verwandele es ins Leben/ was du hörest/ daß es dir nützlich sey/ so darffst du nicht fürchten/ daß du es vergissest. Rede aus eigener Erfahrung und Gewißheit/ so ist es weit besser. Dencke bey Lesung und Anhörung der Rede eines Gottseligen/ ob rieffe Er dir mit Paulo zu: **Seyd meine Nachfolger/ gleichwie ich Christi/ 1. Cor. 11. v. 1. Folge auch nach!**

XIII. Frage.

WIe kömmet es aber/ daß man immer die Bibel nicht so gerne lieset/ als etwan andere geistliche Bücher/ ich gestehe/ ich lese zu Zeiten viel lieber ein ander Buch/ als die Heil. Schrifft: Was fehlet mir noch?

Antwort.

BEy manchen ist niemand anders Schuld als der alte Adam/ da wir Menschen so verkehret und umgekehret sind/ und dergestalt von der Liebe zur Einfalt und Deutlichkeit abgekommen/ daß wir uns mehr in der

der Vielheit und Schwierigkeit der Dinge/ als an der Heil. Schrifft belustigen. Die Glosse/ welche die Schlange über GOttes Wort und Verboth machte/ stunde Eva besser an/ als der einfältige und buchstäbliche Verstand desselben/ um so viel mehr weil es ihrem Appetit und lüstern Sinne annehmlicher kam. Und ob wohl der Mensch im Anfang auffrichtig geschaffen/ daß er mit wenigen und einfachen Dingen verlieb genommen/ hat er doch nachmals viel Künste erfunden. Das blosse und klare Wasser hat ihm nicht angestanden/ darum hat er das Bierbrauen erdacht/ daß sein Geträncke ein vermengtes Werck seye. Und der lüsterne Appetit/ der bald auf dieses/ bald jenes fällt/ machet/ daß die Köche nicht wunderliche Arten genug der Speisen fast mehr erdencken können/ da sonst der Mensch mit wenigen und mit einfachen Speisen könnte zu frieden seyn. Auch im Geistlichen ist der Mensch nicht allweg zu frieden mit dem klaren Wort/ und suchet/ weil ihm die Redens-Art zu schlecht/ hohe und tieffe oratorische Ausschmückungen und

Butz; Auch da ihm der Wille GOttes in vielen zu klar / aber nicht anständig ist / wil er durch eine sanffte Glosse / oder klüglich eingeschobene Unterscheid-Machung und Spaltung einen Ritz und Ausflucht durchzuwischen suchen. Vielleicht ist es etwan auch bey dir eine Ursache mit.

Eins fehlet dir noch. Die Liebe der Einfalt. Auch dieses kömmt von der Gnade GOttes / daß ein Mensch **Lust hat zum Gesetz des HERRN / und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht.** Dahero ruffe GOtt darum an / daß Er sein Wort dir lieb und angenehm mache / süsser als Honig und Honigseim. Verharre indessen bey der Lesung desselben / ob du gleich ein anders darneben liesest. Es kömmt die Liebe mehr und mehr. So viel dein Sinn der von GOtt beliebten Einfalt / und dein Gemüth der Lauterkeit fähig wird / so viel Lust hast du an der Einfalt und Klarheit der Schrifft. Denjenigen Geist / daraus das Wort geflossen / wird dein Geist oder Sinn um desto mehr lieben / wenn

wenn er solchem in der Erneurung ähnlicher und näher kömmt. NB. Wo du vom Hertzen suchest GOttes Willen zu thun / alsdenn wird die heilige Schrifft dein bestes und liebstes Buch seyn / weil er am gewissesten darinnen verfasset ist. Findest du einmal recht / wie JEsus auf allen Blättern stehet / und empfindest an dir die Krafft / so von seiner Erkäntniß und Anrührung in deine Seele gehet / du wirst sie nimmer fahren lassen. **Suchet in der Schrifft / denn ihr meynet / ihr habet das ewige Leben drinnen / und sie ists / die von mir zeuget /** Joh. 5. v. 39. **von JEsu / ach ließ sie fleißig und andächtig!**

XIV. Frage.

WEnn ich es doch nur gantz lassen könte / daß ich mich nicht mehr so sehr erzürnete / und das Irrdische aus meinem Sinn schlagen könte / wie mach ichs doch / und Was fehlet mir noch?

Ant-

Antwort.

ES wäre beydes zu wünschen. Denn derjenige hat von GOttes Gnade und Sieg zu rühmen / der diese beyde Feinde / Zorn und Welt-Liebe in sich gedämpffet findet. **Der Zorn / der Zorn /** spricht mancher / **ist mein Todt.** Ich gläube dirs wol / lieber Freund / denn Johannes sagt auch: **Wer seinen Bruder hasset / der ist ein Todtschläger / und ihr wisset / daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend.** 1. Joh. 3 / 15. Freylich bringt dich der Zorn ums Leben / du redest allzuwahr. Du erbossest dich / daß du für Zorn zitterst und bebest / erblassest und erbleichest / und das ist ein kräfftig Mittel / der Gesundheit und des Lebens sich abzuhelffen. Ein Zorniger hat auch das ewige Leben nicht bey ihm bleibend / sondern er gehet auff der breiten Bahn zur ewigen Verdamniß. Der heilige Geist sagets / und läuget nicht. **Die Welt-Liebe und Begierde nach dem Irrdischen ist eben solcher Art.** Sie kan den Menschen

zu solcher Gottlosigkeit und liederlichen Sinn bringen / daß er gleich Esau seine Erstgeburth um eine Speise dahin giebet / und um ein zeitlich Gewinstgen oder Lüstlein die Seele in Gefahr setzet. Der erhenckte Judas und seine dreyßig verschüttete Silberlinge bezeugen / wie der Geld-Geitzige auch seinen JEsum zu verkauffen kein Bedencken trage. Ach! Was Gefahr ist bey solchen Sünden.

Eins fehlet dir noch. Lasse sie. Ich kan nicht / sprichst du. Das weiß ich wohl / darum bitte GOtt / daß Er dich davon erlöse. JEsus ist darzu erschienen / daß Er solche Wercke des Teuffels in dir zerstöre. Er kan / will und muß es thun. Traue es ihm feste zu / und höre nicht auff / du habest es denn im Glauben von Ihm erbeten. Streite beständig darwider / bis du sie durch Christum überwindest. Wo du ihre Regungen in dir spühreſt oder merckest / so seuffze zu GOtt / und lauffe zu JEsu / daß Er dich schütze und befreye. Beantworte nicht alles / und gieb auch von deinem Rechte nach / daß du im Friede blei-

bleibest / und liebe JEsum ernstlich / so wirst du der Welt vergessen. Ein ieder Mensch sey schnell zu hören / langsam aber zu reden und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht / was für GOtt recht ist. Jac. 1. v. 19. 20. Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist. Denn so iemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vaters. 1. Joh. 2. 15. 16. Denn alles / was in der Welt ist / nemlich / (1.) Fleisches-Lust / (2.) Augen-Lust / (3.) und hoffärtiges Leben / ist nicht vom Vater / sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen GOTTes thut / der bleibet in Ewigkeit. Schaffe es ab / und bitte GOtt.

XV. Frage.

ZU Zeiten steigen einem so viel böse Gedancken und Lüste auf / auch

auch wol / wenn man seine Andacht haben wil / und fallen einem so wunderliche Dinge und Bilder ein / wie hilfft man dem ab / und Was fehlet mir noch?

Antwort.

MEin lieber Mensch / das ist des bösen Fleisches Spiel / dadurch es unsere Andacht und Ruhe in GOtt hindern und stöhren will. Ach! darüber höret man viel Klagens und Seuffzens. Augenblicklich / ehe sich das Hertz versiehet / kömmt ein solch Unwesen der Gedancken / und recht wie du sagest / fallen sie ein / wie ein Räuber und Plünderer. Da du gedenckest am andächtigsten zu seyn / fähret ein sündlicher Einfall hindurch / daß du fast darüber erschrecken und irre werden mögest. Bald verliehret sich die Andacht und Brunst im Gebet / und weißt nicht / wo sie hingekommen. Die böse Lust erreget zu Zeiten einen Kampff / (da du dich dessen am wenigsten versehen) / und deine unruhige Phantasie stellet dir solche Sachen vor / oder bildet

dir

dir einen solchen Traum vor / daß es nicht närrischer auszusinnen wäre. Dein verderbtes Fleisch und Blut ist dir am allergefährlichsten und gehäßigsten. Und durch solches gedencket Satan am ersten auszurichten / was er sonst nicht vermag.

Eins fehlet dir noch. Leide und streite. Wischt ein solcher arge Gedancke und Einfall durch / laß ihn geschwind fahren und wieder bey dir ausfallen. Erneure und vermehre solchen nicht durch genaue Besichtigung oder Betrachtung / wie er gestalt gewesen. Nur alsbald an JEsum gedacht. Reiß das Loch nicht grösser / sondern flicke einen Lappen drauff / und setze auff deinen bösen Gedancken einen bessern. Halt im Gedächtniß JEsum Christum / so wirst du vieler andern Dinge darüber vergessen. Leide diese heimliche Noth in guter Stille / und biß immer in und mit deinem GOtt zu frieden und gutes Muths im Glauben. Es taugt nicht / daß du die aufsteigende Lüste durch Furcht und Schrecken mit dem Gesetz vertreiben wollest. Du machst übel ärger. Je furchtsamer / ie schwächer;

ie ängstlicher / ie geängstiger. Mit freudigen Glauben in und mit JEsu Kraft und Gnade drauff loß gegangen / das ist besser. Das sündliche Fleisch läst sich mit dem Gesetz nicht tödten / sondern mit dem Geist. Wenn du mit deinem Sinn / das droben ist / suchest / da Christus ist / und dich gen Himmel schwingest / so tödtest du damit die Glieder / so auff Erden sind / daß sie verschmachten und ersterben. Das Creutz deines JEsu mit Gebet und Glauben gefasset / schlägt deine Lust im Fleisch zu Boden und in Stücken. Leide in Gelassenheit GOttes / und streite mit gläubigen Muth. **Wandelt im Geist / so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen / Gal. 5 / 16. JEsus giebt Sieg!**

XVI. Frage.

ICh bin noch so furchtsam und kleinmüthig / und wenn ich es nur im geringsten versehen zu haben vermeyne / weiß ich mich für Angst nicht zu lassen / ich zage und weine /

weine/ und kan mich so bald nicht fassen. Was fehlet mir noch?

Antwort.

WAs ist es doch vor Thorheit/ daß die Welt meynet/ die Christen seyn ein geistlich stoltzes und hochmüthiges Volck/ das für GOtt auf eigene Gerechtigkeit trotze. O! blindes Welt-Kind! Bey dir möchte das Sprichwort eintreffen/ daß dein Gewissen so weit ist/ man könte mit einem Fuder Heu durchfahren. Du frissest/ säuffest/ doppelst und sündigest des Tages unzehlich; Du fällst zu Nacht ohn alle Sorge und Bekümmerniß um deine Seele wie ein unvernünfftiges Schwein in dein Nest/ schnarchest sicher biß an den hellen Morgen/ da du es denn/ wo es am vergangenen Tage gelassen/ aufs neue anfängest. Es solte fast das Ansehen haben/ du habest gar kein Gewissen/ aber es wachet doch wohl zu Zeiten und endlich auf/ und zeiget sich was es sey. Hingegen will man zarte und enge Gewissen/ und also zerschlagene und demüthige Hertzen finden/ so suche man sie nur bey

den frömmsten Kindern GOttes. Die können auch über ein ungebührend Wort oder sündlichen Gedancken solch Leidwesen zu Zeiten verführen / daß es einen Stein jammern möchte. Ein anderer solte wohl einen Todtschlag verüben / und nicht solche Reue darüber haben. Je näher bey GOtt / je grösser ist auch die Erkäntniß der Mängel; In einem hellen Wasser siehet man auch die kleinesten Sandes-Körnlein.

Eins fehlet dir noch: Muth. Ein Christ ohne Muth / ist ein Streiter ohne Schwerdt. Wehmuth magst du wol haben / daß du als ein Kind GOttes nicht noch darüber frolockest / daß du deinen Vater beleidigest / sondern dir es leid seyn lässest; ingleichē **Demuth** / daß du deine Schwachheit und Elend für GOtt erkennest / und dich der Gnade nicht werth achtest. Doch aber auch **guten Muth** / daß du nicht zagest und zweiffelst an GOttes Liebe / oder fürchtest seinen Zorn wegen deiner kindlichen Fehler / dafern du nur in CHristo JEsu bist / und nicht nach dem Fleisch wandelst / und mit Vorsatz sündigest. In JEsu bist du ange-

angenehm durch den Glauben und nicht um deiner Selbst-Heiligkeit willen. Habe **Sanfftmuth**/ daß du um GOttes willen alles in sanfftem Sinne erduldest und thuest/ und um desto williger andern übersehest/ weil dir GOtt vergeben hat in Christo; und **Langmuth**/ nemlich erwarte in der Stille/ bis GOtt dich heraus führet und dein Hertz erfreuet. Ja/ liebes Hertz/ fasse einen **rechten hohen und Helden-Muth**/ verlasse dich auf GOttes Güte immer und ewiglich/ und getraue Paulo im Glauben getrost nachzusagen: **Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ oder einige Creatur mich scheiden mag von der Liebe Gottes/ die in Christo JEsu ist unserm HErrn**/ Rom. 8. v. 38. 39. **Biß gewiß.**

XVII. Frage.

WIe gehet denn das zu/ daß jezu-

zuweilen eine solche Lauligkeit und Kälte/ oder auch wol grosse Traurigkeit und schwermüthige Unruhe sich in meinem Hertzen ereignet/ und man ohne alle Empfindung des Glaubens und der Gnade GOttes ist; Was fehlet mir noch?

Antwort.

Lieber Christ/ wenn du dich belieben lässest in allzu grosse Freyheit auszugehen/ und ehe du noch etwas geübt und starck bist/ dieses und jenes mit zu machen dich getrauest/ oder die reine Liebe zu GOtt/ um welcher willen alles zu unterlassen was sündlich/ ein wenig bey Seite setzest/ und dein Gewissen nicht genau beobachtest/ sondern dawider handelst/ so kan es leicht geschehen/ daß du einigen Verlust und Entzug voriges Eifers/ Lust/ Liebe und Süßigkeit GOttes darüber leiden must/ dadurch GOtt deine kindische Unachtsamkeit und Vorwitz! als mit einem Vater-Rüthlein gleichsam ab straffet. Gehe hinzu und küs-

küsse die Ruthe / leide sie geduldig / bitte es GOtt kindlich ab / und lerne dich künfftig besser vorsehen. Oder wo du unvermerckter Weise einige Liebe der weltlichen und leiblichen Lust einschleichen lassen / wenn solche zumal im Anfang nicht recht verleugnet ist / sondern du noch mit Willen daran geklebet hast / so wundere dich nicht / wo nachmals Bitterkeit und Unruhe bey dir entstehet. Weltliche Lüste sind ein Geschmeiß des höllischen Schmetterlings / woraus endlich fressende Raupen / die das Gute verzehren / hervorkommen. Die Nachläßigkeit aber und Trägheit zum Gebet und heiligen Ubungen / wen̄ solcher nicht zeitlich widerstanden wird / verursachet eine Kälte des Glaubens und der Liebe. Die Empfindung der Gnade GOttes kan öffters von dir selbst verhindert / oder zu deiner Prüfung von GOTT verhalten werden.

Eins fehlet dir noch. Halt an / halt aus. Findest du bey dir Unruhe / Streit und Traurigkeit / und will dein Gebet nicht aus der Freudigkeit des Glaubens gehen / ey lieber / klag es deinem JEsu / der wird

wol Rath wissen. Seuffze / wo du nicht beten kanst / und trage auch dieses Leiden gern um GOttes willen. Erkennest du / daß du durch einige Sünden selbsten dir etwas widriges zugezogen hast / so bitte es als ein Kind dem himmlischen Vater *ab* / und sage zu / es nimmermehr zu thun. Achte dich aus Demuth keines Trostes noch sonderbarer Gnaden-Empfindung würdig / und sey auch als ein Hündlein mit dem geringsten Brosamlein / so von GOttes Tische fällt / zu frieden. Schlägt er dein Gebet einmal zurück / lauffe immer *nach* von hinten zu / und falle endlich vor seinen Füssen nieder in Gelassenheit / dein JEsus wird nicht ferner dich laßen können / und auch dich nicht von sich stossen. **Nur halte aus.** Rede Ihm nicht ein / sondern *harre* / bis seine Zeit und Stündlein kömmt. Das ist eine Kunst / **Glauben / da kein Glaube zu spühren** / und in Entziehung der empfindlichen Gnade sich der Liebe JEsu dennoch rühmen und freuen. Hüte dich aber / daß du dennoch nicht sündigest aus Liebe zu GOtt / ob du gleich keinen Glauben

fühlest

fühlest. Es ist mir lieb/daß du mich gedemüthiget hast/ daß ich deine Rechte lerne/ Psal. 119. v. 72. Lerne und übe.

XVIII Frage.

Es ist so leicht versehen/daß man eines und das andere thut/ da man hernach allererst siehet/wenns geschehen ist/ daß es nicht recht gewesen/ wie kan ich mich aber darinnen fürsehen/ und Was fehlet mir noch?

Antwort.

Gut ist es/wenn du bey Zeiten erkennest/ wo du es versehen/ und worinn du es nicht recht gemachet hast. Ein Wanders-Mann/ der zeitlich und alsbald gewahr wird/ daß er ausgetreten vom rechten Wege/hat das Vortheil/daß er nicht weit wieder zurück gehen darff. Und welcher Christ alsbald in sich gehet/wenn er unrecht gehandelt/ kömmt leichter wieder zum Guten/ als der eine geraume Zeit im Unerkäntniß

känntniß dahin wandelt. Laß dir aber auch den geringsten Fehltritt zur Vorsichtigkeit dienen / daß du täglich gebessert werdest. Denn es würde demjenigen schwerlich gelingen / der einmal ohne Schaden von der Höhe gefallen / wann er aus Verwegenheit zum andernmal es versuchen wolte. Nichts ist gering zu halten / was GOtt zu wider ist.

Eins fehlet dir noch. Christi Exempel. Besser ist es / daß du zu erst nicht unrecht thust / als daß du es nachmals erst erkennest / daß es übel gethan. Siehe / liebes Hertz / ich eröffne dir aus brüderlichem Gemüthe die allerleichteste Art und Weise / alle dein Thun recht und Gottgefällig zu führen. Nemlich: Gläubest du an JEsum / und liebest Ihn / als deinen Heyland / so stell Ihn dir in allen / was du fürnimst / stets für Augen. Frage dich allewege zu erst / ehe du etwas beginnest / hats mein JEsus auch gethan? Ja / was du in deinen Gedancken führest / so frage dein Hertze: Solte mein JEsus auch also gedacht haben / und wohin sind alle seine Gedancken gegangen? Wilt du aber etwas reden / so frage dein Hertz:

Solt mein JEsus auch diese und dergleichen Rede vorgebracht haben / und worauff sind seine Wort gegangen? Begegnet dir etwas / so frage dein Hertz: Was solt JEsus hierbey gethan haben? Wilt du etwas verrichten und ausüben / so frage dein Hertz: Hat mein JEsus auch dergleichen vorgenommen und zu diesem Ende und Zweck? Auch wiege alle dein Reden und Thun auf dieser Wage abe: **Thut alles zu GOttes Ehren;** und nach diesem Maaß: Alles was ihr thut mit Worten oder mit Wercken / das thut alles im Namen JEsu Christi / und dancket GOtt und dem Vater durch Ihn. Col. 3/17. Ubest du dich eine Zeitlang in Darstellung des Exempels JEsu / seines Lebens und Leidens / ach wie rein und weißlich wirst du wandeln. **Wer da saget / daß er in Christo JEsu bleibe / der soll auch wandeln / gleich wie Er gewandelt hat. 1. Joh. 2. v. 6. Nur allezeit wie dein JEsus.**

XX. Frage. I

MAn muß aber gleichwol mit so vie-

vielen und vielerley/ ja offt wunderlichen Leuten umgehen / wer sagt einem da allemal/ wie man sich recht in sie schicken und ihnen begegnen soll/ Was fehlet mir noch?

Antwort.

Es ist wahr. Ein Christ muß mitten unter dem unartigen und ungeschlachten Geschlecht dieser Welt leben / und mit demselben zum öfftern zu thun haben. Manche sind so hart und widerspenstig / daß sie mit keiner Güte noch Gelindigkeit können gewonnen werden. Wie man einen Dornstrauch oder Brennessel nicht wol mit blossen Händen anrühren darff. Und will vielmal schwer fallen / sich durch so viel gifftige Schlangen und grimmige Thiere unverletzt durch zu schlagen. Gleichwol will GOtt die Entschuldigung auch nicht annehmen / daß man um der Boßheit willen der Welt JEsum und seine Nachfolge aus den Augen setze. Wie viel beschönen sich damit/ daß sie zum Fluchen wegen der Härtigkeit des Gesindes genöthiget werden. Es wird sich lehren / ob man GOtt mehr gehorchen

müsse/

müsse/ als den Menschen/ und ob des andern Sünde deine Sünde entschuldigen werde.

Eins fehlet dir noch. Liebe mit Klugheit. GOtt hat uns gegeben den Geist (1.) der Krafft/ drum prüfe dich/ ob du demjenigen gewachsen seyst durch den Glauben / was du thun wilt; Den Geist (2.) der Liebe/ so viel du in solcher thun kannst/ magst du dem Nechsten thun / mehr nicht; und (3.) der Zucht oder Klugheit/ da prüfe allezeit/ ob daraus dem andern Nutzen/ oder vielmehr dir oder ihm grösser Unheil zuwachse. Was du mit dem Nechsten zu reden und zu handeln hast/ da verwechsele nur die Stellen/ nemlich: **Sey du der Nechste/ und laß den Nechsten an deiner Stelle stehen.** Wie du nun wilt/ daß er sich dißfals gegen dir erzeigen soll/ so erweise dich nur gegen ihm. Und unterlaß hingegen/ was dir von ihm zu leiden mißfallen möchte. Denen Personen/ über welche du die euserliche Macht hast/ kanst du so scharff und harte begegnen/ als es aus reiner Liebe zu ihren Besten und wegen dadurch verhoffter Nutzbarkeit geschehē kan.

Doch

Doch viel lieber und mehr Gelindigkeit gebraucht / weil so viel seltener die Schärffe etwas bauet / die Liebe aber allzeit bessert. Alles / was du dem andern thust / laß fliessen (1.) aus der Liebe (2) zur Besserung. Und mercke was Paulus sagt: **Alle eure Dinge last in der Liebe geschehen** 1. Cor. 16. v. 14. **last alles geschehen zur Besserung** / 1. Cor. 14. v. 26. **Alles aus Liebe / in Liebe / mit Liebe!**

XX. Frage.

WEnn ich nur wissen solte / wie man am allereinfältigsten fortgehen könte / und mir iemand nur den geradesten Weg zeigte / darauff ich im Guten am besten zunehmen könnte / sage mir es doch also / was fehlet mir noch?

Antwort.

VIel redliche / auffrichtige Gemüther werden durch die Vielheit derer Wege / darauff man zum Christenthum kömmt / und darinnen fortgehet / irre gemacht und

zu-

zurücke getrieben / daß sie nicht wissen / wie und worauf sie ihr Thun führen sollen. Einige schleppen sich mit vielen euserlichen Wesen und Ubungen / darauff sie bestehen / und davon nicht loß werden können. Andere stecken also unter dem Gesetz / darunter sie durch langwierige Buße wegen des vorigen bösen Lebens getrieben / daß sie Christum nicht dadurch gewahr werden. Viel schwatzen ein hauffen Zeugs von Lesen / Fasten / Kirchengehen / Creutzigung und Selbst-Verleugnung / von guten Wercken und Busse thun / zeigen aber nimmer den rechten Grund / woraus und worauf diß alles gehen muß. So wird denn ein Hertz fast schüchtern gemacht / wie eine Henne / die von einem Ort zu dem andern getrieben wird. Du fragst nach den köstlichen Weg.

Eins fehlet dir noch / nemlich JEsus. Er spricht: Ich bin der Weg / die Warheit und das Leben. Joh. 14 / 6. Er ist der eintzige Weg / die gewisse Warheit / das ewige Leben. Der Glaube an Ihn ist es allein / dadurch du zum Vater kommest. Von JEsu zeugen alle Propheten / daß durch seinen Nahmen (1.) Busse und (2.) Ver-

Vergebung der Sünden empfangen sollen/ alle die an ihn gläuben Ap. G. 10/43. Wenn du an JEsum warhafftig und von Hertzen gläubest/ daß Er GOttes Sohn/ dein Heyland und Mittler sey/ so bekömmest du alles/ was du benöthiget. JEsus/ an den du gläubest/ wircket in dir durch die Liebe zu ihm einen ernstlichen Haß wider die Sünde. JESUS durch die Krafft seines Leidens und Creutzes tödet in dir die Lüste und Begierden des Fleisches. JEsus und sein Geist reiniget durch den Glauben dein Hertz von aller Untugend. JEsus stärcket dich in der Liebe zum Vater und guten Vorsatz. JESUS wircket in dir heilige Gedancken/ geneigten Willen und dessen Vollbringen. JEsus vermehret in dir das Gute/ und erfüllet dich mit Früchten der Gerechtigkeit. JEsus führet und erhält dich auf dem rechten Weg zur Vollkommenheit und Seligkeit. Allein mercke/ JEsus ist deine Weißheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlösung/ alles nur durch den Glauben. Wenn du köntest gläuben/ alle Dinge sind möglich dem/

der

der da gläubet. Marc. 9. 23. Im Glauben alles/ Amen.

XXI. Frage.

WJe ich meine Kinder fein von Jugend auff zur wahren Gottesfurcht anführen könte/ möchte ich wol kürtzlich wissen: Was fehlet mir noch?

Antwort.

JUng gewohnt/ Alt gethan. Dieses Sprichwort hat Grund in H. Schrifft: Wie man einen Knaben gewöhnet in der Jugend/ so läßt er nicht davon/ weñ er alt ist. Sprich. S. 22/6. Und die Erfahrung bezeugt es vielfältig/ wie schwer es zugehe/ daß man wieder ausrotte was man in der Jugend so tief und fest eingepflantzet. O wie viel ist an guter Aufferziehung der Kinder gelegen! Leicht/ ja sehr leicht ist zarten Gemütern etwas einzuprägen/ aber wo es einmal recht eingewurtzelt ist/ so läst es sich gar schwerlich aus dem Grunde wieder weg räumen. Ein Knabe/ der in allen Wollüsten auferzogen ist/ will hernach durch seine

gantze

gantze Lebens-Zeit des Junckers spielen. Und der böse Wille/ wenn er nicht im Anfang gebrochen wird/ wächset auch mit denen Jahren. Die der Jugend allzugrosse vergönnte Freyheit geräth öffters zu einer unbändigen Frechheit. Auch das Gifft der Begierde zu Geld/ Hoffarth und Ehre/ dadurch man sie locket/ durchfrißt das gantze menschliche Hertz/ und macht es gleich untüchtig zu einer warhafftigen Demuth und Verleugnung.

Eins fehlet dir noch. Fleißige Aufsicht. Ach nur bald mit der Muttermilch denen Kindern das Erkäntniß GOttes und Christi eingeflößet. **Führe sie/ statt närrischer Mährlein und Lügen-Fabeln/ auf die H. Geschichte des HErrn JEsu u. seiner Gläubigen Altes und Neues Testaments.** Schärffe in aller Einfalt ihnen allezeit dabey ein/ wie sie nach solchen Exempeln auch müsten gläubig und gehorsam seyn/und sich also eben dieser Gnade/ Seegen und Vorsorge GOttes darbey zu versichern hätten. Erkläre ihnen aus kurtzen deutlichen Sprüchen den süssen

Willen GOttes/ und seinen Wohlgefallen/ daß sie aus Liebe denselben beobachten mögen. Gib alsdenn genau acht auf ihr Thun und Lassen/ daß du alles auff den Willen GOttes richtest/ und worin das Kind davon abtritt/ bald zeigest/ daß es GOtt nicht also/ sondern anders wolle gethan oder gelassen haben. Allezeit führe sie auf das löbliche Exempel ihres JEsuleins/ und auf die Liebe ihres him̃lischen Vaters/ daß sie aus Liebe zu ihm den Gehorsam bezeigen. NB. In allen aber gehe ihnen selbst getreulich für mit Gottesfurcht/ Andacht/ Redlichkeit und guten Wandel. Führe sie bald zur rechten Weißheit an/ nach Anleitung des vierdten Cap. der Sprichw. Salom. Ließ und übe auch das 30. Capitel Sirachs fleißig. **Die Furcht des HErrn ist die Zucht zur Weißheit.** Prov. 15. v. 33. **Siehe zu/ und thue es!**

XXII. Frage.

WO aber die Kinder/ oder auch zu Zeiten das Gesinde einen solchen Sinn hat/ der sich mit guten Wor-

Worten nicht ziehen und ändern lässet / wie soll man denn *thun*/ und was fehlet mir noch?

Antwort.

BEy Kindern ist grösstens Theils die bald in zarter Blüthe / bey Gesinde aber die fast gäntzlich versäumte Aufferziehung Schuld daran. Denn ob zwar alles Böse allzu tieff in uns stecket und fest anklebet / daß die Menschen von Natur zur Boßheit geneigt / eigenwillig und widerspenstig sind / so kan doch solchem Bösen *guten* theils bald im Anfang abgeholffen werden / wo man den Kindern durch den Sinn fähret / Ihnen nicht den Willen lässet / sondern fleißig bricht / und also drauff führet / daß sie eines andern Willen leben müssen und den Gehorsam lernen. Wo aber etliche Jahr nur hingehen / darinnen man ihnen alles verstattet / oder auch aber nur zuweilen mit Ruthen und Schlägen einfällt / aber nicht zu rechter Zeit oder aus erheblichen Ursachen / dabey aber die Boßheit ausüben und behalten lässet / so bleibet und verstärcket sich ihr Trotz / es verhärtet sich

ihr

ihr Sinn/ daß/ ob man auch gleich zu Anfang die besten Worte giebet/ nichts zu erhalten ist/ bis sie ihr gewöhnliches Tractament bekommen/ und aus Zwang und mit Widerwillen sich ergeben müssen. Wo man aber nun bey Gesinde zuweilen solche Unwissenheit findet/ daß sie nicht das geringste von GOtt und seinem Willen wissen/ so ist es um desto weniger zu verwundern/ wenn es nicht aus Liebe zu GOtt (von dem es noch nicht einmal recht weiß) das Gute thun und das Böse lassen will.

Eins fehlet dir noch. Geduld. Hast du es selbsten im Anfang bey deinen Kindern versehen/ so kanst du um desto gedultiger es wieder vorzunehmen einbringen. Halte sie fleißig zum Gebet und GOTTes Wort/ und höre nicht auff in der Zucht und Vermahnung zum HErrn sie zu erziehen. Ingleichen dein Gesinde/ wo es noch in Blindheit stecket/ führe zuförderst an/ daß sie GOtt kennen und fürchten lernen. Trage Gedult mit ihren Fehlern/ welche aus Unverstand und Ubereilen von ihnen begangen/ und bestraffe solche mit Liebe und sanfften

Wor-

Worten / daß sie ein Vertrauen zu deinem Wolmeynen schöpffen. Und wo du ihre aus Frevel und Boßheit verübte Mißhandlung mit Schärffe und harter Straffe zu belegen und auffs künfftige zu verhüten / in deinem Gewissen nothwendig erkennest / so thue es nicht in Haß und Zorn gegen sie / sondern aus erbarmender Liebe zu ihrer Besserung / und daß du nicht für GOtt angesehen werdest / als einer / der die Gottlosen stärcket. Laß auch deinen Wohlgefallen und Liebe bey ihrer Bekehrung nicht unbezeiget. Bete zuförderst fleißig für sie zu GOtt. Dafern nach angewandten Mitteln alles verlohren und es nur ärger wird / auch ihr und anderer Unheil durch Verführung zu befürchten / so befiehl sie GOtt / und laß sie von dir / oder suche / wo ihnen zur Seeligkeit besser möchte geholffen seyn. **Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande / und haben gerne fromme Diener. Falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause / die Lügner gedeyen nicht bey mir.** Ps. 101. v. 6. 7. **Nims in acht.**

XXIII. Frage.

WAs wird hierzu erfordert/ daß man sich insgemein im Hause und bey seinen Haußgenoßen also bezeigen solle/ wie es einem Christen anständig/ und was fehlet mir noch?

Antwort.

ES ist sehr wohl gethan/ wenn Christliche Hauß-Väter und Hauß-Mütter samt ihren Kindern und Gesinde ihre ordentliche Bet-Stunden des Tages/ Morgens oder Abends halten und verrichten. Das ist ein köstlich Ding dem HErrn dancken/ und lobsingen deinem Namen du Höchster/ des Morgens deine Güte und des Abends deine Warheit verkündigen. Weñ ich mich zu Bette lege/ so dencke ich an dich/ wenn ich erwache/ so rede ich von dir. Löblich ist es auch/ daß Christliche Ehe-Leute in Beyseyn ihrer Haußgenossen in der heiligen Schrifft/ oder zumal Sonnabends und Sonn- oder Fest-Tags eines Geistreichen Mannes Postill und Predigt lesen. Diese Erinnerung aber würde verhoffentlich nicht ohne Frucht seyn/ wenn der

Hauß-

Hauß-Herr/ Frau oder Kinder-Präceptor/ nachmahls die Seinen/ zum wenigsten die Kinder/ (weil das Gesinde hierzu etwas schüchtern) befragten/ was sie aus solcher Lection zu ihrer Erbauung behalten/ und so denn solches auch im Leben auszuüben ermahneten. Welches auch nach angehörten Predigten der Kirchen zu thun sehr dienlich wäre; und bey dieser Gelegenheit zu Zeiten die Alten selbsten und das Gesinde gebessert würden.

Eins fehlet dir noch. Nachfolge/ und der Vorgang. Du Weib/ ehre deinen Mann mit Gehorsam/ wie Sara den Abraham. Du Mann/ liebe dein Weib/ wie Isaac seine Rebecca. Vermahne deine Kinder zur Furcht GOttes/ wie der frome Tobias. Ertrage den Verdruß über deinem Gesinde/ wie die frome Sara/ und gehe freundlich mit ihnen um/ wie der Hauptmann von Capernaum. Bete zu GOtt für die Deinen/ wie David/ und gehe gleich dem Cornelio allen mit guten Exempeln vor. Dein Hertz liebe JEsum wie die Maria/ und deine Hand sey unverdroßen zu arbeiten und zu

die-

dienen / wie der Marthä. Schäme dich nicht der Arbeit / wie Rahel / viel weniger des Gebets / wie Daniel. Sey vorsichtig wie Abigail / und gedultig wie Hiob. Solchen Exempeln folge nach / **du aber gehe als ein dergleichen Tugend-Muster allen deinen Hausgenossen für.** Laß sie an deinem Ubersehen und Uberhören die Geduld / laß sie an deinen ordentlichen Verrichtungen und Fleiß ein gutes Haußhalten / und an deiner ungeheuchelten Andacht die wahre Gottesfurcht lernen. Von Abraham heißet es: **Ich weiß / er wird befehlen seinen Kindern / und seinem Hause nach ihm / daß sie des HErrn Wege halten / und thun / was recht und gut ist / 1. B. Mos. 18. v. 19. Dem trachte auch nach.**

XXIV. Frage.

WO beyde Ehegatten gleiches Sinnes dißfals sind / so mag es wol seyn; allein wenn man einen solchen an der Seiten hat / der nicht

mit einstimmet / ja welcher das Christenthum wenig achtet / wie da zu thun? und was fehlet mir noch?

Antwort.

Es ist eine grosse Wohlthat des Höchsten / wenn er einen Christen mit einem frommen Ehegatten begabet / und zwey redlich-GOtt-fürchtende Hertzen zusammen füget. Auch hat sich ein Christliches Gemüth wohl zu bedencken / daß es sich mit einem durchaus nicht verheyrathet / dessen Heucheley / Unglaube und böses Leben ihm bekannt ist / weil es ungewiß / ob der schlimmere durch den guten Ehegatten könne gewonnen / und darneben zu befürchten / daß der gute Theil durch den bösen Ehegatten verschlimmert würde. Weiber haben den allerklügsten König Salomo in die Thorheit der Abgötterey gebracht. Und Abigail entrann kaum / daß sie die Narrheit ihres Mannes Nabals nicht mit büssen durffte. Wo es aber nun einmal geschehen / daß die Ehe zwischen so ungleichen Theilen entweder mit Bedacht oder nicht mit völliger zuvor geschehener Erkundigung vollzogen / worden so muß auch

auch dißfals / wo der Ungläubige sich gefallen lässet bey dem andern zu bleiben / das Christliche Theil sichs gefallen lassen. Der HErr hat sie nicht ohne Ursach zusamen gejochet.

Eins fehlet dir noch. Laß es dir gefallen. Denn GOtt meynets dißfals auch gut mit dir. Deinem Ehegatten erzeige alle ehrliche Treue und auffrichtige Liebe. Suche ihn auf allerhand Art zu bewegen und zu gewinnen / und dulde alles von ihm dir um deines Glaubens und Christlichen Wandels willen zugefügte Unrecht mit sanfften Gemüth um JESU willen. Unterlaß niemals seine Seeligkeit zu befördern / und erwarte darneben die Zeit seiner Bekehrung in guter Hoffnung. Wer weiß / vielleicht möchte GOtt dich zu seinem Anführer / Ihn aber zu deinem Prüff- und Ubungs-Werckzeug ersehen haben. Wenn du sattsam durch ihn geübet / und er kräfftig durch dich eines bessern überzeuget ist / so wird eurer beyde Freude hernach desto grösser seyn. Laß dich nicht vom Bösen auch zum Bösen überwinden / sondern

laß den Sieg auff deiner Seiten durch eifriges Wachsthum im Guten feste stehen. Bete / wenn dein Ehegatte fluchet / und bezwinge seinē Zorn durch freundliches Nachgeben. Ruffe GOtt an / daß er dir Gedult ihm aber den Glauben gebe. Lebe Christlich und keusch. Petrus sagt: Die Männer / so nicht gläuben an das Wort / können durch der Weiber (frommen) Wandel ohne Wort gewonnen werden. 1. Pet. 3/1. Auch von den frommen Männern gilt dieses.

XXV. Frage.

DArein kan ich mich nicht allezeit schicken / was die brüderliche Ermahnung und Bestraffung anlanget / wenn und wie ich sie gebrauchen soll: Was fehlet mir noch

Antwort.

SOll ich sagen / was ich dencke / so ist es dieses: Der Teuffel hat ein grosses dem Christenthum abgewonnen / wo er die Brüderliche Erinnerung hintertreiben und

gar

gar abschaffen kan. Viel geben für / die Sache sey insgemein nicht thulich noch dienlich / und könne ietziger Zeit nicht angehen. Lieber warum? Die Menschen seyn ietzo gar zu böß / daß sie es weder leiden noch annehmen können. Was gehen mich die draussen an / daß ich sie solte richten? Richtet ihr nicht die da hinnen sind / saget Paulus / 1. Cor. 5. v. 12. Und also auch hier. Ja es ist auch nicht die Rede von Unchristen und Heyden / sondern von den Christen selbst. O nein! Christen lieben und üben allezeit diese nützliche Vorschrifft JEsu Christi. Bist du ein wahrer Christ / so wirst du willig deines Bruders Ermahnung annehmen. Kanst du es aber nicht vertragen / so bist du kein Christ. Und also ein ieglicher. Oder ist GOttes Gebot so thöricht und schädlich / daß es auch in seiner rechten Ubung und Gebrauch weder zu thun noch zu dulden ist? Hebet das tägliche Christenthum den Unterscheid der Stände in der Welt auff? Und muß alle Gewalt oder Last den ordentlichen Diener GOttes alleine drucken / und ausser dem kein Christ um den andern sich bekümmern? Nein das gehet nicht an!

Eins fehlet dir noch. Christliche Weißheit/ der Sachen weder zu viel/ noch zu wenig zu thun. 1. **Nicht zu wenig**/ daß du aus blosser menschlichen Furcht oder Blödigkeit alles unterlassest/ wodurch dein Bruder gebeßert werde. Uud aus eingebildeter allzugrossen Demuth dich nicht erkühnest einen andern zu erinnern/ weil du auch nicht gantz vollkommeu und Engelrein bist. Auf solche Weise wird der Nächste durch dich nimmermehr gebessert werden. Du kanst doch wohl in Einfalt dem andern gutes rathē/ ob du wol auch ein Mensch bist. Nur bey den Pharisäern gilts: **Du bist gantz sündlich/ und wilt uns lehren.** Ein hungeriger reisender König läst sich auch wol von einem Bettlern ach dem Gast-Hoff weisen? 2. **Thue nicht zu viel**/ nemlich/ daß du nicht deines eigenen Sünden-Balckens über des andern Splitter vergessest. Auch dich zuvor selbst straffest/ ehe du andere urtheilest. Brauche Bescheidenheit. Nim die Zeit in acht/ und mercke auff die Person und ihren Zustand. Halte Unterscheid zwischen diesem und jenen/ und dencke an die

brü-

brüderliche Ermahnung. Ein Bruder den andern / ein Christ den Christen. Mit Stillschweigen und Bezeigung des Gegentheils im Guten nebst heimlichen Gebet kanst du bestraffen und mehr bessern / bey welchen die Worte mehr schaden als nutzen. Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Hertzen / sondern du solt deinen Nächsten straffen / auf daß du nicht seinetwegen Schuld tragen müssest. Sündiget dein Bruder an dir / so gehe hin und straffe ihn zwischen dir und ihm allein. Lehret und vermahnet euch selbst. 5. B. Mos. 19. v. 17. Matth. 18. v. 15. Coloss. 3. v. 16. Mercks aus beyden Testamenten.

XXVI. Frage.

Ich möchte gerne wissen / auf was masse ein Christ durch gute Werck und Wandel sein Licht für seinen Neben-Menschen möge leuchten lassen / und dadurch dessen bö-

ses Thun und Vornehmen straffen könte / und was fehlet mir noch?

Antwort.

Es ist ein irriger Wahn bey vielen eingerissen / man will offt sich nicht so heilig aufführen und anstellen / damit man nicht für einen Heuchler und vor Gern-From gehalten würde. So ein leichtfertiger Schalck und listiger Bößwicht ist der Teuffel. Er spricht gleichsam: Mach lieber mit aufs ärgste / und entschlage dich keines bösen Dinges / damit du ja nicht für heilig dich mögest wollen gehalten wissen. Heucheley und Scheinheiligkeit ist / wenn man mit Worten oder in gewissen Bezeigungen zu verstehen giebt / man wolle etwas mehr und sonderliches seyn. Hüte dich / daß du nicht vor andern allen gedenckest in Himmel zu kommen / und damit zu verstehen gebest / dein Neben-Christ sey nicht so wol ein Christ als du / und also dich rechtfertigest / selbst vermessest / daß du fromm wärest / und andere verachtest. Vielmehr thue noch eins und das andere mit / daß du für geistlichen Dünckel bewahret werdest / und nichts eige-

genes haben wollest. Das möchte dir auch wol im Sinne liegen.

Eins fehlet dir noch. Verstand zu unterscheiden. Bist du ein Heuchler/ so kanst du ausser dem nicht ein einig gutes Werck thun. Der Glaube stehet nicht bey dem falschen Schein und Heucheley. Und der HErr hasset alle Falschheit und Lügen. Darum must du erst ein guter Baum und in JESUM durch wahren Glauben eingepfropffet werden/ ehe du kanst gute Frucht bringen. Ausser dem ist es alles falsch Obst und Sodoms-Aepffel. Von aussen schöne/ von innen Aschen. Auswendig rein/ inwendig Todtenbein. Bist du ein rechtschaffener Christ/ so erweise allenthalben deinen Glauben/ deine Liebe/ deine Gedult/ deine Demuth mit Worten nnd Wercken. Fürchte nicht des Urtheils/ du seyest ein Heuchler: Dein JEsus wird mehr dadurch geschimpft/ kan Er es/ so kanst du es auch leiden. Es ist sein Werck/sein Geschöpff. In allen Dingen erweise dich als ein Vorbild der Gläubigen und als einen Nachfolger Christi JEsu/ und zwar der Welt zur Uberzeugung/ dem

Teuffel zu Trotz / denen Gläubigen zur Stärcke / GOtt zu Ehren / dir zur Versicherung. Nicht ist verboten / sondern gebothen / gute Wercke zu thun / und solche für den Leuten sehen zu lassen / und also im Christenthum unsträflich und heilig sich zu erweisen: nur nicht zu dem Ende / daß man seine / sondern GOttes Ehre darunter suche / und Christi Tugenden verkündige. **Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit/Gerechtigkeit u. Warheit. Eph. 5. v. 9. 10. Wandele auch also!**

XXVII. Frage.

ES geschicht aber bisweilen / daß einer oder der andere sich daran ärgert oder es übel ausleget / was man aus aufrichtiger Meynung ohne Falschheit gebührend thut in Worten oder Wercken / wäre es da nicht besser / man verhütete lieber durch Unterlassung der That das Aergernüß / was fehlet mir noch?

Ant-

Antwort.

WAs böse ist/ soll ein Christ ohne dem unterlassen/ weil es böse ist; ja um so viel mehr/ weil Aergernüß daraus entstehet/ welches die Sünde vergrössert. Sündlich ist es/ böse und unflätige Reden führen; viel ärger aber ist es/ solche in Gegenwart unschuldiger Hertzen/ die dadurch verführet werden/ vorbringen. Der unchristliche Wandel derer Obern ist um desto mehr verdammlicher/ wenn ein gantzes Land und Gemeine davon zu sagen und sich zu tragen weiß. Aber böses thun/ Aergernüß zu verhüten/ ist so thöricht gehandelt/ als eine Frucht mit dem Baume verderben und umhauen/ daß die Raupen und Käfer auff solchen keinen Auffenthalt nehmen solten. Paulus nimmts als eine Lästerung auf/ daß einige sie der Meinung und Rede beschuldigten: **Lasset uns Böses thun/ daß Gutes daraus komme.** Niemals soll ein Christ etwas Böses thun mit Vorwand des befürchtenden Aergernisses. Wie kanst du wider dein Gewissen mit Fressen/ Sauffen/

Schertzen / Verläumbden / Stoltziren sündigen / und dadurch den andern nicht zu ärgern vorgeben?

Eins fehlet dir noch. Wandele weißlich in allen / das du vornimmst. Woraus dein Nächster nicht anders kan als geärgert werden / das nimm niemals vor / denn es ist von Natur böß und sündlich. Entstehet aber aus Guten / das von Art gut ist / dennoch Aergerniß / so kommt es nicht aus dem Guten selbsten / sondern aus der Weise der Ausübung dessen / oder aus der Beschaffenheit des Nächsten. **Behalte das Gute und verbessere die Weise.** Ist aber dein Werck recht / und du führest es in richtiger Weise / GOTT und seinem Heiligen Willen / (in allen Maaß und Ordnung zu halten) gemäß / so ist die Schuld an demjenigen / der sich ärgert. So das Aergerniß genommen wird aus einem Pharisäischen Gemüth und Boßheit / nimm dich bestens in acht / daß du nicht ohne Ursach das Aergern und Reitzen vergrössert. Deßhalben aber unterlasse nicht / was du Krafft Göttlichen Gebots zu thun

dich

dich schuldig befindest. Lasset sie fahren/ und sie ärgern/ so lange sie wollen. GOtt wills haben. Gib aber nach/ meide und bescheide dich alles dessen/ was nicht wider dein Gewissen laufft/ wo es unterbleibet/ ob du es wol Macht hast/ nemlich wenn ein gläubig rechtschaffen/ doch schwaches Gemüth deines Bruders dadurch so hart gestossen und geärgert würde/ daß sein zart Gewissen/ Glaube und Seeligkeit in Gefahr kommt Darum so die Speise meinen Bruder ärgerte/ wolt ich nimmermehr Fleisch essen/ auff daß ich meinen Bruder nicht ärgerte. 1. Cor. 8/ 13. Bescheide dich.

XXVIII. Frage.

WJe da zu thun/ wo man in Gesellschafften/ die bisweilen unvermeidlich seyn/ mit seyn muß/ soll man da gantz stille sitzen/ stets sauer sehen/ oder lieber so lange die Furcht GOttes beyseit setzen und alles mit machen; Was fehlet mir noch?

Ant-

Antwort.

GErade / ob wäre kein Mittel und Strasse darzwischen. Entweder man muß als ein Stock und Block da sitzen / nichts reden / sondern unfreundlich und unlustig aussehen / und allen andern verdrießlich seyn / und sich als einen Narren halten lassen; oder man muß mit oben und unten liegen / und gleich bund es mit ihnen treiben. Es ist wohl gewiß / daß iezuweilen das ungeistliche Geschwätz dergestalt getrieben wird / daß ein Christ nicht Gelegenheit oder Zeit haben kan / nur ein gut Wort vorzubringen / und also gleich einen Stummen / der keine Widerrede in seinem Munde hat / sitzen muß. Denn faules Gewäsch und Narrentheidung vorzubringen / verbietet Christi Befehl; Erbauliches aber reden / verhindert der Anwesenden Boßheit. Auch läst sich nicht allezeit bergen / wenn der H. Geist GOttes in einem gläubigen Hertzen durch Mißbrauch Göttliches Nahmens und Verachtung der Gesetze GOttes betrübet wird. Deñ ein trauriges Hertz machet / daß man aller Freude vergisset und ein betrübtes Angesicht hat.

Eins

Eins fehlet dir noch. Mittel-Straß die beste Gaß. Wo du ohne Verletzung deines Gewissens und Hindansetzung deiner in rechtmäßigen Stand nöthigen Pflichten und Verrichtungen von allzuboßhafftiger Zusammenkunfft bleiben kanst / je weiter davon / je sicherer ist es für dich. Laß dich auch nicht den besorglichen Verlust einer in der Einbildung bestehenden / nemlich in weltlicher Ehren / oder den Abgang eines Genusses / noch befürchtenden leiblichen Verachtung oder Verlust / leichtlich zu einer solchen Gelegenheit verleiten / wo deine Seele in grösserer Gefahr / als du nach dem Maß deiner Kräffte bezwingen könnest / gestürtzet wird. Siehe auch zu / daß die Hoffnung / andere dadurch zu gewinnen / nicht mehr ein Vorwand / als eine gewisse Vermuthung sey. Ausser dem / wo du unumgänglich darbey seyn must / so setze deinen allgegenwärtigen GOTT und JEsum an die Oberstelle / nur allein demselben zu gefallen in allen Worten und Vornehmen befleißige dich. Befleißige dich auch durch Einziehung deines Hertzens

tzens und Sinnes/ und Kehrung deiner Gedancken auf Göttliche Ding/ daß du an deiner innigen Gemeinschafft mit GOtt nicht etwan durch äusserliche böse Wercke und Geschwätze gestöret und beteubet werdest. Keinen Menschen/ ob er der Höchste auff der Welt wäre/ noch deinem besten Freund zu gefallen willige in etwas/ was klar wider Göttlichen Befehl ist/ und solte auch die gröste Gefahr darauff stehen. Denn GOtt/ welchen du darinnen durch Furcht über alles die Ehre giebest/ wird dich beschirmen und ehren. Entziehe dich aber nicht aller Rede/ wo dir Raum vergönnet wird/ das deine vorzubringen/ richte es aber zu GOTTes Ehren und ihrer Besserung. Auch bey Erzehlung leiblicher Dinge lassen sich wol erbauliche Lehren und Sitten-Gespräche mit untermengen.

Eure Rede sey allezeit (1.) lieblich und (2.) mit Saltz gewürtzet/ daß ihr wisset/ wie ihr einem jeglichen antworten sollet. Col. 5. v. 6. Lieblich und nützlich.

XXIX. Frage.

XXIX. Frage.

MIch dűncket / wenn ich nur zu Zeiten mein Hertz ausschűtten / und dadurch meinen gantzen und rechten Zustand diesem oder jenem erőffnen solte / aber wie verhalt ich mich recht darinnen / und was fehlet mir noch?

Antwort.

DEm lieben GOTT läst sich alles am sichersten vertrauen und offenbahren. Er verschweigts / und hilfft auch am besten. Ich schűtte meine Rede fűr ihm aus / und zeige an fűr Ihm meine Noth. Ist dir wohl / so dancke Ihm / er wird sichs wohl gefallen lassen. Ist dir aber weh / klags dem HErrn / der wird dir helffen. Dein Leid weiß er zu wenden / und deine Freude läst er ungestőhret. Denen Menschen seines Hertzens Heimlichkeit offenbahren / geräth nicht allezeit. Die Hűlffe / so du bey ihnen suchest / vermőgen sie nicht allezeit / und das vermuthete Mitleiden pflegt in ein Frolocken / die Freude aber űber deinem Wohl-

Wohlseyn auf einen Neid hinaus zu lauffen. Oefften suchest du den andern deiner Seelen Freude theilhafftig zu machen/ und verlierest sie selbsten darüber. Und der dich trösten und aufrichten solte/ wird wol durch dich in einen schlimmern Stand oder auch du durch ihn selbsten gesetzet. Mancher suchet durch seine Erfahrung den Nächsten zu stärcken/ und erreget Misgunst oder Mistrauen gegen seine Person. Daß mancher die beste Sache zum ärgsten deute und die gute Rede böszlich auslege/ will allzugemein werden.

Eins fehlet dir noch. Halte Maaß.

Bey welchem du guten Rath/ Stärcke und Hülffe für dein Hertz zu erhalten getrauest/ dem eröffne deinen Zustand des Gemüths in Auffrichtigkeit/ es sey dein treuer Lehrer/ Beicht-Vater/ oder sonst ein Christlich-geübter und verschwiegener Freund. Ohne Noth eröffne nicht demjenigen/ dessen Auffrichtigkeit/ Liebe/ Verstand/ und Sinn dir noch unbekandt/ dasjenige/ welches ihm keinen Nutzen durch deine Erzehlung bringen/ dir oder ihm aber we-

wegen seiner Unfähigkeit oder Boßheit Schaden verursachen kan. Es kan wol einem Hertzen / das ein heimlich Leiden hat / durch einem andern geholffen werden / doch ist es nicht allemal also. Es erfordert eine grosse Gelassenheit / seinem GOtt allein das Verborgene zu entdecken / und eine Abscheidung creatürlicher Hülffe / von dem HErrn das Heil zu erwarten. Schüttest du allzuhäuffig oder zu zeitig deine Freude in GOtt gegen andere aus / so befahre dich dabey / du möchtest deines Geistes nicht Herr bleiben / und bald das Gegentheil beklagen müssen. In beyden sich mäßig und an sich halten / ist fast sicherer. Fleischlich-gesinnete werden über Erzehlung der Wunder GOttes / so Er durch sein Wort und heiligen Geist an deiner Seelen gethan / spöttlich lachen und es für Phantasie und Thorheit halten. Was soll dem Hunde das Kleinod? und der Sau die Perle? dieses zertreten dich aber zerreissen sie / und werden doch nicht gebessert. **Der natürliche Mensch vernimt doch nicht was des Geistes GOttes ist / es ist ihm eine Thor-**

Thorheit und kan es nicht erkennen. Denn es muß geistlich gerichtet seyn / 1. Cor. 2. v. 14. Nur alles mit Bedacht!

XXX. Frage.

WJe aber / wenn ich um eines oder das andere befragt werde / oder einigen Rath / Geheiß und Vorschlag von jemanden empfange / wie habe ich mich darinnen zu bezeugen / daß ich das rechte Mittel treffe / was fehlet mir noch?

Antwort.

EJn Christ thut und redet auch nicht wieder sein Gewissen noch wieder die Warheit / denn er achtet die Lügen und Falschheit für eine Geburt des Satans. Darum gehet er lieber bedächtig und langsam / daß er nach dem gewissen Grund und nach Beschaffenheit der Sache handele / rede und urtheile. Und also redet er die Warheit von Hertzen. Er gehet nicht mit heimlichen Räncken und zweyzünglichen Worten um. Er scheuet sich nicht für Menschen / was wahr ist zu bekennē / und fürchtet

sich

sich für dem allhörenden Ohr GOttes für erkant auszusagen / was er nicht gewiß weiß / und zu verläugnen / was ihm bewust ist. Weil er ein gut Gewissen hat / ist er allezeit bereit zur Verantwortung demjenigen / der Grund der Hoffnung seines Glaubens und Lebens Rechenschafft zu fordern bemechtiget ist. Von allen Menschen ist er willig guten Rath anzunehmen / und dem Geheiß des Obern zu gehorsamen / doch daß er die Freyheit seines Gewissens / (darwider nichts vorzunehmen ist) unverletzt behalten möge. Ja er nimmts mit Danck an / wo er eines bessern aus und nach GOTTes heiligen Wort gelehret und unterrichtet wird. Jac. 3. v. 14. Die Weißheit / die von oben herab ist / läst ihr sagen und hasset allen Eigensinn.

Eins fehlet dir noch. Schicke dich gebührend darein. Beantworte / was du gefraget wirst / ohn allen Betrug / handele aber also / daß du deines Thuns dich niemals für Christo und vor wahren Christen zu schämen hast. Weder aus Furcht noch aus Gunst verheele / was GOttes Ehre

Ehre zu bekennen erfordert. Das Stillschweigen JEsu erinnert dich / daß / wo du deine Unschuld erkläret / die Boßheit und Blindheit der muthwilligen Sünder mit Gedult und Schweigen ertragest / und dem Herrn Zeit lassest / das Recht selbst ans Licht zu bringen. Niemals weigere dich einigen Rath oder Vorschlag zu gehorsamen / der GOttes Wort zum Grunde hat. Wo aber dasselbe dem Worte GOttes zu wider ist / so darffs keiner Abmahnung. **GOtt gilt mehr als alle Menschen.** Halte diese Beredungs-Gründe für verdächtig / die sich nur auf leibliches Wohl- oder Ubelseyn gründen / und stelle dir lieber vor / was deiner Seeligkeit nützlich oder schädlich seyn kan.

Die Lockungen der Welt laß dich weder von Guten zum Bösen abziehen / noch ihre zeitliche Drohung deine geistliche Absicht verstöhren. Wessen du aus GOttes Wort überwiesen wirst / das nimm täglich an und folge. Wo aber dir die H. Schrifft entgegen stehet und dir wider dieselbe etwas zu thun angemuthet wird / da laß dich ehe eines harten und Eigen-

Sin-

Sinnes beschuldigen/ als daß du einwilligest. **Denn man muß GOtt mehr gehorchen denn den Menschen. Act. 5/29. Bedencke wohl: Man muß!**

Beschluß.

UNd daran laß dir auch vor dißmal genügen/ lieber Christlicher Mit-Streiter. Glaube an deinen HERRN JEsum/ daß Er dich wieder mit GOtt zu vereinigen/ und also selig zu machen nichts ermangeln lassen/ sondern alles vollbracht/ was dir zum ewigen Leben nothwendig gewesen; und daß Er nicht ablassen werde/ alles/ was Er erworben/ wo du nur an seinen Namen gläubest/ dir zu zueignen/ nemlich seine **Gerechtigkeit** und Erfüllung des Gesetzes/ damit du für seinem Vater angenehm seyest/ und deiner Ubertretung nicht mehr gedacht werde: Seine **Heiligkeit**/ auff daß du durch die herrliche Stärcke seiner Krafft/ die Er in seinen Gläubigen mächtig erweiset/ der Sünden abgestorben/ der Gerechtigkeit leben/ und durch ihn würcken mögest/ was für GOtt gefällig ist; **Seine Herrlichkeit**/ darein Er

Er gegangen/ und dich nach geendigten Streit und Leiden auch versetzen will/ daß du bey ihm seyest und seine Herrlichkeit sehest/ ja ewig geniessest/ die ihm/ und durch ihn auch dir sein und dein Vater gegeben hat. O wie tröstlich lautet es: **Ich fahre auf zu meinem GOtt und zu euren GOtt/ zu meinem Vater und zu eurem Vater. Ein Vater unser aller**/ der Vater JEsu Christi/ der da ist über uns alle/ und durch uns alle/ und in uns allen. Ey/ wolan! **Fahre freudig fort/ und gehe gerade auf dem Weg des Glaubens** und der Heiligung des Geistes nach dem ewigen Leben zu. Entschlage dich der vorgebrachten und dergleichen Schwierigkeiten/ und halt dich fest und einfältig an deinen JEsum/ dessen Wort und Beyspiel ziehe in deinem Vornehmen fleißig zu Rathe. Laß ihn dir alles in allen seyn. Diene/ liebe/ lebe/ lobe und dancke GOTT durch JESUM Christum. Freue dich alleweg in aller Trübsal und Anfechtung deines Heils und

Hei-

Heilandes/ und laß dir allein an GOttes Gnade/ wo du sonst nichts bist und hast/ begnügen/ die da ist in CHristo JEsu unserm HErrn. Ließ fleißig das achte Capit. der Epistel an die Römer/ und das 12. an die Hebr. und bleibe bey GOttes und JEsu reinem Wort. So es der HErr zuläßet/ so will ich dir die Krafft JESU und mein Hertz in Freude ausschütten. Indessen höre nicht auf fleißig zu forschen/ was dir fehlet/ und zu thun/ was GOtt geboten hat nach gegenwärtiger Anleitung. Ich wills auch thun; GOtt wird helffen. **Friede sey den Brüdern/ und Liebe mit Glauben von GOtt dem Vater und dem HErrn JEsu Christo. Gnade sey mit allen/ die da lieb haben unsern HErrn JEsum unverrückt/ Amen!**

Gebet zum Beschluß/

auf das Vorhergehende gerichtet.

HErr JEsu Christe/ du Sohn des lebendigen GOttes/ mein Heiland und

Erlöser / dir dancke ich sammt dem Vater und heiligen Geist / als meinem wahren GOtt / daß du mich durch das Wort der Warheit zum seligmachenden Erkäntniß deiner und meiner selber hast kommen lassen / durch welches ich mein gantz sündliches Wesen und grosses Unvermögen und Schwachheit ausser dir / aber auch die mächtige Stärcke / Gnade und Krafft zum neuen und seligen Leben in dir erkennet / und so wol meinem vormals ausser dir fälschlich eingebildeten Scheinwesen der Frömmigkeit in der Natur und unter dem Gesetz / als auch der betrügkichen Unmöglichkeit anders zu werden / und demnach dem gemeinen Wust und Unflat der Welt zu entrinnen / durch den Glauben den Weg endlich gefunden. Wiewol ich nun dir / mein GOtt / mit demüthigen Hertzen für diese grosse Gnade / nach welcher du mich meines offt wiederhohlten Hertzens-Wunsch gewähret und den Weg zeigest / den ich wandeln soll / kindlichen Danck abstatte; so kan ich dir / als dem Hertzen-Kündiger / doch nicht verhalten / wie auf dieser Bahn zu dir

und

und einer wahren Verbesserung meines Lebens zu kommen / mir eins und das andere aufzustossen pfleget / darüber ich im Lauff gehemmet / oder als irre gemacht zurück geführet werden könte. Bald erblicke ich meine eigene Vernunfft und natürliche Klugheit / die mit der Einfalt des Glaubens nicht gern zu frieden / sondern lieber eigene Ubungen und erwehlete Wercke vorschriebe / als alles in Christo gethan wissen will; Und die uns allen gemeine Pharisäische Natur suchet auf das wircken aus dem Gesetz und Gerechtigkeit der Wercke auszuschweiffen / ja das Fleisch und sündliche Unart klaget über die Schwierigkeit und empfindliche Schmertzen wegen der Ablegung des angewohnten Bösen / und Unvermögen zum Guten. Bald stellet sich mir die gantze Welt im Argen liegend mit ihrem durchgehend verderbten Wandel und Wesen im Wege / da ich so gar wenig Exempel der mir im Guten vorgehenden / unzehliche aber in das wüste unartige Wesen hinein lauffenden vor Augen sehe / und samt der wenigen Zahl meiner Mit-Christen

vor einen Hauffen aberwitziger und neuerlicher Sonderlinge gehalten werde / und uns also die Welt / durch mancherley Wege wiederum in den einmal entflohenen Unflat wieder zu wickeln suchet. Bald ist Satan selbst geschäfftig / auf meiner Reise mich durch sein Gespenst und Blend-Werck zu schrecken / und auf Abwege des Zweifels / Mißtrauen / Lauligkeit und Kleinmuth / oder Sicherheit und falschen Schein zu verführen / mit Drohen besorglicher Ketzerey / Irrthum und stoltzer Heiligkeit mich furchtsam zu machen / oder mit äußerlichen Widerstand und Grausamkeit hinter sich zu treiben. Alles dieses aber kan dir dem allwissenden HErrn nicht unverborgen seyn / wende mich dahero getrost zu dir / ruffe und schreye dich als meinen einigen und besten Wegweiser an: Weise mir HErr deine Wege / daß ich sie bewahre biß ans Ende. Führe du mich ferner durch das Licht deines Worts / und den aufgehenden Morgenstern in dem Hertzen und anbrechenden Tag auf der ebenen Bahn des Glaubens und dem geraden

Weg

Weg der Seeligkeit zu Christo JEsu / daß ich ungeirret und in grosser Gewißheit dem Führer in alle Warheit / nemlich deinem heiligen guten Geist / der mich auf ebener Bahn führet / nachwandele / von einer Klarheit und Warheit deines Worts / und von einer Tugend zu der andern. Wende mein Hertz ab von allen falschen Wegen betrüglicher Menschen-Satzungen und einschleichenden Meynungen / der heiligen Lehre entgegen / wie auch von gefährlichen Fehl-Tritten des Lebens; und wenn du ersiehest / wo ich schier straucheln möchte / so erhalte mich mit deiner Rechten / und siehe / ob ich noch auf einigen bösen Wege bin / und leite mich gerade zu auf ewigen Wege. Laß mich in dem vorgesetzten Kampff durch Geduld beständig lauffen / weder zur Lincken noch zur Rechten / sondern stracks vor mich aufsehen / auf dich meinen JEsum / den Anfänger und Vollender des Glaubens / daß ich auf dein Verdienst all meinen Glauben / Hoffnung und Versicherung der Seligkeit einig setze / der Gnade und Liebe des Vaters in allem / was mir begegnet / mich ge-

gewiß versehend: aber auch keine andere Regul meines Lebens als deine Gebot / mit nichten aber nach der Erklärung der Welt / sondern ihrem heiligen Verstand nach erkenne und darob halte. Erhalte mich / mein GOtt / auf dem Wege deiner Gebot / daß ich nicht zu Schanden werde. Laß das Warten meiner und deiner Feinde vergebens seyn / die / wo mein Fuß wancket / würden sie sich hoch freuen über mich / und sagen: Da / da / das sehen wir gerne. So rüste mich allewege aus mit deinem Geist des Verstandes und der Stärcke / daß ich nicht zaghafft werde über dem / was zu besiegen / noch krafftloß auf meinem Wege / und wo mein Verstand zu geringe / so leite mich nach deinem Rath. Nur erhalte mich in der Beständigkeit des wahren und lebendigen Glaubens / daß derselbe mein gantzes Hertz und Seele als ein fester und starcker Schild umschliesse und fasse / so werde ich alle auf mich abgedrückte feurige Pfeile des Bösewichts in der Krafft auslöschen können / und in allem / als ein freudiger Streiter JESU CHRISTI mich erwei-

weisen. Nimm ja nicht weg aus meinem Munde das Wort der Warheit / auf welches du mich lässest hoffen / denn das ist das Schwerdt des Geistes / worauf ich mich bey allen Anläuffen hertzhafft zu verlassen / auch wo mich das grosse Heer der Höllen wie Bienen umgeben / so kan ich sie doch damit im Namen des HErrn zuhauen / daß sie anlauffen und fallen. Mein HErr JEsu Christe / der du mir von deinem Vater gemacht bist zur **Weißheit**; eröffne mir durch dein Erkäntniß alle verborgene Schätze der Göttlichen Weißheit und Klugheit der Gerechten: Du bist mir gemacht zur **Gerechtigkeit** / laß mich in dir erfunden werden / die wahre Gerechtigkeit aus dem Glauben an dich fest haltend. Und weil du zur **Heiligung** mir bist gemacht / so heilige mich durch deinen Geist durch und durch / daß mein Geist gantz sammt Seel und Leib unsträfflich erhalten werde / biß auf den Tag der Erlösung. Ja du bist auch meine **Erlösung** / der du mich von dem Gesetz der Sünden und dem Leibe des Todes / ja von allem Ubel erlösen /

und zu deinem himmlischen Reich aushelffen wollest. Auf dich und deine Zusage sey es einmal angefangen und ewig gewaget. Du hast mich geruffen/ du wirst es auch thun/ in deine Hände befehle ich meinen Geist/ daß du ihn gerecht/ heilig und selig machest/ du hast mich erlöset/ HErr/ du treuer GOTT. Laß mich nicht/ und ziehe nicht von mir die Hand ab/ GOTT mein Heyl; denn ich hoffe nur darauf/ daß du so gnädig bist/ mein Hertz freuet sich/ daß du so gern hilffest. So hilff nun deinem Knecht mit deiner Macht und hilff dem Sohn deiner Magd. Thu ein Zeichen an mir/ daß mirs wohlgehe/ daß es sehen die mich hassen/ und sich schämen müssen/ daß du mir beystehest HErr und tröstest mich/ daß es sehen/ die dich lieben/ und sich freuen/ daß du mir hilffest mit deiner Hand. HErr/ sey mir gnädig nach deinem Wort/ und hilff mir/ denn ich traue auf deinen Namen. Stärcke mich in meinen Lauff des Glaubens/ daß ich dessen Ende seliglich erreiche. Wenn du mich tröstest/ so lauffe ich den Weg deiner Gebot/ und deine

Zeu-

Zeugnissen sind immer vor mir. Hilff mir/ mein GOTT/ nach der Gnade/ die du deinem Knecht versprochen hast/ daß ich deinem Namen dancke. So will ich dir meine Gelübde bezahlen/was mein Mund geredet hat in meiner Noth/ und deinen Namen/ HErr/ loben/daß er so tröstlich ist. Denn du stehest dem Gerechten zur Seiten/ daß du ihn errettest von denen die sein Leben verurtheilen. Erhöre mich nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit/ HErr unser GOTT/ so will ich täglich rühmen deine Treue/ und dich loben mit einem Lied/ vor dem Stuhl des Lammes sammt allen heiligen Engeln und Zeugen Christi. Preiß/ Ehre und Macht sey dem/ der auf dem Stuhl sitzet/ unserm GOtt und dem Lamm. Dem Dreyeinigen GOtt gebühret allein das Lob. Gelobet sey des HErrn Name von nun an biß in Ewigkeit/ Amen/Amen!

Hebr. XI. v. 36. 37. 38.

Durch den Glauben haben etliche Spott und Geissel erlitten / dazu Bande und Gefängniß: Sie sind gesteiniget / zuhackt / zustochen / durchs Schwerdt getödtet. Sie sind umher gegangen in Peltzen und Ziegenfellen / mit Mangel / mit Trübsal / mit Ungemach / derer die Welt nicht werth war / und sind im Elend gegangen in den Wüsten / auf den Bergen / in den Klüfften / und Löchern der Erden.

C. XII. v. 1. 2. 3. 4.

Darum auch wir / dieweil wir solchen Hauffen Zeugen um uns haben / lasset uns ablegen die Sünde / so uns immer anklebet und träge macht / und lasset uns lauffen durch Geduld in dem Kampff / welcher uns verordnet ist; und aufsehen auf JESUM den Anfänger und

Vol-

Vollender des Glaubens / welcher / da er wohl hätte mögen Freude haben / erduldet er das Creutz / und achtet der Schande nicht / und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes. Gedencket an denjenigen / der ein solches Wiedersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat / daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablasset. Denn ihr haat noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpffen wider die Sünde.

V. 12.

Darum richtet wiederum auff die läßigen Hände und die müden Knie / und thut gewisse Tritte mit euren Füssen / daß nicht jemand strauchele wie ein Lahmer / sondern vielmehr gesund werdet. Jaget nach dem Friede gegen iederman / und nach der Heiligung / ohne welche

wird niemand den HErrn sehen. Und sehet darauff/ daß nicht iemand GOttes Gnade versäume; daß nicht etwan eine bittere Wurtzel aufwachse/ und Unfriede anrichte/ und viele durch dieselbige verunreiniget werden.

C. III, 12. 13. 14.

Sehet zu/ lieben Brüder/ daß nicht iemand unter euch ein arges ungläubiges Hertz habe/ das da abtrete von dem lebendigen GOTT sondern ermahnet euch selbst alle Tage/ so lange es heute heisset/ daß nicht jemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünde. Denn wir sind Christi theilhafftig worden/ so wir anders das angefangene Wesen biß ans Ende fest behalten.

Rom. VIII, 35. 37.

Wer will uns scheiden von der

Liebe

Liebe GOTTES? Trübsaal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährligkeit? oder Schwerdt? Aber in dem allen überwinden wir weit um des willen/ der uns geliebet hat.

v. 31. 32. 33. 34.

Ist GOTT für uns? wer mag wider uns seyn? welcher auch seines eigenen Sohnes uicht verschonet hat/ sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben/ wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken? Wer wil die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOTT ist hie/ der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie/der gestorben ist/ ja vielmehr/ der auch aufferwecket ist/ welcher ist zur Rechten GOttes und vertritt uns. (vers. 28.) Wir wissen aber/ daß denen die GOTT lieben/ alle Ding zum besten dienen: denn

ich halte es dafür/ daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey/ die an uns soll offenbahret werden. vers. 18.

Verzeichniß

der beantworteten allgemeinen Einwürffe.

Was fehlet mir noch?

1. Ich erkenne nun wohl/ daß es anders seyn müsse/ und habe auch den Vorsatz gefaßt/ mein Thun anders anzustellen/ aber es gehet so gar schwer zu/ und will nicht fort mit mir/ 7
2. Gewiß es ist nicht so eine leichte Sache ums Christenthum/ als man sichs einbildet/ man hat tausenderley Dinge/ die einen davon abhalten können/ daß mans wieder fahren und davon abliesse/ 9
3. Es ist wahr/ was du sagest: Ich dencke denn so zu Zeiten/ es solte einem

nem doch wol nahe gehen/ weñ man um seines Glaubens und Frömmigkeit willen Hauß und Hoff und alles im Stich lassen/ und mit leerer Hand ausgehen solte/ und gerathe in tieffe Gedancken darüber/ 13

4. Das will mir so schwer eingehen/ wenn man so vielerley von Leuten hören muß/ wie sie einen bald für einen Heuchler/ bald für einen Pietisten/ bald Phantasten halten und ausschreyen/ und man soll darzu noch stille schweigen/ 15

5. Doch gehets noch eher hin/ als wenn die Leute einen spöttisch anlachen/ nachschreyen/ mit Fingern auf einen deuten/ ja wol gar für einen ausspeyen/ mit hönischen Geberden oder mit spöttlichen Namen in Gegenwart anderer Leute beschimpffen/ solte es nicht kräncken/ wo man keine Ursach dazu giebet/ 18

6. Was Raths hierzu/ wenn einem wegen

Was fehlet mir noch?

wegen des Christenthums dasjenige entzogen würde / wovon man bißhero sein Leben nothdürfftig fortgebracht / und man also nicht weiß / wo man Brodt hernehmen soll / möchte man auch wol zaghafft werden / 20

7. Man höret so viel Wunderlichs unter einander reden / daß man nicht weiß / was einer thun soll / und wird offt irre gemacht / wenn dieses und jenes vorgebracht und so arg gemacht wird / 23

8. Aber / wenn gleichwol überall / auch von hohen und klugen Leuten / ja gar von denen / die vor fromm gehalten werden / und vom Christenthum Profeßion machen / einem widersprochen und eingeredet wird / solte man da nicht wanckelmüthig werden / 26

9. Wenn ich befürchtete / ich möchte darüber in geistlichen Hochmuth oder Irrthum gerathen / daß man auf unmittelbahre Offenbahrungen

Was fehlet mir noch?

gen und Erleuchtung / oder auff Verdienst der guten Wercke und Vollkommenheit / Verachtung der Sacrament und Gnugthuung JEsu Christi ꝛc. fiele / 29

10. Solte man aber denn nicht nur zu Zeiten um der Leute willen etwas thun / zumal / wo es eben dem Stande nicht zu wider ist / damit man nicht so gar sonderlich / eigensinnig und kalmeuserisch gehalten würde / 32

11. Es läst sich nicht allewege thun / wenn man sein Hauß-Wesen / Gesinde und Haußhaltung / nebst vielfältigen Verrichtungen hat / mich dünckt / wenn ich allein seyn solte / und nichts zu thun haben / so wolte ich mein Christenthum besser abwarten / 35

12. Wenn ich doch alles so fein mercken könte / wenn ich etwas Gutes lese oder höre; man vergißt es doch gar zu bald wieder / und darüber klage ich am meisten / 38

13. Wie

Was fehlet mir noch?

13. Wie kömmt es aber/ daß man immer die Bibel nicht so gerne lieset/ als etwan andere geistliche Bücher/ ich gestehe/ ich lese zu Zeiten viel lieber ein ander Buch/ als die Heil. Schrifft/ 41

14. Wenn ich es doch nur gantz lassen könte/ daß ich mich nicht mehr so sehr erzürnete/ auch das Irrdische aus meinem Sinn schlagen könte/ wie mache ichs doch? 44

15. Zu Zeiten steigen einem so viel böse Gedancken und Lüste auff/ auch wol/ wenn man seine Andacht haben wil/ und fallen einem so wunderliche Dinge und Bilder ein/ wie hilfft man denen ab/ 48

16. Ich bin noch so furchtsam und kleinmüthig/ und wenn ich es nur im geringsten versehen zu haben vermeyne/ weiß ich mich für Angst nicht zu lassen/ ich zage und weine/ und kan mich nicht fassen/ 51

17. Wie gehet denn das zu/ daß jezuweilen eine solche Laulichkeit und Kälte/

Was fehlet mir noch?

Kälte/ oder auch wol grosse Traurigkeit und schwermüthige Unruhe sich in meinem Hertzen ereignet/ und man ohne alle Empfindung des Glaubens und der Gnade GOttes ist/ 53

18. Es ist so leicht versehen/ daß man eines und das andere thut/ da man nachmals allererst siehet/ wenn es geschehen/ daß es nicht recht gewesen/ wie kan ich mich aber darinnen fürsehen/ 57

19. Man muß aber nun mit so vielen und vielerley/ ja offt mit wunderlichen Leuten umgehen/ wer sagt einem da allemal/ wie man sich recht in sie schicken soll/ und ihnen begegnen/ 60

20. Wenn ich nur wissen solte/ wie man am allereinfältigsten fortgehen könte/ und mir jemand nur den geradesten Weg zeigte/ darauf ich im Guten am besten zunehmen könne/ sage mir es doch also/ 62

Was fehlet mir noch?

21. Wie

21. Wie ich meine Kinder fein von Jugend auf zur wahren Gottesfurcht anführen könte/ möchte ich wol kürtzlich wissen/ 65

22. Wo aber die Kinder/ oder auch zu Zeiten das Gesinde/ einen solchen Sinn hat/ der sich mit guten Worten nicht ziehen und ändern lässet/ was soll man denn thun? 67

23. Was wird hierzu erfordert/ daß man sich insgemein im Hause und bey seinen Haußgenossen also bezeigen solle/ wie es einem Christen anständig ist/ 71

24. Wo beyde Ehegatten gleiches Sinnes dißfals sind/ so mag es wol seyn; allein weñ man einen solchen an der Seite hat/ der nicht mit einstimmig ist/ sondern das Christenthum wenig achtet/ wie da zu thun? 73

25. Darein kan ich mich nicht allezeit schicken/ was die brüderliche Ermahnung und Bestraffung anlanget/ wenn und wie ich sie gebrauchen soll/ 76

Was fehlet mir noch?

26. Ich

26. Ich möchte gerne wissen / auf was Weise ein CHrist durch gute Werck und Wandel sein Licht für den Neben-Menschen möge leuchten lassen / und dadurch dessen böses Thun und Vornehmen straffen könte / 79

27. Es geschicht aber bißweilen / daß einer oder der andere sich daran ärgert / oder es übel ausleget / was man aus aufrichtiger Meynung ohne Falschheit in Worten oder Wercken gebührend thut / wäre es nicht besser / man verhütete lieber durch Unterlassung der That das Aergerniß / 82

28. Wie da zu thun / wo man in Gesellschafften / die bißweilen unvermeidlich sind / mit seyn muß / soll man da gantz stille sitzen / stets sauer und vor sich sehen / oder lieber so lange die Furcht GOttes beyseit setzen / und alles mit machen / 85

29. Mich düncket / wenn ich nur zu Zeiten mein Hertz ausschütten / und dadurch meinen gantzen und rechten

Was fehlet mir noch?

ten Zustand diesem oder jenem eröffnen solte / aber wie verhalt ich mich recht darinnen? 89
30. Wie aber / wenn ich um eines oder das andere befraget werde / oder einigen Rath / Geheiß und Vorschlag von jemanden empfange / wie habe ich mich darinnen zu bezeigen / daß ich das rechte Mittel treffe. Was fehlet mir noch? 92.
Der Beschluß 95
Das Gebeth 97

GOTT /

dem treuen und wahrhafftigen / sey allein die Ehre /

AMEN!

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Spener, Philipp Jakob,

Beicht-Büchlein darinnen Des Beichtens Betrug und Gebrauch Aus Erfahrung und nach der Warheit in einem Gespräch fürgestellet, Und nunmehro mit dem andern Theil vermehret, Auch zugleich eine erbauliche Betrachtung Des Gebets des Herrn und Des XXIII. Psalm Davids mit angefüget. Dem Herrn

Leipzig 1703 [erschienen] 1705

Asc. 409

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260019-6

VD18 12367893